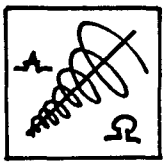
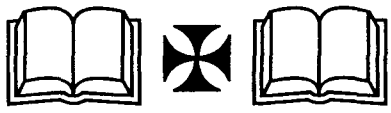
Geheime Reichssache

Dr. Axel Stoll & Arno Mannich

Bis heute unterdrückt
Das Wissen um die wahre Physik





$\int(\tan x)dx$

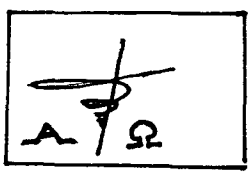
SINUS-TANGENTUS-VERLAG

(STV)

A

Dr. A. Stoll/A. Mannich

Bis heute unterdrückt
Das Wissen um die wahre Physik



Über die Autoren

Dr. Axel Stoll wurde 1948 in Berlin geboren.
Er ist Naturwissenschaftler und Autor vieler populärwissenschaftlicher und wissenschaftlicher Publikationen und Vorträge. Im AMUN-Verlag erschien bereits 2001 sein Buch zum Thema: „Hochtechnologie im Dritten Reich".
Seine Sachgebiete sind Geowissenschaften, Militärwissenschaft, Umweltschutz sowie mathematische Physik.
Arno Mannich wurde 1943 in Schlesien geboren.
Er ist Flugkapitän bei einem deutschen Charterunternehmen und fliegt dort den Airbus A-320/1.
Als gelernter Flugzeugmechaniker verfügt er diesbezüglich über eine umfangreiche Ausbildung im militärischen und zivilen Bereich.

Widmung

Dieses Buch ist unseren Eltern und Großeltern gewidmet, die im Dritten Reich unglaubliche Technologien entwickelt haben, aber nie eine Anerkennung dafür erfahren haben.
Es ist auch jenen gewidmet, die bei der Erprobung dieser Technologien ihr Leben gaben.

E

A c h t u n g!

(betrifft das Definitionsproblem bzw. das Problem einer gemeinsamen Sprache)

Da es nicht immer möglich war, hier die gängige Sprache der Wissenschaft anzuwenden, lesen Sie bitte zuerst:

Definitionen im Anhang des Buches!

F

„Das Atom zerschlägt unseren Wahn von der Realität des Stoffes: es löst diesen in Schwingungen auf, in schwingende Energie, und führt uns hinein in das Reich des Geistes!
Da aber der Urgrund allen Geistes GOTT ist, so sind wir Gelehrten am Ende und müssen unser Wissen in die Hände der nächsten Instanz geben, in die Hand der Philosophen.“

(Geheimrat Prof. Dr. Planck)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung

Vorwort

In eigener Sache zur wahren Physik

Rechtsverbindliche Anmerkungen

1. Der Aufbau unseres Universums und die in ihm wirkenden Kräfte
2. Unsere „materielle Welt“ und ihre Bausteine
3. Der Strom mit seinem Magnetfeld (ΦEM), oder alles ist nur Geschwindigkeit
4. Das Wasser, seine Struktur und die Konsequenzen – eine unendliche Energiequelle
5. Das Licht
6. Die Zeit (T)
7. Der wahre Aufbau der Erde und der Ursprung seines Magnetfeldes (ΦM)
8. Die Sonne
9. Der Mensch, ein Ebenbild unseres Universums
10. Das platonische Jahr und die Realität des „Goldenen Zeitalters“
11. Der Luftwiderstand und der aerodynamische Auftrieb an den Tragflächen eines Flugzeuges
12. Der Coanda-Effekt und andere hochwirksame, aber anscheinend „vergessene“, aerodynamische Effekte – Übergangs-Techniken oder halbkonventionelle Fluggeräte
13. Elektro-Aerodynamik – Manipulation einer Luftströmung mit Hilfe von Elektrizität
14. Das Perpetuum Mobile (Selbstläufer) – Beweisführung der Machbarkeit
15. Gravitationsabschirmung und Zeitreise
16. Die „F/N“-Maschine, ein elektrischer Selbstläufer und das „VRIL-1“-Triebwerk (von 1934?)
17. Schaubergers Repulsine, oder die unglaublichen Möglichkeiten der Plasma-Technologie
18. Das „Ur-UFO“, eine Influenz-Maschine
19. Schaubergers Klimator: Ein Luft-Motor
20. Die Tesla-Turbine
21. Das Segner-Rad und das Staustrahltriebwerk, eine optimale Kombination
22. Das verkannte Thermoelement
23. Herstellung von neuen Materialien
24. Flugmodelle

Anhang 1: Definitionen
Anhang 2: Die Keplerschen Gesetze als wesentliche mathematische/physikalische Bestandteile des Universums (MD)
Anhang 3: Einige Aspekte zu den wichtigen Grundlagen der mathematischen Physik strömender Medien (Die Arbeiten von BERNOULLI)

Anhang 4: Zum Coanda-Effekt/Modelle
Anhang 5: Einige Aspekte zu einigen Spiralformen in der mathematischen Physik als Grundlage von Expansions- und Implosions-Wirbelmechanismen und daraus ableitbaren energetischen Techniken

Quellenverzeichnis

Vorwort

Eines der größten Probleme im Zusammenhang mit diesem Thema ist die Tatsache, daß der größte Teil der Menschheit sich noch fest im **Würgegriff** der seit vielen Jahren anhaltenden Manipulation derer befindet, die die Wahrheit kennen und die Geschicke der Menschheit zu ihrem Vorteil, aber zum Nachteil der Menschen, nach eigenem Ermessen lenken, meist gegen die „göttlichen", universalen Gesetze (auch **hermetische Gesetze**) der Natur und des Universums.

Sicherlich wären wir in der Lage, Ihnen diese perfiden und menschenverachtenden Praktiken und entsprechenden Hintergründe aufzuzeigen, sind aber der Meinung, daß es zu diesem Thema eine Reihe von Veröffentlichungen gibt, auch wenn viele zwangsläufig verboten wurden.

🕮 **Anmerkung:** Entsprechende Buchempfehlungen zu diesem Thema finden Sie, geehrte Leser, im Anhang unseres Buches. Mit den heute öffentlich zugänglichen Publikationen werden Sie allerdings nur einen Teil des Ganzen wissen und verstehen!

Tatsächlich aber ist die Wahrheit im Vormarsch.
Sie ist nicht mehr aufzuhalten!

Wir postulieren, daß dies keine Hypothese ist, sondern durchaus physikalisch erklärbar, und bereits an dieser Stelle geraten wir schnell in den Verruf der Unglaubwürdigkeit.
Wenn Sie aber das Buch gelesen haben, dann müssen Sie nicht mehr glauben, daß es so ist, denn Sie werden es wissen!

Einleitung

Sicher grenzt es an die Quadratur des Kreises, nur **ein** Buch zu schreiben, dessen Thema eine ganze Bücherei füllen würde. Das ist durchaus nicht übertrieben, denn geht es doch hierbei nicht nur um pure Technik, sondern auch um **„Geheimes Wissen"**, in dessen Besitz wir uns aber leider nicht befinden.

Und dieses Wissen betrifft alle wesentlichen, den Menschen betreffenden Fragen und alle in unserem Universum real existierenden Kräfte und Abläufe.
Fatal allerdings dabei ist, daß wir das **Rad wieder neu erfinden mußten,** denn diese Zusammenhänge wurden von unseren Vätern und Großvätern nicht nur verstanden, sie wurden auch schon bereits bis 1945 (und danach?) unter **strengster Geheimhaltung erfolgreich umgesetzt!**

Die in der Tat mehr als dürftigen Informationen und technischen Skizzen aus dieser Zeit in Korrelation mit Überlieferungen (z.B. von Tesla, Schauberger u.a.) haben es uns dennoch erst ermöglicht, hinter die Geheimnisse der **wahren physikalischen Vorgänge** in unserem Universum zu gelangen.

Dieses Buch soll niemanden angreifen oder zu nahe treten, denn es versteht sich nur als Ergänzung zur offiziellen (orthodoxen) Physik, auch wenn hier und da einmal eine Korrektur notwendig war.
Schließlich ist es beispielsweise einigen führenden Physikern nicht entgangen, daß das Atommodell von **Nils Bor** so nicht stimmt. Das von **Albert Einstein** postulierte Universum, in dem der Raum zwischen den Planeten, Fixsternen usw. nonenergetisch ist, hat er selbst in einem Brief bereits während der 20er Jahre des 20.Jh. widerrufen und wurde sogar wieder zu einem leidenschaftlichen Verfechter des **„Äther-Universums"**, wie es Tesla u.a. von Anfang an waren! Dieser Brief wurde jedoch leider der Öffentlichkeit vorenthalten, und dies sicherlich aus leicht verständlichen Gründen.....

🕮 **Anmerkung:** Äther ist die ältere Bezeichnung für Tachyonen (siehe ausführliche Definitionen im Anhang der Schrift)

Wenn aber die 2 wichtigsten Säulen der Physik:

- **Die Struktur des Universums (∞) und**
- **Die Struktur des Atoms (insgesamt gesehen auch Mikro- und Makrokosmos)**

falsch sind, muß zwangsläufig die gesamte offizielle oder orthodoxe Physik neu überdacht und teilweise umgeschrieben werden!

Wenn Sie sich, geehrte Leser, darüber wundern, daß zwei Menschen mit völlig unterschiedlicher Ausbildung gemeinsam ein solches Buch verfassen, so war dies tatsächlich eher ein logisch zwangsläufiger Vorgang; denn, so wie der eine vorwiegend aus jahrtausende alten Überlieferungen meist asiatischer Herkunft in Verbindung mit naturwissenschaftlich mathematischen Überlegungen die Zusammenhänge immer besser verstand, hat der andere sich hauptsächlich mit den jüngeren Techniken ab der Jahrhundertwende (19.Jh./20.Jh.), von Tesla und Schauberger sowie den spärlichen Überlieferungen und Skizzen von Schumann u.a., welche im **Dritten Reich** Hochtechnologien entwickelt haben, beschäftigt und diese entschlüsselt.

Da beide zu gleichen Ergebnissen gelangten, war die Entscheidung, gemeinsam ein Buch über dieses Thema zu schreiben, eine logische Konsequenz.
Sie werden feststellen, daß manche Problematik viel zu kurz behandelt wird, aber um den Umfang unserer Schrift nicht ausufern zu lassen, haben wir uns entschlossen, in dieser Art und Weise vorzugehen.
Außerdem soll dieses Buch nur eine Grundlage für alle denkenden Menschen sein, welche noch begeisterungsfähig sind und nicht nur dem **„schnöden Mammon"** nachjagen!
Sie sind gefordert, die für Sie neuen Erkenntnisse in Ihr jeweiliges Fachgebiet einzubringen.
Sie werden auch feststellen, **„daß alles paßt".**

Schreiben Sie ein Buch über Ihr Fachgebiet unter Anwendung der hier vorgestellten Grundlagen und erweisen Sie den Menschen damit einen echten Dienst!

Unsere persönlichen Ausarbeitungen beinhalten genügend Stoff für weitere Bücher, so z.B. Stoff für einzelne Baupläne technischer Geräte/Anlagen (z.B. Triebwerke u.a.), aber ob es weitere Schriften geben wird, können wir mit Bestimmtheit noch nicht vorhersehen.

Obwohl die geschichtlich/politischen Hintergründe ein Teil des Ganzen sind und eigentlich zwingend dazugehören, werden diese aus verschiedenen Gründen nur am Rande erwähnt.

Wir wünschen jetzt allen Lesern, daß sie eine ähnliche Spannung empfinden wie wir, als wir immer neue Erkenntnisse aus dem Dunkel der Versenkung an das Licht beförderten und begannen, die Zusammenhänge immer besser zu verstehen!

Dr. Axel Stoll und Arno Mannich

Berlin und Alsdorf, im Dezember 2001

In eigener Sache zur wahren Physik

Wenn wir schreiben, dass wir das Rad wieder neu erfinden mußten, so auch deshalb, weil man
mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen kann, dass bereits unsere Vorfahren, mit anderen Worten, frühere Hochkulturen (lemurisches Imperium, atlantisches Imperium, Rama-Imperium u.a.) über diese Kenntnisse unserer hier vorgestellten Physik verfügten.
Unsere Vorfahren erkannten damit die wahren Naturgesetze, weil sie mit der Natur und dem Universum in Harmonie lebten.
Unser heutzutage **„ach so gepriesener wissenschaftlich/technische Fortschritt“,** welcher in der Regel auf energetischen **Explosionstechniken** basiert, ist im Prinzip nichts anderes, als eine unkorrekte oder mißverstandene Nachahmung der Natur, und befindet sich daher auch nicht in Harmonie mit der Natur und dem Universum.
Der Grund besteht darin, daß man teils bewußt, teils unbewußt von falschen physikalischen und mathematischen Voraussetzungen ausgeht.
Wir sollten wissen:

- **Es existiert keine Materie, so wie diese gesehen und beschrieben wird, denn wir leben in einer Welt der Schwingungen/Frequenzen und damit korrelierender Wirbelmechanismen.**
- **Diese können sich verdichten (z.B. „grobstoffliche oder feste Materie“), oder entdichten (expandieren, z.B. feinstoffliche Materie wie Gase, Plasma bis hin zu Neutrinotachyonen u.a.)**
- **Im Prinzip kann man sogar soweit abstrahieren: „Alles ist nur Bewegung oder Geschwindigkeit oder Schwingung!“**
- **Bindekräfte, welche die „Materie“ zusammenhalten, sind Wirbel/Strudel, inklusive ihrer Ein- und Auswirbelungen!**
- **Die Formel $E = mc^2$ (Energie = Masse mal der Lichtgeschwindigkeit zum Quadrat) ist in dieser Form unkorrekt, wird zumindest falsch verstanden!**
- **Energie ist nichts anderes als Geschwindigkeit oder Bewegung, und daher sollte man den Term mc^2 als die Summe der Bewegungen/Geschwindigkeiten auffassen.**
- **Daraus folgt: Energie = Bewegung bzw. Geschwindigkeit!**

Um nicht mißverstanden zu werden, die oben angeführten Punkte betreffen nur unsere materielle Welt. Die **„reinste“ aller Energieformen, das Licht, ist ein „Element“ des Jenseits-Raumes, auch wenn es in diese unsere materielle Welt hineinwirkt (siehe auch Kapitel 5)!**

1. Der Aufbau unseres Universums und die in ihm wirkenden Kräfte

Ohne das Wissen und das Verständnis um die Struktur und die Kräfte unseres Universums wird jede technische Nutzung und Umsetzung dieser Kräfte unmöglich bzw. bestenfalls ein **Zufallsergebnis** sein!

Erst, wenn man die Vorgänge in unserem Universum versteht und am besten emotional nachempfinden kann, was die heutige rationale Wissenschaft strikt ablehnt, wird die Umsetzung dieser natürlichen Vorgänge nicht mehr einem Fischen im Trüben gleichen, und man wird, wenn man ein gutes technisches Verständnis hat, in die Lage versetzt, Geräte in einem Umfang zu entwickeln, wie man es vorher nicht für möglich gehalten hat!

Aus diesem Grunde beginnen wir unser Buch mit dem Aufbau unseres Universums.

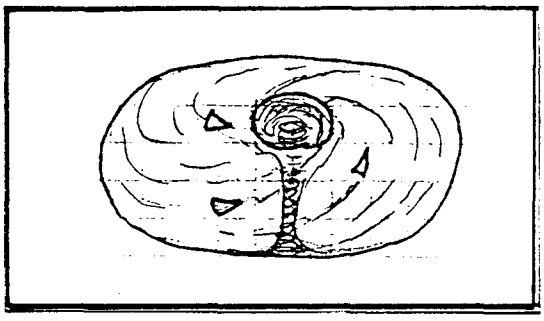
Eine alte Überlieferung besagt:

**„Unser Universum ist stationär, es ist eins von vielen.
Es ist endlich im unendlichen Raum."**

(aus: Indische Veden)

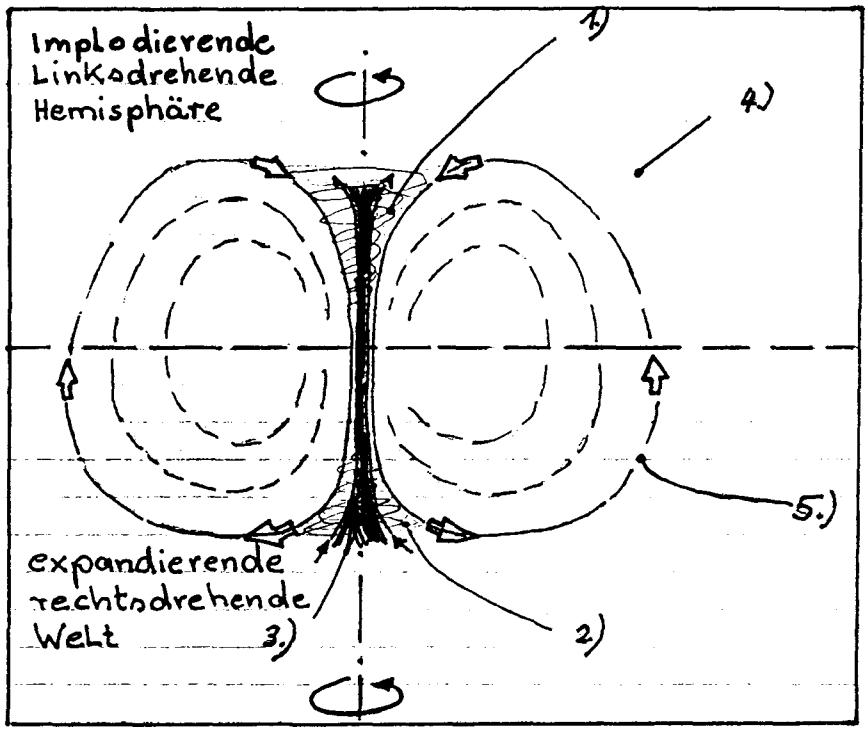
Ob es außer unserem Universum noch weitere gibt (z.B. Parallelwelten u.a.), sei erst einmal dahingestellt. Sicherlich wäre dies aber ein interessanter Gegenstand für weitere Schriften!
Wir behandeln in diesem Buch **unser Universum** und, am Rande, den es **umgebenden Raum**, also den Raum **jenseits unseres Universums.** Nennen wir ihn deshalb **Jenseits-Raum** (-R). Sehen Sie bitte auch im Anhang unter Definitionen nach!
Die folgenden Abbildungen 1 und 2 vermitteln einen kleinen Einblick in den Aufbau unseres Universums:

Abbildung 1 Aufbau unseres Universums



🕮**Anmerkung:** Wenn heute von jenseitigen Welten gesprochen wird, sind hier Welten gemeint, die sich **innerhalb** unseres Universums befinden, aber nicht unserer Schwingung (Frequenz) bzw. Schwingungs-Bandbreite (Frequenz-Bandbreite) entsprechen.

Abbildung 2 Unser Universum im Querschnitt



Legende

1. = „Implosionsstrudel"
2. = „Expansionsstrudel" (unser Halbuniversum), 1/2 (∞)
3. = Potentialwirbel (Dimensionskanal zur „anderen Seite", „Schwarze Sonne" u.a.) Trotz gleicher Drehrichtung kommt der Potential-Wirbel immer seinem „Hauptstrudel" entgegen (siehe auch Kap. 2).
4. = Jenseits-Raum (-∞), frei von τ
5. = Raum mit langsam fließender Zeit (Je langsamer ein Raum expandiert, umso langsamer „fließt" die Zeit (vergeht die Zeit) z.B. relativ zu Punkt 2.

Betrachten wir nun die Abbildung 1 und 2 etwas genauer: Alle physikalischen Abläufe und alle Kräfte, welche uns mehr oder weniger bekannt sind, sind in diesen beiden Abbildungen enthalten!
Um es vorweg zu nehmen, so besitzen z.B. das Wassermolekül, das Quecksilber-Atom, der Aufbau aller Planeten, inklusive unserer Erde und auch jeder Magnet mit seinem Magnetfeld (ΦM) die gleiche Struktur wie unser Universum (ꝏ).

Unser Universum ist das klassische
„Perpetuum Mobile“,
weil es „aus sich selbst heraus“ existiert, lebt!

Alle Gebilde, welche über die gleiche Struktur wie unser Universum verfügen und **in unserem Universum (ꝏ)** existent sind (siehe auch das Wassermolekül u.a.), kann man auch als „Perpetuum Mobile“ bezeichnen, weil sie sich in den **Kraftverlauf unseres ꝏ „einkuppeln“ bzw. synchronisieren!**
Allerdings sind sie dies nur bedingt, weil sie „von der Gnade“ unseres Universums abhängig sind bzw. weil sie von den **Kräften unseres ꝏ angetrieben werden!**
Wie Sie, geehrte Leser, noch sehen werden, ist es nicht schwierig, derartige Gebilde/Strukturen (Selbstläufer) auch künstlich herzustellen, wenn man erst einmal die Zusammenhänge verstanden hat.
Um die Vorgänge in unserem ꝏ besser verstehen zu können, vielleicht an dieser Stelle einige Vorab-Informationen:

Obwohl z.B. alle wesentlichen Aussagen von Tesla und Schauberger verfälscht, aus dem Zusammenhang gerissen oder ganz unterdrückt wurden, sind noch Bruchstücke ihrer Erkenntnisse vorhanden, die geeignet sind, den Weg zu weisen.

So existiert beispielsweise ein Hinweis von Schauberger, daß alle wesentlichen energetischen Vorgänge in unserem ꝏ auch in einem **Tornado** zu finden sind!
Von unschätzbarem Wert in diesem Zusammenhang ist seine heute noch in fast jedem seiner Bücher zu findende Abbildung über **den Kraftverlauf in einem Tornado** als Draufsicht (siehe Abb. 3). Die nun folgenden Abbildungen 3 bis 6 repräsentieren **wichtige Prinzipien von Wirbel-Mechanismen!**

Abbildung 3 Draufsicht auf ein „Tornado-Gebilde“ (siehe auch Anh. 5, Abb.2)
(Kraftverlauf, entspricht auch der Struktur eines Atoms)

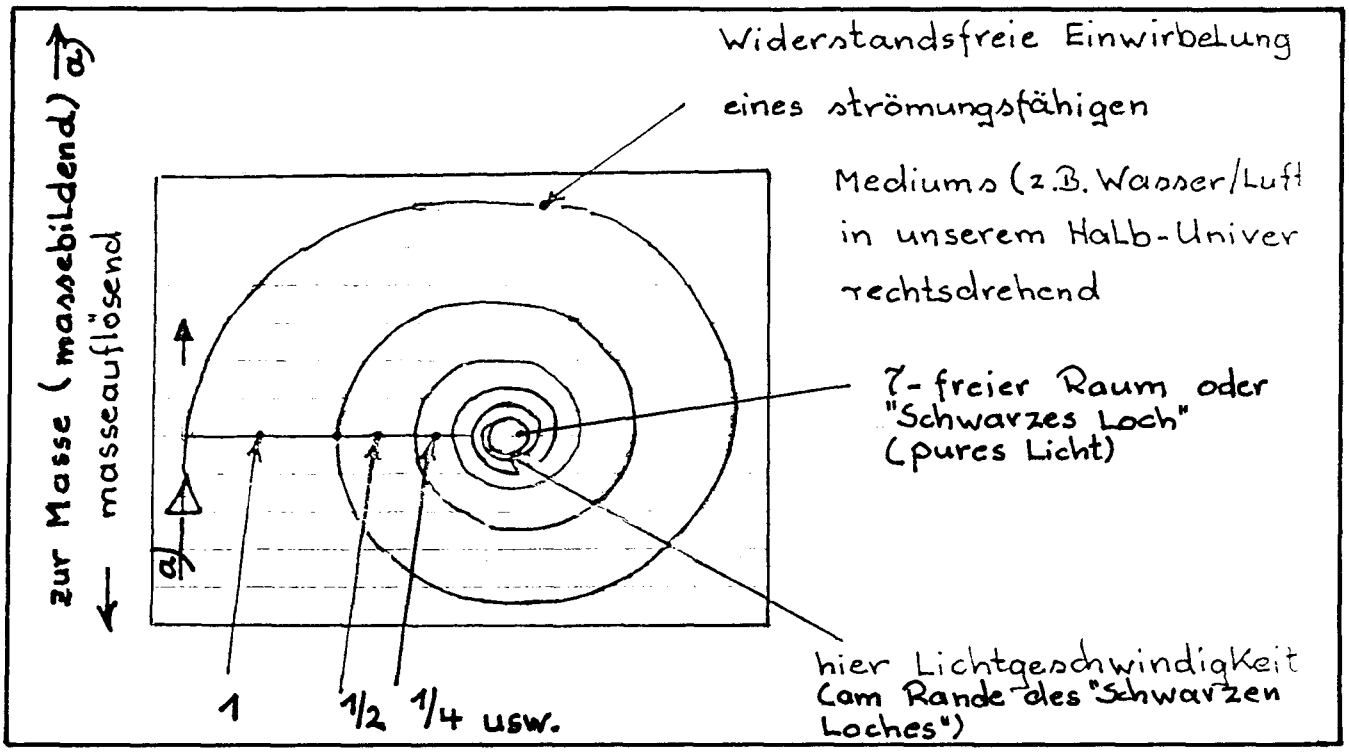
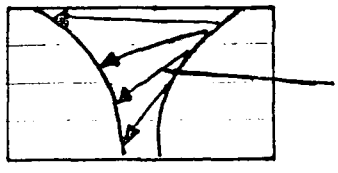
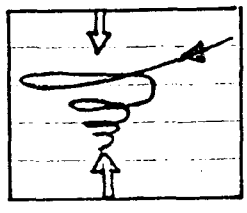


Abbildung 4 Seitenansicht



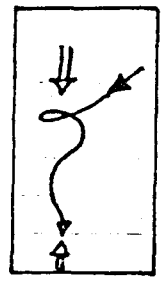
der Einströmwinkel (Steigung)
(vergleichbar mit dem Steigungswinkel einer Schraube)

Abbildung 5 Seitenansicht



großer Widerstand, flacher Einströmwinkel

Abbildung 6 Seitenansicht



geringer Widerstand, steiler Einströmwinkel

Obwohl diese Skizze (Abb. 3), wie nahezu immer, ohne Erklärung veröffentlicht wurde, so ist sie doch wegweisend und von entscheidender Aussagekraft über die **energetischen Vorgänge in einem Tornado**, in einem Atom und vor allem auch in unserem Universum (∞).
Diese Skizze oder Abbildung gibt auch dafür den entscheidenden Hinweis, daß die wichtigsten mathematischen Aussagen und Berechnungen bezüglich der energetischen Abläufe mit den einfachen Formeln für die Berechnung der Planetenbahnen (siehe auch Kepler) erfaßt werden können.
Diese besagen ja u.a. (siehe auch Anl. 2), daß die Umlaufgeschwindigkeit eines Körpers (z.B. eines Planeten) um die Sonne sich bei Halbierung des Umlaufradius, vervierfacht weil sich seine Anziehungskraft (gravimetrisches Feld ΦG) vervierfacht.
Man muß hierbei natürlich berücksichtigen, daß der **energetische Verlauf nicht konzentrisch ist, sondern spiralförmig nach innen verläuft.**
Diese Aussage steht in enger Korrelation mit der Abb. 3, welche auch erkennen läßt, daß hier auf engstem Raum und nach innen strömend eine gewaltige **„Energie-Verdichtung"** zu erwarten ist, da durch die rasante **Geschwindigkeitszunahme** sehr schnell die hier maximal mögliche, nämlich die Lichtgeschwindigkeit **c** erreicht wird.

Beachte:

- **Die Lichtgeschwindigkeit ($c \approx 300\ 000$ kmsec^{-1}) ist nicht die höchste in unserem Universum (∞) mögliche Geschwindigkeit (V_B) und**
- **Es gibt durchaus Möglichkeiten, Geschwindigkeiten zu erreichen, welche erheblich über c liegen!**

Vor Urzeiten, als unser τ noch dichter war (**τ-Dichte**), war auch die Geschwindigkeit des Lichtes **(ΦEM)** größer.
Neutrinotachyonen (τ), die aus dem **„Implosionsstrudel"** in unser **(Halb)-Universum** einfließen, verfügen hier über die größte **energetische Dichte**, weil sie hier den **kleinsten Umlaufradius (Umlaufvektor)** und damit noch die höchste Geschwindigkeit **(V_B)** besitzen (Rotations-Geschwindigkeit/Umlaufvektor usw. siehe auch Kepler).
In der offiziellen oder orthodoxen Physik wird beispielsweise die **Coriolis-Kraft** als Scheinkraft bezeichnet und bewertet.
Tatsächlich ist es aber offensichtlich nichts weiter als die Coriolis-Kraft (richtig: **Coriolis-Energie**), die unsere Welt erst ermöglicht!

🕮 **Anmerkung: Eine allgemeine mathematische Darstellung läßt sich deduktiv ganzheitlich wie folgt darstellen: $\sum\Phi E,M,G,I \rightarrow \iiint\iint(EMGI)dEdMdGdI$.**

Das am Rande des Zentrums des **„Implosionsstrudels"** in gewaltige Rotation versetzte **Ur-τ (also Tachyoneutrinos)** nimmt diesen rotierenden, zum **imaginären Mittelpunkt** strömenden „Impuls" als Coriolis-Kraft mit in „unser" (Halb)-Universum.
Es verfügt hier beim Übergang über den geringsten **Umlauf-Radius**, und folglich auch über die höchste V_B. Allgemein läßt sich hierbei feststellen: Die **Tachyoneutrinus (τ) bestehen aus nichts weiter, als aus diesem rechtsdrehenden, spiralförmig nach innen gerichteten Kraftverlauf, denn ohne diesen (ohne V_B)wären sie nicht existent!!**

Deshalb ist auch die Bezeichnung **Tachyoneutrinos** gewählt worden (Erklärung siehe im Anhang unter Definitionen).
Es ist diese nach **innen wirkende Kraft, welche das Universum (ᘓ) zusammenhält, und es ist damit die Bindekraft!! (faustisches Wissen!)**
Auch der kleinste fiktive Raum hat seinen Mittelpunkt, zu welchem hin jene Kraft wirkt (besser: von dem aus sie saugt).
Damit wird klar, daß der Sog nicht eine Folge des Druckes bzw. des Unterdruckes ist, **sondern der Druck eine Folge des Soges ist!** Diese „banale" Aussage hat aber gewaltige Folgen, wie sich noch zeigen wird.
Wenn wir jetzt zur Kenntnis nehmen, daß also unser gesamtes, real existierendes Universum aus diesem einen „Medium" (τ) → „Binde-Medium" besteht, so wird schnell klar, daß es hier grundsätzlich keinen Raum geben kann, welcher τ-frei ist, weil er ja von den **Tachyoneutrinos** selbst „komprimiert", genau: **von innen her implodiert**, wird.
Grundsätzlich ist der einzige in unserem Universum (ᘓ) vorkommende τ-freie Raum das **Zentrum des durchgehenden Potentialwirbels!(** siehe Abb. 2 und 3)

🕮 **Anmerkung:** Auch Dimensionskanal oder „Schwarze Sonne"

Betrachten wir z.B. die Abb. 1 und 2 etwas genauer, so können wir feststellen, daß unser Universum (ᘓ) ein **ewig zirkulierendes Gebilde** darstellt! Es besteht aus dem **„Implosionsstrudel" mit seinem Potential-Wirbel**, also dem durch Sog bindenden Teil (Halb-Universum) und dem **expandierenden Teil mit dem „Expansionsstrudel" und seinem Potential-Wirbel!**
Obwohl das Gebilde nur eine Rotationsrichtung hat, kann man nicht sagen, ob diese **rechts- oder linksdrehend** ist. Schaut man beispielsweise in den „Implosionstrichter", ist es linksdrehend, schaut man in den „Expansionstrichter", ist es rechtsdrehend.
Es ist übrigens das gleiche wie bei unserer Erde, wenn man auf dem Nord- bzw. Südpol steht.
Das Universum, **in welchem wir leben**, betrifft das in Abb. 2 eingezeichnete Halb-Universum ($\frac{1}{2}$ ᘓ),die untere Hälfte:

Das expandierende, rechtsdrehende Universum (ᘓ)
→ immer in den Trichter schauend!

Da wir es jetzt im Prinzip nur mit **einer** Hälfte des „Diabolo's" zu tun haben, können wir wieder eine Aussage über die Drehrichtung machen, vorausgesetzt der Beobachter hat immer dieselbe Position (in den Trichter schauend).
V. Schauberger z.B. hat erkannt, daß unser **Halb-Universum rechtsherum rotiert**, was mittels der **Rechte-Hand-Regel** bezüglich der **ΦEM-Flußrichtung** belegt werden kann, aber dazu später etwas mehr!

🕮 **Anmerkung:** Inwieweit von Schauberger veröffentlichtes Material nicht ursprünglich von ihm stammt, können wir heute leider nicht mehr nachprüfen!

An dieser Stelle vielleicht noch einige wichtige Anmerkungen zu den fundamentalen Begriffen in Korrelation mit der **Energie-Verdichtung (Energie-Gradient) bzw. auch energetische Dichte (∫grad E):** Allgemein ist bekannt, daß erst V_B die **„Materie" (Ω) bildet.** Vielleicht weniger bekannt dürfte sein, daß auch τ, in welchem sich Ω manifestiert, erst von **V_B geschaffen wird!**
Tatsächlich kann unsere gesamte „materielle" Existenz auf **V_B reduziert werden!!**
Allgemein kann man nunmehr postulieren:

Es ist alles nur Geschwindigkeit oder Bewegung (V_B)!
(allerdings nur, was unsere materielle Existenz betrifft)!

So ist also mit **energetischer Dichte** die auf immer kleiner werdendem Raum gewaltig **ansteigende V_B** gemeint.
Könnte man τ verdichten (und man kann), so würde dieses τ eine größere Lichtgeschwindigkeit „beinhalten", als das gleiche τ geringerer Dichte.
So ist also die maximal mögliche V_B innerhalb von τ bzw. an seinem Rand (am Rande des „Schwarzen Loches") abhängig von der **τ-Dichte**, da jeglicher **„V_B-Impuls" von τ selbst transportiert wird (τ als Träger!).**

Tachyoneutrinos (τ) sind elastisch! τ kann durch „Implosion" verdichtet und durch **Zentrifugation expandiert werden (= geringere Dichte),** also: **∫grad rot τ.**
Die größte in unserem Universum (∞) vorkommende Kraft geht vom **τ-freien Raum** („Schwarzes Loch") aus! Sie ist die **Differenz (Gefälle bzw. Gradient)** zwischen der das „Schwarze Loch" umgebenden **τ-Dichte** und dem „Schwarzen Loch" (= **τ-Dichte Null**).
Natürlich könnte man zu diesem fundamentalen Kapitel mehrere 100 Seiten schreiben, und dies sogar in einer einzigartigen Abhandlung der physikalischen Mathematik, aber wir haben uns nur auf grundlegende Zusammenhänge beschränkt, so daß der Leser, ohne komplexen „Formel-Urwald", den Charakter bzw. die Struktur der Tachyoneutrinos erkennt!

Aus diesem Grunde möchten wir noch einige fundamentale Bemerkungen dazu machen: Bewegt sich ein **strömungsfähiges τ durch ein tornadoähnliches Gebilde**, so bekommt es von diesem seine **Struktur aufmoduliert!** Diese ist, nachdem τ in „unsere Universum-Hälfte" eingetreten ist, **spiralförmig rechtsdrehend und zum imaginären (i^2) Mittelpunkt strebend!**

🕮 **Anmerkung:** Dieses τ ist sehr elastisch. Unsere orthodoxe Schulwissenschaft würde diese Modulierung am ehesten als „Corioliskraft" erkennen.

Stellen wir uns nun einen geschlossenen Raum vor, beispielsweise eine Box von 1 dm^3 Größe. So wäre, auch wenn dieser Raum als luftleer angenommen würde, er doch mit τ gefüllt!
Auch wenn wir diese Kraft nicht erkennen, weil sie nur latent vorhanden ist, so ist es aber eine gewaltige Kraft und Energiequelle, welche zu ihrem **imaginären Mittelpunkt**, im Zentrum unserer Box, zielt!
Würden wir nun beispielsweise in diesem Zentrum ein „Loch schaffen", in welches τ widerstandsfrei einströmen könnte, dann würde es, spiralförmig rotierend, bis **c** beschleunigend, in dieses Loch einströmen.
Von entscheidender Bedeutung ist es, zu erkennen, daß das gesamte Universum eine Einheit bildet; daß es von der Bindekraft zusammengehalten wird, und daß auch dann, wenn ein Körper bewegt wird, er doch mit seiner Umgebung (dem „Medium") verbunden bleibt!
Mit diesen grundlegenden Erkenntnissen nunmehr vertraut, können wir uns jetzt an das zweite Kapitel wagen.

2. Unsere „materielle Welt“ und ihre Bausteine

Die **Bindekraft (Kohäsion)** wurde bereits im ersten Kapitel beschrieben. Das **„Medium“** (τ) hat also diese Bindekraft mitbekommen (aufgeprägt bekommen), als es durch den **„Implosions-Strudel“**, einem **tornadoähnlichen Gebilde**, geflossen ist, und dann in „unser Universum“ eintrat (siehe auch Kapitel 1, Seite 2 ‚Abbildung 2)→ („Big Bang“ bzw. der sogenannte Urknall)
Dieser spiralförmig zum jeweiligen (imaginären) Mittelpunkt wirkende Kraftverlauf hat, oder besser ausgedrückt, **ist die bindende Eigenschaft des „Mediums“ (τ)!**

Es ist die Kraft, die unser Universum zusammenhält!

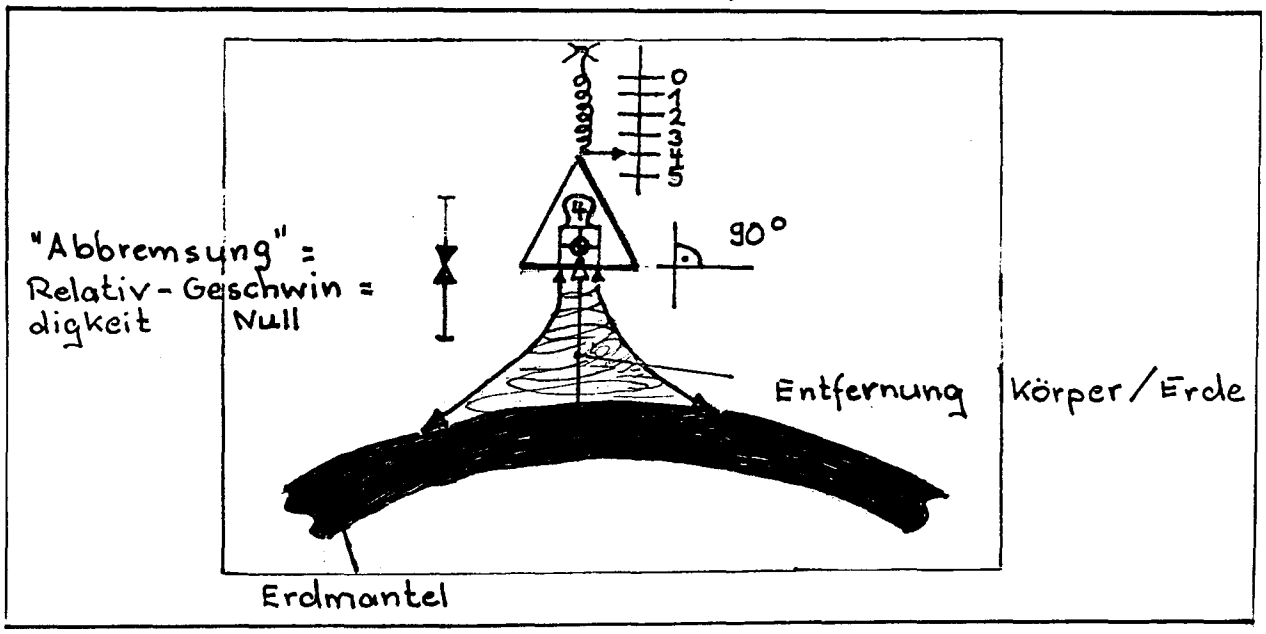
Die **Gravitation** (ϕG) ist eine Erscheinungsform dieser Bindekraft, man kann auch sagen: **Sie ist die Bindekraft!**
So, wie die Bindekraft die Materie zusammenhält (zusammenzieht), so zieht sie auch „Materie-Haufen“, also Körper zusammen. So, wie uns diese „Zusammenziehkraft“ als Anziehungskraft oder Gravitation erscheint, so offenbart sich hier noch eine weitere Größe, wenn man diesen Vorgang aus einer Richtung betrachtet: **Das Gewicht!**
Diese Größe wird allerdings nur unter bestimmten und gleichen Bedingungen denselben Wert haben.
Die Kraft, mit der sich 2 Körper **gegenseitig anziehen**, und die uns dann als **Gewicht** erscheint, ist von folgenden Größen abhängig:

1. **Anzahl der Atome, die die sich anziehenden Körper jeweils haben,**
2. **Die Größe der Atomkerne (also der „Mini-Schwarzen Löcher“ dieser Atome), was noch später erörtert wird,**
3. **Die Entfernung, die diese beiden Körper zueinander haben (von Schwerpunkt zu Schwerpunkt bzw. Massemittelpunkt zu Massemittelpunkt) und**
4. **Die Geschwindigkeit, die diese Körper relativ zueinander besitzen.**

Es muß bei der Messung (des Gewichtes) die **„Abbremsung“** nicht nur 100%ig sein, sie muß auch **90° zur Wirkungsrichtung liegen** (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1

Anmerkung
Da unser Universum ein ewig existierendes Zirkulationssystem darstellt, findet der sogenannte Urknall jederzeit statt.



Die Größe des Gewichtes ist also die Kraft, mit der sich 2 Körper anziehen!
Diese ist von den Punkten 1 bis 4 abhängig, wobei speziell die Punkte 1 und 2 die **Masse** eines Körpers bestimmen. Insgesamt gesehen, so kann man nun postulieren:

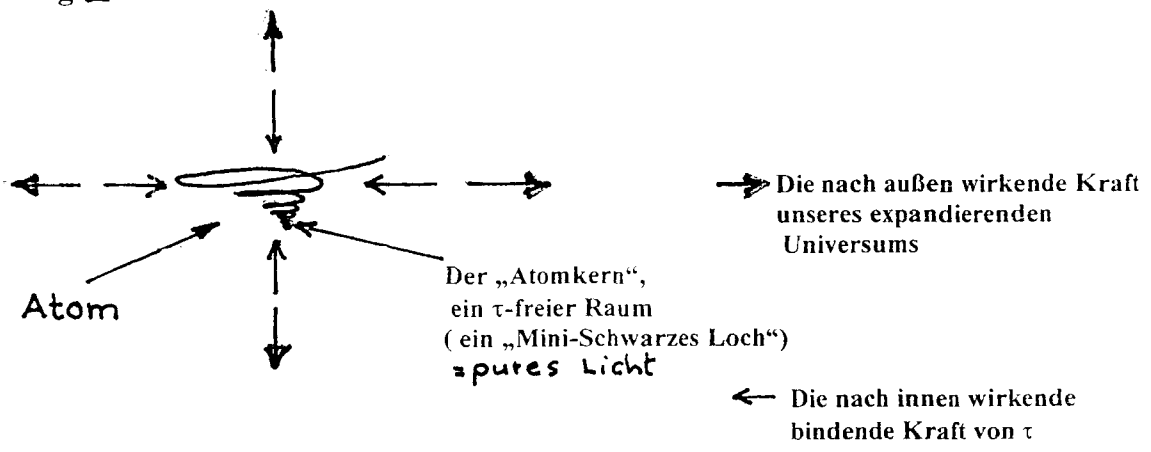
Das **Gewicht** eines Körpers entspricht seiner Masse unter den Bedingungen der Punkte 3 und 4, wobei man die Masse der Erde als festen Wert (Konstante) bzw. als **Referenz-Größe** nehmen muß! Die Punkte 1 und 2 lassen sich für die Definition der **Masse** zusammenfassen.

Die Masse eines Körpers entspricht dem **Gesamt-Volumen seiner Atomkerne,** also dem Gesamt-Volumen seiner **„Mini- Schwarzen Löcher".**

Sein Spezifisches Gewicht ist das Verhältnis des Volumens seiner „Mini-Schwarzen Löcher" zu seinem Gesamt-Volumen bei einer bestimmten Temperatur und relativ zu Wasser.

Das Atom (siehe Abbildung 2)

Abbildung 2



Wie entsteht so ein Atom?

Wie bereits erwähnt, steckt in τ ein **rechtsrotierender zum jeweiligen imaginären Mittelpunkt zielender spiralförmiger Kraftverlauf.**
Läßt man τ widerstandsfrei strömen, so wird es zu einer **rechtsdrehenden Spirale**, die bis auf Lichtgeschwindigkeit **(c)** beschleunigt! (siehe Abbildung 3)

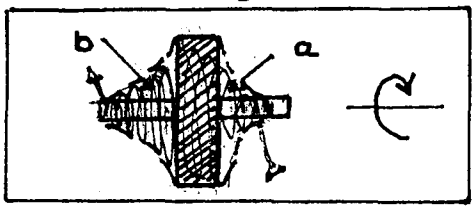
Abbildung 3

Diese hohe **Rotationsgeschwindigkeit** erzeugt eine solche gewaltige **Zentrifugalkraft**, daß „sie sich selbst" im Zentrum evakuiert!! (siehe auch Anhang: Der Potential-Wirbel, das sogenannte „Schwarze Loch").
Tatsächlich **verdrängt die Zentrifugalkraft hier das Universum nach außen!**
Dieser τ-freie Raum in unserem Universum ( ) **ist pures Licht!, also ΦEM** (siehe auch Kap. 5: Das Licht).
Die kleinen τ-freien Räume (die Atom-Kerne)erscheinen uns im Allgemeinen nur dann als Licht, wenn ihre Atome entbunden werden (sich zerlegen). Sie „schießen" dann mit **c** durch den Raum. Sie bewegen sich, wie alles, auf einer Bahn des **geringsten Widerstandes**, und sie werden von einem Raum ( ) mit geringerem **universalem Druck** eingesaugt, um hier zu neuen Atomen zu werden!

🕮 **Anmerkung:** Eine weitere Möglichkeit der Entstehung von Atomen!

Das, was wir als **Trägheit** bezeichnen, ist die **Eingebundenheit (Verbindung)** eines jeden Körpers, ja eines jeglichen Atoms, in dem ihn (es) umgebenden τ **(Raum).**
Ist diese Bindung einmal durch ein **Anstoßen dynamisiert** worden, so beginnt ein **„Mitströmen"** des **„Umgebungsmediums"** (τ), das sich wie immer nach den **Kepler-Gesetzen** (siehe auch Anlage 2) verhält. Das bedeutet, daß durch die **quadratische Abnahme dieser (Ver)-Bindungs-Kraft mit der Entfernung die „Rückhalte-Kraft" unendlich klein wird,** was uns den Eindruck erweckt, daß ein Objekt im luftleeren Raum einmal angestoßen, sich ewig fortbewegt, was ja (nahezu) stimmt!

Abbildung 4 **Die Trägheit beim Kreisel (Sonderfall)**



- **Es entsteht ein Expansions-Strudel (a) und ein Implosions-Strudel (b)**
- **Die Achse wird im Zentrum der „Strudel" arretiert**

Das Kippen der Rotations-Achse eines hochrotierenden Kreisels, um 90° versetzt zu der ihm zugeführten Kraft quer zur Achse, ist Folge des dynamisierten mitlaufenden Umgebungsmediums und der Tatsache, daß der „Expansions- und Implosions-Strudel" nicht konzentrisch, sondern **spiralförmig** ist.

Materie kann beispielsweise fest, flüssig oder gasförmig sein. Diese Unterteilung ist aber nicht immer rigide oder eindeutig festlegbar. Oft sind Stoffe nicht mehr strömungsfähig, aber auch noch nicht als fest zu bezeichnen.
Ob ein Körper fest, plastisch, fließend oder gasförmig ist, hängt vorrangig von seiner **inneren Bindekraft**, auch als **Kohäsion** bezeichnet, ab

🕮 **Anmerkung:** Zu beachten ist, daß wir in einer **virtuellen Scheinwelt** leben. Das bedeutet, daß wir nur die entsprechende Dichte der **Schwingungen/Frequenzen! als unterschiedliche Aggregat-Zustände wahrnehmen!**

Die **innere Bindekraft** eines Körpers hängt **nur** von dem **Volumen** der „Mini-Schwarzen Löcher" oder eben den Atomkernen im Verhältnis zu seinem Gesamt-Volumen ab (= Spezifisches Gewicht).

Der zweite Faktor, der bestimmt, wie hart ein Körper ist, wird von der Form der **atomaren oder molekularen Gitterstruktur** bestimmt.
Untersuchen wir beispielsweise die **Aggregats-Zustände des Wassers**, so kann man feststellen, daß das Wasser-Molekül durch Abkühlung schrumpft und damit einen kleineren Raum beansprucht, so daß mehrere Atome in selbigen Raum passen. Dadurch vergrößert sich das **spezifische Gewicht.**
Der Grund, warum Wasser, wenn es zu Eis wird, an Volumen zunimmt und damit spezifisch leichter wird, hängt mit dem Aufbau des Wassermoleküls zusammen, welcher in unserem Universum eine Sonderstellung einnimmt (siehe Kapitel 4).

Eine recht interessante Fragestellung ist z.B. die, warum sich ein Atom/Molekül ausdehnt, wenn ihm Wärme zugeführt wird (siehe Abbildung).

Abbildung 5

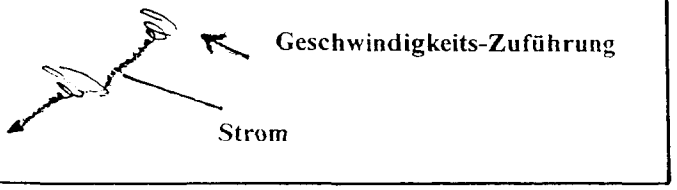
Legende

= langwellige Wärmestrahlung

kalt **warm**

Tritt eine langwellige Wärmestrahlung auf die **„äußere Schale" (Spirale, Energie-Niveau)** eines Atoms, so will diese Geschwindigkeits-Zuführung den Spin erhöhen. Da aber die Geschwindigkeit im Zentrum, am Rande des „Mini-Schwarzen Loches", immer **c** hat, und dies hier die maximal mögliche ist, gibt es nur 2 Möglichkeiten (siehe Abbildung 6):

Abbildung



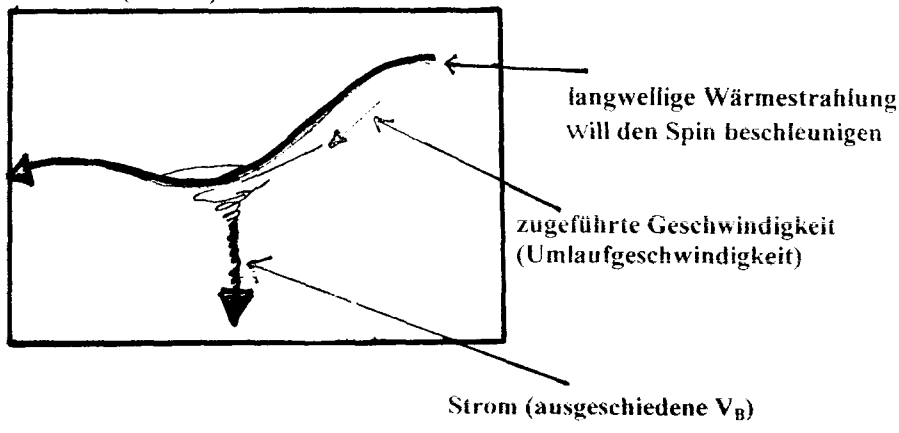
Entweder wird diese Geschwindigkeits-Zuführung als **Strom ausgeschieden** (siehe Abb.6 oder der **„Impuls läuft zurück"** und das Atom **expandiert!**
Das ist immer dann der Fall, wenn der Stromkreis nicht geschlossen wurde, oder wenn es sich um einen **Nichtleiter (z.B. Isolator)** handelt.
In den meisten Fällen ist es so, dass, wenn Strom fließt, auch eine Erwärmung stattfindet, da der Strom in den seltensten Fällen widerstandsfrei, also **supraleitend fließt.**
Weitere wichtige physikalische Problematika zu diesem hochinteressanten Thema lesen Sie bitte, geehrte Leser, im dritten Kapitel nach.

3. Der Strom mit seinem Magnetfeld (ΦEM), oder es ist alles nur Geschwindigkeit (V_B).....

Was ist Strom überhaupt?
Nun, die Antwort auf diese Frage ist denkbar einfach:

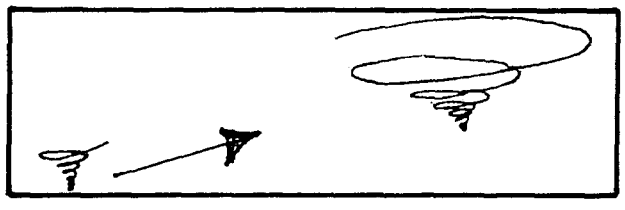
Strom ist nichts weiter als ausgeschiedene (überschüssige) Geschwindigkeit (V_B)!! (siehe Abbildung 1)

Abbildung 1 Strom-Genese (ΦEM)



Die Aussage: Die Lichtgeschwindigkeit (**c**) ist die höchste V_B, welche im Universum (ℳ) möglich ist, **ist zwar falsch!**, hat aber dennoch einen wichtigen Hintergrund.
Richtig ist, daß V_B**max**, die dem „Medium" (τ) zugeführt werden kann, in unserem Universum (ℳ), bezogen auf die hier herrschende, unmanipulierte **universale Dichte**, ca. 300 000 $kmsec^{-1}$ beträgt, **denn es ist die Trägergeschwindigkeit von τ selbst!!**
Wird also einem Atom z.B. durch Wärme Geschwindigkeit (V_B) zugeführt (siehe Abb. 1), so gibt es diese als Strom **(ΦEM)** ab, da die im Zentrum, am Rande des Atomkerns (τ-freien Raumes) herrschende **c** (V_{Bc}) nicht überschritten werden kann.
Voraussetzung ist, daß es sich um ein elektrisch leitendes Material handelt, und daß der Stromkreis geschlossen wird. Handelt es sich um einen Nichtleiter (z.B. Isolator), so können die Atome die Geschwindigkeits-Zuführung der Wärme nur dadurch aufnehmen, daß sie ihr **Volumen vergrößern!** (siehe Abbildung 2),

Abbildung 2



und damit selbst die **langwellige Wärmestrahlung** erzeugen, die sie an die Umgebung abgeben. Im Normalfall wird bei einem mehr oder weniger guten Leiter die Wärme nur teilweise als Strom ausgeschieden..

Rechtsverbindliche Anmerkungen

Alle in diesem Buch skizzierten **Geräte, Vorrichtungen und Anlagen und die von diesen abgeleitet werden können,** mit anderen Worten, auf dessen Grundlagen beruhen, werden hiermit der **Allgemeinheit (Weltbevölkerung) patentrechtlich überlassen!**

Monopolistische Rechte irgendeiner Art und Weise, die **Einzelpersonen, staatliche-, überstaatliche- oder militärische Vereinigungen/Organisationen** beanspruchen, sind **nicht rechtswirksam,** da diese Technologien nicht auf den von ihnen gelehrten als allein richtig festgelegten atheistischen physikalischen Grundlagen und dem entsprechenden Weltbild beruhen, sondern auf den **universalen „göttlichen Gesetzen"** und dem **entsprechenden Weltbild!**
Dies gilt für die Seiten 5 bis 285!

Je größer der elektrische Widerstand eines Leiters ist, umso mehr werden die Atome bei der elektrischen Durchströmung **expandieren**, sich also erwärmen. So ist Wärme zwar kein Strom, kann aber unmittelbar zu Strom werden (z.B. mittels **Thermo-Element**).
Der Strom und sein Magnetfeld (ΦEM) fließen mit einer **rechtsdrehenden Rotation** (siehe Rechte-Hand-Regel), wobei das Magnetfeld ΦM seinem Strom ΦE entgegenkommt. Warum dies so ist, zeigen die folgenden Abbildungen 3 bis 8):

Abbildung 3

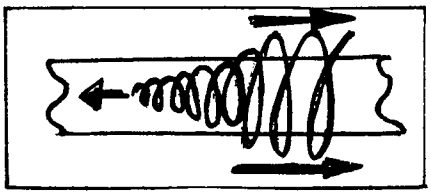
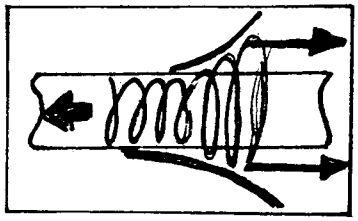
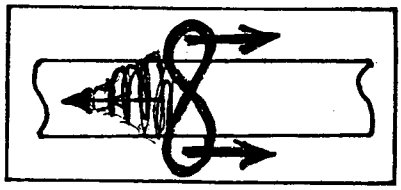


Abbildung 4



Legende
Strom (ΦE)
Magnetfeld (ΦM)

Abbildung 5



ein besonderer Propeller

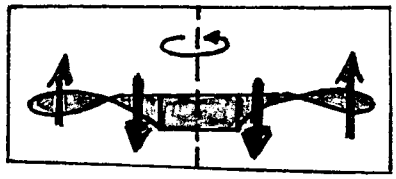
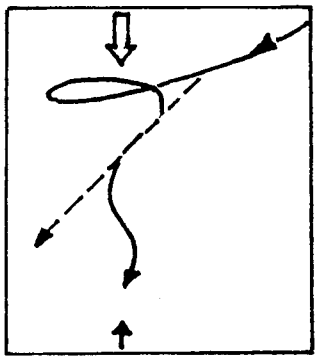


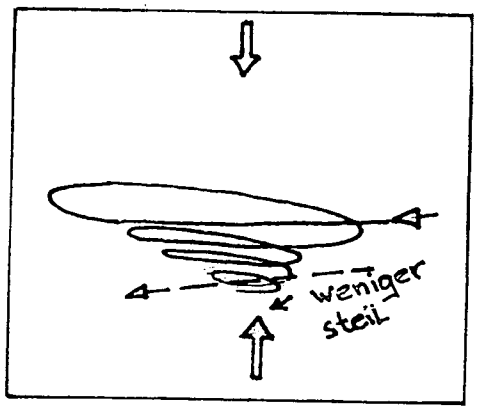
Abbildung 6

Abbildung 7



Widerstand gering
= Steigung groß

Abbildung 8

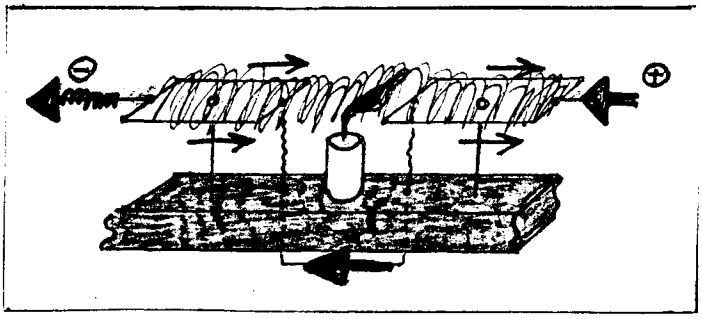


Widerstand groß
= Steigung klein

Sehr wichtig ist es, nicht zu vergessen, daß Materie (z.B. ein Körper oder Volumenelement) sich nur dadurch vom umgebenden Raum (τ) unterscheidet, daß in diesem bestimmten Volumenelement (Körper) Atome/Moleküle eingebettet sind!
Das hat zur Folge, daß natürlich ein **Impuls**, ein **Kraftverlauf** oder eine **Welle**, die innerhalb des Körpers erzeugt wurde, auch über den Körper hinaus, in den Umgebungsraum weiter läuft bzw. weiter bewegt.
Da aber die **Bindekraft** innerhalb der Materie durch die Atomkerne größer ist als außerhalb, wird sich eine **Schwingung/Frequenz** auch hier **anders verhalten!**
Die Kraft, welche sowohl im Medium (τ), wie auch in jedem einzelnen Atom verborgen ist (latent), wurde ja bereits als **rechtsdrehende spiralförmig zum jeweiligen Mittelpunkt zielende (wirkende) Kraft beschrieben.**
Läßt man beispielsweise das „Medium" (τ) strömen, so wird es sich wie in Abbildung 7 bei geringem Widerstand oder wie in Abbildung 8 bei größerem Widerstand verhalten. Bei jedem Strömungsvorgang dreht sich das Medium (τ) aber noch zusätzlich **um sich selbst!**
Wenn aber nicht die innerhalb der Materie größere Kraft des „Binde-Mediums" und vor allen Dingen der **Spin der Atome** den **„Geschwindigkeits-Impuls" (Strom)** weiter transportiert, so wird sich der Impuls, sobald er aus dem Leiter austritt, durch den hier herrschenden größeren Widerstand eindrehen (verdrehen), was dann zu einer **Gegenströmung** führt!
Um die Vorstellung dieses Vorganges zu verdeutlichen, betrachten sie bitte die Abbildung 5 und 6.
Der Geschwindigkeitsverlauf entspricht einer **verdrillten 8** oder vielleicht etwas leichter zu verstehen, einer **Luftschraube** (siehe Abb. 6).
Würde man eine Luftschraube, deren Blattsteigungswinkel zur Blattspitze (außen) kontinuierlich abnimmt, weiter schränken, so würde das äußere Ende eine **negative Steigung** bekommen. Bei einem solchen Propeller würde dann eine gegenläufige Strömung auftreten, wie dies aus der Abbildung 6 ersichtlich ist.

An dieser Stelle möchten wir auf einen interessanten Versuch aufmerksam machen, welche mehrere Aussagen bestätigt (siehe Abbildung 9):

Abbildung 9 Versuchsanordnung

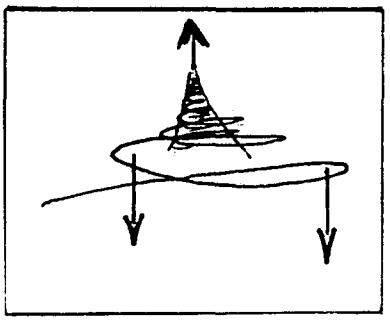


Zum Versuch:

Werden 2 Aluminium-Platten in der obigen Anordnung hintereinander elektrisch durchströmt. so beweist das sich zur Seite neigende und flackernde Kerzenlicht, daß das **ΦM** die Luftatome/Moleküle wirklich bewegt und daß das ΦM dem Strom ΦE entgegenkommt!
Dadurch wird auch verständlich, daß der zugeführte Geschwindigkeits-Anstoß wie eine Schraube (Holz-Schraube) zu verstehen ist, die in Rotation versetzt wird und dabei das Medium (τ) transportiert.
Exakt ist es aber so, daß jeweils dort, wo der Geschwindigkeits-Impuls sich bewegt, ein geringerer Druck vorherrscht, in den das „Umgebungs-Medium" (z.B. τ u.a.) nachströmt.
Bekanntermaßen hat die **Anstoßgeschwindigkeit** des Stromes nahezu $\mathbf{V_{bc}}$, wogegen die elektrische Drift und das Magnetfeld (ΦM) sich relativ langsam bewegen (beim normalen widerstandsbehafteten Stromfluß).

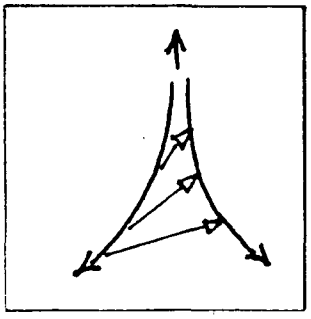
Kommen wir nun zum Atom: Wodurch ist ein Atom stationär (ortsfest)?
Die Antwort auf diese Frage liefert die folgende Abbildung 10!

Abbildung 10



Der innere Teil des Atoms, dessen **Umlaufgeschwindigkeit** schon einen sehr großen Wert erreicht hat. hat hier bereits einen relativ geringen Druck erzeugt, was den **Einström-Widerstand** laufend verringert und damit den **Einström-Winkel** vergrößert (siehe Abbildung 11):

Abbildung 11



5

Die Kraft im Zentrum ist hier zwar sehr groß, nimmt aber nur einen sehr kleinen Raum ein.
Der äußere Rand-Bereich des Atoms hat zwar eine wesentlich geringere energetische Dichte, nimmt aber einen **wesentlich größeren Raum ein!** Damit gleichen sich die Kräfte(Energiebilanz), die in entgegengesetzte Richtungen ziehen, aus, wodurch das Atom seine Position behält. Erst eine Geschwindigkeits-Zuführung durch Wärme oder Strom oder ein Magnetfeld wird, wenn der Stromkreis geschlossen ist, das Atom bei seiner Durchströmung fortbewegen.

Diese Bewegung nennt man elektrische Drift!

Je geringer der elektrische Widerstand, umso größer die elektrische Drift, und umso größer **ΦM!**
Obwohl Strom (ΦE) und Magnetfeld (ΦM) zusammengehören (ΦEM), ja sogar beide aus demselben energetischen Verlauf bestehen, haben sie einen völlig unterschiedlichen Charakter!
Der Grund dafür ist die **unterschiedliche „energetische Dichte"!**
So hat Strom die nötige Dichte, um aus ihm Materie (Atome etc.) zu erzeugen, während das Magnetfeld eher auf die schwachen aber **„hochwertigeren" Schwingungen/Frequenzen** reagiert.
🕮 **Anmerkung: Atommodell**

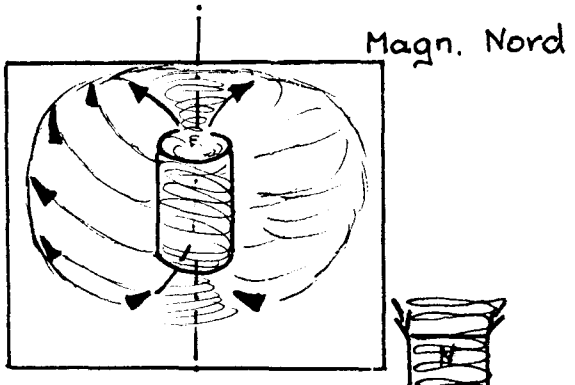
Zum Magnetfeld

Ein Atom ist ein **„Mini-Tornado“,** also hochrotiertes „Medium“.
Da es keine „Ortsveränderung“, also Bewegung des „Mediums“ gibt, ohne daß das Umgebungsmedium sich mitbewegt (nachströmt), wird ein Atom, das z.B. in einem elektrischen Leiter bewegt wird (elektrische Drift), auch das Umgebungsmedium innerhalb und außerhalb des Leiters mitbewegen.
Das mitströmende **τ-Feld („Medium“)** außerhalb des Leiters bezeichnen wir als **Magnetfeld (ΦM)!**
Grundlage dieser Vorgänge ist die Tatsache, daß das Universum (∞) einen durch die Bindekraft zusammengehaltenen Verbund darstellt, und zwar innerhalb und außerhalb der Materie!

3.1 Der Magnet (Das Magnetfeld ϕM)

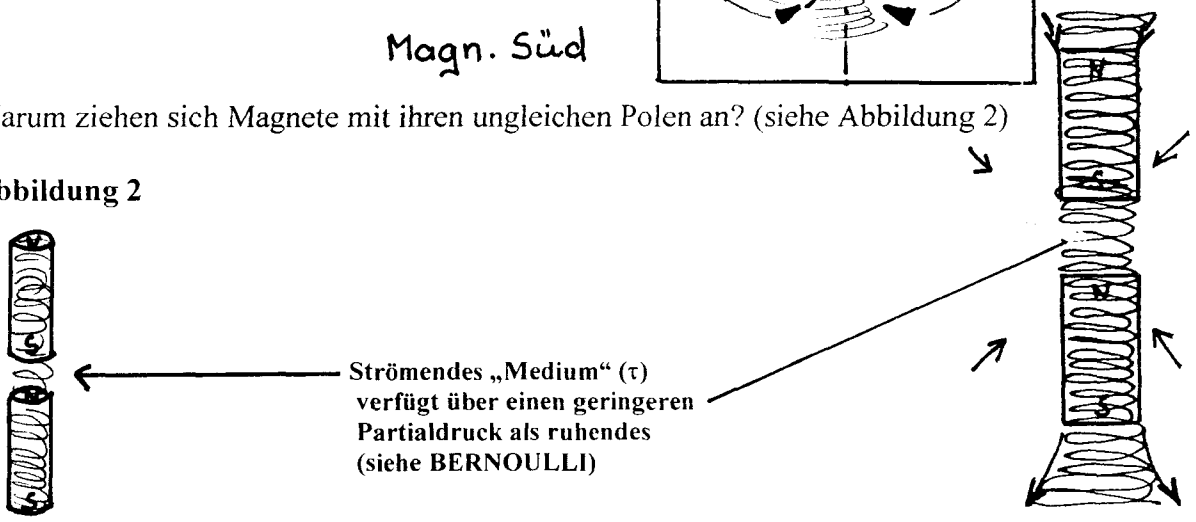
Bei einem Magneten sind die Atome **polarisiert**, ausgerichtet!
Dabei werden auch ihre **„Mini-Magnetfelder"** ausgerichtet, so daß sie sich **aufaddierend** in eine Richtung wirken. Das „Mini-Magnetfeld" eines Atoms ist nichts weiter als sein **Spin, der auch von τ weiter transportiert wird!**
Damit ist ein Magnet eine **„τ-Umwälzpumpe"** bzw. der **Nachbau unseres Universums!** (siehe Abbildung 1)

Abbildung 1 Ein Magnet mit seinem Magnetfeld



Warum ziehen sich Magnete mit ihren ungleichen Polen an? (siehe Abbildung 2)

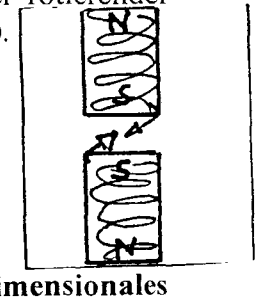
Abbildung 2



Der Umgebungsdruck (= saugende Bindekraft) presst die Magnete zusammen!

Warum stoßen sich Magnete mit ihren gleichen Polen ab?
Jeder kennt die „eierigen" Bewegungen, welche Magnete machen, wenn man gleiche Pole aufeinander zubewegt. Wenn man sich den Kraftverlauf zweier gegeneinander rotierender spiralförmiger Magnetfelder vorstellt, weiß man auch warum (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3



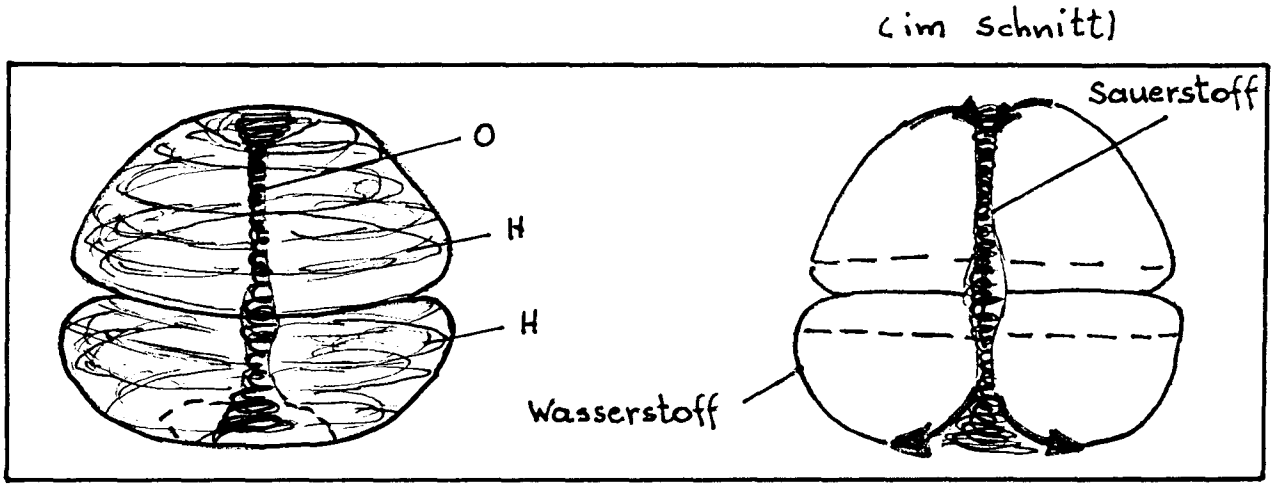
Man darf jedoch nicht vergessen, daß eine **rotierende Spirale** nur ein **eindimensionales Vorstellungsmodell** ist!! Tatsächlich rotiert hier ein **dreidimensionaler Raum (3D) bzw. vielleicht besser, eine Raumzeit (4D)!**
Alle weiteren, ganz speziellen Vorgänge in Korrelation mit Magneten und Magnetismus werden in den entsprechenden Kapiteln behandelt.

4. Das Wasser, seine Struktur und die Konsequenzen (Eine unendliche Energiequelle)

Wasser ist Leben!

Wie oft und manchmal auch leichtfertig, werden diese 3 Worte ausgesprochen, aber nur sehr wenige Menschen wissen, daß es sich hierbei um eine physikalisch nachweisbare Realität handelt.
Die Abbildung 1 und 2 zeigen den Aufbau des Wassermoleküls:

Abbildung 1 **Abbildung 2**



Wie bereits im ersten Kapitel hervorgehoben, so repräsentiert das Wassermolekül **eine Kopie unseres Universums und ist damit ein Lebewesen!!**
Die unterste Ebene eines Lebewesens muß 2 Forderungen erfüllen:

- **Eine materielle und**
- **Eine spirituelle.**

Die materielle Forderung betreffend, so muß ein Lebewesen aus **„sich selbst heraus"** existieren, also eine Art **Perpetuum Mobile (P.M.)** darstellen.
Die spirituelle oder esoterische Seite betrifft den **Selbsterhaltungstrieb**, welchen es damit allerdings automatisch besitzt.
Das Material spielt dabei keine Rolle, denn auch eine **Maschine kann ein Lebewesen sein! (besser ist es auch von Wesenheiten zu sprechen!)**
Sollten Sie, geehrte Leser, demnächst vielleicht einen in diesem Buch skizzierten **„Selbstläufer"** bauen, so lassen Sie bitte Vorsicht walten, wenn Sie versuchen, ihn „abzuwürgen", mit anderen Worten, abzustellen, besonders dann, wenn enorme Kräfte oder Energien im Spiel sind!

Bevor wir nun speziell auf das **Wassermolekül** wieder zurückkommen, möchten wir an dieser Stelle noch einige notwendige fundamentale Betrachtungen vorstellen, so, wie dies die folgenden Abbildungen 3 bis 5 repräsentieren:

Abbildung 3

Das Wasserstoff-Atom

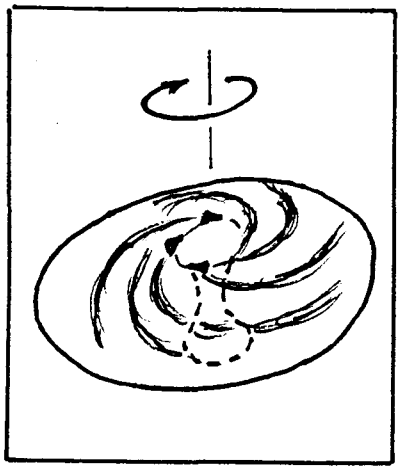


Abbildung 4

Das Wasserstoff-Atom im Schnitt

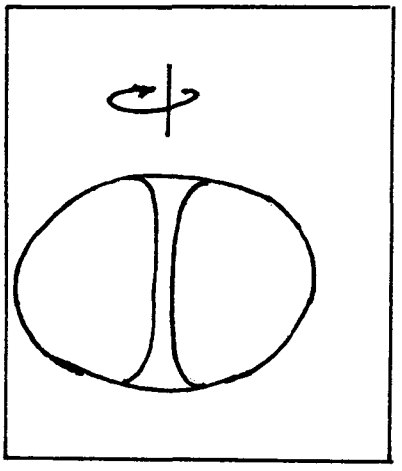
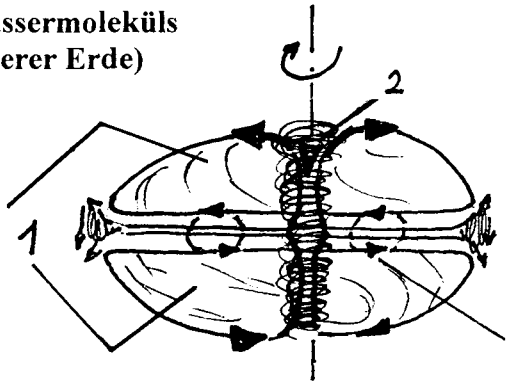


Abbildung 5

Modell des Wassermoleküls (aber auch unserer Erde)



Legende
1 = Wasserstoff
2 = Sauerstoff
3 = Siehe auch die Luftströmungen (Passat-Winde) und Wasserströmungen der Erde am Äquator

Gebilde, welche in der Abb. 3 und 4 dargestellt sind, verfügen über keine **Ost/West – West/Ost- Polarisation!**

Der Grund dafür ist das fehlende „energetische Innenleben"!

Erst das **„Mini-Schwarze Loch"** der Atome (= Atomkern = pures Licht) bzw. der **Zellkern** der Zelle (= pures Licht), die **„Schwarze Sonne"** der Erde (= pures Licht) oder der Kern der Sonne (= pures Licht)

bewirken eine horizontale Polarisation!

Kommen wir nun wieder zum Wassermolekül zurück:
Der **Potential-Wirbel** repräsentiert den Sauerstoff und die Hülle den Wasserstoff (siehe auch Abb. 2).
Ein Wassermolekül (H_2O) stellt reine Elektrizität (ΦEM) dar. Es verfügt über einen Plus- und Minuspol und repräsentiert damit den kleinsten Stromkreis in geschlossener Art und Weise, und den kleinsten Magneten mit N und S.
Der Potentialwirbel (Sauerstoff) stellt den Ladungsträger (Pluspol +) dar, also den Strom, und die sogenannte Hülle (Wasserstoff) stellt den Ladungsträger (Minuspol -) dar, repräsentiert also das Magnetfeld (ΦM).
Die Energie, welche freigesetzt wird, wenn man z.B. Wasserstoff (H) und Sauerstoff (O) verbrennt, ist hinlänglich durch die Nutzung als **Raketentreibstoff** bekannt.

Die kalte Verbindung von H und O in der **Brennstoffzelle** ist auch kein Geheimnis mehr!
Das eigentliche Geheimnis besteht darin, daß man viele Jahrzehnte lang ohne Bedenken hingenommen hat, daß eine Trennung des Wassermoleküls in H und O mindestens soviel Energie-Aufwand benötigt, wie anschließend herauskommen kann, wenn man es wieder „vereinigt" bzw. anderwertig nutzt
Wäre es nicht so, dann würde es sich ja um ein sogenanntes Perpetuum Mobile (PM) handeln
🕮 **Anmerkung: Hierbei handelt es sich um die Aussage von einem diesbezüglich wissenschaftlich arbeitenden Menschen.**
Sorry, aber das ist bullsh..., schließlich wird ja Wasser verbraucht bzw. umgeformt.
Wenn dem aber so ist, so bedeutet dies lediglich, daß Wasser einen Treibstoff darstellt, **nichts weiter!**, und es existiert keine Logik, welche dies von vornherein ausschließt!

- **Wasser ist reine Energie**
- **Wasser ist reine Elektrizität**
- **Wasser ist reiner Brennstoff (mit einem hohen Brennwert und**

man kann Wasser als Energieträger nutzen, weil die energetische Ausbeute erheblich größer ist als die, die man zum Trennen aufwenden muß!
Nun möchten wir an dieser Stelle erörtern, warum es so sein muß und wie man dies realisiert:
Es existieren viele Möglichkeiten, Wasser energetisch zu nutzen, und es gibt eine Anzahl von Verfahren, Wasser zu spalten. An dieser Stelle möchten wir folgende Nutzungsmöglichkeiten erwähnen:

1. **Wasserstoff (H_2) und Sauerstoff (O_2) werden in einer Brennkammer verbrannt (Nutzung des Wärme- und Druckgradienten)**
2. **H_2und O_2werden in einer Brennstoff-Zelle kalt vereinigt (Nutzung von sehr viel Strom = ΦEM)**
3. **H_2wird mit dem Sauerstoff der Luft verbrannt (Nutzung des Wärme- und Druck-Gradienten). Anmerkung: Der bei der Wassertrennung anfallende Sauerstoff kann anderweitig genutzt werden.**
4. **H_2wird mit dem Sauerstoff der Luft in einer Brennstoffzelle kalt vereinigt (Nutzung von Strom)**

Nun möchten wir einige Wasser-Trennverfahren vorstellen:

1. **Die Elektrolyse:** Hierbei sind bereits Spannungen von wenigen Volt (< 3V) ausreichend. Die Stromstärke (A) bestimmt, wieviel Wasser in einer bestimmten Zeit getrennt wird.
2. **Durch Wärme:** Ab ca. 1400°C trennt sich Wasserstoff vom Sauerstoff. (siehe **HILSCHER, 1996)** → 🕮**Anmerkung:** Bei welcher Temperatur Wasser dissoziiert, ist von mehreren Größen abhängig, u.a. auch vom PH-Wert.

Viel interessanter sind aber die nicht oder weniger bekannten Verfahren:

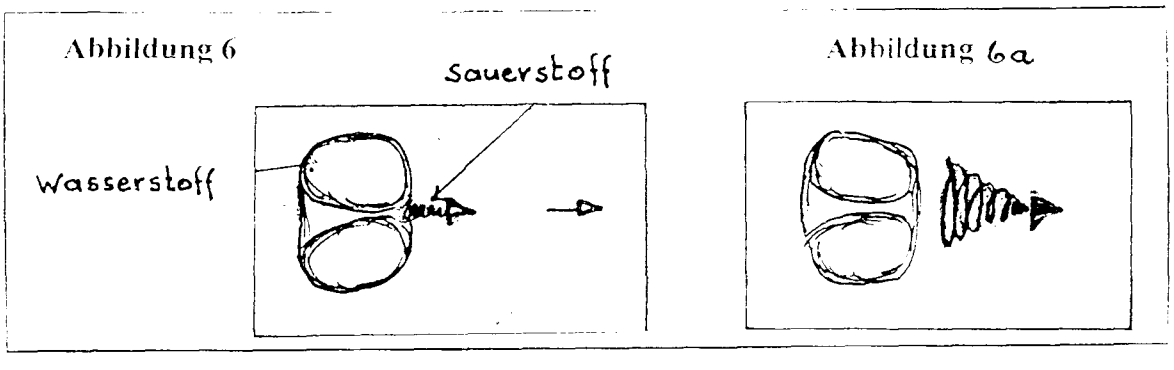
1. **Durch Expansion,**
2. **Durch Rotation.**
3. **Durch „Aufrollen" (siehe Kap. 19, Abb.2)**

Um ein Optimum zu erreichen, erfolgt eine Kombination in einer Zentrifuge, mit anderen Worten, wo **Rotation** und **Expansion** gemeinsam wirken.
Bemerkenswert und interessant sind auch Trennungen, bei denen in mehreren Stufen und unter Anwendungen unterschiedlicher Verfahren gearbeitet wird.

Betrachtet man die zahlreichen Möglichkeiten, mit deren Hilfe Wasser getrennt werden kann, so sollte man ernsthaft anfangen, darüber nachzudenken, ob es denn wirklich der Realität entspricht, daß Wasser nicht als Kraftstoff genutzt werden kann.
Hiermit ist aber nicht postuliert, daß man H_2 oder O_2 tankt!, denn postuliert wird: **Man tankt Wasser!**
Wenn man nun zur Erkenntnis gelangt, daß man, wie bereits erwähnt, den herausgetrennten Wasserstoff mit dem Sauerstoff der Luft verbrennen kann, wobei Sauerstoff (= **reine Energie**) übrig bleibt, so sollte man spätestens an dieser Stelle misstrauisch werden.
Schließlich kann man diesen Sauerstoff in einem **Hybrid-System** wieder einbringen.

🕮 **Anmerkung:** Sauerstoff allein kann ebenfalls in ΦEM transformiert werden, denn wenn er als ΦE fließt, erzeugt er sich wieder sein ΦM (außerhalb des Leiters)

Dies möge für einige Vorab-Informationen ausreichen, denn jetzt kommen wir zur Beantwortung einer sehr entscheidenden Frage: **Was passiert bei der Wassertrennung und warum ist die Energie-Aufwendung für die Wassertrennung geringer, als die Energie, die anschließend aus H_2 und O_2 genutzt werden kann?**



Würde z.B. der Spin des Wasser-Moleküls dadurch abgebremst, daß es in einen Raum geringeren Druckes befördert würde (Expansion: siehe auch einen Eiskunstläufer, welcher die Arme ausbreitet), so kann, besonders wenn dieser Vorgang ruckartig abläuft, das O-Atom

4a

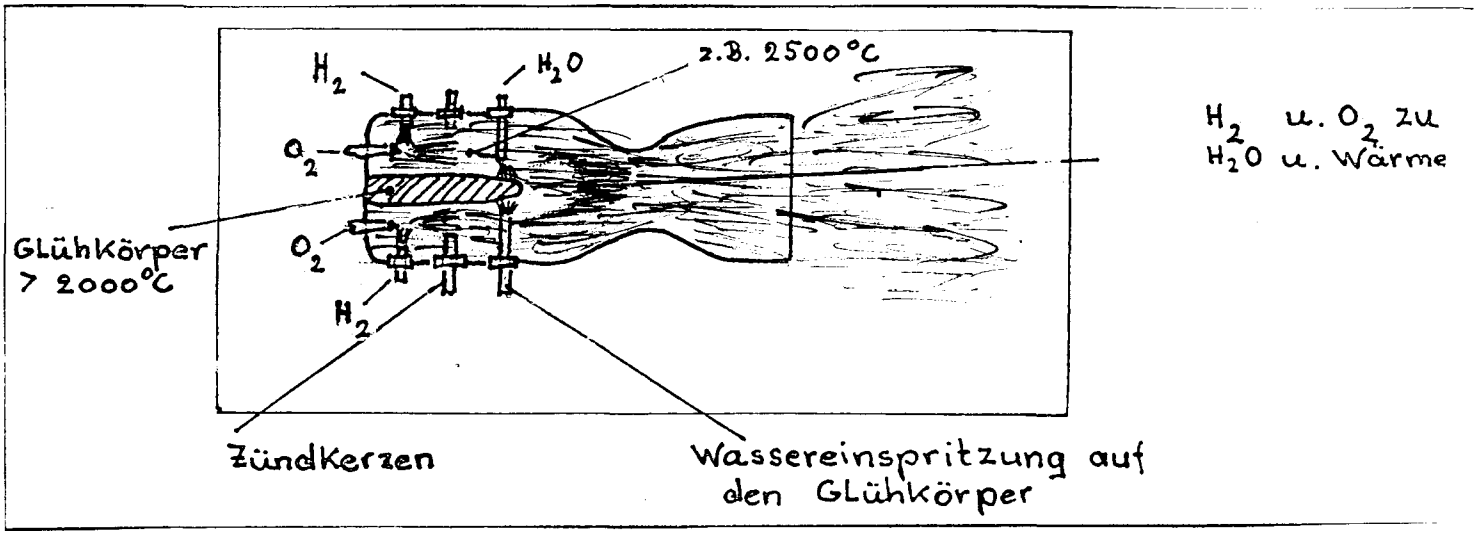
„auskuppeln“ (oder abscheren), wobei es **„implodiert“.**

Bei diesem Vorgang bewegt es sich in Richtung seiner Spitze **(elektrische Drift)** und verläßt dabei das Wasserstoffatom (= Trennung), siehe auch Abbildung 6 und 7.
Danach erhält es seine „normale" Größe entsprechend dem „energetischen Zustand" seines Umgebungsraumes zurück!
Dies ist eindeutig ein E n e r g i e g e w i n n für das Atom bzw. für das Molekül!
Bedenke: Es gibt auch Trennverfahren, bei denen der Umgebungsraum nicht manipuliert werden muß.

Beachte: Energetischer Zustand des Raumes → Druck, Dichte und Temperatur

Selbiges gilt für das Wasserstoffatom.
Das H- und das O-Atom erhalten also ihren **Energieverlust** durch das Abbremsen ihres **Spins** aus dem Umgebungsraum wieder zurück! Dies ist natürlich von äußerst relevanter Bedeutung, aber es stellt nur einen Teil des Ganzen dar.
So kann das Wassermolekül sich in einem Zustand befinden, in welchem eine Trennung mit geringem Aufwand vollzogen werden kann. Die physikalischen Größen **Druck, Dichte und Temperatur** üben einen direkten Einfluß auf den Spin und damit auf die Größe des Atoms/Moleküls aus.
Obwohl eine Trennung durch **Energie-Entnahme** (z.B. durch Expansion) generell wirtschaftlicher ist, gibt es Technologien, bei denen sich die Trennung durch **Energie-Zuführung** (Erwärmung) anbietet, so z.B. bei der Wassereinspritzung in eine Brennkammer.

Abbildung 7 **Raketen-Brennkammer**



Bei etwa 1400°C wird die Hülle, der Wasserstoff, dermaßen im Spin beschleunigt, daß durch die daraus resultierende Expansion sich diesmal das **Wasserstoff-Atom vom Sauerstoff-Atom** abtrennt.
Das „Loch" im Zentrum des Wasserstoff-Atoms ist jetzt zu groß, so daß sich das Sauerstoff-Atom abkoppelt („auskuppelt").

In der obigen Abbildung wird Wasser in feinen Tröpfchen auf den Glühkörper gesprüht und dabei getrennt (> **1400°C**).

Wasserstoff und **Sauerstoff** bewegt sich jetzt expandierend in Richtung Schubdüse.
Mit abnehmender Temperatur schrumpft das H-Atom, bis die Größen des Wasserstoffs und des Sauerstoffs wieder zueinander passen und sie sich wieder zu Wasser (H_2O) vereinigen (Verbrennung), siehe auch Abbildung **10**.
Was passiert denn eigentlich bei der Vereinigung (= Verbrennung!) von H und O?
Abbildung **8-10** auf Seite **6** zeigt das Wasserstoff-Atom und das Sauerstoff-Atom kurz vor der Vereinigung. Aus dieser Abbildung gehen allerdings nicht die Größenverhältnisse hervor, die zwischen einem „kalten" und einem „warmen Atom" bzw. Molekül bestehen. Um überhaupt eine grobe Vorstellung davon zu bekommen, werden Sie, geehrte, Leser im folgenden Text dazu einige Werte finden. Die Vereinigung von H und O zu H_2O zeigen die nun folgenden Abbildungen:

Abbildung 8

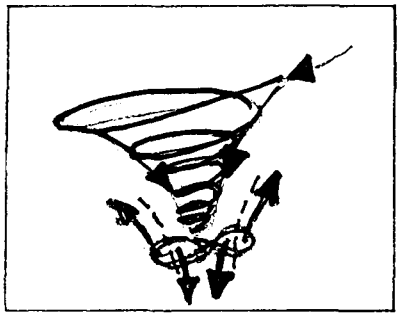
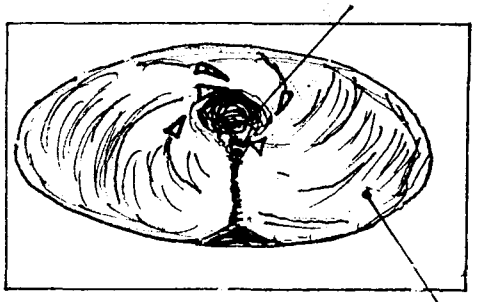
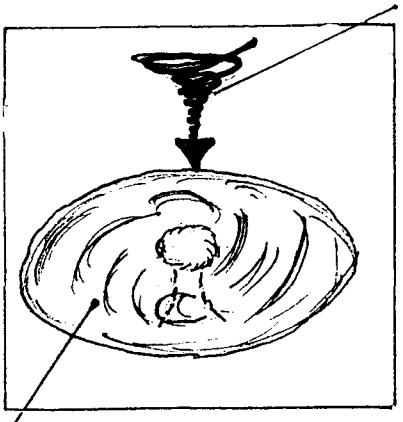


Abbildung 9 Sauerstoff



Wasserstoff

Abbildung 10 Sauerstoff



Wasserstoff

Das Wasserstoff-Atom ohne den hochenergetischen Potential-Wirbel des Sauerstoff-Atoms kurz vor der "Vereinigung"

Die Schwingung (Spin) des Wasserstoff- und des Sauerstoff-Atoms (int) richtet die Atome zueinander aus (durch Resonanz!) und das Sauerstoff-Atom „stülpt sich das Wasserstoff-Atom regelrecht über"!
Das funktioniert natürlich nur bei der richtigen Temperatur, mit anderen Worten, nur wenn das Wasserstoff-Atom die richtige Größe besitzt (Resonanz!). Deswegen muß gezündet werden, um eine Kettenreaktion einzuleiten. Bei der Verbindung „kuppelt" das stark rotierende Sauerstoff-Atom in das Wasserstoff-Atom ein.

Bei diesem Vorgang gibt das O-Atom einen Teil seiner hohen **Rotationsenergie** an das H-Atom ab, was zur Expansion des H-Atoms führt. Dabei wird auch die relativ **langwellige Wärmestrahlung** erzeugt!
Wärme und Druckaufbau (Druckgradient, siehe auch: **∫D grad div d(dd)**), also durch Expansion, ist das, was wir unter einer Verbrennung von H und O in einer **Brennkammer** erwarten.

Es gab z.B. wissenschaftliche Untersuchungen, bei denen eindeutig festgestellt wurde, daß die **Schubsteigerung** bei einem **TL-Triebwerk** mit **Wassereinspritzung** erheblich über den zu erwartenden Werten durch erhöhten **Massendurchsatz** lagen. Dies möge hierfür erst einmal genügen.

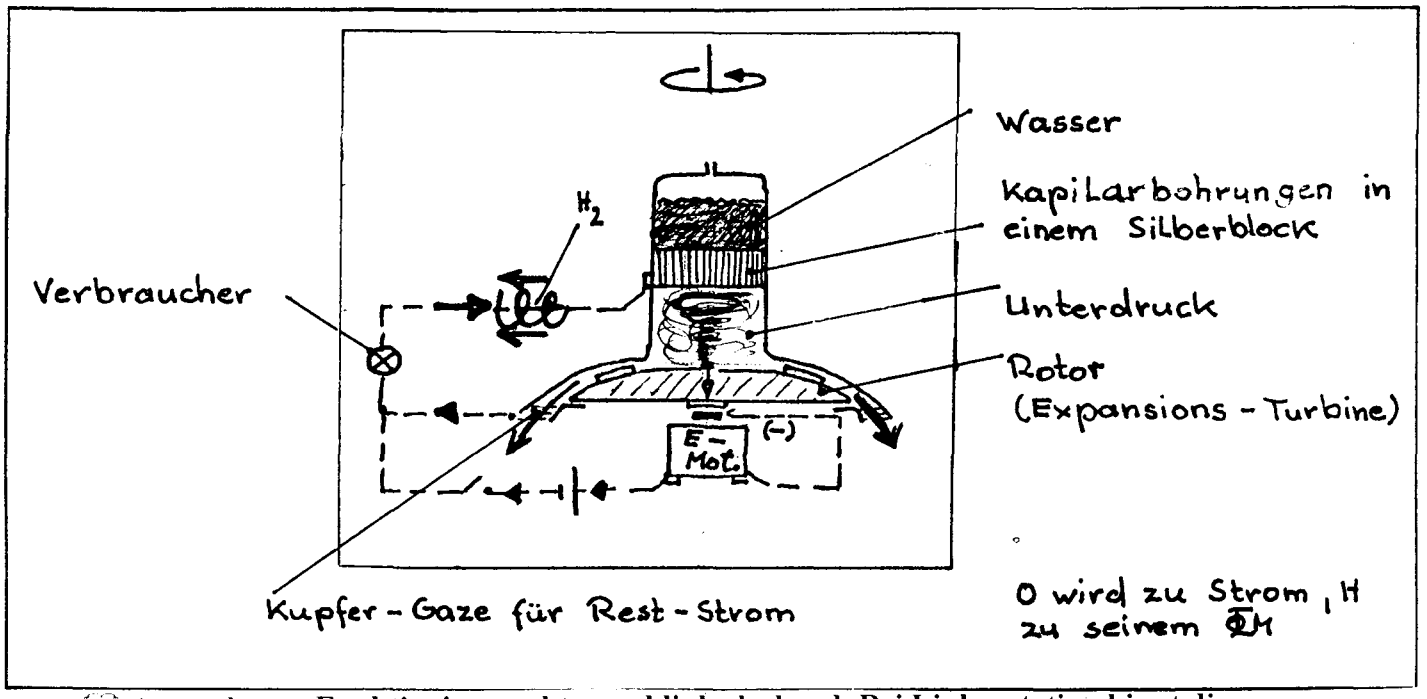
Wir empfehlen:

Machen Sie Versuche!
Messen Sie und rechnen Sie!
Glauben Sie keinen offiziellen Zahlen und Tabellen,
welche in diesem Zusammenhang veröffentlicht werden!,
und Sie werden aus dem Staunen nicht mehr herauskommen.

An dieser Stelle möchten wir vielleicht noch ein Paar Worte zu den Größenordnungen, welche bei der Expansion oder Kompression (Schrumpfung) von Atomen/Molekülen im Zusammenhang mit einer Erwärmung bzw. Abkühlung auftreten, verlieren.
Die Größe eines Moleküls liegt normalerweise bei ca. $\mathbf{10^{-8}}$ **cm.** Bei Abkühlung auf eine Temperatur, welche in der Nähe des **absoluten Nullpunktes (0 Kelvin = - 273°C)** liegt, schrumpft das Molekül auf einen Wert von etwa $\mathbf{10^{-13}}$ **cm.** Diese interessanten Werte lassen erkennen, welche Energien bei der „Wiedervereinigung" von H und O zu H_2O zu erwarten sind.
Nicht erwähnt wurde bis jetzt die Kraft, mit welcher sich O und H zu H_2O vereinigen wollen (Bindekraft!). Schließlich ist die Trennung ein **anomaler Zustand**, aber es gibt eine weitere, in diesem Zusammenhang sehr wichtige Überlegung:

Die beiden Kräfte, die für die bindende Kraft (Energie) verantwortlich sind, stellen eine **Rechts-Rotation und eine zum imaginären Zentrum wirkende, saugende Kraft (Energie) dar!**
Obwohl diese beiden Kräfte zusammengehören, können sie doch getrennt zum Zwecke der atomaren oder molekularen Trennung oder Auflösung genutzt werden, dies bedeutet, man erzeugt eine **stark rotierende, linksdrehende Rotation!!**
Mit anderen Worten, so fängt man damit „zwei Fliegen mit einer Klappe".
Man verfügt über eine Expansion und wirkt der bindenden Rechtsrotation durch die „entbindende" Linksrotation entgegen!
Aber wie bereits o.g., so existieren mehrere Verfahren, um Wasser aufzuspalten oder zu trennen.
Kombiniert man diese Verfahren, und wird das Wasser stufenweise getrennt, was zumeist optimal ist, so erhöhen sich die Möglichkeiten derart, daß wir diese natürlich nicht alle behandeln können, was auch nicht der Sinn und Zweck unserer Schrift ist.

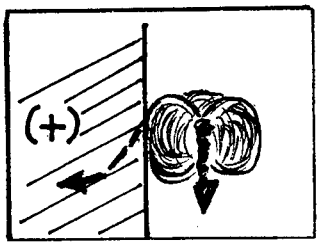
Die Abbildung 11 zeigt eine charakteristische Anlage



Anmerkung: Funktioniert rechts- und linksdrehend. Bei Linksrotation kippt die Rotation unterhalb des Silberblocks, nachdem die Aufgabe des Trennens beendet ist in eine Rechtsrotation.

Das Wasser wird durch die Kapillaren gesaugt. Dadurch wird es zu dünnen Körpern(„dünne Bindfäden"), wodurch sich seine Bindeenergie- oder Kraft absolut verringert.
Der mit hoher Drehzahl **drehende Rotor** sorgt dafür, daß das Wasser in einen **Unterdruck-Raum** gelangt, durch den die Trennung vollzogen wird (siehe Abb. 11).

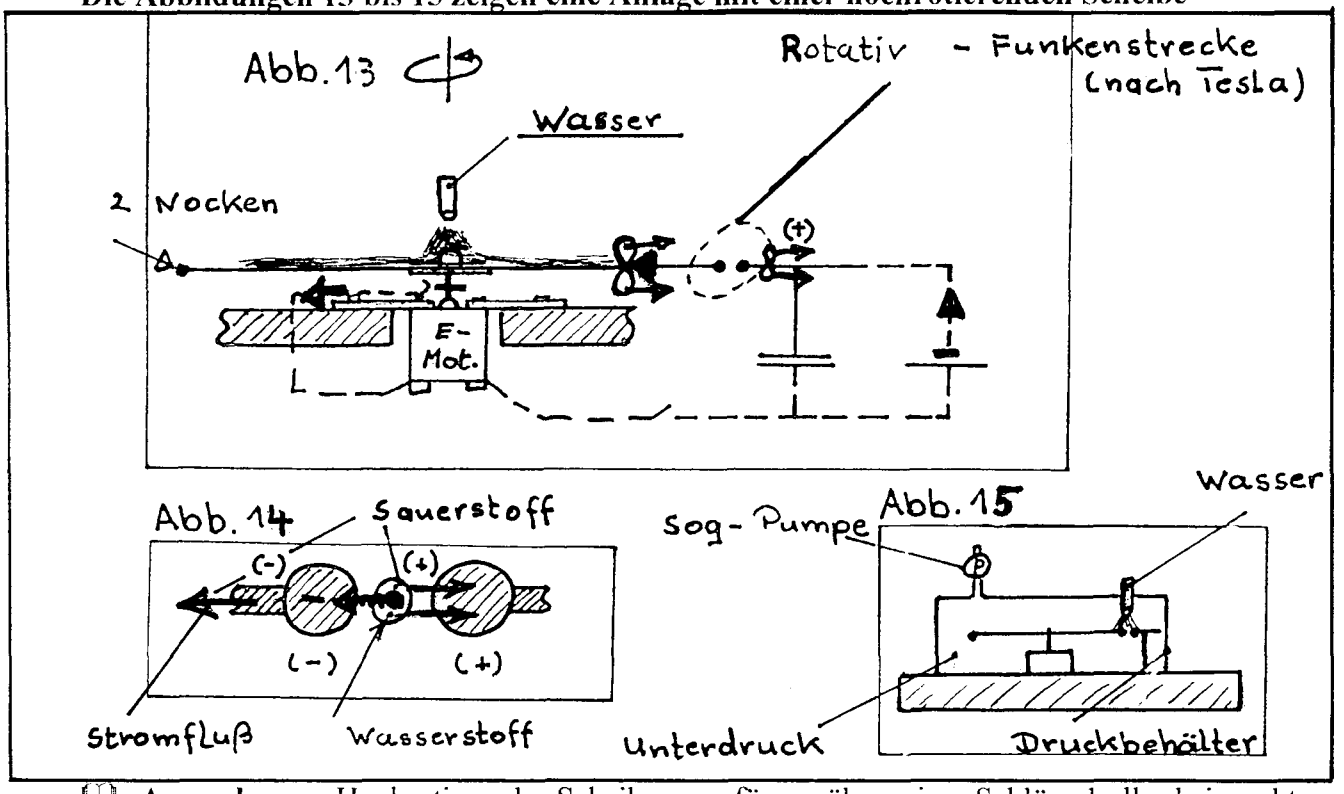
Abbildung 12 Der Trennvorgang kann nur saugend, nicht „drückend" vollzogen werden!



Wasserstoff wird aber bereits im Silber-Block zurückgehalten, so daß sich im Unterdruck-Raum nahezu nur noch Sauerstoff befindet.
Dieser strömt in einem **Potential-Wirbel** (und damit äußerst komprimiert) in die **Rotor-Nabe** ein.

Um die Achse wurde eine Silberhülse gelegt, die mit dem „Knopf“ auf der Rotor-Nabe verbunden ist, und hier fließt der Strom ein!

Die Abbildungen 13 bis 15 zeigen eine Anlage mit einer hochrotierenden Scheibe



📖 **Anmerkung:** Hochrotierende Scheiben verfügen über eine Schlüsselrolle bei recht unterschiedlichen Techniken. Diese werden in anderen Kapiteln noch ausführlich behandelt.

Die obigen beiden Abbildungen beinhalten recht interessante physikalische Aspekte: **Tesla** z.B. baute bereits kurz nach der Jahrhundertwende (19./20.Jh.) einen sogenannten **Funkenstrecken-Oszillator**, dessen Hauptbaugruppe aus einem **Kondensator** einer Spule und einer **Funkenstrecke** bestand.
Hierbei stellte er fest, daß diese Anlage sich **„energiegewinnend"** verhielt! Auch wenn nicht (wie immer) beschrieben wird, warum das so ist, muß man davon ausgehen, daß der **„schwingende Kondensator"** jeweils „beim saugenden Takt" Energie, aus dem die Spule umgebenden Raum aufnahm.
Hierbei passiert folgendes: Wird das Medium (τ) z.B. durch eine Spule in Bewegung (Rotation) versetzt, so entsteht hier partiell ein Raum geringeren Druckes (siehe **Bernoulli**), in den dann das Umgebungsmedium einströmt. Dies wird dann wiederum mittels einer zweiten Spule entnommen (siehe auch **ΦM**, Kapitel 3).
Die von uns hier vorgestellte Technik nutzt aber ein anderes Prinzip:

Hierbei wird „Materie" zu Strom!

Insbesondere Edelgase, welche nur über eine geringe Bindekraft verfügen, werden in der Funkenstrecke entbunden.

Weiterhin muß man davon ausgehen, daß auch, zumindest ein Teil, Sauerstoff entbunden wird (Ozon-Geruch im Bereich der Funkenstrecke).

9a

„Energiegewinnung“ kann z.B. mit einer sich aufschaukelnden **Schwingung (Resonanz)** geschehen.
Man darf dabei nicht vergessen, daß der **Ladungsunterschied** eines Kondensators vom „Medium“ (τ) ausgeglichen werden will.
Wird sich dies mit „großem Schwung“ ereignen, „schießt der Ausgleich weit über sein Ziel hinaus“.
Was zuviel eingeflossen (eingeströmt) ist, kann „abgeschöpft“ werden.
Die Anlage, welche auf Abb. 13,14 und 15 zu sehen ist, beinhaltet einen derartigen **Funkenstrecken-Oszillator**, in welchem wir aber Wasser anstelle von Luft einströmen lassen.

Zur Funktionsweise

Die hochrotierende Silberscheibe (Tesla benutzte Neusilber) erzeugt eine **Grenzschicht**, mit anderen Worten, eine gestreckte, expandierte nach außen abströmende Luftströmung, die eng am Rotor anliegt.
Die **partielle Expansion** der Grenzschicht wird zum Rand hin stärker.
Wie z.B. beim **Faraday´schen Rad** würde auch hier ein Strom fließen, und dies alleinig durch die **Rotation!** Diesen Aspekt werden wir in Kapitel 14 genauer erörtern.
Wie auch immer, so verfügen wir hier über einen nahezu **supraleitenden Stromfluß** vom Scheibenrand zur Nabe.

Das in die Grenzschicht eingeströmte Wasser befindet sich bereits in einem Zustand, in welchem die **pulsierenden Entladungen der Rotations-Funkenstrecke „leichtes Spiel" haben.**

🕮 **Anmerkung:** Trennung von H_2O oder Entbindung von Atomen mit **pulsierenden/schwingenden Kräften** (Druck/Sog) sind meist optimal. Sie wurden von **V. Schauberger** bevorzugt angewendet.

Sauerstoff fließt als Strom in den Scheibenrand ein, während Wasserstoff als **Magnetfeld (ΦM)**in den entgegengesetzten Pol und in entgegengesetzte Richtung strömt.

Zwei Dinge sollten an dieser Stelle noch erwähnt werden, bevor wir diesen Abschnitt beenden:
Erstens: Die Technik, bei der der herausgetrennte Wasserstoff mit dem Sauerstoff der Luft z.B. in einem Automotor verbrannt wird und der verbleibende Sauerstoff zu Strom wird, welcher dann für die Wasser-Spaltung genutzt wird, könnte leicht und erfolgversprechend realisiert werden!
Die beiden nun folgenden Illustrationen (Abb. 16 und Abb. 17), welche auf der folgenden Seite zu sehen sind, verdeutlichen einige wichtige mögliche Trennverfahren!

10a

Abbildung 16 Trennung durch Wärme (> 1400°C)

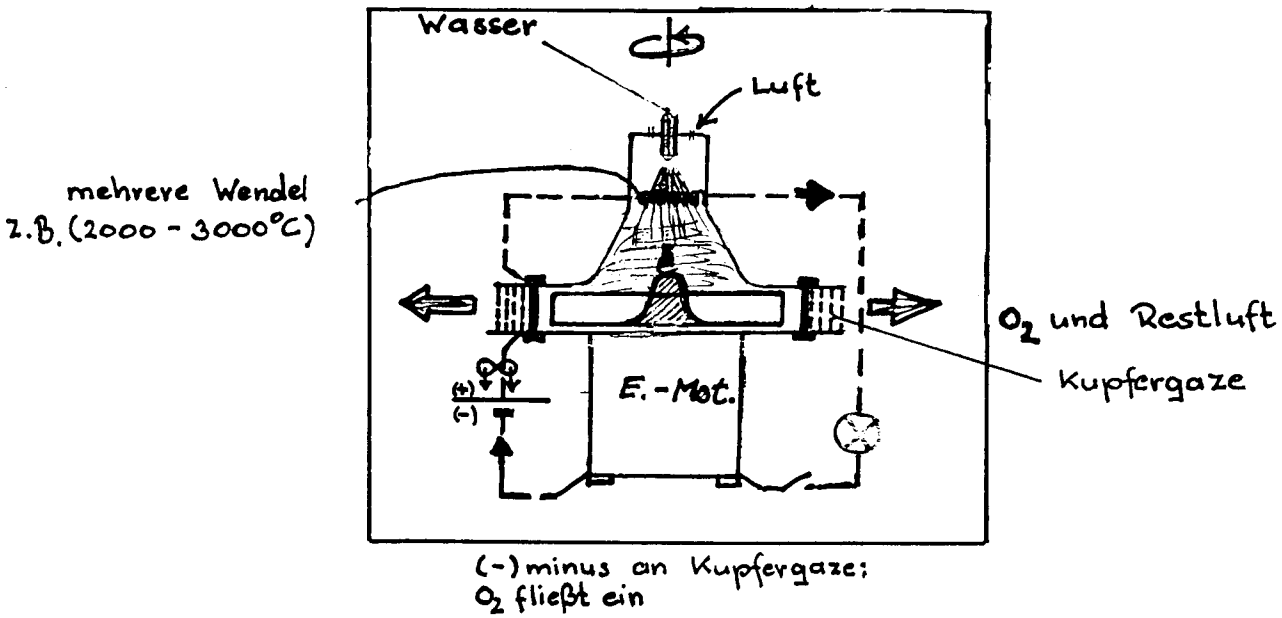
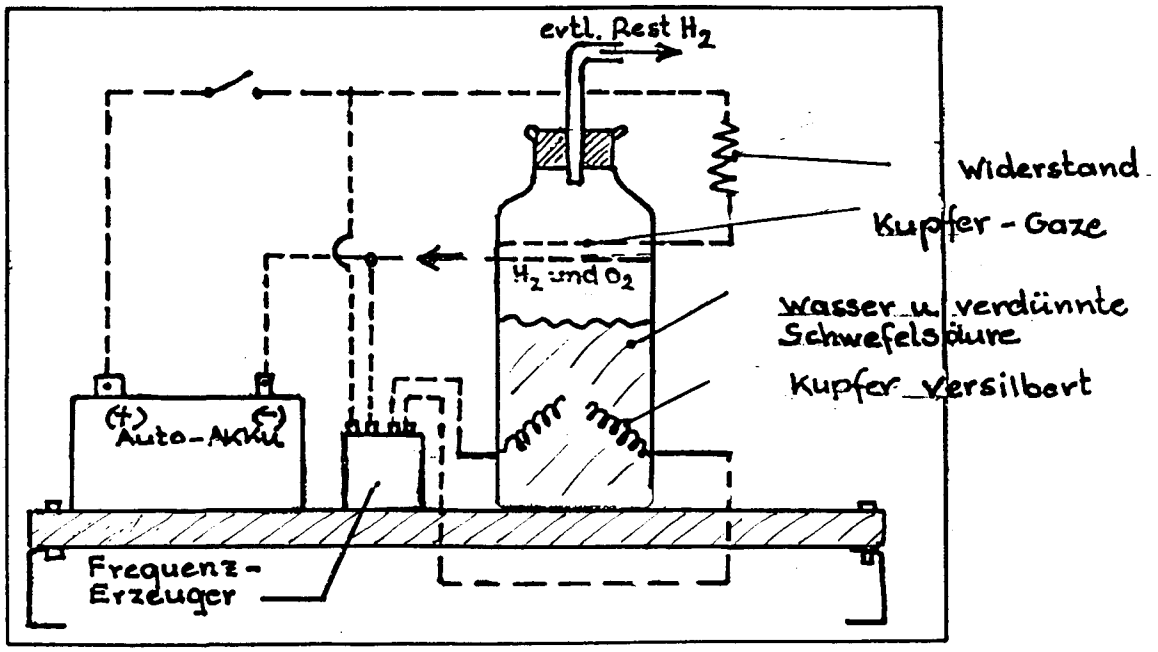


Abbildung 17 Trennung durch „schwingende" Elektrolyse



🕮 **Anmerkung:** Sauerstoff fließt als Strom (**ΦE**) in die elektrisch „abgesaugte" Kupfergaze.

Im Internet z.B. wurde im Frühjahr 2001 eine Wassertrenntechnik vorgestellt, die auf den erfolgreichen Arbeiten von **Meyer, Dingle** und **Tanimulli** beruhen.
Weil deren Erkenntnisse sich mit den unseren decken, ist in Abb. 17 der Aufbau ihrer Technik dargestellt.

🕮**Anmerkung:** Aus welcher Richtung die Aussagen auch kommen, die 3 o.g. Herren wären Betrüger, ist leicht zu erraten.

Zweitens: Schließt man Wechselstrom an einem normalen Autoakkumulator an, so könnte man grundsätzlich folgern, gast H und O aus dem Wasser (H_2O) aus!
Allerdings soll der prozentuale Anteil von Schwefelsäure (H_2SO_4) bei einem bestimmten Wert besonders günstig sein.
Außerdem soll eine bestimmte **Frequenz** die besten Werte bringen! Man sollte auch versuchen, ggf. mit **pulsierendem Gleichstrom** zu arbeiten!
Inwieweit die Werte aus dem Internet bereits schon verfälscht wurden, kann man nur durch Versuche feststellen. Jedenfalls soll die Ausbeute gewaltig sein, so daß man tatsächlich **mit Wasser Motoren betreiben kann!**
Diese Technik soll bereits seit langem **Dingle** auf den Phillipinen problemlos anwenden.

In eigener Sache:

Warum wird eigentlich nicht ALKOHOL (C_2H_5OH)
als Treibstoff genutzt??

🕮 **Anmerkung:** Im Dritten Reich spielte Alkohol z.B. bei den Antriebsmechanismen der **V2** eine wesentliche Rolle!
Bei der **V1** Walther-Triebwerke kamen andere Treibstoffe zum Einsatz (z.B. „Tonka"/Wasserstoffperoxid usw.).

5. Das Licht

Das Licht ist die größte und „reinste" Form der Energie!

Natürlich ist Licht viel mehr als nur Energie.
Um die wesentlichen Zusammenhänge verstehen zu können, müssen wir einmal mehr (ungern) den „göttlichen Aspekt" anschneiden (ungern, weil viele Techniker genau damit Probleme haben).

Licht ist kein „Element" unseres Universums ([illegible])!

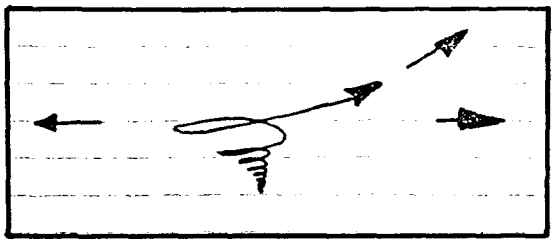
Man muß davon ausgehen, daß der **Jenseitsraum**, „in welchem unser [illegible] schwimmt", **pures Licht ist!**
So ist Licht ein Geschenk Gottes, das aus dem Jenseitsraum in unsere Welt (unser Universum) wirkt. Natürlich ist das nicht die vollständige Wahrheit, aber für **dieses Buch** sind diese Informationen ausreichend.

Licht kann man nicht erzeugen!

Allerdings gibt es Verfahren, bei welchen Licht „zum Vorschein kommt."
Während ein Atom ein **„offenes System"** darstellt, welches mit seiner lichtschnellen Rotation in seinem Zentrum das **Medium (τ)** verdrängt und damit ein **„Wurmloch"** zum Jenseitsraum erzeugt, wodurch Licht (der „Atomkern") einfließt, ist beispielsweise die **menschliche Zelle und das Wassermolekül ein geschlossenes System,** ein sogenanntes **„Mini-Universum", dessen Kern aus Licht besteht!!**
Licht wird bei der „Entbindung" von Materie frei, und jede Entbindung der Materie (Atome/Moleküle) geschieht durch **Expansion!**

Da der Zusammenhalt eines Atoms durch eine nach innen gerichtete rotierende Kraft erfolgt, wird folgerichtig auch für die Entbindung eine nach außen wirkende, und optimalerweise rotierende, Kraft benötigt. In den meisten Fällen wird dies durch **Wärme** bewirkt.
Hierbei wird durch die langwellige Wärmestrahlung der Spin der Atome dermaßen beschleunigt, dass sich das Atom zerlegt. Die folgende Abbildung 1 zeigt einen Entsprechenden Wirbeleffekt in Korrelation mit dem **ΦEM.**

Abbildung:1 ΦEM und Wirbel-Korrelation



Das geschieht bei einem Feuer aber auch bei einer Leuchtstoff-Röhre, wo der Leuchtstoff entbunden wird. Bei der Leuchtstoffröhre vollzieht sich dies ausnahmsweise nicht durch die langwellige Wärmestrahlung, sondern durch das Licht der entbundenen Leuchtstoff-Atome, das die gegenüberliegenden Leuchtstoff-Atome entbindet und damit eine Art **Kettenreaktion** auslöst.
Feuer ist ja auch die Folge einer Kettenreaktion. Schließlich muß es ja auch nur gezündet (angezündet) werden, um dann weiterzubrennen.
Das „Brennmaterial" bei der Leuchtstoff-Röhre ist der Leuchtstoff, denn dieser wird verbraucht!
Wenn also damals **Tesla** Licht mit einer Glühbirne oder mit einer Leuchtstoff-Röhre erzeugte, wobei er nur den Strom zum zünden nahm, und danach keine **Stromquelle mehr benötigte**, so war das kein Taschenspielertrick, **sondern reine Physik!**
Daß er mit diesen Vorführungen gegen die ihm verordneten Auflagen verstieß, ist ein anderes Thema.
Bei einer normalen Birne wird durch den elektrischen Widerstand Ω Wärme erzeugt, die z.B. die Wolfram-Atome des Glühfadens **entbindet** und damit verbraucht.
Durch die Teil-Evakuierung der Birne wird die Entbindung der Wolfram-Atome begünstigt. An der „Bruchkante" Materie/Umgebungsraum haben die Atome immer die geringste Bindekraft. Ein Vakuum an dieser „Bruchkante" verringert die Bindekraft noch weiter.
Was wir als Licht erkennen, sind die bei der Entbindung eines Atoms freiwerdenden „Atom-Kerne", die **„Mini-Schwarzen Löcher"**, der **neutrinofreie Raum.**

Der neutrinofreie Raum ist pures Licht!

6. Die Zeit (T)

Für eine Erklärung des Begriffes **T** gibt es 2 Kriterien:

- **Was ist für uns Menschen die Zeit, was bedeutet sie für uns und wie empfinden wir T?**
- **Was ist T physikalisch oder universal?, mit anderen Worten, wie verhält sich die Zeit T im Universum (ω)?**

In der Tat bedeutet **T** für das ω etwas anderes, als wir **T** empfinden und was **T** für uns bedeutet! Wir Menschen erleben die Zeit (T) als Abfolge chronologischer Abläufe (eindimensionale Betrachtungen!), bei welcher unsere Geburt beispielsweise fälschlicherweise als Beginn dieser Chronologie eingesetzt wird. Dieser und andere kardinale Fehler verhindern, daß wir **T** richtig erkennen!

Beachte: T ist nichts weiter als universale τ-Dichte!

Ein Zeitraum **(auch Raumzeit Ψ)** ist **universale Dichte 2 (grad E2) minus universale Dichte 1 (grad E1),** also allgemein:

$$\Psi = \sum \textbf{grad E2} - \sum \textbf{gradE1}.$$

Der Grund dafür ist, daß die **Expansion unseres (Halb)-Universums** ($\frac{1}{2}\omega$), und damit seine jeweilige **τ-Dichte**, fest mit **T** gekoppelt ist.

So, wie ω expandiert, expandiert alle sich in diesem Raum befindliche Materie mit!

Könnte sich ein Objekt aus diesem Raumzeit-Gefüge (Ψ) „herausschälen", so würde das Universum (ω) an diesem Objekt **vorbei expandieren**. Das betreffende Objekt könnte diese Expansion nicht mitmachen, und es würde relativ in der Zeit (T) zurückbleiben!

Folglich gibt es im τ-freien Raum (Jenseitsraum) auch keine Zeit T, zumindest nicht mit den o.g. Punkten 1 und 2 korrelierend!

Im Gegensatz zum räumlichen Sektor, wo auch unser Fixsternsystem eingebettet ist, gibt es im Universum (ω) einen Raum mit verhältnismäßig **„langsam fließender Zeit T"**, also einen Raum, wo die Dichte-Abnahme (**Abnahme grad E**) langsamer vonstatten geht! Dieser befindet sich auch folgerichtig an den **äußeren Randbezirken unseres Universums (ω)!**
Übrigens diese zeitlichen, oder besser gesagt: **raumzeitlichen Aspekte**, hatten die alten Inder richtig erkannt (siehe Stoll, 2002).
Mathematisch kann man allgemein deduktiv ganzheitlich die Zusammenhänge **Raumzeit/Bewegung/Dichte** folgendermaßen definieren:

$$\Phi_\Psi = T = \textbf{grad } E$$
$$\rightarrow f(\Phi_{\Psi T} = f(T) = \int(\textbf{grad } E)dE$$
$$\rightarrow = \Phi_{\Psi T}\iiint(\textbf{grad div rot})dE\ (\pm\infty).$$

Noch verallgemeinerter, unter Berücksichtigung der orthodoxen Schulphysik und Schulmathematik, mit anderen Worten, für den Leser vielleicht verständlicher, läßt sich der Ausdruck **Raumzeit/Bewegung/Dichte** auch so darstellen:

In der Schule wird gelehrt, daß $V = \frac{s}{t}$ ist, wobei V = **Geschwindigkeit,** s = **Weg und t die Zeit darstellt.**
Bereits bei dieser Betrachtungsweise manifestieren sich 2 kardinale Irrtümer!
In o.g. Ausdrucksweise versteht man in der Regel unter V relativ geringe Geschwindigkeiten (z.B. Fußgänger, Rad- oder Autofahrer usw.) und den Weg s betrachtet man als eindimensionale Größe (also lineare Auffassung).
V beinhaltet aber auch die vielfältigen elektromagnetischen Geschwindigkeiten u.a. und sollte daher allgemein durch V_c oder allgemein Bewegung (**B**) bzw. folglich besser durch V_B **substituiert werden.** Der Weg s muß im Sinne einer ganzheitlichen oder organischen Denkweise auf den Raum (z.B. Ω = Universum usw.) erweitert werden, denn **s (linear)** ist nur **ein Bestandteil von Ω!**
Daraus erfolgt nun die allgemeine Beziehung:

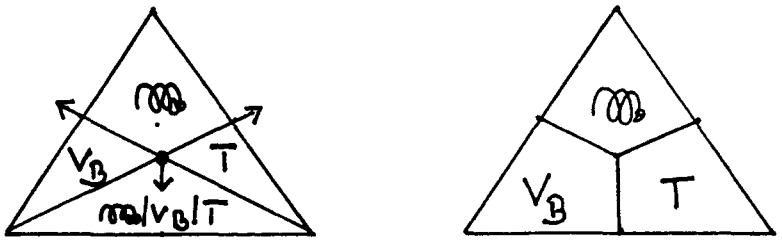
$$V_B = \frac{\Omega}{T}.$$

$$\textbf{und } T = \frac{\Omega}{V_B}.$$

Damit ist also T eine Raum-Bewegung!

Eine der möglichen geometrischen Darstellungen ergibt eine **tetragonale Struktur** (räumlich gesehen), wie folgende Abbildung verdeutlicht:

Abbildung 1 Ψ/V_B-Struktur



Für weitere Betrachtungen schlagen Sie bitte das Kapitel 15 (Gravitationsabschirmung und Zeitreise) auf.

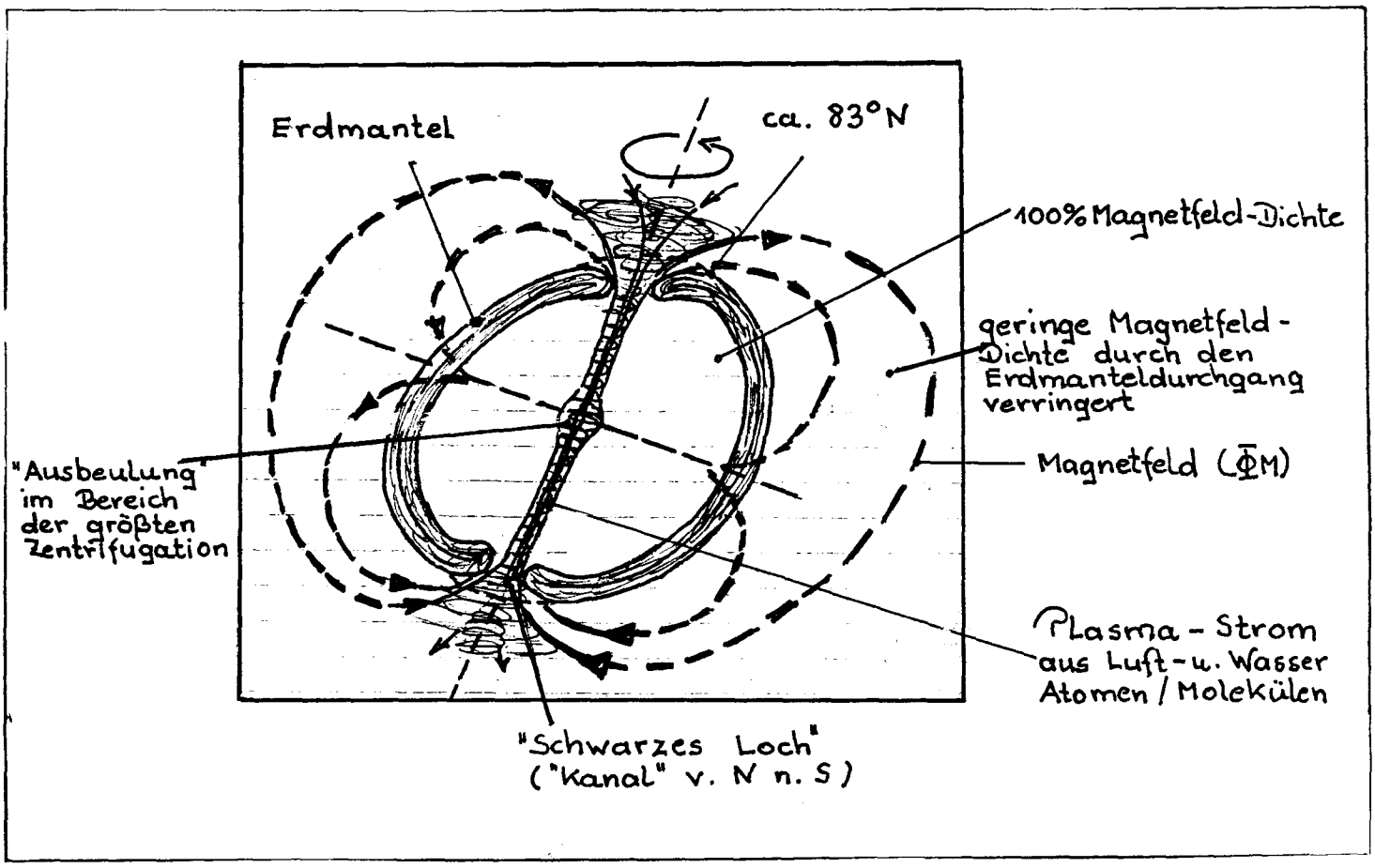
7. Der wahre Aufbau der Erde und der Ursprung des Erdmagnetfeldes (ΦM)

Wenn wir im Zusammenhang mit diesem Thema wichtige Informationen zurückhalten, dann nur, um dem **„rational denkenden Techniker"** nicht noch mehr abzuverlangen.

Unsere Erde ist, wie alle anderen „unabhängigen Planeten" auch, hohl!

Hierbei handelt es sich nicht nur um uraltes Wissen, sondern es ist auch beweisbar!
Keine der vielfältigen Theorien über die Herkunft unseres Magnetfeldes (ΦM) sind vernünftig oder logisch.
Es gibt keine Erklärung, wodurch die Erde in ihrer **Eigenrotation** und in ihrem Umlauf um die Sonne angetrieben wird. Sie müßte ja in dem relativ zähen **τ-Feld (beachte auch: grad E)** abgebremst werden!
Schließlich gibt es in der Geologie viele Widersprüche, so daß Wissenschaftler immer wieder fordern, **diese Thematik von Grund auf neu zu überdenken!**
Abbildung 1 zeigt den generellen Aufbau unserer Erde mit dem Magnetfeld ΦM, wobei die sogenannte innere Hohlwelt deutlich ersichtlich wird.

Abbildung 1 Das Magnetfeld (ΦM) *und* Aufbau *unserer* Erde



Das Magnetfeld unserer Erde besitzt seinen Ursprung in einem gewaltigen **Plasmastrom**, welcher aus Luft- und Wasseratomen/Molekülen besteht, der von geographisch Nord nach geographisch Süd **durch das Zentrum unserer Erde strömt!**
Die Sonne erwärmt die Milliarden m^3 Luft, welche Wasser in Form von Luftfeuchtigkeit enthält.
Der gewaltige **„Tornado" („Implosionsstrudel")** am geographischen Nordpol **saugt** diese erwärmten Luftmassen an und **„implodiert"** (Kompression von innen her) diese enorme Masse auf ein relativ kleines Volumen.
Dadurch entwickeln sich Temperaturen von **mehreren 1000°C**, und es entsteht der zuvor erwähnte **Plasmastrom.** Bekanntlich erzeugt ein solcher Plasmastrom **ein gewaltiges Magnetfeld (ΦM).**
Die von dem „Implosionsstrudel" angesaugten Luftmassen nehmen mit ihrer Reibung an der Erdoberfläche die Erde mit und treiben sie so in ihrer **Eigenrotation** an!
Betrachtet man jetzt unsere Erde mit seinem energetischen Feld (elektrisches- und magnetisches Feld, also **ΦEM**), so läßt sich unschwer feststellen, **daß es sich hierbei um eine genaue Kopie unseres Universums (∞) handelt!!**
Da, wie wir noch sehen werden, beispielsweise ein Raumschiff nur dann unsere Erwartungen befriedigen kann, wenn es unserem Universum (∞) nachempfunden ist, kann man auch allgemein postulieren:

Unsere Erde ist ein Raumschiff,
und als solches bewegt es sich auch um unsere Sonne!

Um die Frage beantworten zu können, wodurch die Erde auf ihrer Umlaufbahn um die Sonne angetrieben wird, müssen wir uns die physikalischen Phänomene der Sonne betrachten, welche im folgenden Kapitel behandelt werden.
Den Aufbau unserer Erde betreffend, so existieren ausreichend Satelliten-Aufnahmen **(Remote Sensing)**, welche den hier beschriebenen Aufbau bestätigen!
Zeugen-Aussagen, auch von Personen, die anerkannte Forscher waren, lassen keinen Zweifel an dieser zugegebenermaßen unglaublichen Realität. Selbst **der große deutsche Dichter und Denker Goethe**, der von Insidern als **„Wissender"** angesehen wird, hat in seinem fundamentalen Werk **„Faust"** (siehe auch **faustisches Wissen**) mehrfach auf die hohle Erde hingewiesen!
Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, daß die Existenz der **Vulkane, oder besser des Magmas (u.a. geschmolzene Metalle)** nunmehr vernünftig erklärt werden kann, denn schließlich ist jener gewaltige **Plasmastrom im Erdinneren** auch ein **überdimensionaler „Induktionsofen"**, welcher z.B. auch alles metallische schmilzt.
Das für uns Menschen wohl wichtigste Phänomen ist jedoch die Aufgabe, die das Magnetfeld dem Menschen gegenüber hat (siehe auch Kap. 9).

Übrigens können wir Ihnen, geehrte Leser, im Zusammenhang mit der hohlen Erde die **Schweizer „Zeitenschrift", Heft 1** dringend empfehlen, auch wenn hier nichts über den Ursprung von ΦM zu finden ist.

🕮 **Anmerkung:** Jener immerwährenden Zirkulation der Atmosphäre mit ihrem Durchgang durch das Erdinnere, umgewandelt in einen Plasmastrom und dadurch gereinigt („jungfräulich") aus dem Südpol austretend, ist es zu verdanken, daß wir die Luft noch atmen können!

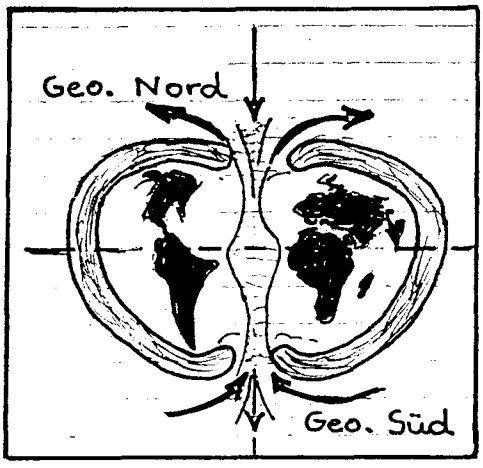
Milliarden km^3 Luft (z.B. bei 25°C) auf einen Raum „implodiert", der nur einen Bruchteil der ursprünglichen Größe besitzt, führt dazu, daß diese Luftmasse jetzt einige 1000°C warm ist.
Ein **strömungsfähiges Medium**, auf einige 1000°C erwärmt, wird sich **„eindrehend"** und damit wiederstandsfrei bis auf **Lichtgeschwindigkeit c** beschleunigend vorwärts bewegen **(elektrische Drift!).**

Ein derartiges" Medium" wird ein gewaltiges ΦM erzeugen!

„Implosionsstrudel" und „Expansionsstrudel" sind zwar miteinander korrelierend, verfügen aber über einen unterschiedlichen „Charakter" bzw. über eine unterschiedliche **energetische Struktur!**
Aus diesem Grunde ist natürlich davon auszugehen, daß unsere Erde entsprechend geformt ist (siehe folgende Abb. 2):

Abbildung 2 Die Form unserer Erde

Die Erde hat die Form eines Apfels (eigentlich richtiger: Der Apfel hat die Form unserer Erde)



🕮 **Anmerkung: Wenn Sie fragen, wie es möglich war, dieses bis heute geheimzuhalten, berühren Sie das Elementar-Thema unserer Zeit (mit „unserer" Zeit sind die letzten 6000 Jahre gemeint).**
Aber gott-sei-dank läuft diese Zeit jetzt aus!
(siehe auch den 6000jährigen Rhythmus in den indischen Veden und unser Kap. 10)

Die nach Süden beispielsweise mehr oder weniger spitz zulaufenden Landmassen (siehe z.B. Afrika, Südamerika und Indien) bestätigen diese Annahme!

Wenn sich z.B. Monarchen mit einem Apfel in der Hand porträtieren ließen, hieß dies, daß sie Eingeweihte, mit anderen Worten, „Wissende" waren!

8. Die Sonne

Nun, wir erkannten den Aufbau unseres Universums als Resultat von einzelnen fragmentarischen Überlieferungen und vielen Stunden der Überlegung, bis eine Struktur entstand, welche dann von vielen darauf folgenden, teilweise verschlüsselten, Informationen bestätigt wurde. So war es auch faszinierend, festzustellen, daß es eigentlich als **Grundprinzip** offensichtlich nur dieses eine Modell gibt!
So wurde beispielsweise klar ersichtlich, daß u.a. das Wassermolekül, das Quecksilber-Atom, das Gold- und Silberatom, die menschliche Zelle selbst und schließlich auch unsere Erde, genau **diese Struktur besitzen!**
Nachdem der Antrieb für die Eigenrotation der Erde erklärt werden konnte (siehe auch Kap. 7), ging es nun um die Frage, **was die Erde auf ihrer Umlaufbahn um die Sonne antreibt.**
Daraus resultierte die zwingende Logik, daß wir uns jetzt mit der Sonne beschäftigen mußten.
Diese wichtige Fragestellung führte nunmehr folgerichtig zum Postulat:

Sollte die Sonne vielleicht selbige Struktur besitzen,
wie alle anderen Körper auch?

Die Antwort auf diese fundamentale Frage ist völlig eindeutig: **Ja!**
Auch wenn mit Sicherheit der **τ-freie Raum** im Zentrum der Sonne im Verhältnis zu ihrer Gesamtgröße relativ erheblich größer als beispielsweise bei der Erde sein wird, so muß doch die Struktur prinzipiell dieselbe sein.
Daraus resultierend, muß auch die Sonne über eine **Eigenrotation** verfügen. Wenn aber die Sonne mit ihrem Licht die **Erde antreibt**, welche Energiequelle treiben dann die Sonne an?
Diese Frage kann leicht beantwortet werden, denn:

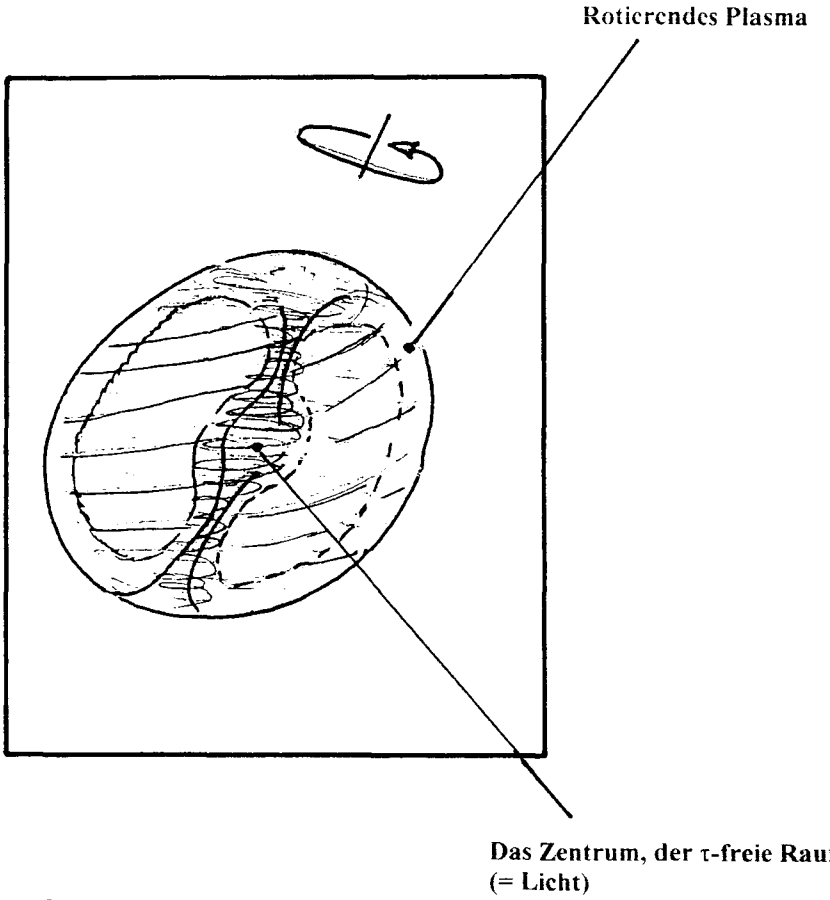
τ-freier Raum im τ-Kraftfeld (also in) ist pures Licht!

So ist also das **Zentrum der Sonne**, ein **τ-freier Raum**, welcher mit seinem Licht dem Plasma der Sonne seine Energie zuführt. Der **τ-freie Raum** ist aber nicht nur pures Licht, er ist auch, relativ zu seiner Umgebung, **die größte mögliche Kraft in unserem Universum ( ).** Diese Kraft ist eine saugende, bindende Kraft, wie schon mehrfach festgestellt.
So, wie dieser **τ-freie Raum** sich aber durch **Lichtabgabe** „verbraucht", nimmt damit auch seine bindende Kraft ab, und die Sonne **expandiert zu einem „Roten Riesen"!**
Es ist relativ leicht erkennbar, daß diese gewaltige, **hochenergetische und rotierende Struktur** (die Sonne) einen unermesslich großen Raum mit seinen **Tachyoneutrinos** (τ) in Rotation versetzt, und in diesem Raum „schwimmt" unsere Erde!!!

Das ist also der Antrieb, welcher unsere Erde um die Sonne kreisen läßt!

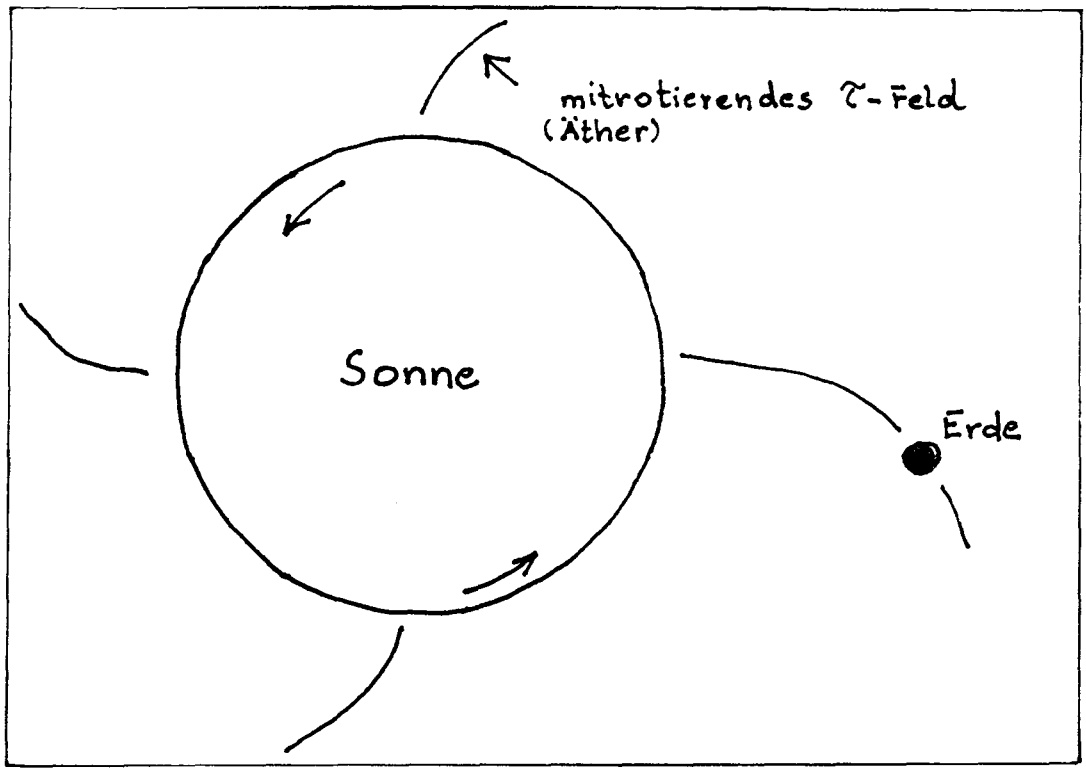
In diesem Zusammenhang sollte noch einmal darauf hingewiesen werden, daß unser ganzes Universum (∞) „zusammenhängt", d.h., daß der τ-**Raum**, in dem Atome eingebettet sind, (Materie, hier das Plasma) mit dem diesem Raum umgebenden τ-**Raum**, in welchem **keine Atome eingebettet sind**, grundsätzlich fest verbunden ist.
Die folgende Abbildung 1 zeigt die Struktur unserer Sonne:

Abbildung 1 Struktur unserer Sonne



Das **ultraheiße Gas (Plasma)** befindet sich in einer sowohl umströmenden als auch durchströmenden Zirkulation, so, wie dies bei unserer Erdatmosphäre der Fall ist!
Zwar rotiert die gesamte Struktur, aber die **Strömungsgeschwindigkeit** ist nicht überall gleich.
So rotiert alles, was sich näher an der **Rotationsachse** befindet mit größerer Geschwindigkeit, als das, was weiter entfernt ist (siehe auch Kepler-Gesetze im Anhang der Schrift).
Die nun folgende Abbildung 2 zeigt unsere Sonne im Verbund mit der Erde, wobei der „Antrieb" der Erde in ihrem Umlauf um die Sonne deutlich gemacht wird:

Abbildung 2 **Der „Antrieb" der Erde in ihrem Umlauf um die Sonne**



9. Der Mensch, ein Ebenbild unseres Universums

Die **Kirlian-Fotographie,** welche seit längerer Zeit das **menschliche Kraftfeld**. die sogenannte **Aura** sichtbar machte, hat nicht, wie man eigentlich vermuten sollte, den Skeptiker überzeugen können, daß der Mensch **mehr ist**, als nur eine Anhäufung von Atomen und Molekülen.
Die **Akupunktur** beispielsweise wurde noch als:

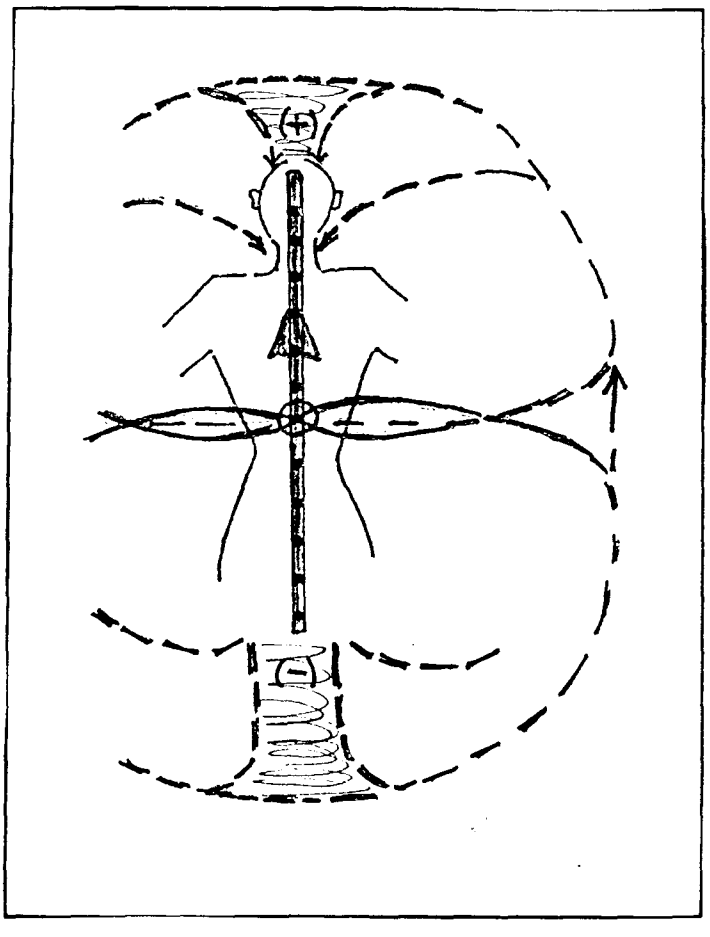
„funktioniert vielleicht, wenn man daran glaubt"

gewertet, während an den Universitätskliniken (auch in Deutschland) mit Hilfe der Akupunktur am offenen Herzen operiert wurde!
Auch nachweisbare Fakten, wie bereits o.g., werden, wenn sie nicht den **„Zulassungsstempel der Wissenschaft"** haben, ganz gezielt ausgegrenzt, und so manch einem ernsthaften Wissenschaftler wird mit irrationaler Abneigung, ja, geradezu mit Haß begegnet!

🕮 **Anmerkung:** Genauso, wie man z.B. den Begriff **„Äther"** stigmatisiert hat! Wovor hatten eigentlich diejenigen, die hier das Feuer geschürt haben und ganz offensichtlich hinter diesem „Spiel" stehen, Angst? Weil es den Äther, den energetischen Raum, vielleicht doch gibt?
Nun, es gibt ihn, egal welchen Namen wir ihm diesmal geben.

Es wurde uns eine Skizze überlassen, welche unsere Erkenntnisse wesentlich stützt (siehe Abbildung 1):

Abbildung 1 Das Kraftfeld des Menschen



Obere Chakra

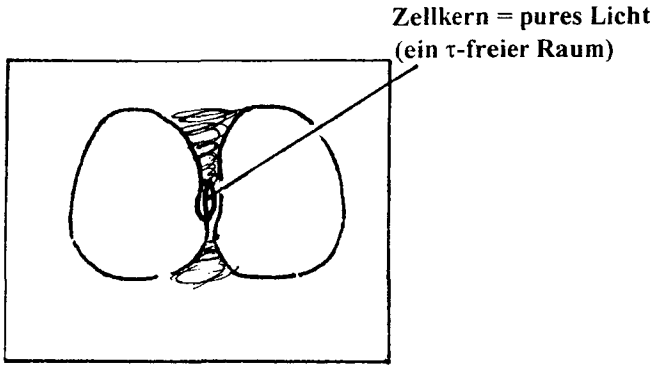
Solar Plexus (Sonnengeflecht)

Untere Chakra

🕮 **Anmerkung: Wenn ein Mensch „autogen" sein Kraftfeld verstärkt, könnte er im Extremfalle schweben. (siehe das Kraftfeld einer Flugscheibe)**

Das Kraftfeld des Menschen, grob skizziert, verfügt genau wie unsere Erde, außer dem **Nord- und Südpol** auch über eine **Ost-West/West-Ost-Polarität.** So befindet sich auch beim Menschen das energetische Feld in einem ständigen Fluß!
Bevor wir später zur Abb. 1 zurückkommen, möchten wir an dieser Stelle einige wichtige Anmerkungen zur **menschlichen Zelle** machen. Wie bereits in den vorigen Kapiteln erwähnt, ist auch die **menschliche Zelle eine Kopie des Universums bzw. unserer Erde und unserer Sonne!**
Der Vergleich mit der Sonne ist so frappierend, daß wir das **Leben** und **Sterben** einer Sonne oder eines Fixsternes mit dem der menschlichen Zelle gleichsetzen können (siehe folgende Abbildung).

Abbildung 2 Die menschliche Zelle im Schnitt



- **Wird ein menschliches Wesen geboren, so sind bereits generell alle Zellen vorhanden.**
- **Mit Beginn seiner Geburt beginnt der Mensch zu altern.**
- **Das Wachstum der Zelle ist ein Alterungs-Vorgang.**
- **Die Zelle erhält, wie die Sonne, ihre Lebensenergie vom Zellkern.**
- **Dieser ist ein τ-freier Raum, also pures Licht = pure Energie.**
- **Es ist der sogenannte „Götterfunke".**

So, wie dieses Licht verbraucht wird, nimmt die **Bindekraft** ab, die **Zelle expandiert**, und der Mensch wächst (siehe auch Kapitel 8 über: **„Die Sonne**).

Der **Selbsterhaltungstrieb der Zelle** (zur Erinnerung: Sie ist ein P.M.) entnimmt sich jedoch Energie, woher auch immer er diese bekommen kann (manchmal leider auch von der Nachbarzelle, wenn sie zu sterben droht).

Es ist das Magnetfeld unserer Erde, welches uns am Leben erhält!!

Man kann davon ausgehen, daß, wenn der Mensch ruht oder schläft, er nur geringfügig altert! Die Energie des Magnetfeldes genügt nahezu, den Zellen soviel Energie zuzuführen, wie der schlafende Mensch braucht. In dieser Phase braucht er jetzt nur geringfügig von der Substanz, der Energie des Zellkernes zu leben.
Eine hieraus resultierende interessante Frage ist doch die: Wie funktioniert die **Energie-Zufuhr** vom Erdmagnetfeld zur menschlichen Zelle?
Nun, der Mensch besteht zu 75 bis 85% aus Wasser (Körperflüssigkeit, wobei sich hier Unterschiede zwischen Mann und Frau zeigen), der Zelle und der Luft (Atemluft) in seinem Körper.
Wasser und Körperzelle verfügen über selbige Struktur!
Wie bereits im Kapitel 7 beschrieben, besteht der **Plasmastrom im Erdinneren** nur aus Luft – und Wasseratomen/Molekülen. Es kann aber nur, was die gleiche Struktur wie die Plasmaatome/Moleküle hat, in **Schwingungs-Resonanz** mit diesen kommen. Damit ist hier gewährleistet, daß der gesamte menschliche Körper, aber vor allen Dingen die Körper-Zellen, vom Erdmagnetfeld in ihrem **Spin** angetrieben werden!

Jawohl, auch die Körperzellen rotieren, durchströmen und umströmen sich wie ein Wasser-Molekül!

Schläft der Mensch nicht, so wird der Zelle zusätzlich Energie entnommen, und der Mensch altert!
Da der Erdmantel dem Magnetfeld **(ΦM)** Energie entzieht, wenn es ihn durchströmt, haben wir außerirdisch (oder oberirdisch) nur noch eine **Magnetfelddichte**, welche uns in eine Lage versetzt, daß unser Leben „höchstens 100 Jahre" dauert, und wenn es gut war, so war es Müh' und Arbeit" (→ „Austreibung aus dem Paradies").
Innerhalb des Erdmantels herrscht eine Magnetfelddichte, die dem Menschen **500 bis 800 Jahre! gesundes und erquickliches Leben schenken würde!**

🕮 **Anmerkung:** Hierbei handelt es sich um eine alte Überlieferung

Kommen wir nun noch einmal zum Zellen-Wachstum: Das Ende des Zell-Wachstums steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Gesamt-Lebensdauer des Menschen.
Grundsätzlich aber läßt sich postulieren, daß, je länger ein Mensch lebt, umso länger dauert das Zell-Wachstum, umso größer wird der Mensch (die Rasse!).
Allerdings handelt es sich hierbei um nur **ein Kriterium!** Nur dieses eine Kriterium betreffend, so würden beispielsweise Flachländer länger leben und größer werden als Bergvölker, weil in höheren Regionen das Magnetfeld bereits schwächer ist. Da dies aber nur ein Kriterium ist, kann die „Treffer-Quote" nicht sehr groß sein.

In diesem Zusammenhang wäre es doch einmal interessant zu erfahren, was denn so alles mit den sogenannten **Teilchenbeschleunigern** gemacht wird??

Wer dieses Buch gelesen hat und sich die Abb. 1 etwas genauer ansieht, wird sogleich erkennen, daß die **Wirbelsäule**, die vertikale Achse, zwingend **supraleitend** sein müßte. Aber ist sie dies auch wirklich?
Dazu folgende Überlegungen: Der Mensch besitzt 2 Gehirnhälften, und wir wissen, daß diese generell **getrennt arbeiten**. Das ist schlimm, und unsere Altvorderen wußten das. Sie wußten auch, daß Blut ein ganz besonderer Stoff ist und die Blutbahnen (speziell die Kapillaren im Gehirn) in erster Linie **elektrische Leiter sind!**
Die heutzutage verlachten Alchimisten fanden allerdings einen Weg, den **elektrischen Widerstand des Blutes** zu verringern.

🕮 **Anmerkung:** Hier nur ein kleiner Hinweis, denn eigentlich gehört dieses Thema nicht in **dieses** Buch. Man verwendete **Quecksilber, Okkultum (aus Gold), Germanium!, Silber u.a.** So gibt es auch klare Hinweise dafür, daß es Zeiten gab, in denen diese Techniken z.B. von Herrschern erfolgreich angewendet wurden.

Noch eine Frage: Was passiert eigentlich, wenn:

- **beide Gehirnhälften supraleitend verbunden sind und**
- **was passiert, wenn die Luft zwischen 2 Schaltkontakten eines ausgeschalteten Schalters stark ionisiert wird, oder dort eine große Magnetfelddichte vorherrscht?**

Nun, unser Gehirn verfügt über die sogenannte **„Hardware"**, die, wenn beide Gehirnhälften supraleitend verbunden sind, **Unglaubliches leisten kann!**
Damit bekäme der Mensch in Korrelation mit einer **„spirituellen Reife"** eine **Erkenntnisfähigkeit**, wie er sie vielleicht erst in mehr als 10 000 Jahren wieder einmal erreichen wird.
Ein weiterer recht bemerkenswerter Aspekt ist der, daß, wenn die beiden Gehirnhälften supraleitend verbunden wären, unter bestimmten meteorologischen Bedingungen ein **„Halo"** (leuchtender Ring) über dem Kopf induziert würde!
War da nicht einmal etwas in der Bibel?
Sehr oft sogar, aber dies gehört wirklich nicht in dieses Buch, obwohl, es ist schon interessant, daß sich bis heute Herrscher einen solchen künstlichen Halo aufsetzen. Man nennt das wohl Krone!
Aber Sie können sicher sein, geehrte Leser, daß man Ihnen „beweist", daß das alles ganz anders war und ist.

Kommen wir nun wieder zur menschlichen Zelle zurück: Wenn wir **„Leben erhalten"**, dadurch, daß wir den Spin der Zellen antreiben, so können wir eine Zelle töten oder absterben lassen, indem wir den **Spin abbremsen!**
Wenn menschliche Zellen über einen langen Zeitraum (z.B. jede Nacht im Schlaf) im Spin abgebremst werden, bekommt man Krebs. Die Zusammenhänge sind glasklar!

Es müssen Schwingungen Frequenzen sein, die mit der menschlichen Zelle in Resonanz treten können und einen abgebremsten oder sogar einen **linksdrehenden** Spin haben.
In Frage käme also **Wasser!** Genau, unterirdische Wasserspeicher bzw. Wasseradern können dem Wasser den **sonst üblichen energetischen Ausgleich mit der Luft** nicht mehr geben.
Wenn Sie jetzt an die sogenannten „spinnerten" 5 Elemente denken sollten, dann denken Sie richtig, geehrte Leser!
Dadurch wird der Spin der Wassermoleküle stark abgebremst („wenig Sauerstoff-Gehalt"). Diese Schwingung geht mit dem menschlichen Körperwasser und seinen Zellen in Resonanz und bremst diese ab.
Jene „Erdstrahlen" werden von Tieren und Wünschelrutengängern (Entschuldigung) wahrgenommen.

Was z.B. Fieber induziert, wie Wärme- und Kältetherapie bei der Krebsbehandlung wirken und vieles mehr, dies alles sind nun Fragenkomplexe, die Sie nun, geehrte Leser, sicherlich selber beantworten können.....

10. Das „Platonische Jahr“ und die Realität des „Goldenen Zeitalters“

Insbesondere hier decken sich unsere Erkenntnisse mit den alten Überlieferungen.
Betrachtet man den Aufbau unseres Universums, welchen wir bereits im ersten Kapitel beschrieben haben, so ergibt sich ein Umlauf unseres Sonnensystems um das Zentrum (Rotationsachse = „Schwarze Sonne“) **unseres Universums.**
Ein solcher Umlauf ist in etwa (energetisch) vergleichbar mit dem Umlauf unserer Erde um die Sonne. Somit gibt es auch für unser Sonnensystem, **energetisch gesehen**, Frühling, Sommer, Herbst und Winter.
Ein kompletter Umlauf dauert ca. 26 000 Jahre (genau: 25 860 Jahre).
Gerade in diesem Zusammenhang läßt sich ganz „sauber“ nachvollziehen, daß das, was wir als schicksalhaft oder Zufall verstehen, tatsächlich physikalisch bedingt und erklärbar ist.
So ist weder der **Untergang von Atlantis** vor ca. 12 600 Jahren!, noch die Tatsache, daß es einmal Zeiten gegeben hat, in denen über tausende von Jahren die Menschen auf der Erde in Frieden und ohne Kriege gelebt haben sowie die Zeit des „dunklen Mittelalters“ Zufall.

Die physikalischen Zusammenhänge lassen sich allgemein folgendermaßen betrachten: Wie bereits mehrfach erwähnt, so funktioniert unser Universum nach dem **dualen Prinzip** (siehe auch Hörbigers Welteneislehre!). Mit anderen Worten, so gibt es immer 2 Seiten: hell und dunkel, minus und plus, „gut“ und „böse“, Implosion und Explosion uvm.
So hat jeder Mensch z.B., manchmal im Minutentakt, Entscheidungen zu fällen, zwischen „gut“ und „böse“, richtig und falsch usw. (z.B.: trinke ich noch einen Schnaps oder nicht).
Betrachtet man jetzt die gesamte Erdbevölkerung, so kann man sagen, daß in jeder beliebigen Stunde Billionen von Entscheidungen gefällt werden. So, wie bei einem ausgewuchteten (ausgewogenen) Würfel alle Zahlen gleich oft fallen, wenn oft genug gewürfelt wird, wird die Summe aller Taten und Gedanken der Menschen genauso oft, quantitativ und qualitativ, schlecht wie gut sein. Bedingung dafür ist aber, daß die **„energetische Grundlage“** indifferent ist. Bereits eine leichte Verschiebung kann das „Zünglein an der Waage“ zu einer Positiv- oder Negativverschiebung führen.

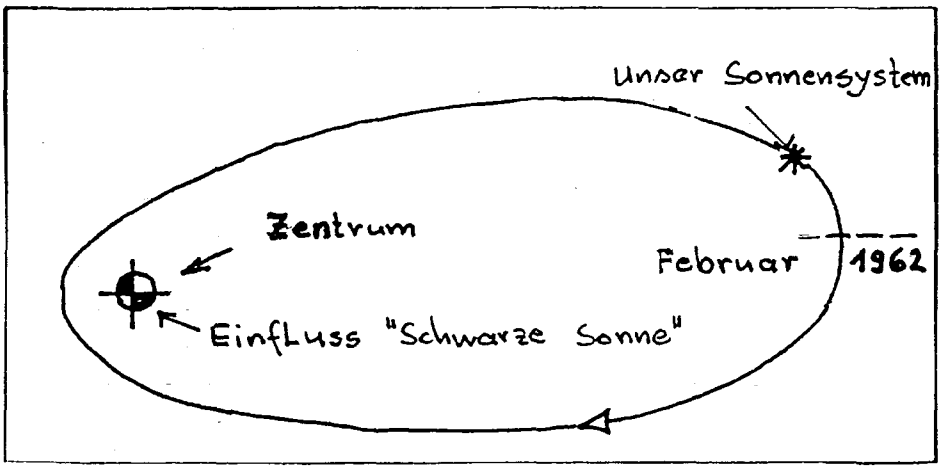
Was aber beinhaltet die „Energetische Grundlage“?

Erstens: Wie bereits aus den anderen Kapiteln hervorgeht, ist die **Geschwindigkeit** direkt nach dem Licht die **„elementarste“ aller Energieformen.**
So, wie sich unser Sonnensystem vom Zentrum der größten Energie („Schwarze Sonne“) **entfernt**, bedeutet das eine **relative Geschwindigkeitsabnahme (= energetische Abnahme).**
Bewegt sich unser Sonnensystem aber auf das Zentrum zu, so bedeutet dies einen **relativen Geschwindigkeits-Zuwachs**, was natürlich auch einem **energetischen Zuwachs** entspricht.

Zweitens: Die Grundschwingung (Frequenz) von τ, welche als Träger die Grundlage allen **materiellen Seins** ist, ist von entscheidender Bedeutung für die **Bewußtseinsebene** und damit auch die **„spirituelle Reife“** des Menschen.

Voraussetzung für diese Vorgänge ist natürlich, daß dieser Umlauf nicht exakt kreisförmig, sondern mehr elliptisch ist (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1 Das „Platonische Jahr"



Im vergangenen Zeitalter (**dem Fische-Zeitalter**) war die Grundschwingung (Frequenz) **infrarot**, also etwa **15 Trillionen Schwingungen pro Sekunde, oder anders ausgedrückt 15 Trillionen Hertz!**
Seitdem wir den am weitesten vom Zentrum entfernten Punkt („Aphel") passiert haben (das war im Februar 1962) und uns jetzt wieder auf das „Zentrum" unseres Universums zubewegen, steigt die Schwingungsfrequenz allmählich wieder an. Sie wird bis auf **75 Trillionen Hertz** ansteigen, was etwa dem **Ultraviolett** entspricht.
Dieser Vorgang ist jedem Physiker übrigens als **„Doppler-Effekt"** bekannt.
Es ist auch kein Zufall, daß ein Computer beispielsweise schneller ist (damit auch mehr leistet), wenn er z.B. mit einer Frequenz von **2 GHz** anstatt mit **1GHz** (= 1 Milliarde Hertz oder 1 Milliarde Schwingungen pro Sekunde) arbeitet.

Diese energetische Zunahme (= Zunahme der Frequenz) wird ganz offensichtlich die **Erkenntnisfähigkeit des Menschen steigern**, und damit sein Denken und Handeln positiv beeinflussen. In den alten Überlieferungen (z.B. indische Epen u.a.) wurde bereits folgerichtig postuliert, das dies zum sogenannten **„Goldenen Zeitalter"** führt.

Anmerkung: Sogenannte „Goldene Zeitalter" gab es bereits mehrfach in der Geschichte der Menschheit! Wir erinnern an die uralten Hochkulturen (weiteres über diese interessante Problematik siehe STOLL: „Hochtechnologie uralter Kulturen", 2002).

11. Der Luftwiderstand und der aerodynamische Auftrieb an der Tragfläche eines Flugzeuges (siehe Abb. 1 bis 6)

Vorab vielleicht noch einmal die allgemeinen Zusammenhänge: Wie bereits ausführlich dargelegt, besteht unser gesamtes Universum (ⓜ) aus **einem** „Medium" (τ). Das bedeutet, daß jeder Raum, auch der luftleere Raum, mit diesem τ angefüllt ist. Diese Substanz wurde früher beispielsweise als **Äther** bezeichnet.
Ein Körper besteht aus diesem τ und den Atomen/Molekülen, welche darin eingebettet sind. Diese verstärken die in τ enthaltene **Bindekraft!** Die Anzahl und Größe der Atome/Moleküle pro Raumeinheit bestimmen, ob dieser Körper bzw. ob betreffendes Volumenelement fest, flüssig oder gasförmig ist (siehe auch zweites Kapitel).
Es ist die in τ enthaltene Bindekraft, welche das ganze Universum (ⓜ) zusammenhält, die also „keine Löcher im Universum akzeptiert". Wird ein Körper z.B. durch den luftleeren Raum bewegt, bleibt er mit dem ihn umgebenden „Medium" verbunden, denn schließlich besteht betreffender Körper ja auch nur aus diesem „Medium" (τ), in dem allerdings Atome/Moleküle eingebettet sind.
Wäre dies nicht der Fall, und ein Körper würde sich durch seine Bewegung aus dieser Verbindung mit seinem **Umgebungsraum lösen**, würde er sich damit aus dem **4D-Raumzeit-Gefüge** heraustrennen.
Da eine nennenswerte Loslösung erst bei **ultrahohen V_B** auftritt, können wir bei den V_B, von denen hier gesprochen wird, von einer festen Bindung des Körpers mit dem ihn umgebenden τ (Raum ⓜ) ausgehen. Das bedeutet, daß, wenn sich eine Tragfläche durch den Raum bewegt, sich auch das angrenzende „Medium" (τ) so gut wie **verzögerungsfrei mitbewegt!**

Im Luftraum sind aber in dem die Tragfläche umgebenden „Medium" (τ) Luft-Atome/Moleküle eingebettet. Die Atome/Moleküle eines gasförmigen Körpers sind zwar in ihrem „Träger-Medium" (τ) verankert, aber jene Verankerung ist nicht so intensiv, wie die (Ver-) Bindung zwischen den Atomen/Molekülen untereinander (atomarer Verbund).
Daß dies richtig ist, erkennt man an dem bekannten Strömungsbild eines von Luft umströmten Tragflächenprofils!
Es stellt sich so dar, daß die Luft, durch welche die Tragfläche bewegt wird, „stehen bleibt", wodurch sich eine **Relativ-Bewegung** Tragfläche mit „Umgebungsmedium" zu der sich darin befindlichen Luft ergibt, was dann als Luftströmung am Tragflügel bezeichnet wird.
Das bedeutet, daß sich eine Relativ-Bewegung des mit der Tragfläche verbundenen „Umgebungsmediums" zu den „stehenden" Luftatomen/-Molekülen, **die in diesem Raum eingebettet waren,** ergibt!
Wird ein Atom/Molekül **aus seiner Position im „Medium"** (τ) „gezerrt", **so wird ihr Spin abgebremst!** Spin-Abbremsung ist gleichbedeutend mit **Abkühlung und elektrischer Entladung!** Es ist aber auch eine „Streckung" gegen die Bindekraft der einzelnen Atome, die, ähnlich einem gespannten Gummi, einen Sog erzeugt.

Das steht auch im Einklang mit der Aussage, daß bewegtes τ einen geringeren „inneren Druck" (universalen Druck) im Verhältnis zum ruhenden „Umgebungs-Medium" hat. Es handelt sich also um die Summe der Bindekräfte der einzelnen Luftatome/-Moleküle, welche eine Sogkraft induzieren, die wir als Unterdruck erkennen. Dieser Unterdruck ist es auch, welcher uns den Auftrieb liefert!
Wie jetzt schon bereits erkennbar ist, sind die Abläufe etwas anders, als offiziell gelehrt wird, was schon daraus resultiert, weil τ, in welchem die Luftatome/Moleküle eingebettet sind, nicht zur Kenntnis genommen wird, und der Atom-Aufbau in dieser Form nicht bekannt ist.
Um die genauen Vorgänge zu beschreiben, muß in diesem Zusammenhang die **Grenzschicht**, die **Adhäsion** und die **Kohäsion** behandelt werden.
Die Adhäsion, also die Anhangskraft, mit der die Luftatome/Moleküle, welche unmittelbar am Tragflügel anliegen, anhaften, ist eine Folge der Kohäsion, also der Bindekraft der einzelnen Atome/Moleküle untereinander. Es handelt sich hierbei also um eine Art Wechselwirkung der Bindekraft der Atome/Moleküle der Außenhaut der Tragfläche und der Bindekraft der Luftatome/Moleküle untereinander **und** zu denen der Tragfläche.
Mathematisch läßt sich dies wieder mit den Formeln zur Berechnung der Planetenbahnen (Kepler) erfassen, wobei bei jeweiliger Halbierung der Entfernung zum **Massemittelpunkt** sich die Anhangskraft **vervierfacht!**
Tatsächlich ist die Adhäsion nichts anderes als die uns bekannte **Anziehungskraft!**, welche sich bei Flüssigkeiten und Gasen nur etwas anders verhält.
Der bekannte Versuch, bei dem 2 auf Hochglanz polierte Metall-Platten aneinander haften, beinhaltet selbigen Effekt.
Die in der **Aerodynamik** gut bekannte Grenzschicht ist nichts weiter, als die hier beschriebene „Anhangsschicht" der Luftatome/Moleküle am Tragflügel (Adhäsion). Die Luftströmung am Tragflügel offenbart die Richtigkeit der obigen Aussagen mit dem Strömungsverhalten innerhalb der Grenzschicht im Verhältnis zur Entfernung zur Tragfläche.
Die **quadratische Zunahme der „Anhangskraft"** bei Annäherung an die Tragfläche ist deutlich erkennbar und führt dazu, daß die unmittelbar am Tragflügel anliegenden Luftatome/Moleküle **kein Strömungsverhalten mehr zeigen**, also quasi mit der Tragfläche verbunden sind. Ein derartiges Verhalten kann man auch beobachten, wenn die Tragflächen-Außenhaut hochgradig poliert ist!
Das bedeutet, daß auch eine Oberfläche, welche theoretisch absolut glatt wäre, trotzdem das bekannte **Widerstandsverhalten** durch o.g. Adhäsion hätte.

Tatsächlich ist der aerodynamische Auftrieb ein Vektor des Luftwiederstandes!
(∫grad div)

Es ist der am Flugzeug zerrende Luftwiderstand, welcher das Flugzeug „nach oben zieht".

Das bedeutet: Ohne Widerstand kein Auftrieb!

So ist also der Auftrieb eine Kette: **Tragfläche/Grenzschicht/Bindekraft** zwischen den Atomen/Molekülen und unbeeinflußter Umgebungsluft.
Da ja diese Vorgänge in alle Richtungen wirken, also auch nach unten, entsteht der Auftrieb u.a. dadurch, daß die Fläche, an der diese Kräfte „nach oben" wirken, größer ist, als die Fläche, an der diese nach unten wirken.
Würde man z.B. den Luftwiderstand an der Tragflächenunterseite reduzieren oder annullieren (was möglich ist), dann würde sich der Auftrieb dramatisch erhöhen.
Diese u.a. Techniken werden in anderen Kapiteln noch ausgiebig vorgestellt und beschrieben werden.

Abbildung 1

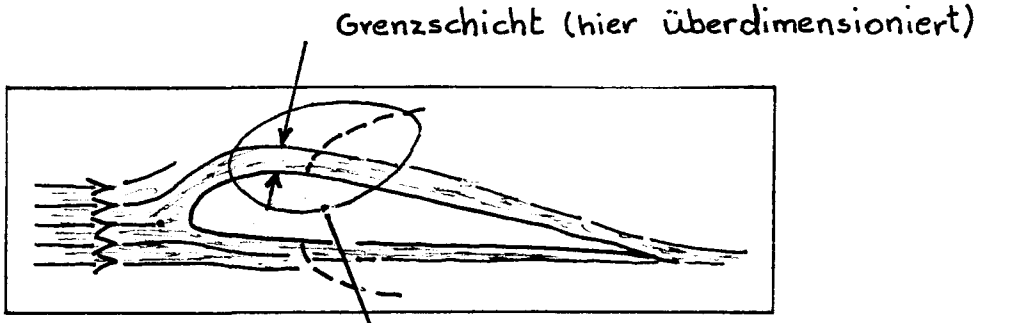


Abbildung 2

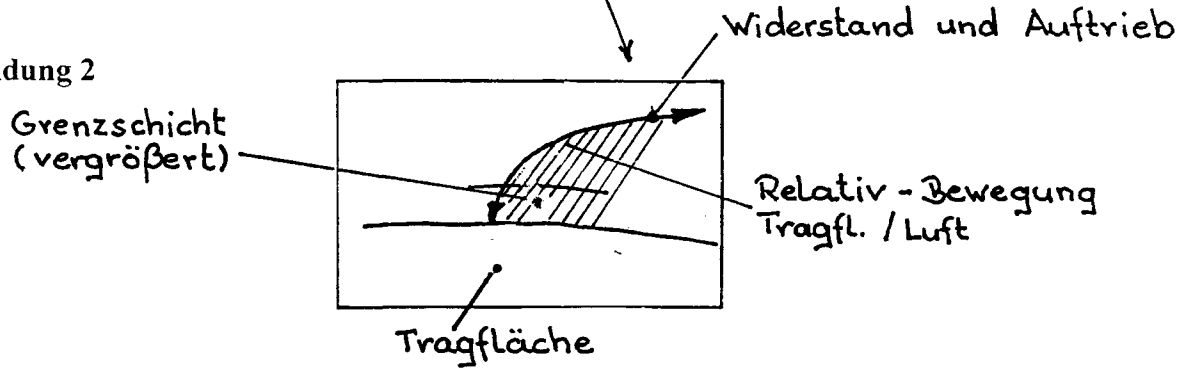
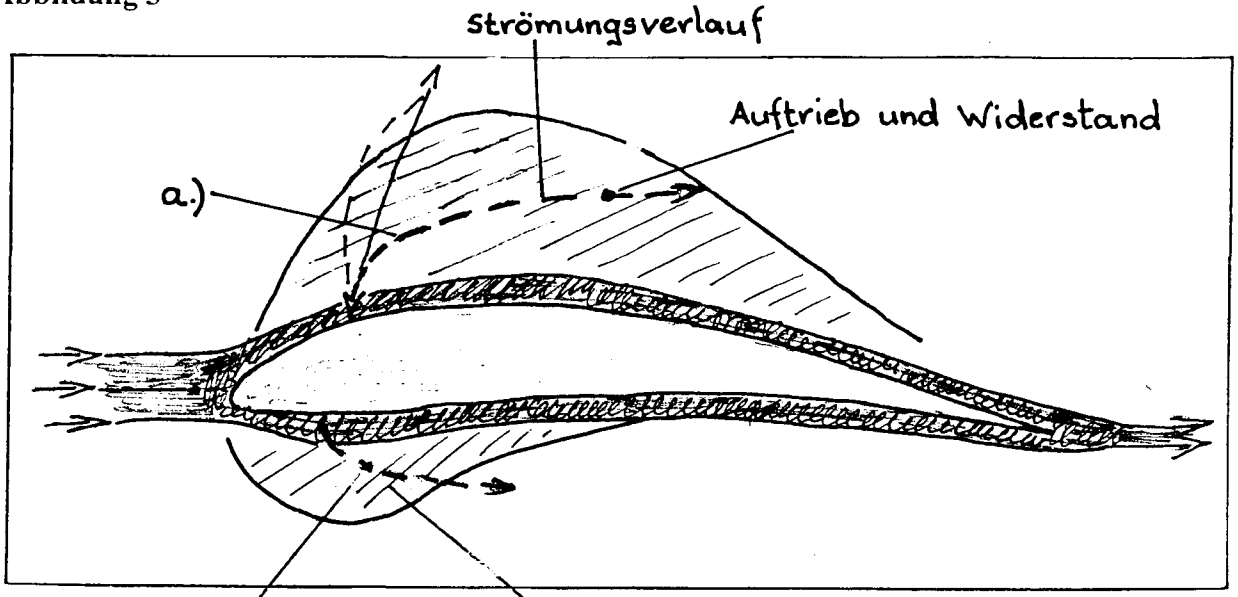


Abbildung 3



Anmerkung: Von entscheidender Bedeutung ist, daß der Auftrieb und der Widerstand durch Aktio = Reaktio auf der Profil-Unterseite (Abb. 5) nicht im Quadrat der Geschwindigkeit ansteigt !!

Strömungsbild an einem Tragflächenprofil eines Segelflugzeuges (Langsam-Flug-Profil)

Legende

////// = Auftriebsverteilung (kein Strömungsbild)

= Grenzschicht (vergrößert)

a.) = Verbindung →Tragfläche „gestreckte" oder expandierte Luftatome/Moleküle mit dem nicht beeinflußten Luftraum

Abbildung 4 (l.)
Abbildung 5 (r.)

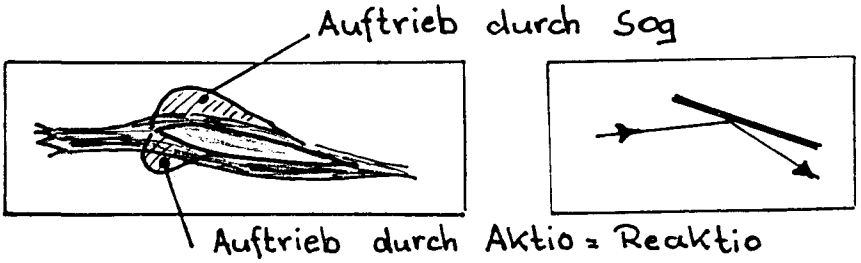


Abbildung 6

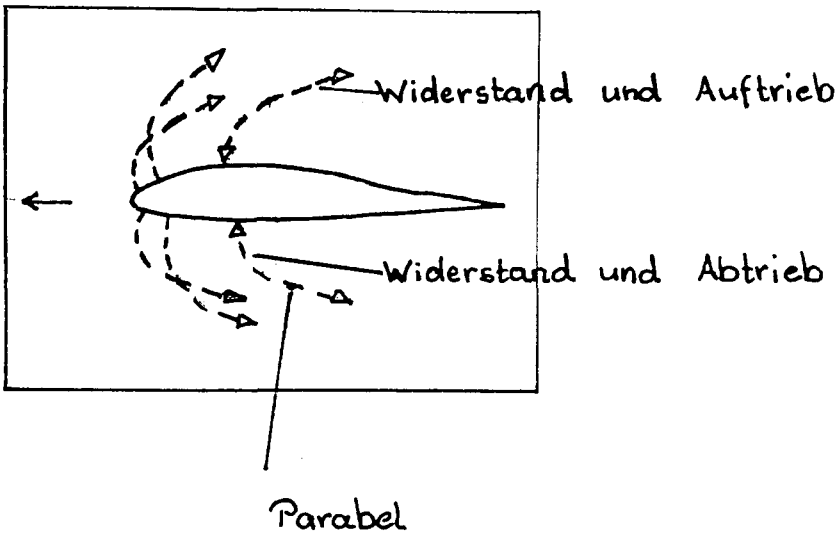
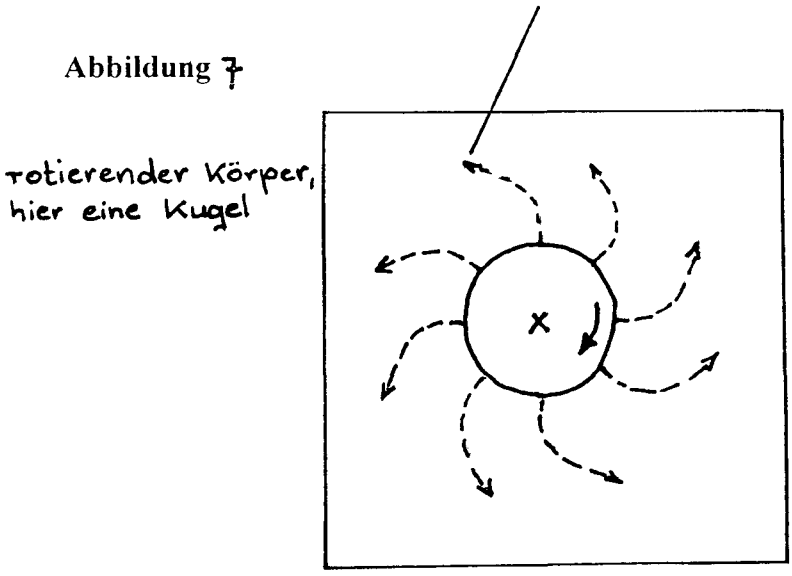


Abbildung 7



Legende

— — → = Verbindung vom bewegten Körper zum ruhenden Raum ("Strömung")

Die Grenzschicht

Weder die Dicke der Grenzschicht im allgemeinen, als auch bezogen auf die jeweilige Geschwindigkeit, kann exakt benannt werden, da es keine genaue Abgrenzung gibt!
Es kann nur die Dicke der Luftschicht in etwa gemessen werden, welche an der Tragfläche anliegt und keine nennenswerte **Strömungsgeschwindigkeit** aufweist. Diese Dicke ist von verschiedenen Größen abhängig.
Ob eine Tragfläche durch den Raum bewegt wird, oder ob ein Körper (ein Volumenelement), in diesem Fall eine Kugel oder Scheibe, rotiert wird, ist gleich, denn beide bleiben mit ihrem **Umgebungsraum** verbunden.
Diese **(Ver-)-Bindungs-Kraft** nimmt aber mit der Entfernung zueinander ab (siehe auch die **Kepler-Gesetze** im Anhang des Buches). Bei jeweiliger Verdopplung der Entfernung zum **Masse-Mittelpunkt (Schwerpunkt)** sinkt die Anziehungskraft auf ¼!
Dadurch entsteht ein Strömungsbild, wie dies die Abb. 6 und 7 auf Seite 5 zeigt.
Das gilt für den luftleeren Raum (Bewegung in τ) sowie in gasförmigen und flüssigen Medien!

12. Der Coanda-Effekt und andere hochwirksame aber „anscheinend vergessene“ aerodynamische Effekte (Übergangs-Techniken oder halbkonventionelle Fluggeräte)

Die in diesem Kapitel aufgeführten Phänomene und Techniken führen zwangsläufig zu einer Art **Hypertechnologie** (z.B. **Gravitations-Abschirmung** u.a.), vorausgesetzt, daß man den Aufbau und die Kräfte des Universums (MOA) kennt und versteht.
Bei den hier vorgestellten Techniken werden erstmals die **atomaren**, oder besser ausgedrückt, die universalen Kräfte genutzt (**„Energiegewinn“**).
Nun, es ist kein Geheimnis mehr, daß in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und besonders im **Dritten Reich**, dann aber intensiv und streng geheim, an folgenden aerodynamischen Phänomenen oder Effekten geforscht wurde:

- **An dem Coanda-Effekt,**
- **Am Magnus-Effekt in Korrelation mit dem FLETTNER-Rotor (FLETTNER-ROTOR-SCHIFF),**
- **An Grenzschicht Anblas- und Absaugtechniken,**
- **An einem nicht näher spezifizierten Effekt, den man als „Tornado-Effekt“ bezeichnen könnte und der vorwiegend von Victor Schauberger „ins Spiel gebracht wurde“ und**
- **Dr. Eugen Sänger forschte, und dies ausnahmsweise einmal nicht mit der strengen Geheimhaltungsstufe wie bei den o.g. Techniken, am Staustrahl-Triebwerk. Es gibt mindestens einen Hinweis dafür, daß das Staustrahl-Triebwerk, oder zumindest der Staueffekt, eventuell bei einem Flatter-Ventil-Triebwerk, im Zusammenhang mit dem Segner-Prinzip angewendet wurde, und dies bereits schon 1928!!**

↑ zwecks ΦG-Abschirmung

Letztere Technik wird ausführlich in Kap. 21 behandelt werden. Kommen wir nun aber zu einer Kurzbeschreibung der erwähnten Phänomene und Effekte:

Der Coanda-Effekt

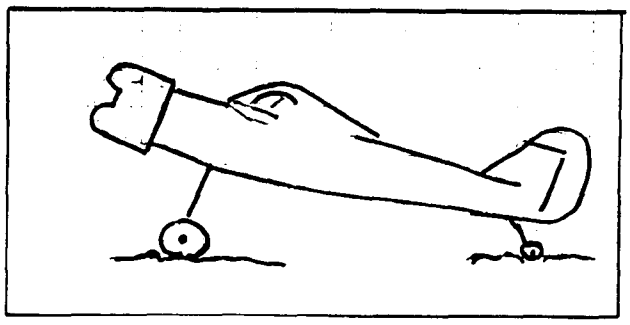
An erster Stelle möchten wir mit der offiziellen Definition beginnen, so, wie diese zur Zeit an den Hochschulen gelehrt wird:

„Eine freiströmende Flüssigkeit wird durch eine feste, dicht benachbarte Oberfläche aus der ursprünglichen Richtung abgelenkt. Die mit der Flüssigkeitsströmung verbundene sekundäre Luftströmung wird durch die Oberfläche in ihrer Symmetrie gestört, was zu einem Sich-Anschmiegen der Strömung an der Wand führt.
Der Coanda-Effekt ist die wesentliche Grundlage der Fluidik (Hydrodynamische Regelkreise).“
(aus: Coanda, henri, Marie : rumänischer Aeronautik-Ingenieur, 06.06. 1885 – 1972)

Den Coanda-Effekt betreffend, so ist über Forschungsarbeiten und entsprechende Ergebnisse im **Dritten Reich** nichts bekannt. Allerdings existieren Fotos und Skizzen von Fluggeräten aus dieser Zeit, welche ohne, oder aber ohne ausreichende Erklärung der Funktionsweise veröffentlicht wurden.

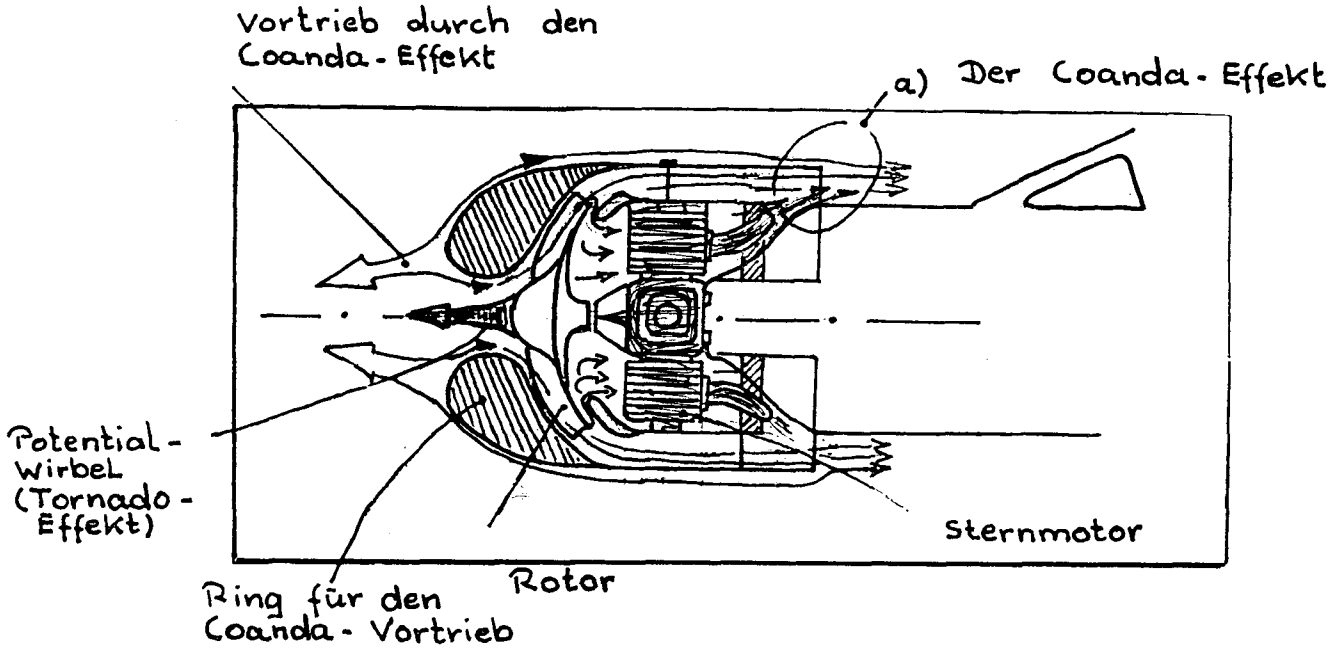
Unabhängig davon gibt es ein Foto eines **Rumpfvorderteils mit Motor**, auf dem nicht mehr als auf der folgenden Abbildung 1 zu erkennen ist:

Abbildung 1 Dargestelltes Foto des Flugzeuges



Dieses Flugzeug soll übrigens bereits in den 20er Jahren des 20.Jh. gebaut worden sein. Es hatte keinen Propeller und soll ungewöhnlich gute Leistungen (Antriebsleistung) gehabt haben!
Die sehr wahrscheinliche Konstruktion zeigt die Abbildung 2 in Korrelation mit Abbildung 3:

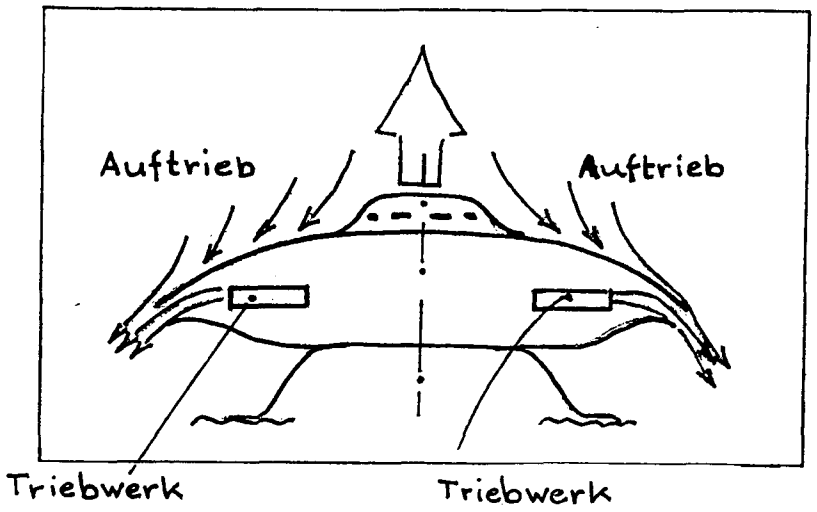
Abbildung 2 Antriebsmechanismus



Diese Abbildung zeigt den wahrscheinlichen Aufbau des Antriebes eines Flugzeuges aus den 20er Jahren des 20.Jh. von H. Coanda.

a) Das in Verbindung mit den Luftatomen/Molekülen aus dem Duct ausströmende „Medium" hat durch seine größere Strömungsgeschwindigkeit einen geringeren Partial-Druck in den die den Duct außen ausströmende Luft hineingesaugt wird.

Abbildung 3 Auftrieb durch Absaugung



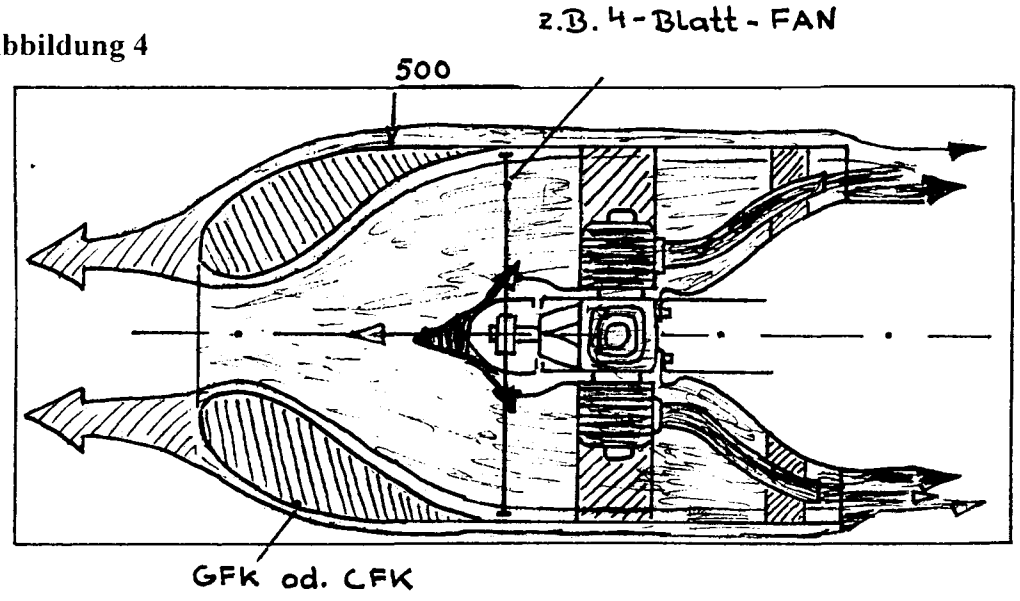
Wie man leicht erkennen kann, ist das Funktionsprinzip nicht kompliziert.

🕮 **Anmerkung:** Nachdem uns diese Wirkungsweise klar wurde, haben wir diese Technik optimiert, was zu den Konstruktionen bzw. Entwürfen für Flugmodelle und manntragende Geräte, wie auf den Seiten 180 bis 185 zu erkennen ist, führte.

Die Abbildung 1 und 3 sind die einzigen Darstellungen, welche wir zum **Coanda-Effekt** finden konnten.
Antriebssysteme, die in Verbindung mit dem Coanda-Effekt zur Vortriebs-Erzeugung genutzt werden, sind so leistungsfähig, daß sie die gesamte Fliegerei revolutionieren würden!
Die nun folgenden Abbildungen 4 bis 6 verdeutlichen Antriebssysteme, welche bei einer Motorenleistung von **28 PS (mit „weicher" Aufladung 35 PS) einen grob geschätzten Vortrieb von > 200kp** liefern würden und das bei nur ca. **10 bis 15 LTR/h!**

Abbildung 4 bis 6 Antriebssysteme mit Coanda-Effekt
Maßstab: 1: 10

Abbildung 4



4 Zyl.-2-Takt Stern-Motor 28 PS, mit "weicher" Aufladung ca. 35 PS 17 kg Gewicht

Erreichbarer Vortrieb ca. 200 kp (2 aus Schub, Coanda und Tornado-Effekt

Abbildung 5

Natürlich können auch Turbinen-Triebwerke verwendet werden.

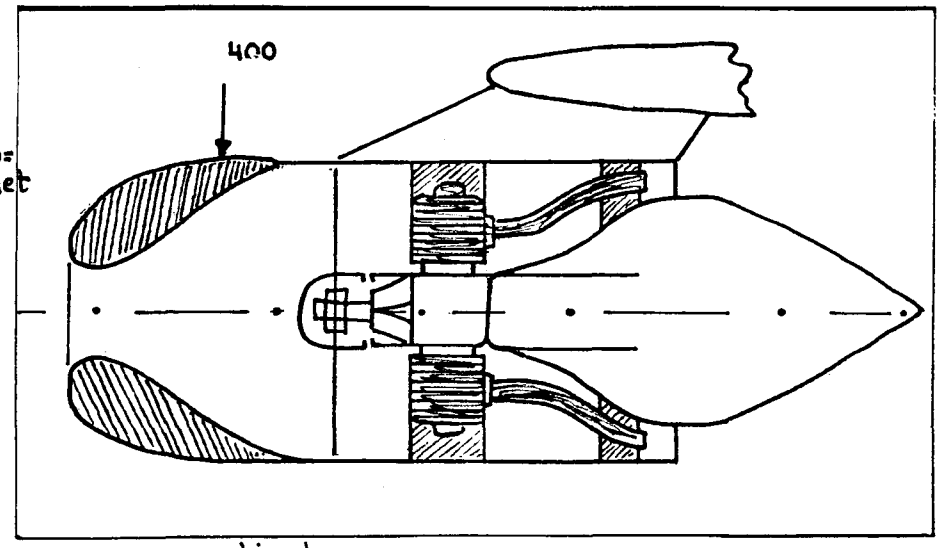
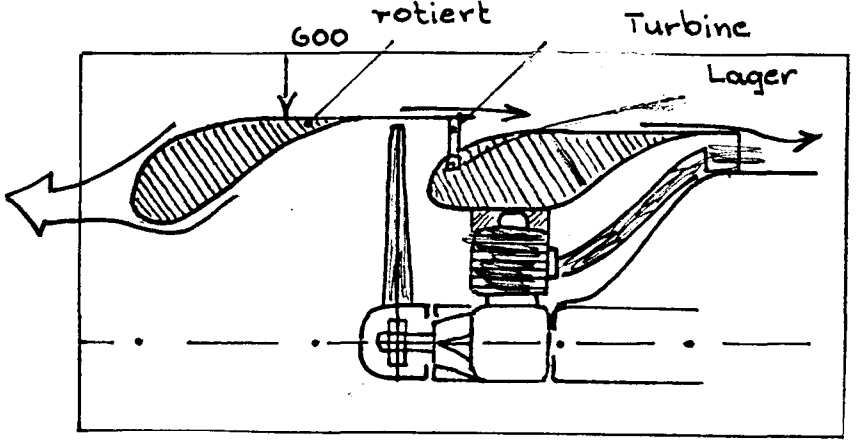


Abbildung 6



Zweistufiges Coanda-System mit oder ohne rotierender Front-Partie

Die Rotation begünstigt den Coanda-Effekt

Das beste daran ist aber, daß der **Schub** (hier Sog) nicht bei zunehmender Geschwindigkeit abnimmt, so wie dies beispielsweise bei **konventionellen schuberzeugenden Triebwerken der Fall ist!**
Betrachtet man die Leistung und das Gewicht sowie die Herstellungskosten, so gelangt man zu Werten, welche man sicherlich für undenkbar gehalten hat.
Ein ganz entscheidender Aspekt ist allerdings die Nutzung dieser Technologie für **Senkrechtstart- und Landung**, aber genau dies wurde bis 1945 realisiert!
Wir wollen auf das bücherfüllende Thema an dieser Stelle nicht weiter eingehen, dafür aber einige manntragende Geräte vorstellen, die wir konzipiert haben (siehe Seite 14 bis 18).

Der **Coanda-Effekt** wurde nicht nur für die Luftfahrt genutzt!
Es soll u.a. **V. Schauberger** gewesen sein, der jene Technik beispielsweise für **U-Boote** vorgeschlagen hat. Wird diese Technik für U-Boote angewendet, kann man in der Tat alles vergessen, was man bisher über U-Boote wusste!
Aber gerade in diesem Bereich hat die Geheimhaltung und Desinformation bis auf den heutigen Tag nahezu **100%ig funktioniert!**
Aufgrund spärlicher Informationen und nachdem wir die Technik kennen, gehen wir davon aus, daß mindestens **ein „High-Tech-Gerät"** noch vor dem 08. Mai 1945 in Betrieb genommen wurde. Wir meinen nicht die **„Großen Elektro-U-Boote"**, welche zwar in all ihren Leistungseigenschaften den Alliierten haushoch überlegen waren, wir sprechen von einem U-Boot, welches u.a. über einen **völlig neuen Kraftstoff in Korrelation mit einem neuartigen Turbinen-Antrieb** und der Nutzung des Coanda-Effektes betrieben wurde!

📖 **Anmerkung:** Allein bereits die U-Boote im Dritten Reich betreffend, so erkannten kurz nach Beendigung des II Weltkrieges alliierte Offiziere und Generale, daß Reichsdeutschland mit dieser erstaunenswerten Technik den Alliierten Mindestens um 100 Jahre voraus war!

Der alles entscheidende Aspekt war aber, daß mittels des Coanda-Effektes der Wasserwiederstand nicht nur annulliert wurde, denn **anstelle des Wasserwiederstandes trat die saugende Kraft des Vortriebes**, welche durch den Coanda-Effekt erzeugt wurde, wie dies bei der Luftfahrt der Fall ist!
Dieses U-Boot war erstaunlicherweise in der Lage, unter Wasser Geschwindigkeiten bis zu **400 kmh^{-1} zu erreichen!** Wer das nicht glauben will, dem empfehlen wir, sich das **Patent von Dr. Wolf Trommsdorf zu besorgen:**

Windgetriebenes an der Wasseroberfläche
gefesseltes Fahrzeug
Patent-Nr.: 2313644 vom 19. März 1973

Wenn auch hierbei nicht mit dem Coanda-Effekt gearbeitet wird, so bewegt sich doch auch in diesem Fall ein Objekt mit ähnlicher Geschwindigkeit durch das Wasser. Und auch hier ist es so:

Anstelle des Widerstandes tritt der Vortrieb!

Grundsätzlich ist der Auftrieb an der Tragfläche eines Flugzeuges dem Coanda-Effekte ähnlich. Man muß nur das Profil derart „verbiegen", daß an die Stelle des Widerstandes der Auftrieb (Vortrieb) kommt. Die folgende Abbildung 7 und 8 mögen dies verdeutlichen:

Abbildung 7

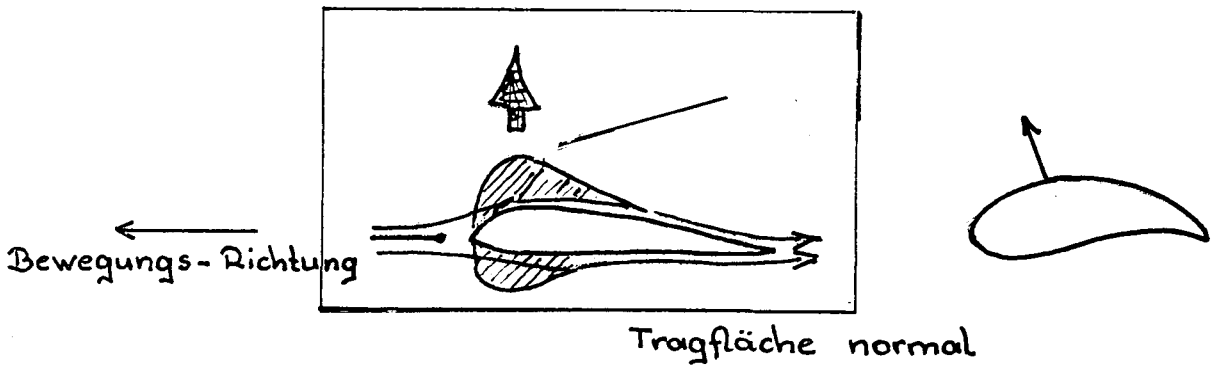
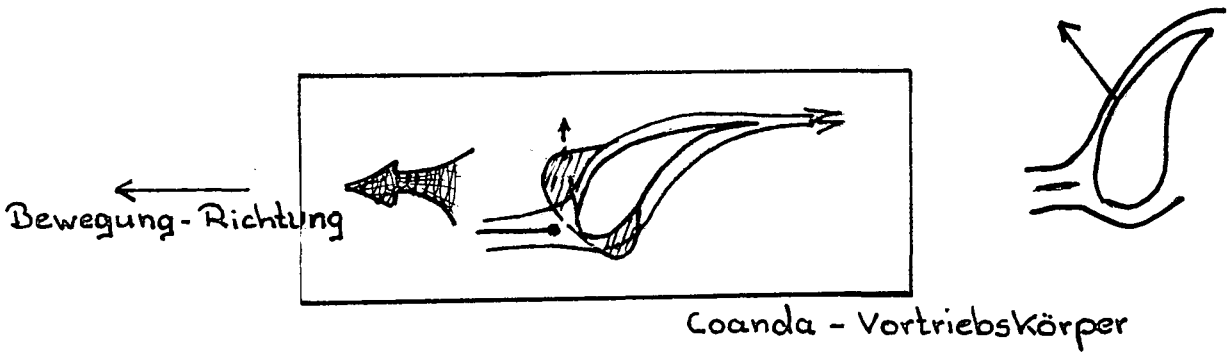


Abbildung 8



Legende

//// = Auf- oder Vortriebsfeld
— → = Verbindung zum nonbeeinflußten Raum
←— = resultierender Auf- bzw. Vortrieb

Die folgenden Abbildungen 9 und 10 zeigen von uns 2 bemerkenswerte Vorschläge:

Abbildung 9

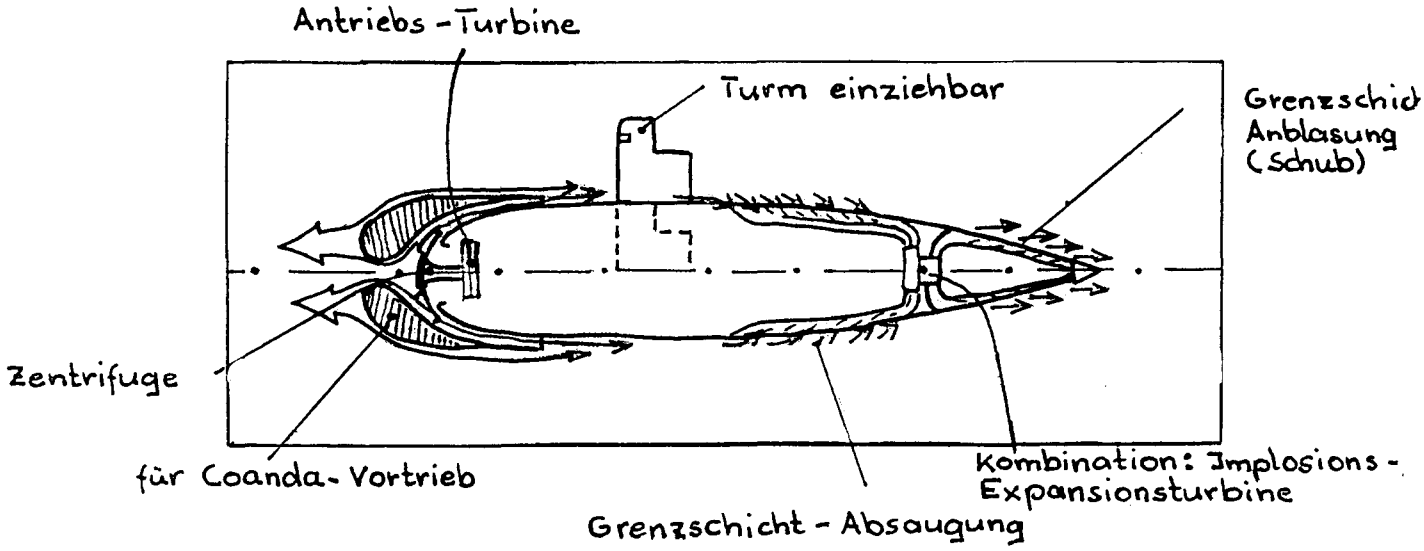
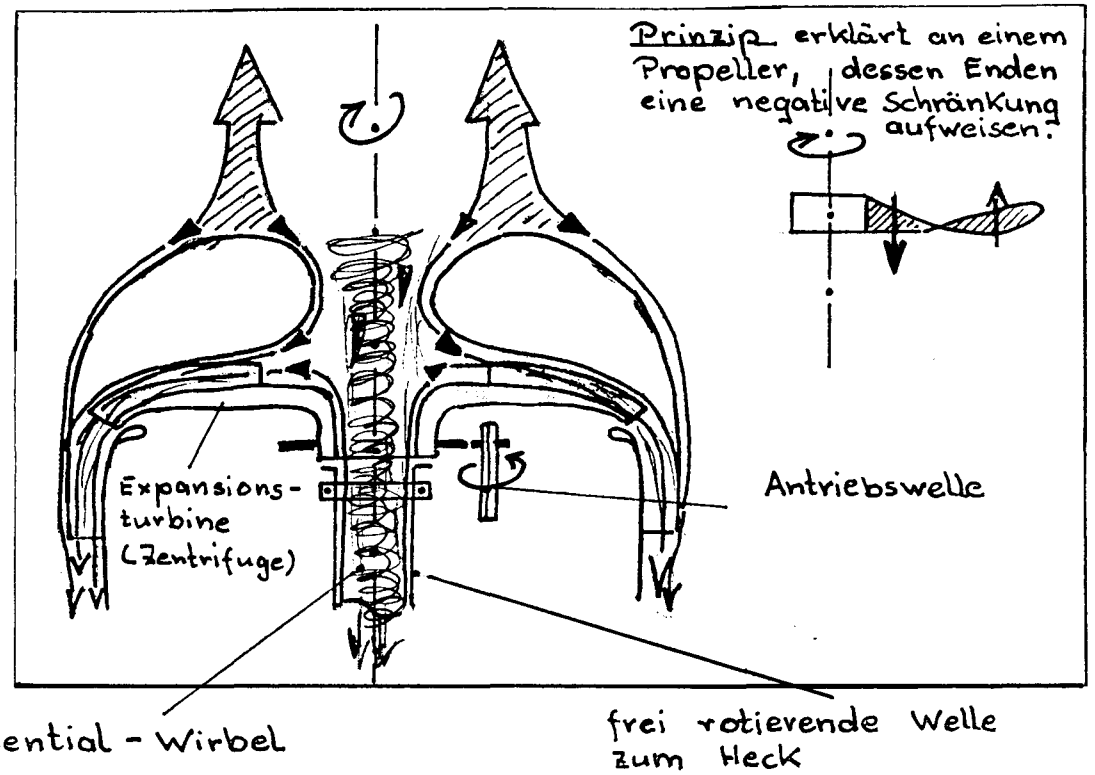


Abbildung 10



Alternativ-Vorschlag

Die Abbildung 10 verdeutlicht, daß hierbei zusätzlich die **Energie des Potential-Wirbels** genutzt wird. Der frei abströmende Potential-Wirbel erzeugt nicht nur bei seinem Austritt am Heck **Schub**, sondern er expandiert (transportiert) außerdem die **Luft** über die Leitschaufeln nach außen! (in entgegengesetzter Richtung)

Sehr wichtig ist beispielsweise auch ein Phänomen, welches wir als **„Tornado-Effekt"** bezeichnen.
Die hiermit erreichten Auftriebs- und Vortriebs-Leistungen sind gigantisch! Außerdem beinhaltet diese Technik den Einstieg in die **Hypertechnologie**, welche zur **Gravitations-Abschirmung** u.a. führt.
Betrachten wir unser Universum (), so stellen wir fest, daß es aus mehreren Segmenten (Strukturen) besteht bzw. in mehrere Strukturen unterteilt werden kann:

- **Den „Implosions-Strudel",**
- **Den „Expansions-Strudel" und**
- **Die „Umströmung", welche den Implosions- und den Expansionsstrudel verbindet und damit zu einem geschlossenen System macht.**

Wollen wir die Kräfte des Universums nutzen, so müssen wir diese Strukturen in unsere Geräte (so z.B. auch Fluggeräte) einbeziehen.
Polarisiert man die einzelnen Atome, so ist ihre Bindekraft gewaltig!
So wird aus der Summe der einzelnen Bindekräfte ein gewaltiger **„Tornado"**, welcher bestrebt ist, **rechtsdrehend bis auf Lichtgeschwindigkeit c** zu beschleunigen! Das ist die Kraft/Energie, die in τ steckt, welche von den Atomen/Molekülen noch verstärkt wird.
Obwohl beispielsweise das Wasser **800 mal dichter als Luft ist**, und damit auch die Energie, welche im Wasser steckt (latent) 800 mal so groß ist, wie jene, welche in der Luft steckt (latent), ist doch die in der Luft vorhandene Energie gewaltig.
Kommen wir nun zu einer entsprechenden Umsetzung dieser Erkenntnisse: Erzeugt man einen Unterdruck und läßt die Luft in diesen Raum nachströmen, so geschieht dies in der Art und Weise, wie dies die Abbildungen 11 bis 13 belegen, und dies in Korrelation mit der von uns vorgeschlagenen Klimaanlage:

Abbildung 11

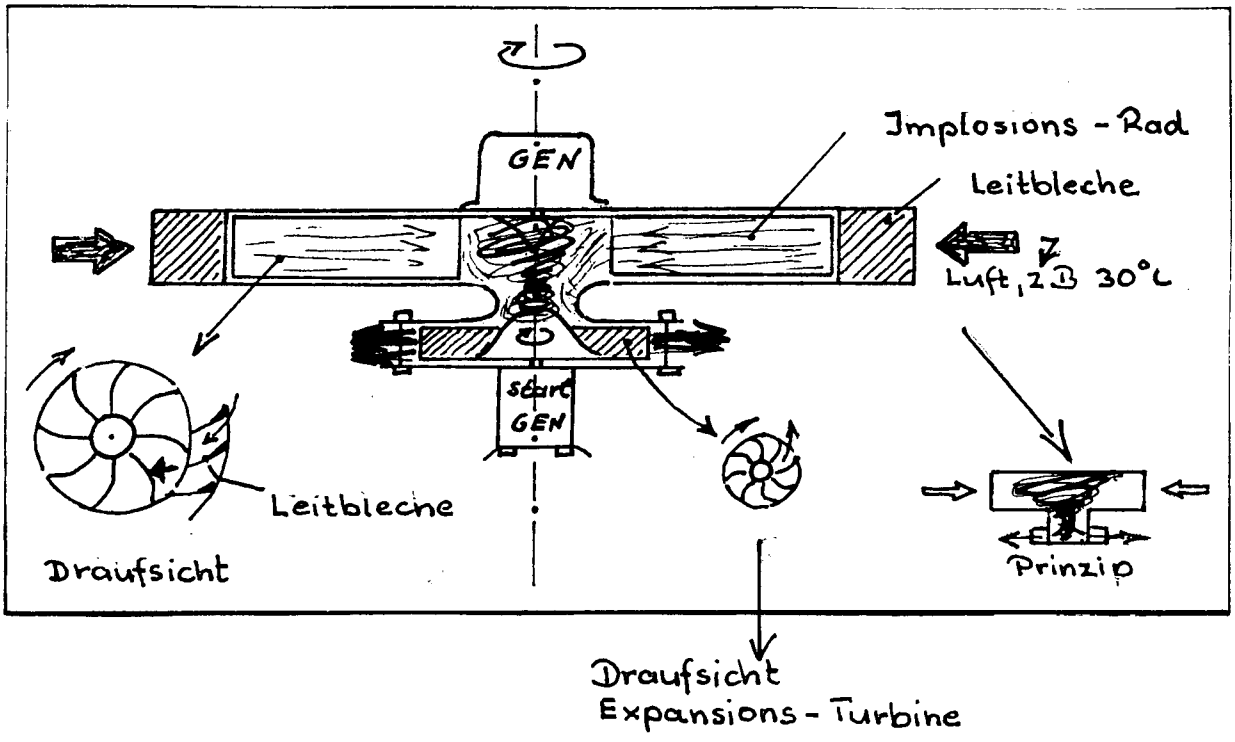


Abbildung 12

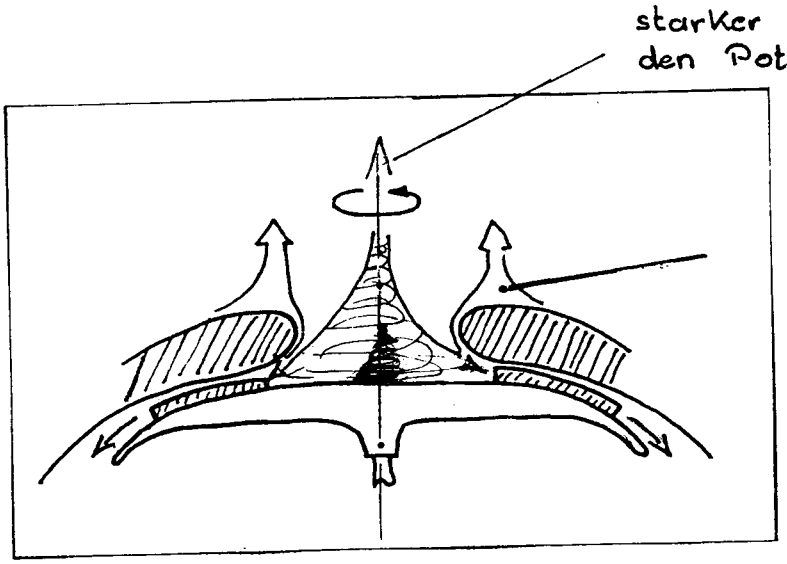
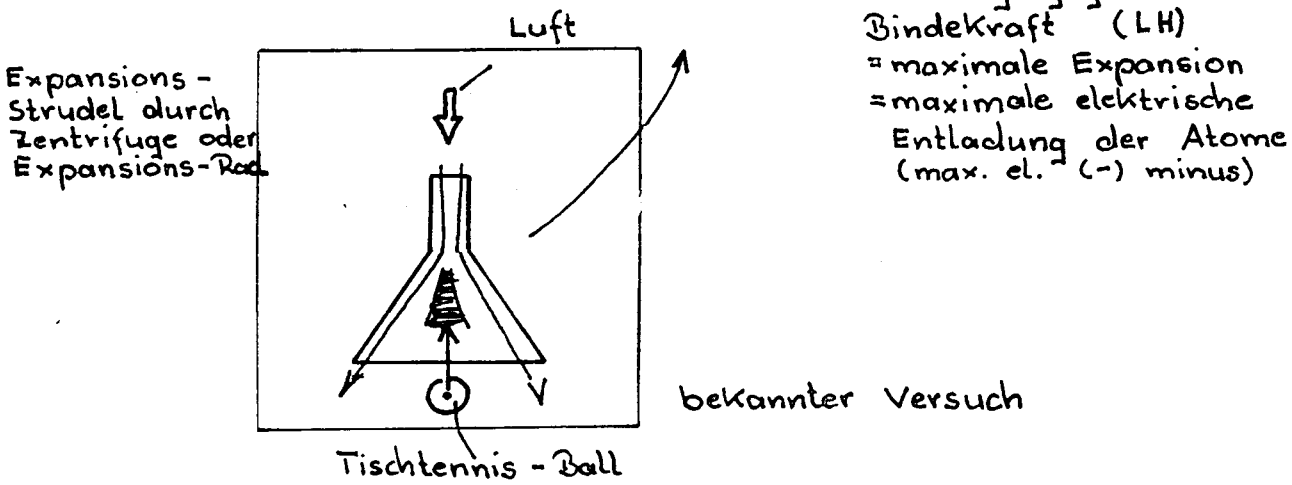


Abbildung 13



Zur Funktion des Implosionsrades (Abb. 11)

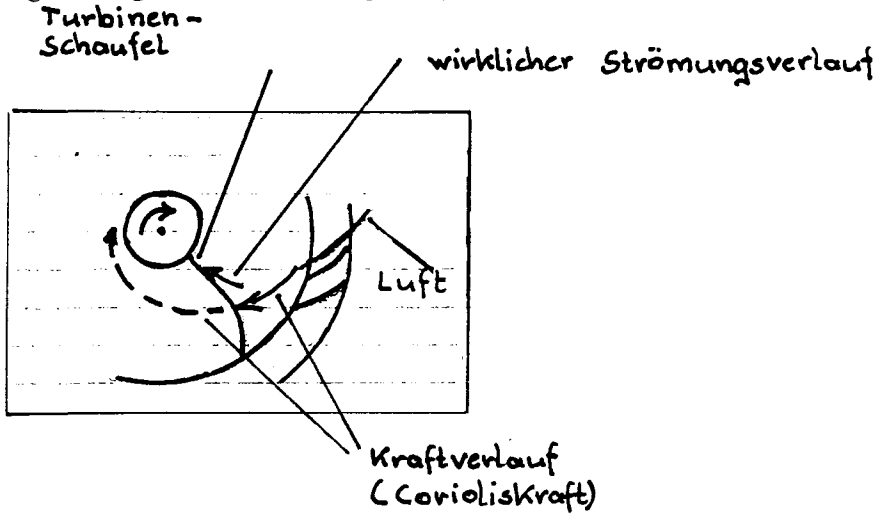
Anhand der Hauptbaugruppen der von uns entworfenen Klimaanlage, **welche nicht nur keinen Strom benötigt, sondern noch Strom erzeugt,** vielleicht nun einige Anmerkungen zur Nutzung der in der Luft steckenden Bindekraft (Tornado-Effekt).
Bei einem wiederstandsfreien Druckausgleich wird τ, und mit diesem die darin eingebetteten Luftatome/Moleküle mit bis auf **c** beschleunigter **rechtsdrehender Rotation** nachströmen (theoretische Aussage!). Diese Kräfte muß man nun natürlich auch richtig ausnutzen!
Bis heute wird übrigens die **Rotation** bei diesem Vorgang ignoriert, ja, sie wird sogar ganz gezielt verhindert (z.B. beim Turbinentriebwerk), was bei der **Schub-Auslegung** allerdings richtig ist.
Nach dieser kleinen Exkursion in einige fachliche Grundbegriffe, stellen wir Ihnen nunmehr das Implosions-Rad (Vorgang als Klimaanlage) vor (Abb. 11).
Der **Starter/Generator** treibt die kleine Expansionsturbine an (hohe Drehzahl). Im Bereich des gesamten **Implosions-Schaufel-Rades** entsteht ein **Unterdruck!**

Durch die Leitbleche strömt die beispielsweise 30°C warme Luft, welche abgekühlt werden soll, tangential in das Implosions-Rad ein (wird eingesaugt).
Durch den Unterdruck im Implosions-Rad kühlt die Luft ab, wodurch ein **Wärmeverlust** infolge „Kontakt" oder „Transport" vermieden wird.
Die **tangentiale Einströmung** verringert die Bremswirkung beim Einströmen in das Implosions-Rad. Hierbei entsteht ein **energetischer Überschuß** aus der herausgeholten Corioliskraft, welche größer ist, als jene Corioliskraft, welche hineingesteckt werden muß, **weil in den Atomen Corioliskraft latent vorhanden ist!**

🕮 **Beachte:** Der Überschuß steigt im Quadrat mit der zunehmenden V_B!

Die folgende Abbildung 14 zeigt eines der Grundprinzipien:

Abbildung 14



Die Luftatome/Moleküle „tanken" beim Einströmen „Coriolis-Energie". Auch wenn sie beim Einströmen der Luft infolge des Widerstandes durch die Überwindung der Trägheit erst zugeführt werden muß, so ist doch der Gesamthaushalt günstiger, weil die in den Atomen latent vorhandene Corioliskraft hinzu kommt! (frei wird)
Die Luftatome/Moleküle nehmen die am größten Radius „getankte" **Umfangsgeschwindigkeit** auf dem Weg zur Nabe mit und geben die überschüssige Umfangs-Geschwindigkeit an die Leitbleche ab und treiben dabei das Implosions-Rad an!

Es ist die atomare Bindekraft einer strömungsfähigen Substanz, welche bei Halbierung des Radius die Umlauf-Geschwindigkeit verdoppelt, welche bei diesem Vorgang gewonnen wird!
Wird nunmehr eine Geschwindigkeit erreicht, bei welcher der Zugewinn größer als der Bremsverlust ist, dann tritt **ein Selbstlauf** in Kraft.

Mathematisch kann man allgemein formulieren:

$$\sum E = \frac{C_> + \alpha}{C_<} \times \eta. \quad (1)$$

$$\text{und} \quad C_> = C_<. \quad (2)$$

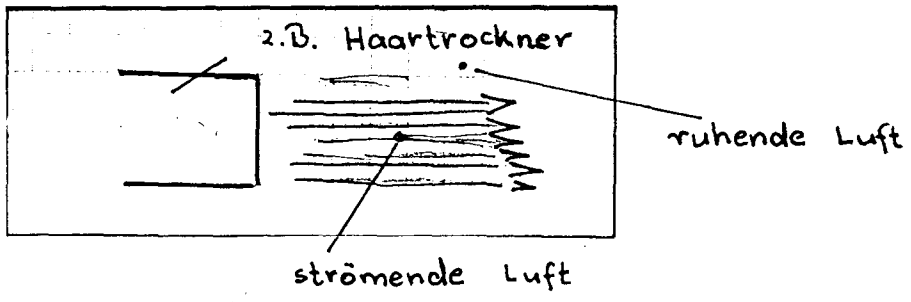
wobei: $\sum E$ = **Energie gesamt**
η = **Wirkungsgrad**
α = **Corioliskraft von τ und den Atomen**
$C_>$ = **gewonnene Corioliskraft**
$C_<$ = **verwendete Corioliskraft**

Aussage: Ist der Zugewinn aus der Corioliskraft, welche latent in τ und den Atomen vorhanden ist, größer als der **Gesamt-Wirkungsgrad-Verlust**, dann tritt ein **Selbstlauf** ein!
Das wird sich natürlich bei einer bestimmten Drehzahl ereignen. Außerordentlich entscheidend dabei ist auch die Größe der Anlage (Durchmesser des Implosions-Rades).

Bei dieser Klimaanlage spielt allerdings die in der Luft enthaltene **Wärmeenergie** die Hauptrolle!
Hier sollte nur anhand einer Baugruppe dieser **Klimaanlage**, die in einem Implosionsstrudel (siehe Tornado) steckende (latente) Kraft/Energie und deren Nutzung erklärt werden (Corioliskraft).

Der **„Tornado-Effekt"**, also die Nutzung des Auftriebes, welcher bei einer künstlichen Erzeugung einer derartigen **hochrotierenden Struktur** entsteht, ist deutlich auf Abbildung 12 Seite 9 zu erkennen.
Während es sich beim „Tornado-Effekt" immer um eine **rotierende Strömung** handelt, so kann beim **Coanda-Effekt** die Absaugung sowohl geradlinig oder aber durch rotierende Strömung erfolgen.
Bernoulli stellte beispielsweise fest, daß strömende Luft einen geringeren Partial-Druck hat, als die jene strömende Luft umgebende ruhende Luft (siehe auch Anlage 3).
Die folgende Abbildung 15 demonstriert dieses allgemeine Prinzip:

Abbildung 15



🕮 **Bedenke:** Je größer V_B der strömenden Luft, umso geringer ihr „innerer" Druck!
τ strömt, und mit ihm die darin eingebetteten Luftatome/Moleküle.
Deshalb gilt die **Bernoull´sche Gleichung (Gleichungssysteme)** auch für den luftleeren Raum!
Die Strömung von τ ohne Luftatome/Moleküle erkennen wir als
Magnetischen Fluß (ΦM)!
Diesen magnetischen Fluß können wir allerdings erst erkennen, wenn er V_B erreicht, von der hier nicht die Rede ist.

Um wieder auf den Tornado-Effekt zurückzukommen, vergleichen sie bitte die Abb.12 auf Seite 9 mit der Abb. 25 auf Seite 18 , und sie werden dann feststellen, daß sowohl beim Coanda-Effekt als auch beim Tornado-Effekt mit Absaugung gearbeitet wird.
Die rotierende Absaugung erweist sich aber aus mehreren Gründen effektiver:

1. **Wie aus der Abb. 12 auf Seite 9 und den Konstruktionen ersichtlich ist, kann mit der rotierenden Absaugung sowohl der Coanda-Effekt als auch der Tornado-Effekt erzielt werden.**
2. **Dies ist technisch gesehen besser umsetzbar.**
3. **Die in der Luft enthaltene „natürliche" Bewegung (Corioliskraft der Atome/Moleküle) bewirkt, daß bei zunehmender Drehzahl die erforderliche Antriebskraft sinkt. Die in diesem Zusammenhang im Zentrum der Rotation schneller rotierende Luft als die zugeführte Drehzahl, führt relativ schnell zu einem Potential-Wirbel, also einem kompletten Vakuum (non τ-freier Raum), dies bedeutet, daß wir mit dieser Technik „größeren Unterdruck" erzeugen können, als dies beim reinen Coanda-Effekt der Fall ist!**

Vielleicht an dieser Stelle noch etwas zum Coanda-Effekt:
Nicht immer funktioniert die Unterdrückung von Informationen über Techniken, „die uns nicht zustehen", hundertprozentig!
Besonders dann, wenn wie hier, die Worte Coanda-Effekt nicht erscheinen (dumm gelaufen!).
Wir empfehlen, daß Sie, geehrte Leser, in Band 14 über: **Die ersten Strahlflugzeuge der Welt aus dem Werk: „Die deutsche Luftfahrt"**, Verl. Bernard u. Graefe (ISBN-Nr.: 3-7637-5297-8) auf Seite 237 einmal nachschlagen. Hier können Sie u.a. nachlesen, daß beispielsweise **Dr. Oestrich** bereits 1938 mit einem **Stern-Motor von 160 PS!, 1300 kp Schub erzeugt hat!**
Man braucht noch nicht einmal genau hinzusehen, um zu erkennen, daß in diesem Fall das **Coanda-Prinzip** angewendet wurde!

Der Magnus-Effekt

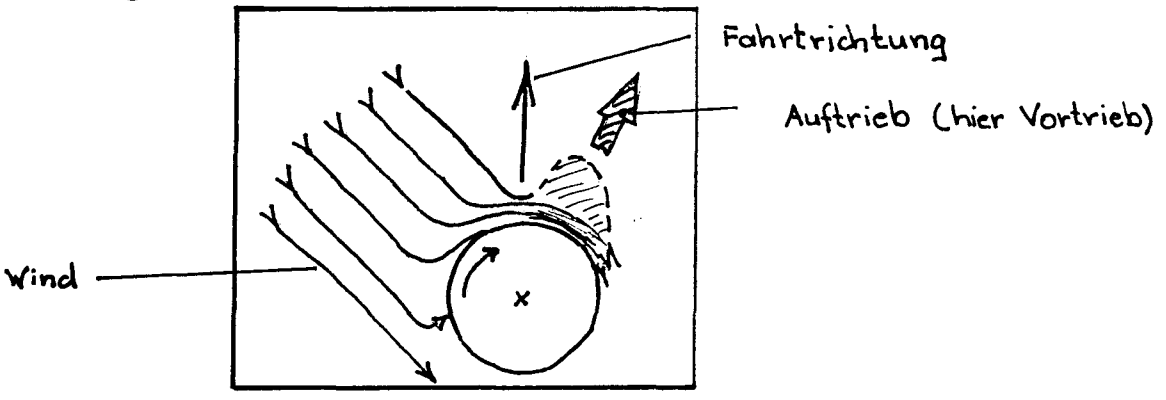
Die offizielle Definition dieses Effektes lautet folgendermaßen:

Ein in einer Gas- oder Flüssigkeitsströmung rotierender Körper, dessen Rotationsachse senkrecht zur Strömung ist, erfährt eine auf beiden Richtungen senkrecht stehende Kraft.

🕮 **Anmerkung: Magnus, H.G.: Deutscher Physiker und Chemiker, welcher von 1802 bis 1870 lebte und seit 1834 eine Professur in Berlin hatte**

Dieser Effekt spielt beispielsweise in der **Ballistik** eine hervorragende Rolle (Geschoßdrall etc.), und man hatte auch versucht, diesen Effekt zum Antrieb von Schiffen und Flugzeugen auszunutzen, indem man beispielsweise Segel durch rotierende Türme substituierte (Flettner-Rotor).
Es existierte aber nicht nur das berühmte **Rotor-Schiff von Flettner.** So hat ein **Dr. ing. Richard Miethe** während der 40er Jahre des 20.Jh. (etwa von 1942 bis 1945) Flugscheiben konstruiert, welche mittels dem **Coanda- und/oder Magnus-Effekt** funktionierten bzw. flogen und damit auch aus heutiger Sicht unglaubliche Leistungen vorweisen konnten.
Schwerwiegende Indizien, aber auch Zeugenaussagen und Informationen aus den verschiedensten Quellen, lassen keinen anderen Schluß zu, als daß zumindest **einzelne Prototypen geflogen sind!**
Was hat es nun mit dem Magnus-Effekt auf sich?
Am einfachsten kann man vielleicht die Zusammenhänge am Strömungsbild der rotierenden Walzen des Rotor-Schiffes von Flettner studieren, was folgende Abbildung **16** belegen mag:

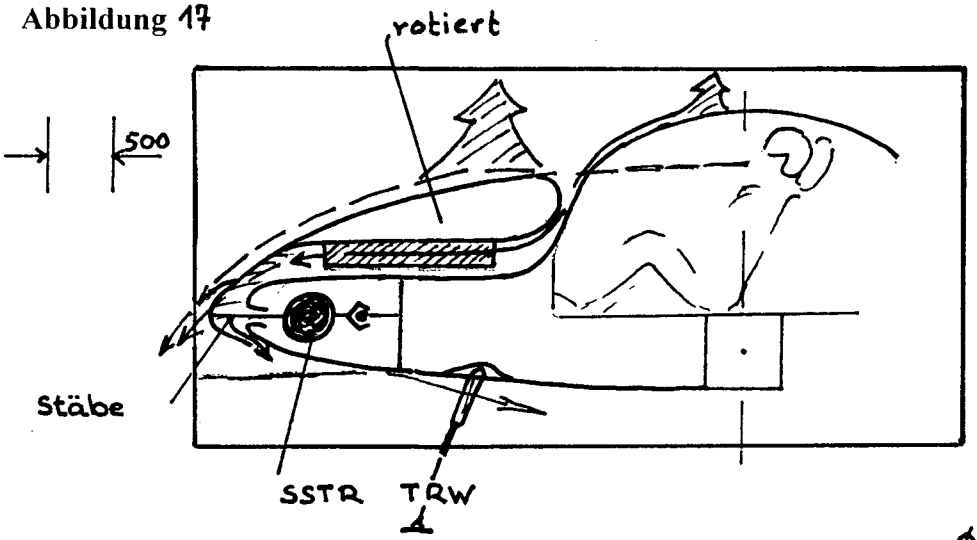
Abbildung 16 Draufsicht auf ein rotierendes Rohr



Allgemein kann man sagen: Durch die Rotation wird der Strömung (Grenzschicht) Energie zugeführt!
Man kann mit der **Drehrichtung und/oder der Drehzahl** den Auftriebsmittelpunkt steuern.
Eine **Rechtsdrehung** begünstigt den in jeder strömungsfähigen Substanz enthaltenen „Drall".

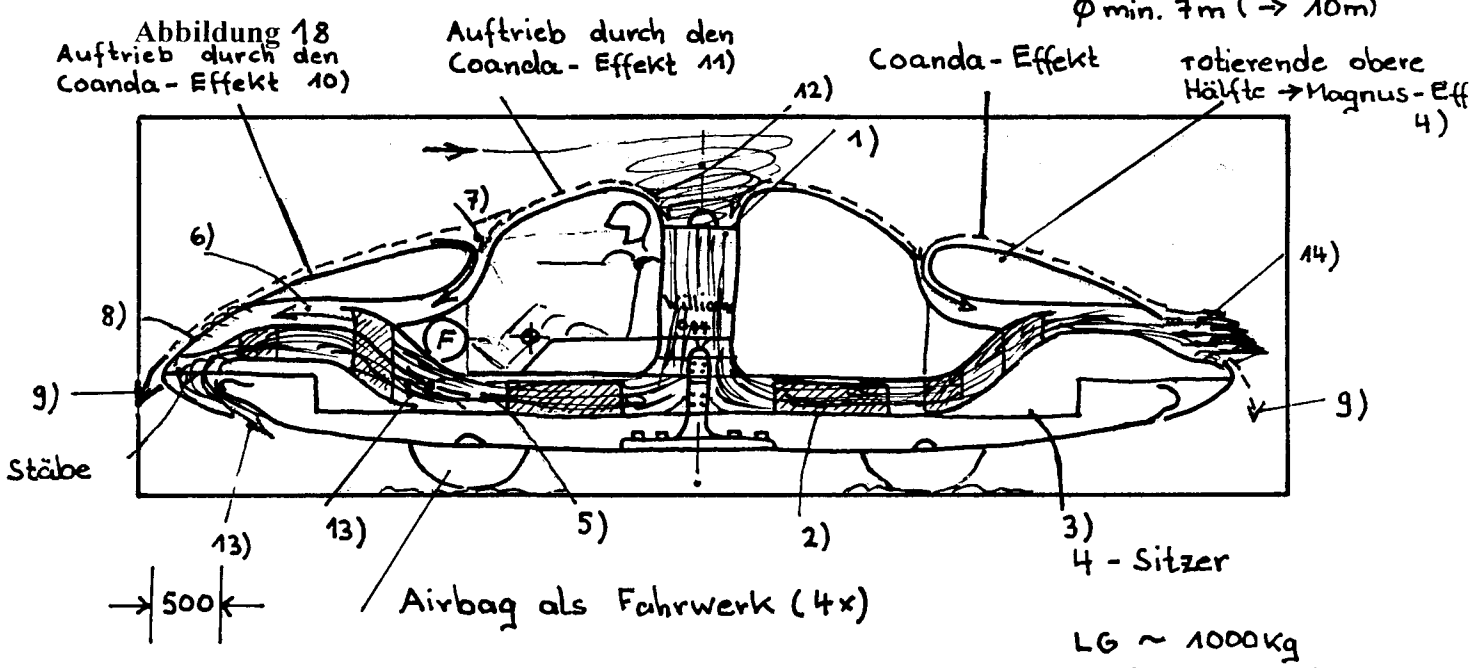
Während hier, bei relativ geringer Drehzahl der Wind das Boot antreibt, wird der **Magnus-Effekt** in der Fliegerei primär zur Eliminierung bzw. zur Minderung des **Luftwiderstandes** genutzt.
Die folgenden Abbildungen **17** und **18** zeigen Möglichkeiten der Umsetzung der Coanda- und Magnus-Effekte, wobei diese Abbildungen nicht komplett sind, weil nur das entsprechende Konzept erkennbar sein soll:

Abbildung 17



Legende
LG = Leergewicht
TOW = Takeoff-Weight
VTOL = Vertical Takeoff and Landing
TRW = Triebwerk

Abbildung 18



4 - Sitzer

LG ~ 1000 Kg
TOW ~ 2000 Kg (bis 3000 K

TRW z.B. 1000 KpS
≙ hier min. 4000 Kp Auftrieb b. (VTOL)

76

Beschreibung der Abb. 17 und 18

z.B.ein

Ein TL-Triebwerk (800 bis 1500 kpS, Williams044) (1.) sorgt für alle Segmente des Fluges.
Beim **Senkrechtstart** sowie in allen Flugsegmenten durchströmen die Abgase des Triebwerkes eine **Radial-Turbine** (2.), welche auf dem **Rotor-Teller** (3.) montiert ist, der das ständig **rotierende Oberteil** (4.) der Flugscheibe trägt.
Die Abgase strömen nach dem Turbinendurchfluß über den großen zentralen **Luftschacht** (5.) in den **Ausströmschacht unterhalb des Coanda-Auftriebs-Körpers** (6.), wo nach dem **Venturi-Prinzip** Luft durch den **Kragen-Lufteinlaß** (7.) eingesaugt wird.
Die Triebwerk-Abgase werden jetzt zusammen mit der durch den Kragen-Lufteinlaß eingesaugten Luft durch **Schlitze** (8.) schräg, nahezu parallel zur Außenhaut, nach unten ausgestoßen.
Die Triebwerksabgase versetzen beim Durchströmen der Turbine das Oberteil der Flugscheibe in immer **schnellere Rotation!**
Nunmehr verfügen wir beim Senkrechtstart über folgende Antriebe:

1. **Die schräg nach unten geführten Abgase erzeugen einen Restschub (9.).**
2. **Die schräg ausströmenden Gase saugen in Verbindung mit der rotierend einströmenden Triebwerksluft die rotierende Oberseite ab, was zu einem großen Auftrieb führt, dem Coanda-Effekt (10.).**
3. **Die Rotation der oberen Hälfte der Flugscheibebegünstigt den Coanda-Effekt, da einerseits durch die Rotation die obere Grenzschicht nach außen/unten zentrifugiert wird und außerdem die Luft in Rotation versetzt wird, dessen Rotationsachse (= Einström-Achse) im Triebwerks-Einlauf liegt (Einwirbelung!).**

Die folgende Abbildung 19 macht dies physikalisch verständlich:

Abbildung 19

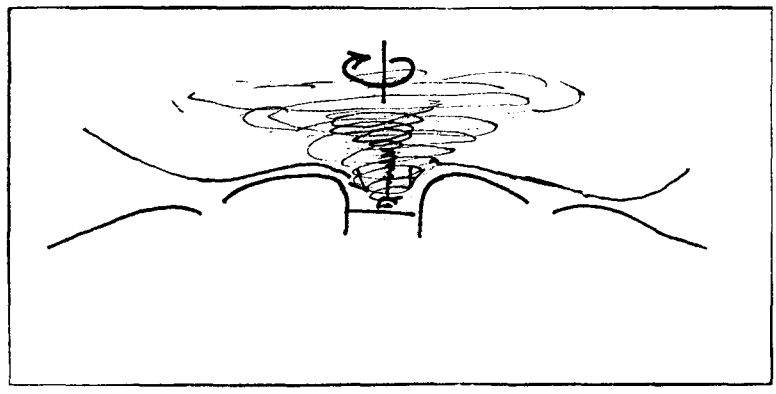
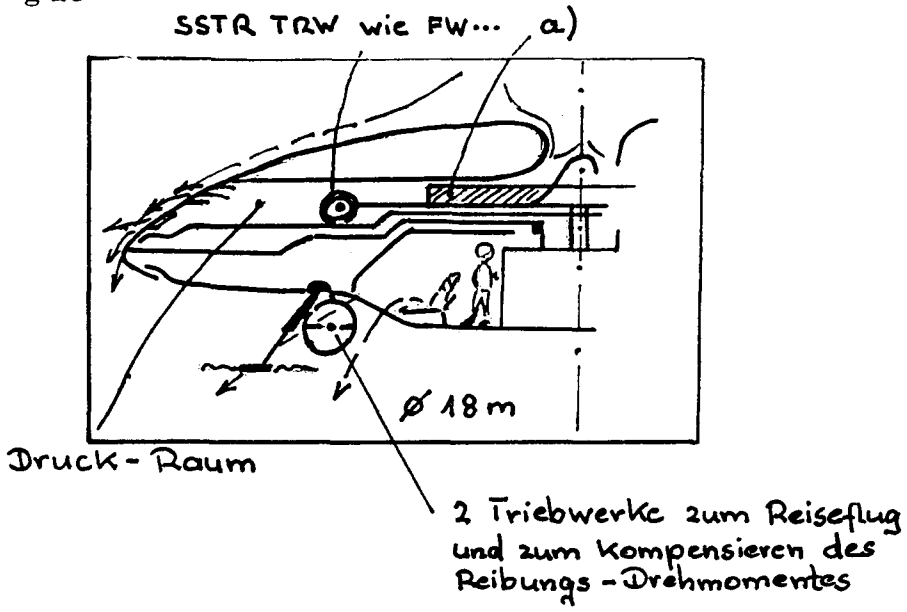
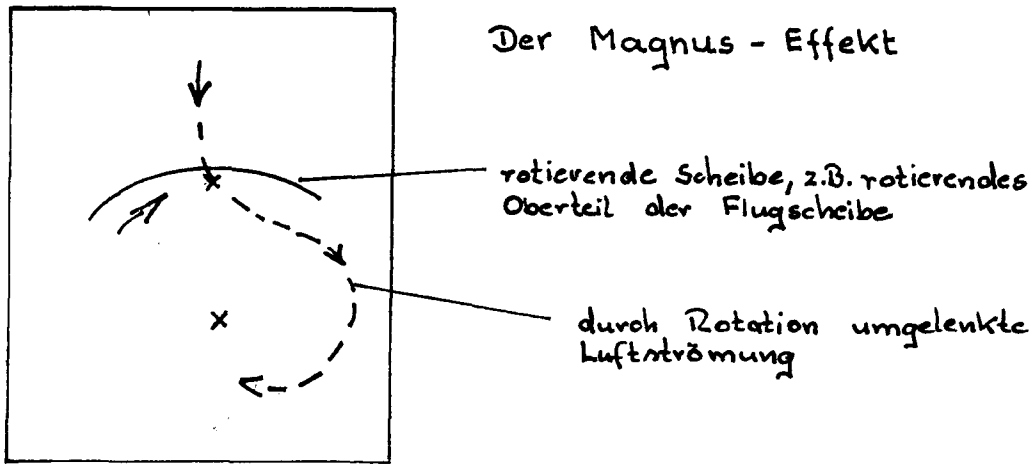


Abbildung 20



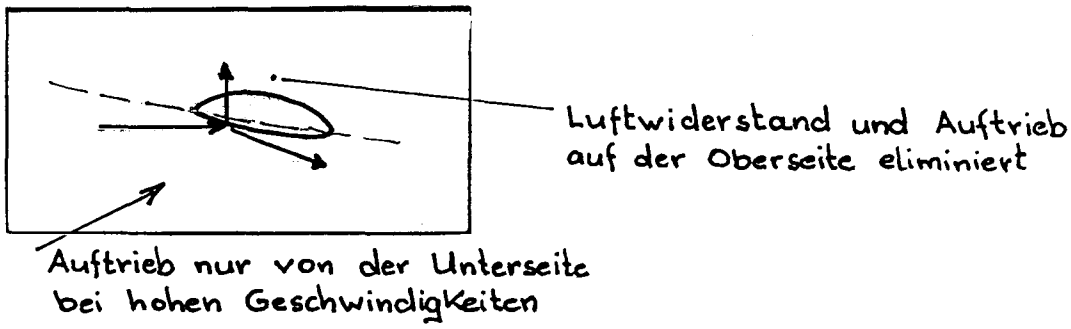
Weiteren Auftrieb erzeugt die durch das Venturi-Prinzip abgesaugte Luft oberhalb des **Piloten-Raumes** (11.) in Verbindung mit der vom Triebwerk eingesaugten Luft (12.), was auch hierbei durch den Coanda-Effekt bewirkt wird.
Nach dem Senkrechtstart wird die Luft im vorderen Bereich umgeleitet, so dass hier ein Vortrieb entsteht (13.). Im hinteren Bereich werden lediglich **Leitbleche (Klappen)** (14.) so verstellt, dass die Luft geradlinig ausströmen kann.
Der jetzt erzeugte Schub in Verbindung mit dem vorn (13.) erzeugten Schub bewegt die Flugscheibe vorwärts. Das rotierende Oberteil hat jetzt die entscheidende Aufgabe der **Widerstands-Eliminierung** (oder Minimierung). Das funktioniert folgendermaßen:
Die Luftströmung, die normalerweise den Luftwiderstand induziert, wird beim Auftreffen auf die rotierende Scheibe **rechtsdrehend umgelenkt bzw. abgeleitet**, so dass außer der Lagerreibung im Kugellager kein Widerstand entsteht (siehe folgende Abbildung **21**):

Abbildung 21



Die Rechtsrotation der Luft führt zu einem **„Strudel"** („Tornado") über der Scheiben-Nabe. Die im „Medium" (τ) und in den Luft-Molekülen steckende rechtsrotierende Kraft verfügt über antreibende Wirkung. Dies bedeutet, dass, wenn die Scheibe einmal erst rotiert, sie nicht mehr, oder nur mit **geringem Energieaufwand** angetrieben werden muß.
Unterhalb einer bestimmten Drehzahl haben wir einen Restwiderstand in Verbindung mit einem Rest-Antrieb (wenn gewünscht). Allerdings darf man hierbei nicht vergessen, dass der auf der Profil-Oberseite erzeugte Auftrieb immer mit einem Widerstand einhergeht, welcher mit der **Geschwindigkeitszunahme quadratisch ansteigt!**
Bei hohen Geschwindigkeiten sollte daher nur der Auftrieb der Profil-Unterseite genutzt werden, der geradlinig ansteigt (Prinzip: Aktio = Reaktio). Die folgende Abbildung **22** möge dies verdeutlichen:

Abbildung 22



🕮 **Anmerkung:** Wird der Magnus-Effekt an einer Flugscheibe zum Vortrieb genutzt, so entsteht ein seitlicher wegdriftender Effekt, der kompensiert werden muß.
Bei der Widerstands-Eliminierung ist das nicht der Fall!

Die nunmehr auf der folgenden Seite gezeigten Abbildungen **23** bis **25** verdeutlichen Motoren-Prinzipien, welche man beispielsweise bei Flugscheiben anwenden kann.

Abbildung 23

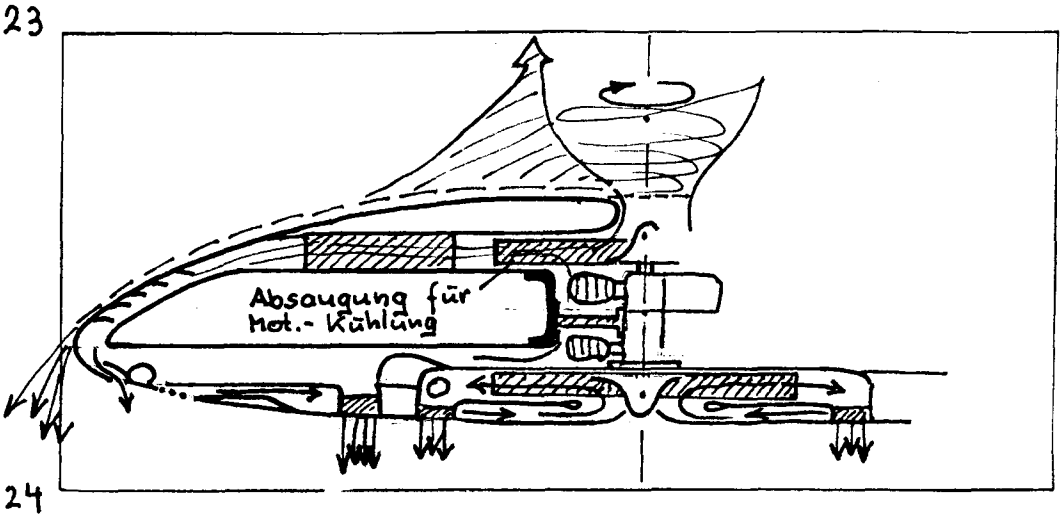


Abbildung 24

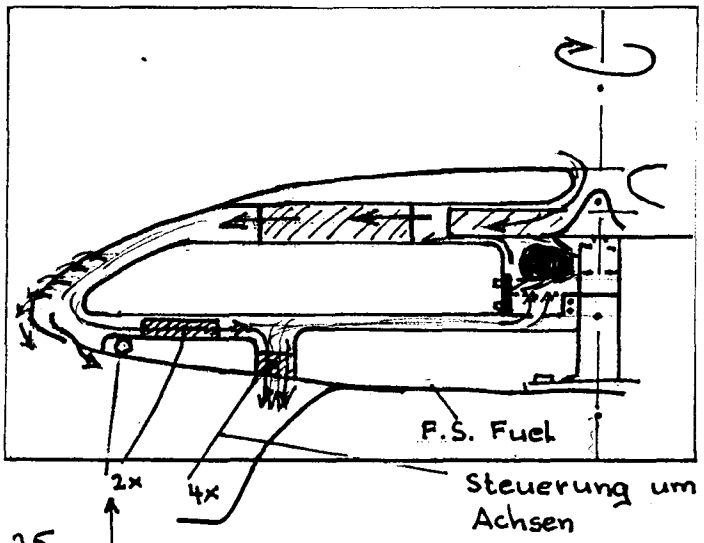
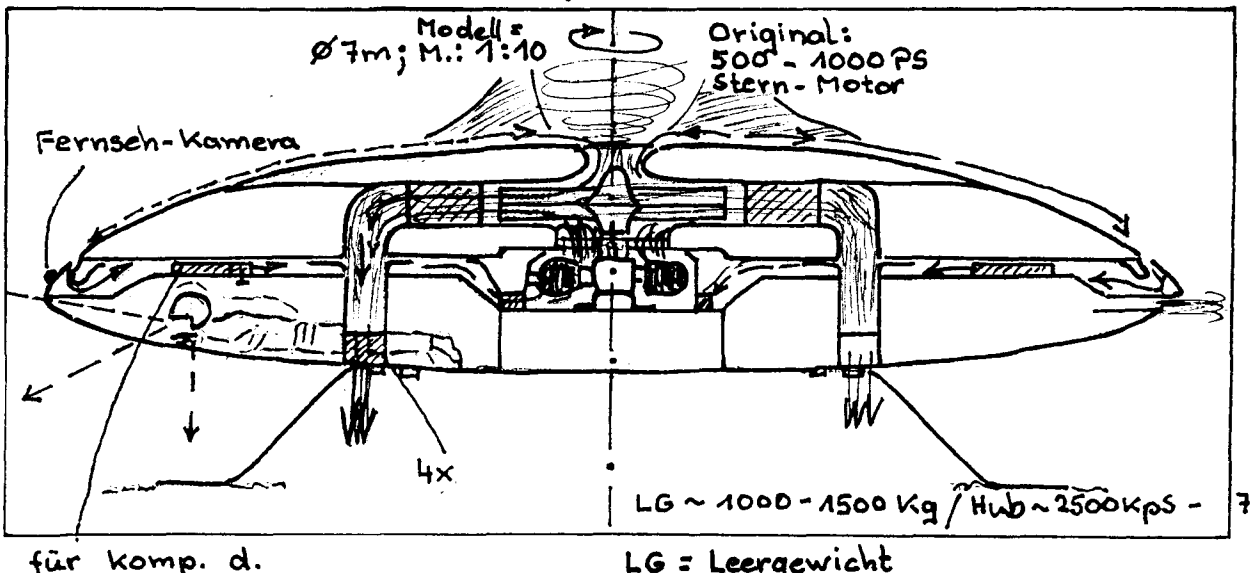


Abbildung 25

für komp. d. Gegendrehm. u.
zur Seitensteuerung



für komp. d.
Gegendrehmomentes

LG = Leergewicht

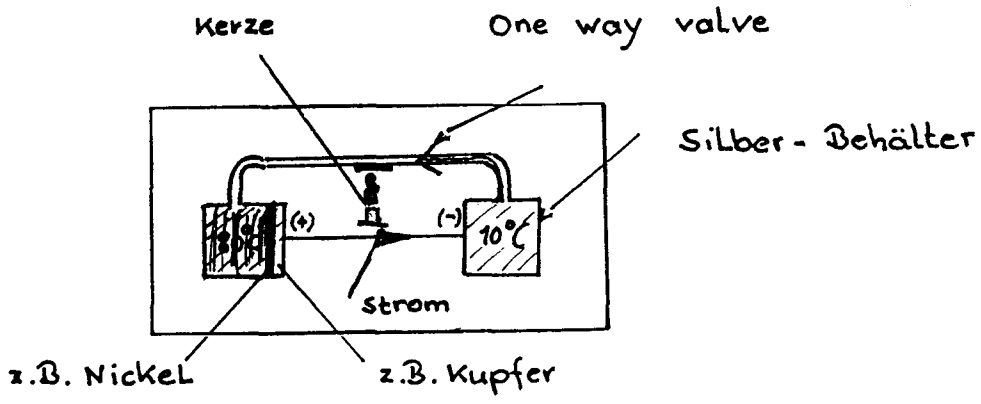
🕮 **Abschließende Anmerkung:** ..... Übrigens, liebe Leser, warum wohl haben russische Kampftaucher verhindert, dass Rettungstaucher sich sowohl dem Bug als auch dem Heck der **gesunkenen KURSK** näherten?
..... und warum hat man den Bug und das Heck vor der Bergung abgetrennt?

13. Elektro-Aerodynamik
Manipulation einer Luftströmung mit Hilfe von Elektrizität

Es ist nicht gerade neu, dass man z.B. warme Luft als **positiv ionisiert (oder aufgeladen)** bezeichnen kann.
Demnach ist kalte Luft relativ entladen bzw. **negativ ionisiert.**
So kann man mit einem Thermoelement Wärme als Strom aus einem warmen Raum in einen kalten Raum strömen lassen (siehe Abbildung 1).

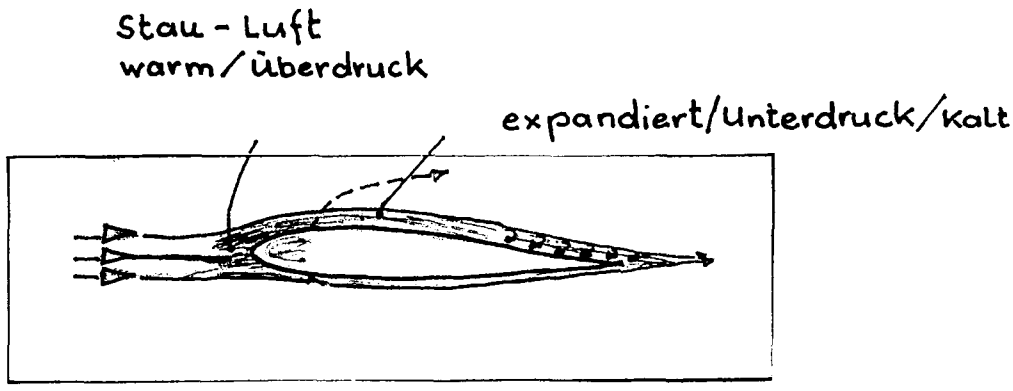
Abbildung 1

Thermoelement



Betrachtet man die thermischen Verhältnisse an einem **Tragflächen-Profil eines schnell fliegenden Flugzeuges**, so ergibt sich etwa folgende Situation (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2



Der Stau vor dem Profil kann nur dadurch erzeugt werden, weil die Luft nicht widerstandsfrei über das Profil abströmen kann. Würde man also den **Oberflächenwiderstand (Reibungswiderstand)**eliminieren, so würde auch der Stau vor dem Profil verschwinden.
Was liegt eigentlich nun näher, als die entladene negativ ionisierte Grenzschicht auf der Profil-Oberseite aufzuladen, also positiv zu ionisieren.
Die heute allgemein gültige Auffassung, dass man die dafür erforderliche Energie an Bord eines Flugzeuges nicht erzeugen kann, **ist falsch!**

Tatsache ist, dass diese Technik bereits vor 1945 perfekt beherrscht wurde!!

An dieser Stelle möchten wir dazu einige Beispiele betrachten: Die **DM 3** und die **DM 2** von **Lippisch** sollen, und sogar dies wurde bis heute nahezu perfekt unter Verschluß gehalten, nur projektiert worden sein.

🕮 **Anmerkung:** Uns ist aber eine Person bekannt, welche ein derartiges Flugzeug im Einsatz geflogen hat!

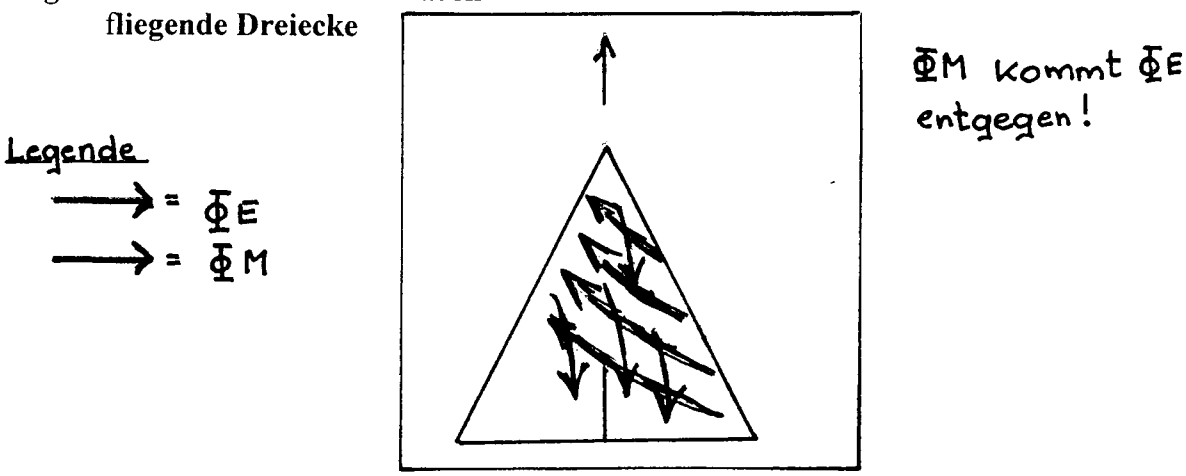
Es gab keine Hinweise, **auf welche Art und Weise** diese Flugzeuge **6000 kmh^{-1} bzw. sogar 10 000 kmh^{-1} erreichen konnten!**
Daß ein Amerikaner, namens **H.C. Dudley**, im Jahre 1956 ein Patent erteilt bekommt, welches eine dieser möglichen Techniken betrifft, ist ein schlechter Witz!, zumal er die Zusammenhänge offensichtlich noch nicht einmal richtig verstanden hat. Dennoch geht sein Vorschlag in die richtige Richtung. So schlägt er vor, die gewaltige Wärme eines **Raketentriebwerkes** zu nutzen und partiell in Strom zu transformieren. Diesen Strom schickt er durch die Außenhaut der Rakete, wodurch die Grenzschicht der mit großer Geschwindigkeit fliegenden Rakete **ionisiert wird.**
Da die in der Patentschrift veröffentlichte Skizze falsch ist, denn so kann es niemals funktionieren, muß man allerdings davon ausgehen, dass diese Technik nicht primär von ihm stammt!
Wie auch immer, die Beseitigung von Luftwiderstand auf elektrischem Wege ist möglich, und es ist auch völlig richtig, die Außenhaut des Objektes elektrisch zu durchströmen. Allerdings sind hierbei einige wichtige Dinge zu beachten.
Zuvor aber die mögliche Beseitigung oder Minderung des **Oberflächen- oder Reibungswiderstandes**, welcher ja nichts weiter als die Adhäsion, die Anhangskraft (Bindekraft) des „Mediums" (τ) mit den in ihm eingebetteten Luftatomen/Molekülen am Tragflächen-Profil ist, mit Hilfe von Wärme. Man muß davon ausgehen, dass Lippisch diese Zusammenhänge kannte, als er etwa um das Jahr 1943 ein Flugzeug entwarf, dessen **Staustrahl-Triebwerk** nahezu die **gesamte Tragfläche bildete!**
Die gewaltige Wärme, welche im Staustrahl-Triebwerk erzeugt wurde und dessen Gehäuse die Tragflächen bildete, mußte die Grenzschicht dermaßen ionisieren, dass eine starke Widerstandsminderung zu erwarten war. Dieses Flugzeug **(P 13a)** sollte 1600 kmh^{-1} erreichen. Eventuell handelte es sich hierbei um eine damals übliche Täuschung des Gegners, denn mit dieser Technik war wesentlich mehr zu machen!
Kommen wir nun zu den Flugzeugen, welche mit **6000- bzw. 10 000 kmh^{-1}** projektiert waren. Es existieren 2 Skizzen, welchen ein **geheimnisvolles Innenleben"** zeigen (siehe: Waffenarsenal, Band 102, PODZUN-PALLAS-Verlag). Auf der einen Skizze scheint es sich um einen **Mini-Reaktor** zu handeln, und zwar wahrscheinlich, um den, der zwischen 1943 und 1945 bei den Skoda-Werken nahe Prag entwickelt wurde und gegen Kriegsende den Russen in die Hände fiel.

🕮 **Anmerkung:** Übrigens soll die **F-117** auch einen Mini-Reaktor an Bord haben!!
Außerdem soll sie erheblich mehr leisten, als offiziell zugegeben wird.
Man muß davon ausgehen, dass sie die Umsetzung der **DM-2** und **DM-3-Technik** beinhaltet.

Übrigens: Bei den **Nurflügelflugzeugen von Horten** wurde das Radar-Echo nur verkleinert (kaum noch sichtbar). Dies geschah aber mit anderer Technik!
Flugzeuge, deren Grenzschicht ionisiert wird, können nicht vom Radar erfaßt werden, da der auftreffende Radar-Strahl bereits bei schwacher Ionisierung eine diffuse Streuung erhält.
Bei starker Ionisierung erreicht er garnicht erst die Oberfläche des Flugzeuges; wird also um das Flugzeug herumgeführt.
Die **Stealth-Technologie** war damit nur ein Abfallprodukt dieser Technik (siehe auch das **Philadelphia-Experiment!)**

Die andere Skizze zeigt einen Rundkörper, der wahrscheinlich einen **Scheibengenerator** beherbergt, offensichtlich einen ganz besonderen (siehe Kap. **16**).
In jedem Fall war sowohl die DM 2 als auch die DM 3 ein Flugzeug, dessen Außenhülle **stromdurchflossen** war, siehe auch folgende Abbildung 3:

Abbildung 3 Die DM 2 und DM 3 waren fliegende Dreiecke



Auch widerstandsfrei fließender Strom hat genau wie sein ihm entgegenkommendes Magnetfeld (ΦM) „einen rechtsdrall".
Der Strom durchfließt die Außenhaut (Außenhülle), und das Magnetfeld kommt dem Strom außerhalb der Außenhülle, im Bereich der Grenzschicht, entgegen. Das Magnetfeld (ΦM) ionisiert nicht nur die am Profil anliegende Luft, sondern es bewegt diese auch mit großer Geschwindigkeit nach hinten und treibt das Flugzeug dabei noch an!

Zur Technik

Für ein starkes ΦM braucht man starken Strom (ΦE)! Um die Leistung in Grenzen zu halten, muß die Spannung relativ klein gehalten werden. Das erfordert allerdings, dass der stromdurchflossene Körper einen geringen elektrischen Widerstand hat, optimalerweise **supraleitend** ist (Null-Widerstand)!
Sollte dennoch auch nur ein geringer Widerstand auftreten, so muß die dabei erzeugte Wärme sofort abgeleitet werden, da sonst der Widerstand steigt.
Hierzu haben wir einige Vorschläge: **Quecksilber z.B. in Hartgummi oder Kunststoff-Matten, Silberplatten mit Keramik beschichtet usw.**
Die folgenden Abbildungen zeigen hierfür Beispiele:

Abbildung 4

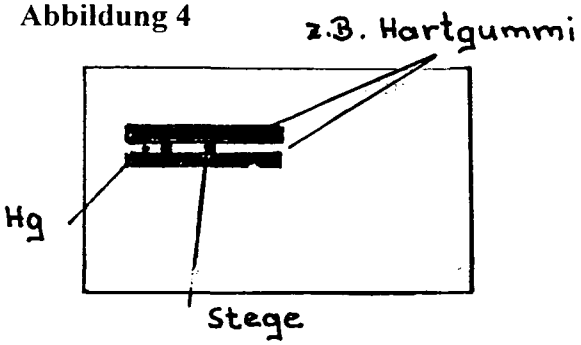
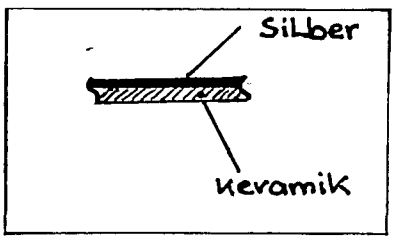


Abbildung 5

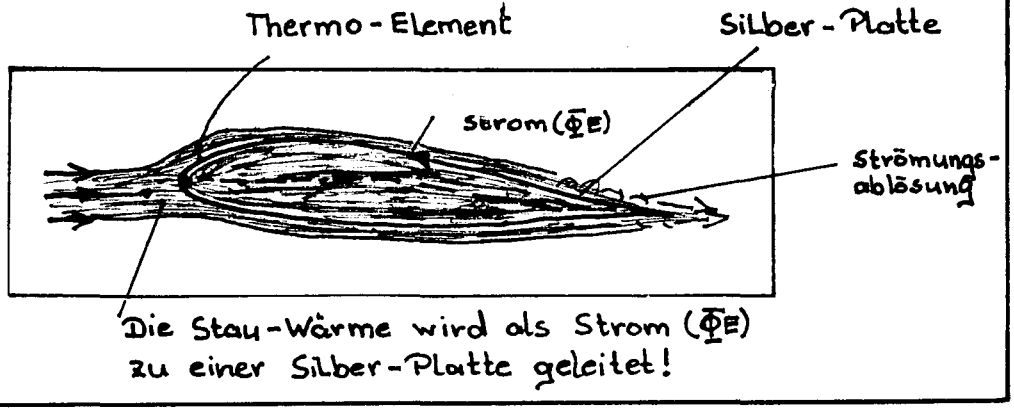


🕮 **Anmerkung:** In den letzten Kriegsmonaten wurde ein **deutsches U-Boot** in der **Straße von Mallakka** von der englischen Marine versenkt. Dieses Boot hatte eine große Menge (20 Tonnen?)

Quecksilber an Bord!!

Eventuell hat man aber das damals entwickelte **Quetschmetall** (Aluminium oder Eisen) dafür verwendet (siehe Kap. 23).
Im kleineren Rahmen kann man sogenannte Problem-Zonen am Flugzeug (Wirbel-Zonen) elektrisch beseitigen, um auf diese Art den Luftwiderstand zu verringern, was zu weniger Kraftstoff-Verbrauch führt (siehe Abbildung 6).

Abbildung 6



Womöglich wird aber dies bereits sogar bei Zivil-Flugzeugen gemacht (z.B. Airbus?).
Eine andere gute Möglichkeit wäre die, mit Hilfe des **Thermo-Elementes** die Brennkammer-Wärme der Triebwerke hierfür zu nutzen. In diesem Fall könnte man die gesamte Brennkammer (die „Can" und/oder das Gehäuse) doppelschichtig als Thermo-Element auslegen.
Ein solches Triebwerk, dessen Triebwerks-Gehäuse derart ausgelegt wäre, dass der **Coanda-Effekt** wirksam werden würde (siehe unsere Abbildungen) und dessen Gehäuse noch stromdurchflossen wäre, könnte jederzeit realisiert werden!
Die Triebwerks-Leistungen und der Verbrauch würden neue Richtwerte setzen!
Natürlich wäre das ein Schlag für die **Ölwirtschaft**, denn schließlich werden ja jährlich Milliarden von Litern Kerosen durch die Röhren der Flugzeuge gepustet!

Jetzt müssen schnell gekaufte Sachverständige und Wissenschaftler her, die beweisen und vorrechnen, dass diese im Prinzip simple Technik nicht umsetzbar ist.

14. Das Perpetuum Mobile (Selbstläufer)- Beweisführung der Machbarkeit

Diese „Selbstläufer" können nach folgenden physikalischen Grundprinzipien arbeiten:

- **Aerodynamisch → Im Luftraum/mit Luft**
- **Hydrodynamisch → Mittels Wasser**
- **Elektromagnetisch → In Luft sowie auch im luftleeren Raum**
- **Mechanisch → Im Luft- wie auch im luftleeren Raum**

Eine allgemeine Definition für das sogenannte **„Perpetuum Mobile"** ist folgende:

„Eine Maschine, die ohne Energiezufuhr Arbeit verrichten kann."

Wenn man dieser Definition wortgetreu folgt, so gibt es tatsächlich kein Perpetuum Mobile (im folgenden P.M.)!
Da aber die von uns hier vorgestellten Geräte aus Sicht der heutigen Wissenschaft als solche zu bezeichnen sind, nennen wir sie auch so, nicht ohne es zu unterlassen, darauf hinzuweisen, woher die treibende Kraft (Energie) kommt.
Wir hatten allerdings beabsichtigt, **den göttlichen Aspekt** in diesem Buch nicht zu behandeln, da unsere heutige Wissenschaft nun einmal **atheistisch** ist, aber andererseits läßt es sich in diesem Fall nicht vermeiden. In diesem Zusammenhang ist es recht bemerkenswert zu erwähnen, dass nicht wenige hochkarätige Physiker und Mathematiker am Ende ihres Lebens den **göttlichen Aspekt** in ihre wissenschaftlichen Arbeiten einbeziehen (siehe z.B. **F.J. Tipler** 1994 u.a.).

Man kann postulieren:

- **Das größte P.M. ist unser Universum (∞)**
- **Unser Universum (∞) lebt Kraft des „göttlichen Wohlwollens".**
- **Es ist also die „Kraft Gottes", die Kraft des Willens, die unser Universum (∞) „antreibt" (in unserem Sprachgebrauch auch richtig als Willenskraft verankert).**

Fassen wir kurz zusammen:

Alle in unserem Universum (∞) funktionierenden Selbstläufer geistiger-, materieller- oder geistig/materieller Art werden von unserem Universum (∞) dadurch angetrieben, „dass sie sich in seinen Kraft/Energieverlauf" einklinken" oder „einkuppeln" (synchronisieren)".

Sicherlich ist es nur wenigen Menschen bekannt, dass bereits im Jahre 1740 der Wissenschaftler **A. Segner** auf physikalische Vorgänge stieß, die so „nicht sein dürften."
Er baute und konstruierte ein einfaches Gerät, welches er als **Reaktions-Rad** bezeichnete.

Dieses Rad z.B. wurde, ohne die dazu erforderliche Energiezufuhr, immer schneller!
Sein Freund, der berühmte Mathematiker **L. Euler**, bescheinigte diesem Gerät eine ca. viermal so große Leistungs-Abgabe, wie ein vergleichbares, optimal ausgeführtes, anderes Wasserrad.
Bevor wir auf dieses **Reaktionsrad** zurückkommen, möchten wir an dieser Stelle einige Worte über den allseits bekannten Physiker und Forscher **Faraday** verlieren.
Bereits im Jahre 1831 baute er eine einfache Anlage, in der ein Rad bzw. eine Scheibe durch einen **Hufeisenmagneten rotierte!**
Der hierbei erzeugte Strom kann weder mit den **Maxwell´schen Gleichungen** noch mit der **Lenz´schen Regel** erklärt werden.

🕮 **Anmerkung:** Dies betrifft die Maxwell´schen Gleichungen in jener Form, wie sie heute vorrangig an den Hochschulen und Universitäten gelehrt werden. In der ursprünglichen Form (siehe auch **T. Bearden 1986**), so wie diese einstmals durch **Maxwell** aufgestellt wurden, sind in diesen Gleichungen, welche man in **integraler oder differentialer Form** darstellen kann, **virtuelle bzw. imaginäre Terms enthalten**, welche durch den Mathematiker und den Physiker **Hertz** einfach weggelassen wurden.
Nun denke ein Jeder selber nach, denn das damalige und auch heutige Militär arbeiten natürlich mit der **ursprünglichen Form der Maxwell-Gleichungen!** Operiert man mit der ursprünglichen Form dieser Gleichungen, so kommt man zur sogenannten **Freien Energie!!**

Die erheblich leistungsfähigere **N-Maschine** erschien dann um die Jahrhundertwende (19./20.Jh.).
Obwohl schon bei der sogenannten **F-Maschine (Faraday´sche Scheibe)** keine elektrischen Leiter mehr **die Feldlinien eines Magnetfeldes (ΦM)** schneiden, gibt es bei der N-Maschine überhaupt **keine Relativ-Bewegung (V_{Brel}): Leiter (ΦE)/Magnetfeld(ΦM)** mehr!

$$V_{Brel} = \frac{\partial(\Phi E)}{\partial(\Phi M)} = 0 \qquad (1)$$

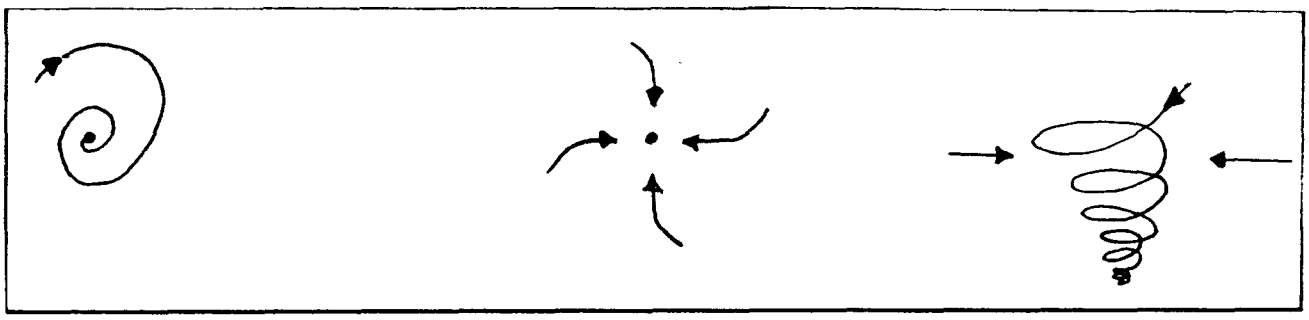
Das liegt daran, weil die Magnete auf der Scheibe befestigt sind und sie sich **mit ihr drehen!**

Vorrichtungen und Geräte, die Wasser oder Luft **als Kraftstoff nutzen**, welche ebenfalls in unserer Schrift beschrieben werden, dürfen nicht mit der hier vorgestellten Technik verwechselt werden!
Natürlich kann es aber durchaus manchmal sinnvoll sein, beide **Techniken zu kombinieren.**

Grundsätzliches zu einem Selbstläufer (P.M.)

Obwohl das sogenannte „Medium" **(= Tachyoneutrinos** = τ) aus Geschwindigkeit/Bewegung **(V_B)** „entstanden" ist, **so ist es nunmehr im unmanipulierten Zustand stationär** und die in ihm steckende Kraft (Energie) nur **latent vorhanden!**
Die folgenden Abbildungen 1 bis 3 mögen dies verdeutlichen:

Abbildung 1 **Abbildung 2** **Abbildung 3**



Strömungsverlauf wenn möglich

Strömung nicht möglich (Normal-Zustand)

Der Kraftverlauf entspricht einem Atom

In den τ steckt eine rechtsdrehende zum jeweiligen imaginären Mittelpunkt strebende Kraft. Diese Kraft **will** bis auf Lichtgeschwindigkeit **(c)** beschleunigen.
Da auf dieses „Bindemedium" (τ) auch die expansive Kraft des sich (bei uns!) ausdehnenden Universums ( ) wirkt, ist die resultierende **Bindekraft ($\sum\Phi\tau$) = Bindekraft ($\Phi\tau$) – expansiver Kraft (Φ_{ex}):**

$$\sum\Phi\tau = \Phi\tau - \Phi_{ex}. \qquad (2)$$

Dennoch ist die Gesamt-Bindekraft noch so stark, daß sie nicht nur "Materie", sondern "sich selbst" mit gewaltiger **„implosiver Kraft"** zusammenhält.
So soll die Bindekraft (allg. τ), die gegen einen **tachyoneutrinofreien Raum** wirkt, **127 mal so stark sein,** wie die **Sog-Kraft** eines **„normalen Vakuums"** (siehe auch **Prof. Ehrenhaft).**
Übrigens so war die Bezeichnung **Tachyonen** für das sogenannte Medium im Dritten Reich gebräuchlich!

📖 **Anmerkung:** Wir benutzen den Begriff **Tachyoneutrino(s)**, um damit möglichst allumfassend die Ausgangsstrukturen verschiedener Universen **(Raumzeit Ψ und Geschwindigkeit/Bewegung V_B)** besser beschreiben zu können. (siehe auch Anlage 1: Definitionen)

Man hatte interessanterweise festgestellt, **dass unter bestimmten Bedingungen τ auf ungeheure V_B, nämlich c, beschleunigt.**

Die Manipulation von τ, oder wie erzeugt man ein P.M.

Hierfür müssen wir wieder den hervorragenden Mathematiker **Bernoulli** bemühen (siehe auch Anlage 3).
Er stellte fest, dass der Druck **(P)** in einer **ruhenden strömungsfähigen Substanz** (oder „Medium") am größten ist.
Je schneller die Strömung (Bewegung, also V_B), umso geringer der **„innere Druck" (Partial-Druck)**des Mediums. Er hat zwar nicht mitgeteilt, dass „sein" Gesetz auch im „luftleeren Raum" gilt, weil aber der luftleere Raum auch mit einem strömungsfähigen Medium (τ) gefüllt ist, muß es auch hier gelten!
Richtig ist vielmehr, dass sein Gesetz in τ gilt, und es völlig egal ist, ob **Luft- oder Wassermoleküle u.a. in τ enthalten sind!**
Was strömt, ist τ, und dadurch strömen die Luft- oder Wassermoleküle u.a. mit, außer, wenn die Strömung durch **Zentrifugation** entstanden ist. Dann nimmt das beschleunigte Atom oder Molekül das es umgebende τ mit!
Will man also an die **latent vorhandenen Kräfte bzw. Energien unseres Universums (ꝏ) gelangen,** muß man τ „dazu bringen", dass es strömt!
Dadurch entsteht örtlich ein geringerer Druck, der vom umgebenden τ ausgeglichen wird. Jetzt wäre „das Spiel" zu Ende, es sei denn, es gelänge, genügend viel und genügend schnell das eingeströmte τ zu „entsorgen". Jetzt liegt es natürlich auf der Hand, dass man einen Kreislauf, eine Zirkulation, erzeugen muß.
Dieser besteht aus 3 Säulen:

- **Einen Mangel, oder ein „Loch" bzw. einen Unterdruck erzeugen,**
- **Das nachgeströmte „Medium" schnell genug „entsorgen" und**
- **Dieses „entsorgte Medium" dem Prozeß zwecks Antrieb wieder zuführen.**

Dieses „Gebilde" sollte optimalerweise unserem Universum (ꝏ) gleichen.
Die Zirkulation sollte optimalerweise widerstandsfrei ablaufen (elektrisch = supraleitend), oder wenigstens einen nur kleinen Widerstand aufweisen; denn, je größer der Widerstand ist, umso größer muß die Drehzahl sein, damit ein Selbstlauf beginnt!

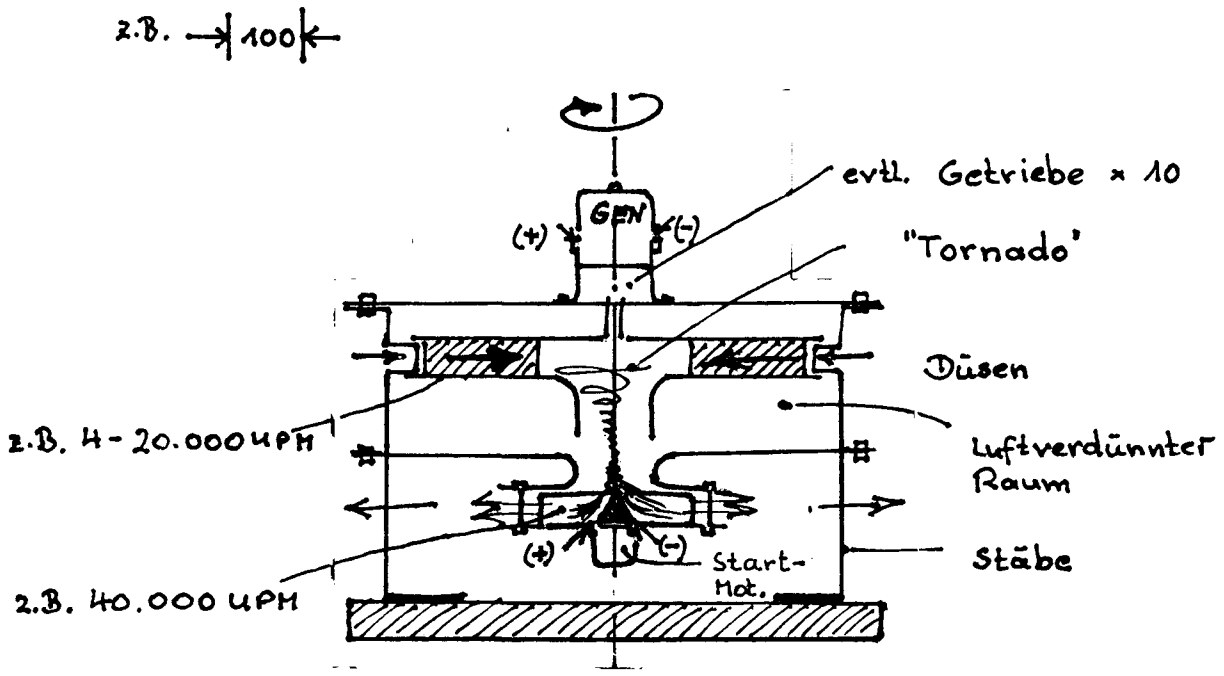
Ein solches Gebilde, das ein geschlossenes zirkulierendes, unserem Universum (ꝏ) gleichendes System darstellt, hat durch seine Bewegung relativ zu dem es umgebenden Raum einen geringeren Druck und wird deshalb vom Umgebungsraum angetrieben; dadurch, dass der höhere Umgebungsdruck das Umgebungs-Medium entlang des Strömungsflusses des zirkulierenden Gebildes „hineindrückt" (einströmen läßt).
Alle Selbstläufer, das Segner´sche Reaktionsrad, das Heimkraftwerk von Schauberger, alle aerodynamischen und elektrischen oder elektromagnetischen Selbstläufer funktionieren nach demselben, hier erklärten, Prinzip!!!

Ein aerodynamischer Selbstläufer (Abbildung 4 und 5)

Problem: Die abgeführte Luft müßte möglichst widerstandsfrei dem Kreislauf wieder zugeführt werden.

📖 **Anmerkung:** Diese Anlage funktioniert eventuell! Möglicherweise sind die Reibungsverluste der Luft zwischen Rotor und Gehäuse zu groß.

Abbildung 4



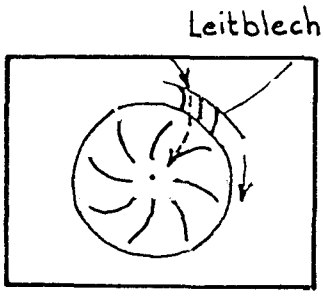
Ⓐ GEN u. Start-Mot. Über Getriebe und Welle fest verbunden
Ⓑ GEN v. Implosionsrad treibt (mit ΦE) den Start-Mot. (= Expansionsturbine oder Sog-Pumpe → keine Verbindung GENERATOR/STARTER-MOTOR

Man kann diese Anlage evtl. verbessern, indem man Zusatzeinrichtungen anbaut.
Zum Beispiel: Permanentmagnete auf dem Implosions-Rad erzeugen einen Magnet-Wirbel!
Und/oder eine mitlaufende Tesla-Spule usw.

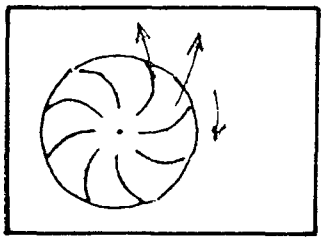
5a

Abbildung 5a bis c

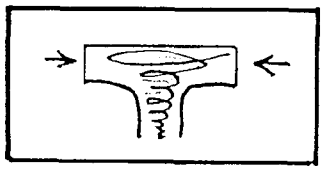
a Draufsicht Implosions-Turbine



b Draufsicht Expansions-Turbine und Zentrifugal-Pumpe



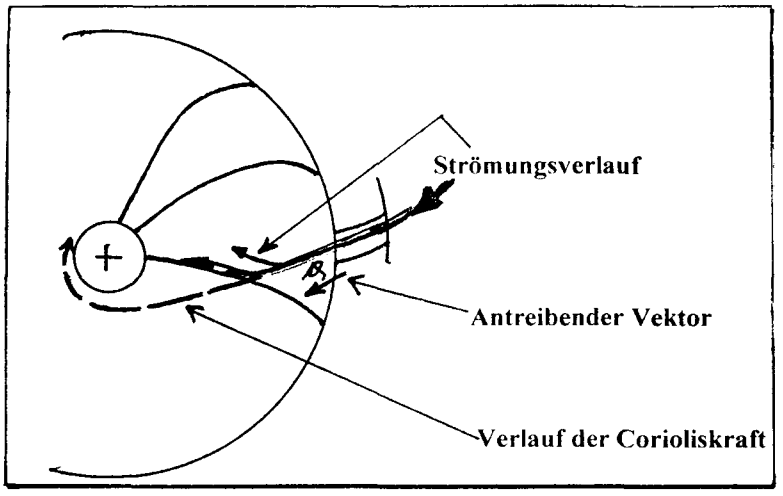
c



Anmerkung: Die Leitbleche sorgen für tangentiale Anströmung der Implosions-Turbine!

Die Abbildung 4 zeigt ein Gerät, dessen Hauptbaugruppe aus einer **Standard-Implosions-/Expansions-Turbineneinheit** besteht!
Die Schaufelanordnung in der Abb. 5a läßt erkennen, dass durch einen Sog, der vom Zentrum ausgeht, in Verbindung mit der antreibenden Kraft der **Expansions-Turbine**, der **Corioliskraft**, begünstigt durch die **Leitbleche und dem „Tornado-Effekt“,** der **rechtsdrehenden Kraft aus dem atomaren Spin,** eine Summe von Kräften auf die **Turbineneinheit** antreibend wirkt, die größer ist, als die **kraftaufnehmende Expansions-Turbine.**
Obwohl auf die Luft in der **Implosions-Turbine** und in der **Expansions-Turbine** eine **Zentrifugalkraft** wirkt, sorgt die Anordnung der Schaufeln für eine Durchströmung, wie diese in Abb. 5a eingezeichnet wurde. Das läßt sich vektoriell sehr leicht nachweisen, wie folgende Abbildung 6 zeigt:

Abbildung 6



Die **Corioliskraft** wird dadurch wirksam, dass sie ihre überschüssige **Umfangsgeschwindigkeit** auf dem Wege zum Zentrum kontinuierlich an die Schaufel-Wände abgibt und damit die **Implosions-Turbine** antreibt (siehe auch Abb. 6).
Es ist zwar richtig, dass diese Kraft zuerst einmal (abbremsend) der einströmenden Luft zugeführt werden muß, aber hierbei kommt ein Effekt **hinzu**, den wir als **„Tornado-Effekt“** bezeichnen wollen. Diese Kraft wird **nur** bei einem rechtsdrehenden Strudel frei!
Es ist der in den Luftatomen/Molekülen steckende rechtsdrehende Spin und die dazugehörende Bindekraft (Sog).
Durch die zugeführte Rotation werden die atomaren- und molekularen Kräfte der Luft polarisiert und gebündelt, und es entsteht ein **„Mini-Tornado“** oder ein **„Mega-Atom“.**
Während die Luftatome/Moleküle innerhalb des **Implosionsstrudels** im Spin beschleunigt werden (durch Rechts-Rotation), werden sie im **Expansionsstrudel** abgebremst (durch Links-Rotation), → **immer in den Trichter schauend!**, siehe auch Abbildung 4.
Diese **Spinbeschleunigung** strömt vom Überschuß zum Mangel und treibt den Spin des „Tornados“ dabei an!
Sowohl durch die **Polarisierung** und die **Bündelung**, als auch durch die **Spinbeschleunigung** (nur bei richtiger Drehrichtung) erwächst ein **energetischer Zugewinn!!**

Dadurch liefert der Generator mehr Strom für die **Zentrifugal-Pumpe**, als für einen konstanten Unterdruck im Behälter erforderlich ist, d.h. der Unterdruck wird immer größer, und der Prozeß schaukelt sich auf.
Er läßt sich aber leicht **elektrisch** durch erhöhte anderweitige Stromentnahme bzw. durch geringere Leistungszufuhr zur Zentrifugal-Pumpe steuern.
Eine solche Anlage läßt sich optimal mit anderen hier vorgestellten Techniken kombinieren, so z.B. mit der **Wasserspalt- und/oder Magnet-Technik (Scheibengenerator)!**

Hydrodynamische Selbstläufer

Ein hydrodynamischer Selbstläufer ist relativ leicht zu bauen und sehr energetisch.
Wie aus der Hinterlassenschaft **Schaubergers** hervorgeht, hat er lange geforscht, um die **Fließ- oder Reibungswiderstände in Rohrleitungen** zu eliminieren, oder zumindest zu verringern.
Bei dem Selbstläufer, den wir an dieser Stelle vorführen möchten, haben wir die Konstruktion so gewählt, dass der Fließwiderstand, der sonst alle Versuche scheitern läßt, sogar erforderlich ist, da er den Prozeß antreibt (siehe auch die Abbildungen 7 bis 10).
Während das „Reaktionsrad" von Segner um 1750 und das „Reaktionsrad" von Segner und Euler um 1752 jeweils ein P.M. im **offenen System** darstellen und damit eher nur als Demonstrations-Modell angesehen werden können, ist das von uns konstruierte Gerät (Abb. 7 und 25) ein **geschlossenes System** und kann in dieser oder ähnlicher Form **eingesetzt werden!**

Abbildung 7 (eine optimale Anlage, sehr zum Bau zu empfehlen!)

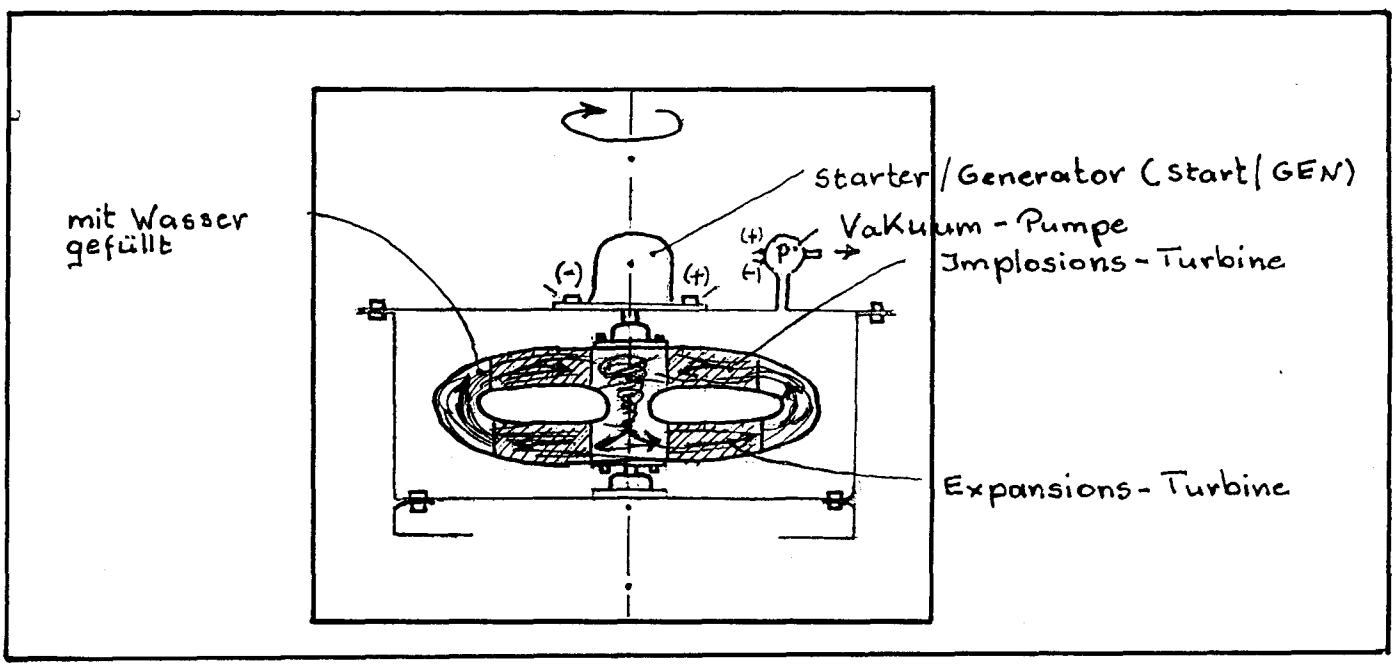


Abbildung 8

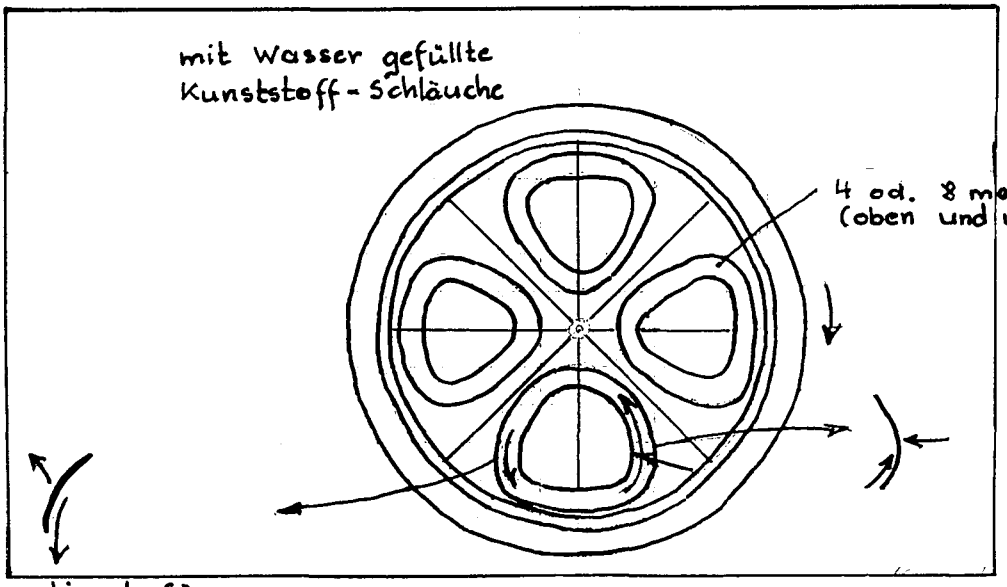
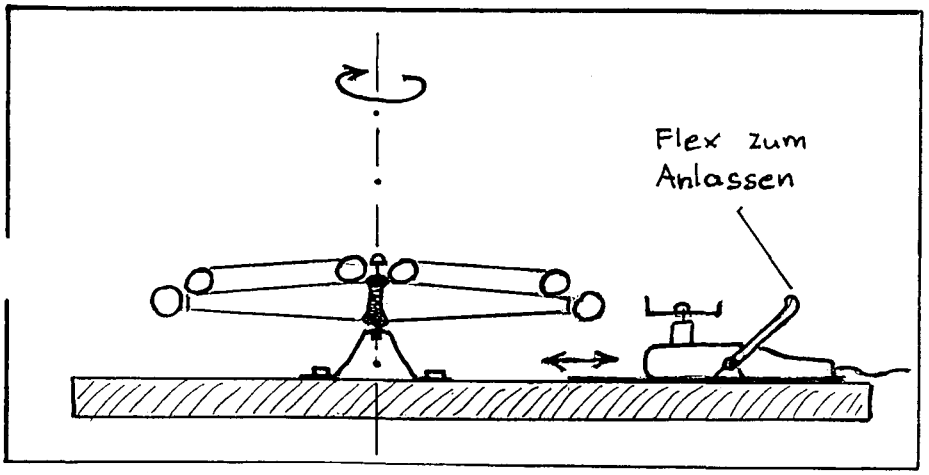


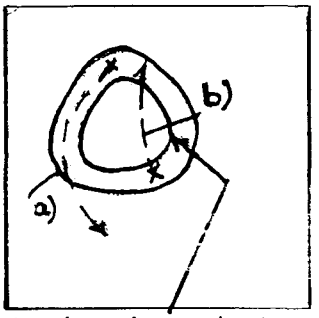
Abbildung 9

Abbildung 10



a) widerstandsfrei abströmendes Wasser bei der Zentrifugation durch Formgebung u. Coriolis-Eff.

b) "verbogener" Rückström-Kraftverlauf durch die Coriolis-kraft



antreibender Vektor der Coriolis-Kraft

Betrachten wir nun die Abbildung 7 etwas genauer:

Ein hydrodynamischer Selbstläufer stellt eine recht genaue Kopie unseres Universums dar!

Will man sich die Kräfte vorstellen, die innerhalb eines solchen, wassergefüllten Rotors ablaufen, darf man niemals vergessen, dass außer den **Strömungsvorgängen jedes einzelne Wassermolekül und sein Weg, den es im Raum beschreibt, betrachtet werden muß!**
Nur so kann man die entscheidende Corioliskraft erkennen!
Die Schaufelanordnung ist genau wie die des aerodynamischen Selbstläufers (Abb. 5a,b).
Wichtig ist weiterhin zu verstehen, dass es in unserem Universum (∞) **keine Kraft ohne Gegenkraft gibt!!**
Will man beispielsweise einem Seil eine Kraft zuführen, so muß man **an beiden Enden ziehen!** Wird dann an einem Ende stärker gezogen, bewegt sich das Seil in diese Richtung.
So, wie dieses banale Beispiel zeigt, hat man es hierbei mit **vektoriellen Kräften oder Kraft-Differenzen** zu tun, die uns zwar **skalar erscheinen (Drücke)**, aber vektoriell genutzt werden können.
Betrachten wir nun ein weiteres sehr wichtiges Beispiel im Hinblick auf eine gedankliche Fortführung des obigen Beispiels:

Man stelle sich einen **flexiblen Draht** vor, den man zu einem Ring verbindet. Dieses geschlossene System (Ring) kann man, indem man ihm ziehende und/oder schiebende (Sog und Schub) Kräfte zuführt, in **Rotation versetzen.**
Obwohl hier die Wirkung absolut gleich ist, haben saugende (ziehende) und schiebende Kräfte einen völlig unterschiedlichen „Charakter", ja, sie sind sogar Gegensätze! Hat eine ziehende Kraft eine auseinanderreißende Wirkung auf ein Atom/Molekül, so hat seine schiebende Kraft eine zusammendrückende, komprimierende Wirkung.
Aber Vorsicht, es ist von entscheidender Bedeutung, ob diese Kraft von **innen** oder von **außen** ansetzt.
So ist die **„Implosion"** eine Kraft, die vom Zentrum saugt, also vom Zentrum aus saugend komprimiert, während die **Expansion** immer außen angreift!

Kommen wir nun aber wieder auf unsere Abbildung 7 zu sprechen:
Die Strömungsverhältnisse, wie mit den blauen Pfeilen gekennzeichnet, sind eine Folge der Schaufel-Anordnung, wie dies in der Abbildung 5a, b dargestellt ist. Diese vertikale Strömung oder Zirkulation wird von der Rotation begleitet!
Dadurch beschreibt jedes Wassermolekül einen Weg im Raum (Raumbewegung = ΨV_B), der einer **verdrillten 8 entspricht (= Der Weg, den ein Molekül im Raum beschreibt).**
Auch hier, genau wie beim aerodynamischen Selbstläufer, wird polarisiert und im Zentrum gebündelt.
Auch hier entsteht ein **„Mini-Tornado"**, der allerdings energetischer ist, da das Wasser eine größere Dichte besitzt.

So, wie die Drehzahl zu nimmt, wird dieser **zentrale Wirbel** immer mehr zur bestimmenden Größe. Seine ansteigende saugende Kraft repräsentiert den energetischen Überschuß, der den Prozeß antreibt und beschleunigt.
Das rotierend eingesaugte Wasser treibt mit seinem Strömungswiderstand im Rotor-Gehäuse, begünstigt durch die Schaufelwände, die Rotation an! (so, wie der im Nordpol einströmende Tornado die Erde mitnimmt)
Damit ist es die zusammengefaßte (gebündelte) **rotative Energie (Spin)**der Wassermoleküle, die diesen Vorgang mit antreibt. Da aber das Atom/Molekül letztendlich von der Rotation bzw. Zirkulation unseres Universums angetrieben wird, ist dieses Gerät, wie bereits erwähnt, streng genommen kein P.M.

Nun kommen wir zu dem von **A. Segner** im Jahre 1750 und **Segner & Euler** im Jahre 1752 vorgestellten **Reaktionsrad:**
Es ist richtig, dass die o.a. Technik zu einem Wirkungsgrad von > **100% führt!**
Was hilft es aber, wenn man nicht weiß, **warum** das so ist bzw. so sein muß. Bis heute gibt es dafür keine (offizielle) Erklärung. Hier nun die Erklärung:

Das Reaktionsrad von A. Segner

- Schub (Rotation) durch die Corioliskraft
- Schub = Beschleunigung!, immer!
- Aufschaukelung im geschlossenen System
- Der geringste Widerstand im „Medium" – ein **„Mini-Universum"**
- Das Magnetfeld des rotierenden Wassers
- Auch bewegtes Wasser bleibt mit dem „Umgebungs-Medium" verbunden
- Geschwindigkeit (Strömung) verringert den Druck

Folgende Abbildungen verdeutlichen ein wesentliches Prinzip:

Abbildung 11

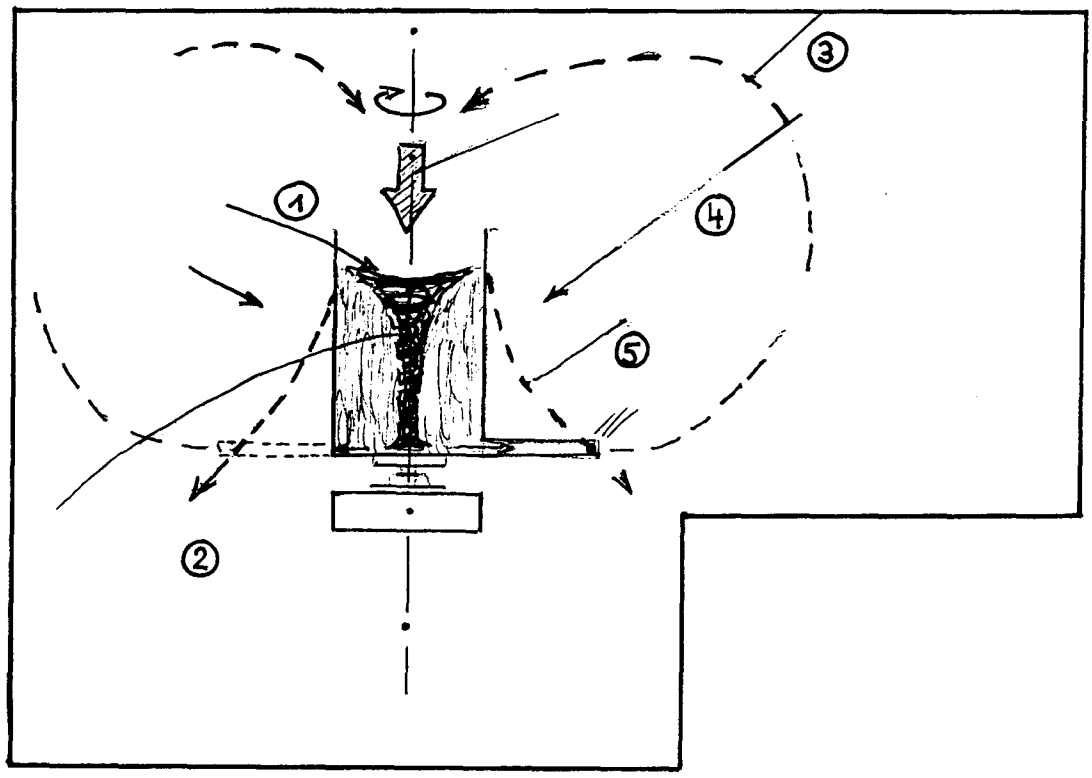
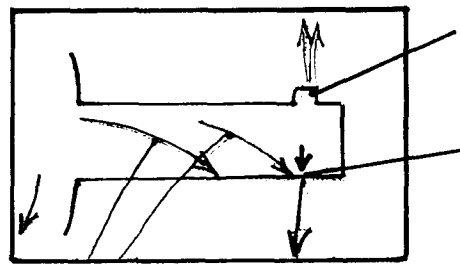


Abbildung 12



und Schub durch die Corioliskraft

Legende

1 = Die „Mulde" macht den größeren und damit schiebenden Umgebungsdruck sichtbar! x
2 = Geringerer Innendruck (weil größte Rotations-Geschwindigkeit
3 = Nachströmendes τ = messbares ΦM
4 = Relativ größerer „Umgebungsdruck"
5 = Optimaler Kraftverlauf

x Sie ist nicht nur Folge der Zentrifugalkraft

der „innere Druck“ (= der latente Druck) des „Mediums“ kann durch Strömung bzw. Geschwindigkeitszufuhr verringert oder annulliert werden. Diese Strömung hat optimalerweise die Struktur des Universums (∞), d.h. **eine zirkulierende Einheit!**
So wird mit dem Wasserrad von Segner (s.o.), dadurch, dass das Wasser in Rotation versetzt wird, **ein Implosions- und ein Expansions-Strudel** erzeugt, der alle Segmente unseres Universums (∞) besitzt, inklusive der dazugehörigen Umströmung (Verbindung) des „Mediums“ (= ΦM).
Ein solches System verfügt durch die Strömung (nach **Bernoulli**) über einen geringeren „inneren Druck“, so dass der Umgebungsdruck (richtig: Umgebungssog = Bindekraft) **das System antreibt!!** (siehe hierzu auch: Der Magnet).
Die folgenden Abbildungen 13 und 14 machen dies deutlich:

Abbildung 13

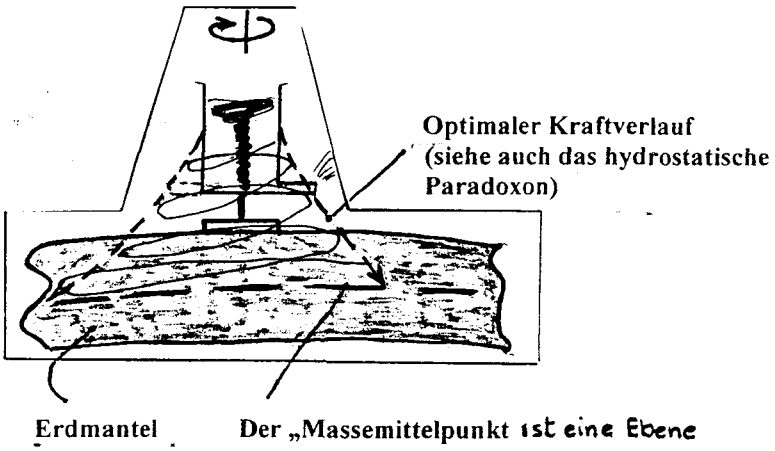
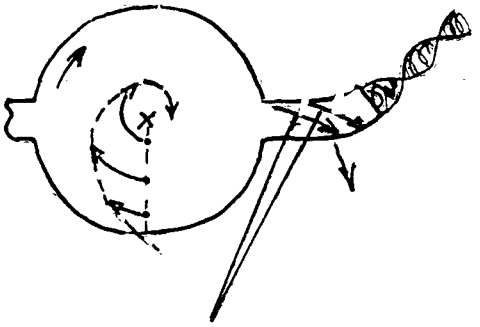
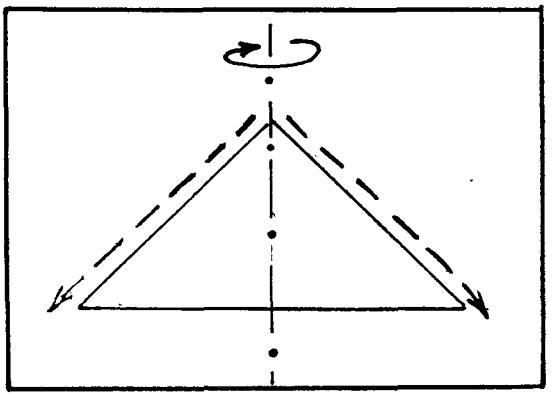


Abbildung 14



Und dennoch verbleibt die Frage, was ist anders bei Segner´s Rad von 1750 bzw. bei dem Segner/Euler-Rad von 1752 und Schauberger´s **Heimkraftwerk von 1955** im Vergleich zu den geschlossenen Anlagen?
Die Abbildung 15 zeigt das Grundprinzip von Schauberger´s Heimkraftwerk.

Abbildung 15

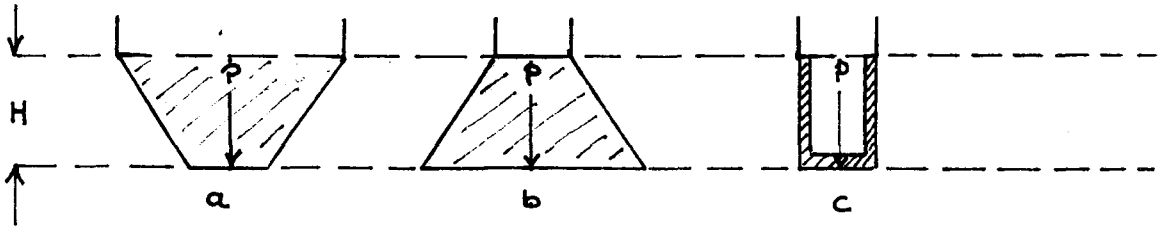


Bei Schaubergers Heimkraftwerk rotierte ein mit Rohrleitungen versehener Kegel!

Alle 3 Anlagen haben eins gemeinsam:

Ihr Wasser fließt entlang der günstigsten Linie, d.h. so, wie es sein maximales „wirksames" Gewicht besitzt (siehe Abb. 16a – c)

Abbildung 16a – c Das hydrostatische Paradoxon



- **Die Druckkraft p hängt nur von der Wasserhöhe ab, nicht von der Wassermenge!!**
- **Obwohl in Behälter a) erheblich mehr Wasser ist als im Behälter c), ist die Druckkraft p in beiden Behältern gleich.**
- **Obwohl in Behälter a) ebenso viel Wasser ist wie im Behälter b), ist das „wirksame Gewicht" in Behälter b) erheblich größer, da Grundfläche mal Höhe von b) wesentlich größer ist als von a).**

Die folgenden 3 Ergänzungs-Abbildungen verdeutlichen wesentliche Prinzipien:

Abbildung a

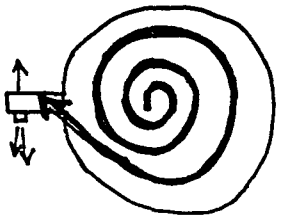
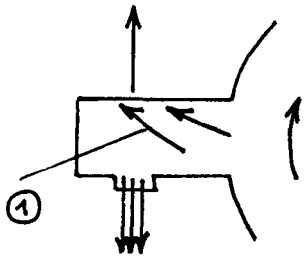


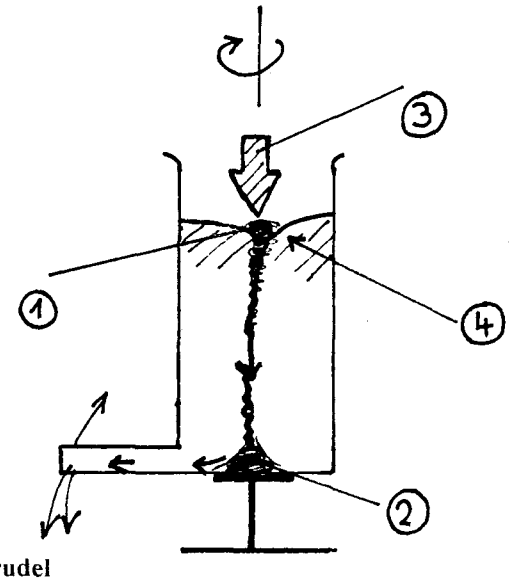
Abbildung b



Legende

1 = Schub
⬅ = Expansionsstrudel (= Ausströmstrudel) am Behälterboden

Abbildung c



Legende

1 = Implosionsstrudel
2 = Expansionsstrudel
3 = Umgebungsdruck drückt auf den durch die Rotation partiell verringerten Wasserdruck (siehe auch BERNOULLI)
4 = Beachte die „Mulde" (Diese uns bekannte „Mulde" ist im Zentrum am größten, da hier (siehe auch KEPLER) die Drehzahl der Wassermoleküle am größten ist)

Das ausströmende Wasser bewirkt durch die **Corioliskraft** des rotierenden Wasserzuflusses (siehe Abb. a) einen Schub in entgegengesetzte Richtung **(Aktio = Reaktio, Abb. b).**
Ist der Schub stärker als die Reibung, wird die Drehzahl kontinuierlich gesteigert. Desweiteren erhöht die dadurch stärkere **Zentrifugalkraft** den Druck auf das ausströmende Wasser, was zu einer **Schubsteigerung** führt!

Hier haben wir das klassische Beispiel eines Selbstläufers,
der sich in den Kraftverlauf unseres Universums (∞) einklingt!!
(Ein offenes System!)

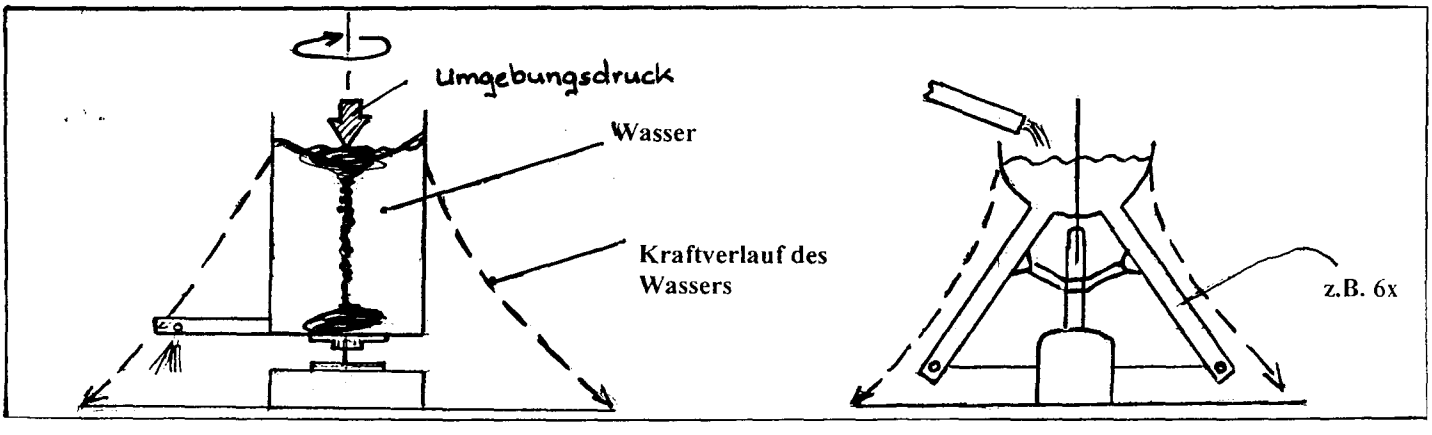
Kommen wir nun kurz auf andere bemerkenswerte Prinzipien, welche durch die Abbildung 17 und 18 verdeutlicht werden:

Abbildung 17

Segner's Reaktionsrad von 1750

Abbildung 18

Segner-Euler-Rad von 1752

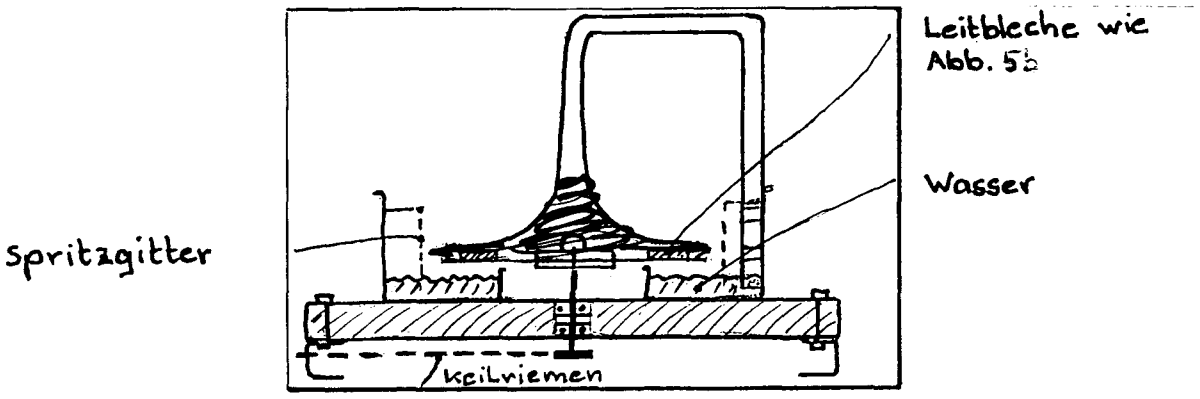


Bei beiden „Rädern" (Abb. 17 und 18) wird der **optimale gravimetrische Kraftverlauf (Bindekraft)** genutzt, und dieser verläuft **rotierend** zur **Gravitations-Ebene** (siehe Abb. 13)!

Man kann auch sagen: Das Wasser wählt den Weg
des geringsten Widerstandes!

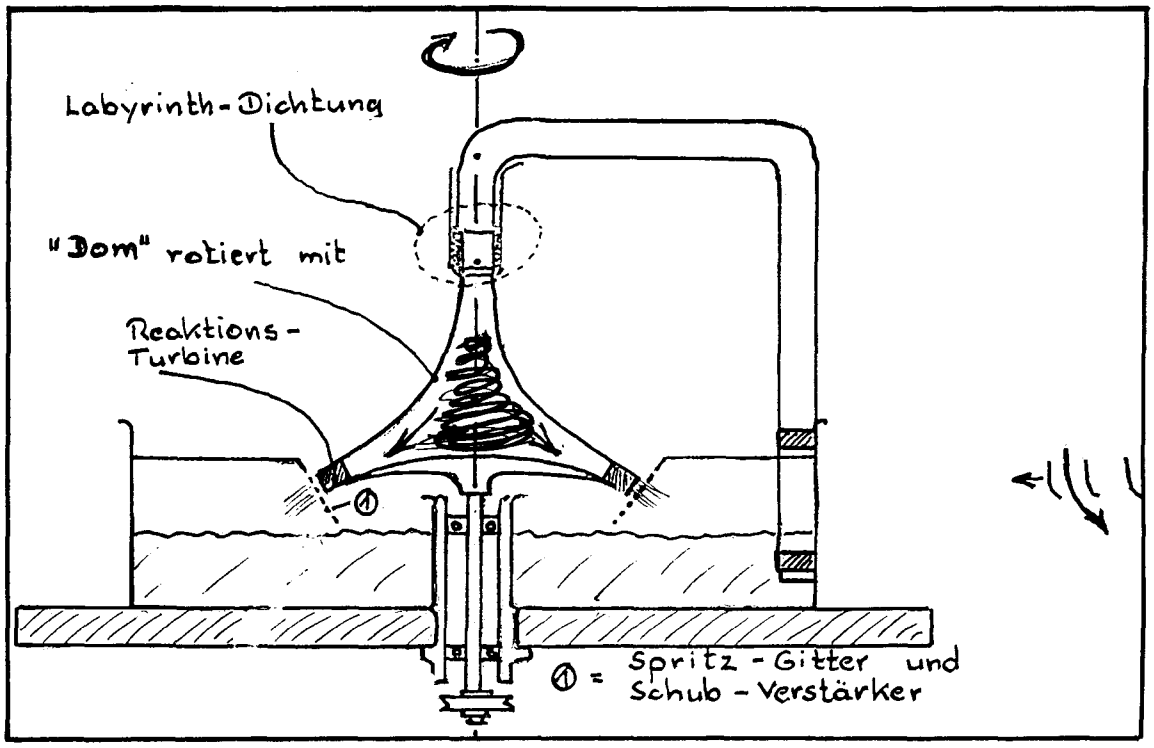
Wird der Behälter, angetrieben von dieser resultierenden maximalen energetischen Ausbeute z.B. über einen Riemenantrieb und Pumpe, dann wieder gefüllt, und dieser Transport verläuft **nicht** entlang dieser optimalen Bahnen (was dann zu gleichen Widerstand führen würde), so **muß** ein Wirkungsgrad von > **100%** dabei herauskommen!

Abbildung 19



Es war kein geringerer als **Viktor Schauberger**, der 1955 sein **Heimkraftwerk** vorstellte. Obwohl es nur dürftige Aufzeichnungen davon gibt, muß man davon ausgehen, dass er hier auch das Prinzip von **Segner's Reaktionsrad** nutzte!

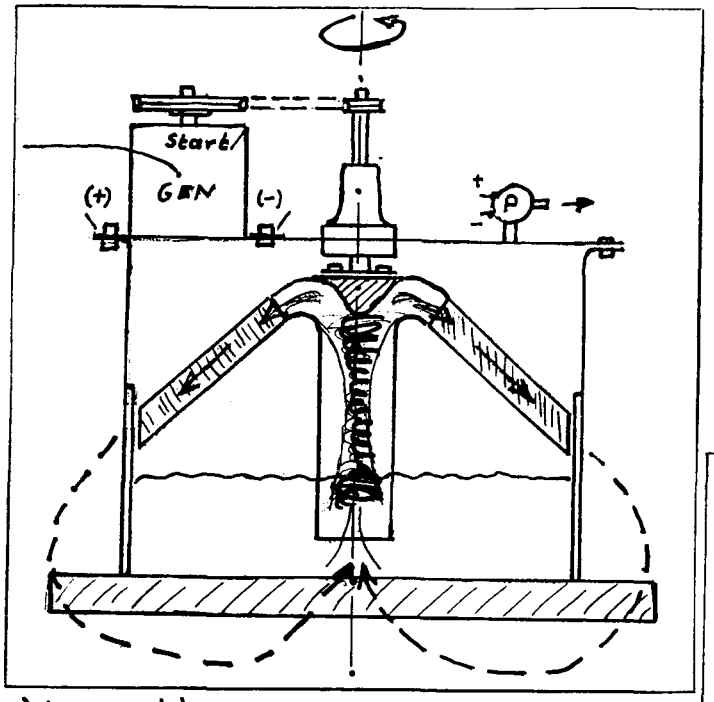
Abbildung 20

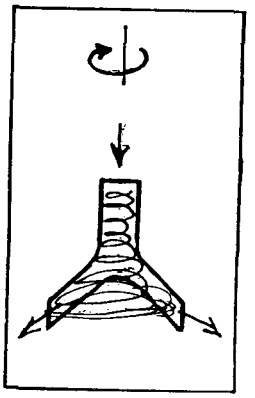


Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten und Varianten, diese Kraft zu nutzen. Allerdings darf man hierbei bestimmte Grundsätze nicht aus den Augen verlieren. So ist es z.B. optimal, wenn die Steigleitung für das nachfließende Wasser **mitrotiert**, um den **Reibungswiderstand** zu eliminieren bzw. einen **„schiebenden Wirbel"** aufzubauen (siehe Abbildung 21).

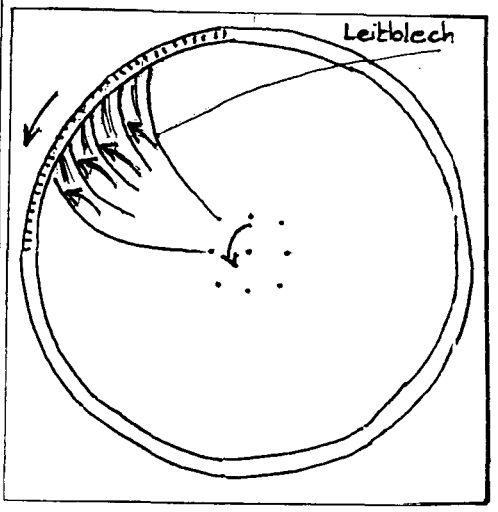
Abbildung 21

Abbildung 22





Abbildung



a) im geschlossenen Behälter
b) im offenen Behälter

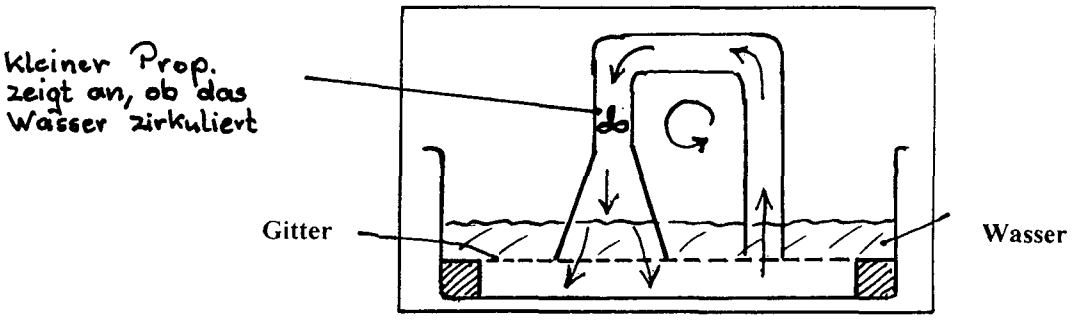
Abbildung 23

📖 **Anmerkung:** Die „Verbindung" des Rotors über das strömende Wasser zur Gehäusewand wuchtet die Anlage aus.

Betrachten wir uns nun die Abbildung 21 etwas genauer: Eine kleine elektrisch angetriebene Vakuum-Pumpe sorgt für ein **„Fast-Vakuum"** im Behälter. Dadurch wird die Bindekraft in Korrelation mit der rotativen Kraft (Rotation des Kraftvektors) des Wassers relativ stärker.
Generell gilt: Je widerstandsfreier der Ausfluß (hier aus dem Kegel-Rotor), umso kräftiger der Antrieb!
In diesem Fall ist es etwas anders.
Das Wasser kann seinen **Ausströmwiderstand** verringern, indem es schneller rotiert!
Dieser Vorgang läuft demnach folgendermaßen ab: Im Steigrohr baut sich ein **„Mini-Tornado"** auf. Und zwar ein **Implosionsstrudel (unten)** und ein darüberliegender, ausfließender **Expansionsstrudel.**

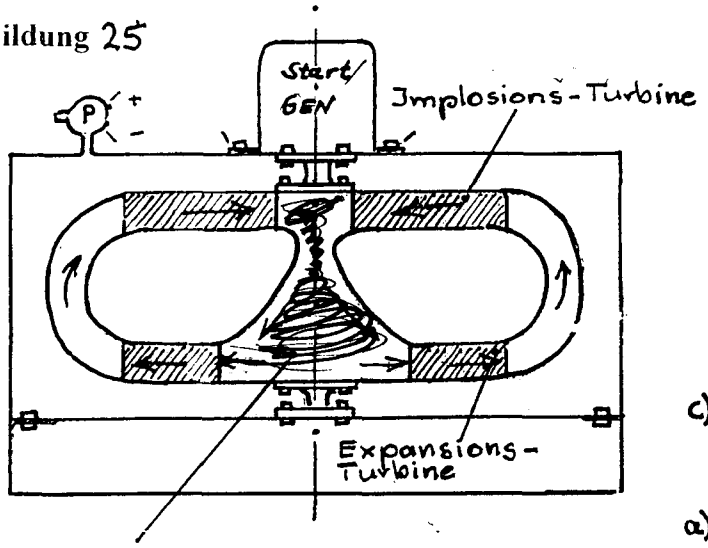
Diese Vorgänge sind so alltäglich, dass man nicht erkennt, dass es der relativ größere **„Umgebungsdruck“** ist, der den **Prozeß „anschiebt“!** Da die Rotation des Wassers im Zentrum am größten ist, ist hier der Druck am geringsten, was zu einem kräftigen **Druckausgleich** führt.
Das ausströmende Wasser treibt die Kegel-Turbine nicht nur mit der Corioliskraft an, zusätzlich drückt hier die tangential ausströmende Wassersäule gegen die an der Gehäuseinnenwand angebrachten Rippen und stößt sich an ihnen ab.
Das Ergebnis ist ein kraftvoller Antrieb mit gutem Drehmoment. Wichtig ist es, hierbei zu erwähnen, dass der **Wirkungsgrad** sich im **Quadrat der Drehzahl-Steigerung** verbessert. Das bedeutet aber auch, dass die Leistung unterhalb einer **Schwellen-Drehzahl** gering ist.

Abbildung 24



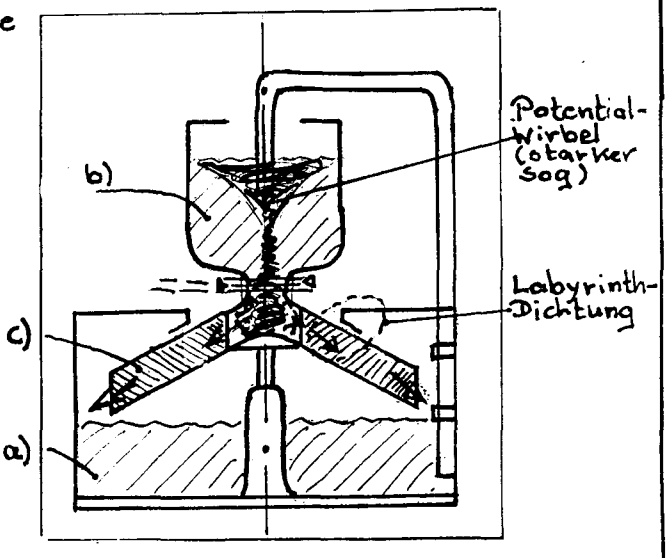
Abgeleitet aus dem hydrostatischen Paradoxon
Wird das Wasser ewig zirkulieren?

Abbildung 25



Der Expansionskegel begünstigt die Zirkulation entsprechend den Pfeilen Schaufelanordnung wie bei Abb. 5a,b

Abbildung 26



Wie aus der Abbildung 26 ersichtlich, so saugt der starke Sog des **Potential-Wirbels** das Wasser aus dem Behälter a). Dadurch entsteht in diesem Behälter ein Unterdruck, der das Wasser aus dem mitrotierenden Behälter b) durch die Kegel-Turbine c) saugt.
Durch die Schaufelanordnung der Kegel-Turbine wird diese nach dem **Segner-Prinzip** durch das tangential ausströmende Wasser angetrieben. Hier allerdings ist es der starke Sog des Potential-Wirbels, der den Prozeß antreibt.
Der Potential-Wirbel ist die größte Kraft dieses Systems! Er ist das Resultat aus dem in das System eingeflossene oder nachgeströmte „Medium".
Die „Elastizität der Luft" bewirkt eine Reihenfolge des Kräfte-Ablaufs. Eine recht vielversprechende Anlage zeigt die Abbildung 21 und 26.

Abbildung 27

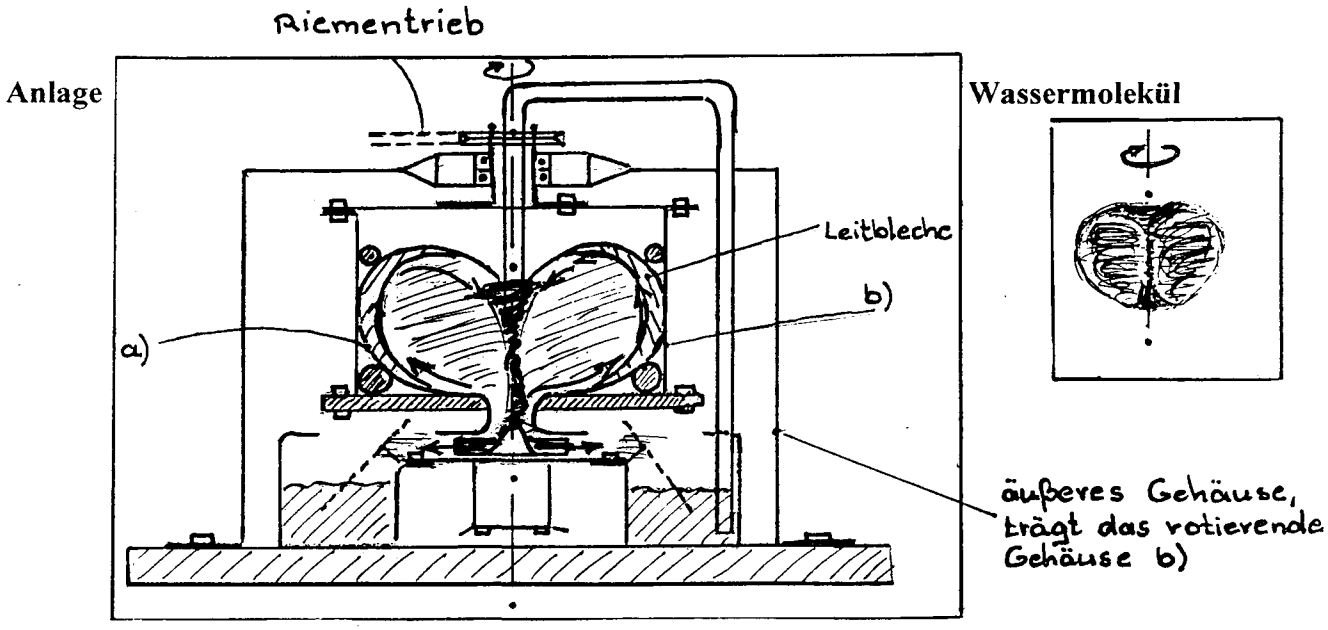
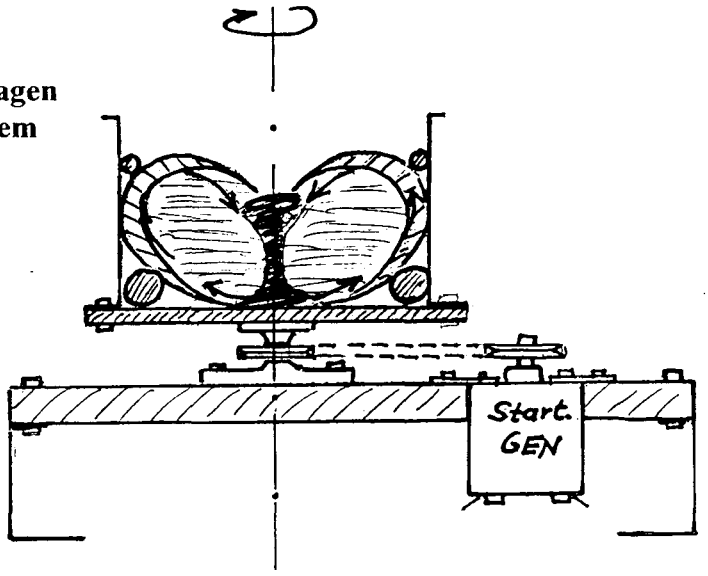


Abbildung 28

Funktionsweise: Durch diesen technischen Nachbau eines Wassermoleküls wird auch hier ein Raum geringeren universalen Druckes erzeugt, der einen **Druckausgleich** bewirkt.
Der Wassernachfluß wird auch hier selbstlaufend durch den Sog des Potential-Wirbels gewährleistet. Es muß davon ausgegangen werden, dass auch die einfache Ausführung ohne die **Sog-Turbine** funktioniert (siehe folgende Abbildung 29).

Abbildung 29

Offene Anlage, ähnlich den geschlossenen Anlagen
Die zugeführte Rotation ist vergleichbar mit dem magnetisieren von Eisen



Obwohl wir hierzu noch viele Variationen anzubieten haben, sollten die hier skizzierten Geräte zum Verständnis dieser Thematik ausreichen.
Die elektrischen bzw. elektromagnetischen Selbstläufer werden in Kapitel 16 ausführlich behandelt.
Die **mechanischen Selbstläufer** sind machbar, werden hier aber nicht vorgestellt.

15. Gravitationsabschirmung und Zeitreise

Wie bereits in den anderen Kapiteln ausführlich beschrieben wurde, so ist unser gesamtes Universum (∞) eine von der Bindekraft zusammengehaltene Einheit.
Diese „Verbundenheit" oder dieses Eingebundensein in den Umgebungsraum nennt man:

Eingebundensein im Raumzeit-Gefüge (Ψ)
oder Ψ-Kontinuum.

So, wie die Zeit vergeht, expandiert der Raum (τ) und mit ihm die sich hierin befindliche Materie, also auch wir! Das betrifft, wie bereits im ersten Kapitel hervorgehoben, aber nur unser **Halbuniversum (1/2 ∞).**
Wie im 6. Kapitel beschrieben, so ist die Zeit (T) physikalisch nichts weiter als **universale Dichte in Korrelation mit der Raumbewegung!**
Würde jetzt zum Zwecke der **Gewichts- und Trägheits-Eliminierung** die Verbindung zum Umgebungsraum gekappt **(Gravitations-Abschirmung)**, so würde dies auch eine Heraustrennung aus dem Raumzeit-Gefüge (Ψ) bedeuten!
Die Wechselwirkung zweier sich anziehender Körper (Gravitation) ist eine Erscheinungsform der Bindekraft! Diese kann nur wirksam werden, wenn eine ununterbrochene (Ver)-bindung über das „Medium" (τ) zueinander besteht. Würde also die Verbindung zum Umgebungsraum gekappt, so könnte das Objekt mit den sich darin befindlichen Menschen die Expansion des Universums (∞) nicht mehr mitmachen , es würde also in der Zeit zurückbleiben.
Wie weit das Objekt (z.B. ein Raumschiff) in der Zeit zurückbleiben wird, ist steuerbar! Sie ist vom Grad der Loslösung und der Zeit (Bord-Zeit), wie lange das Kraftfeld aufgebaut war, abhängig.
Ganz so unglaublich, wie dies auch erscheinen mag, ist es allerdings nicht!
Schließlich sind Gravitations- und Zeit-Phänomene im Zusammenhang mit der „Magnetischen Flasche" der Wissenschaft schon seit langem bekannt.
Eine derartige Heraustrennung aus dem Raumzeit-Gefüge ist ein passiver Vorgang. Man lässt das umgebende Universum (∞) an sich vorbei expandieren, d.h., das umgebende Universum expandiert, es nimmt an Dichte ab, während man selbst seine Dichte beibehält.
Es entsteht also allmählich eine Zeit-Dilatation (eine sogenannte Zeitdehnung) zwischen dem Raumschiff und seiner Umgebung. Man könnte in diesem Zusammenhang auch von einer **Zeitverschiebung** sprechen.
Man kann allerdings eine solche **Dichte-Differenz** zwischen Raumschiff und Umgebung auch aktiv bewirken, indem man die Dichte des Raumschiffes selbst erhöht. Das wird durch das eigene künstlich erzeugte Kraftfeld realisiert.
Mit ihm wird das Volumen des Raumschiffes verkleinert, was dazu führt, dass seine „spezifische Dichte" steigt (siehe Abb. 1 auf Seite 5).
Wenn also ein bestimmter Raum ein derartiges Kraftfeld aufbaut und sich damit „aus seiner Umgebung", also aus dem Raumzeit-Gefüge heraustrennt, so hat es sich von allen **diesseitigen Ereignissen „abgekoppelt".**
Es wird jetzt dahin „sinken", wo – richtig wann – an diesem Ort diese Dichte herrschte (also in die Vergangenheit.

Zeitreise ohne Raum-Reise

Dies ist relativ leicht vorstellbar, denn man denke sich beispielsweise einen Wasserbehälter, in welchem ein Körper schwebt.
Vergrößert man nun sein spezifisches Gewicht, indem man sein Volumen verkleinert, so wird er zu Boden sinken bzw. dort schwebend stehen bleiben, wo er die gleiche Dichte seiner Umgebung vorfindet. Dies entspricht einer **Reise in die Vergangenheit!**
Verringert man sein spezifisches Gewicht, indem man sein Volumen vergrößert, so wird er dahin steigen (Auftrieb), wo er die selbige geringere Dichte vorfindet, welche er selbst besitzt. Das entspricht dann einer **Reise in die Zukunft!**
Die hierfür erforderliche Technik wird noch ausführlich beschrieben werden.

Beispiel zur Zeitreise

Ein Raumschiff startet 1945 von der Erde zum etwa 68 Lichtjahre entfernten Fixstern-System Aldebaran.
Es löst sich teilweise aus dem Raumzeit-Gefüge, indem es um sich herum ein Kraftfeld generiert, das der Struktur unseres Universums (🌌) entspricht (siehe Abb. 4 auf Seite 6).
Die Leistung wird hochgefahren, so dass das „Medium" (τ)nach außen zum Rand der Flugscheibe verdrängt wird, bis sich die Flugscheibe völlig oder nahezu vollständig in einem τ-freien Raum befindet (siehe Abb. 5 auf Seite 6).
Es ist die **Zirkulation der Durchströmung**, die das Raumschiff mit der „Oberseite" zuerst durch den selbstgenerierten τ-freien Raum widerstandsfrei, also generell mit beliebiger Geschwindigkeit $\mathbf{V_B}$, sich am Umgebungsmedium (τ) „abrollend", vorwärts bewegt!
Abhängig von der Leistung des Raumschiffes, kann man auf diese Art und Weise z.B. eine dreifache Lichtgeschwindigkeit **c** erreichen.
Nun existieren 2 Zeiten: **Bordzeit und Erdzeit (bzw. Zeit am Startort).**
Während an Bord nur einige Wochen vergehen, so wird das 68 Lichtjahre entfernte Zielgebiet in beispielsweise 22,5 Erdenjahren (Startort) erreicht! Daraus resultiert eine ca. dreifache Lichtgeschwindigkeit c.

🕮 **Anmerkung:** Die Zeit, welche an Bord des Raumschiffes vergeht, wird **nur** vom eigenen selbstgenerierten **ΦM** (= Mini-Universum) bestimmt.

Viele Leser werden sich nun sicherlich die Frage stellen, was hierbei abgelaufen ist?
Während das Raumschiff sich durch seinen selbst kontinuierlich vor seinem Fluggerät generierten „Dimensions-Kanal" zieht, löst es sich aus seinem Umgebungsraum (Raumzeit-Gefüge), indem es sich „ein eigenes kleines Universum" erschafft.

Die Crew mit ihrem Raumschiff unterliegt jetzt ausschließlich den energetischen (also auch zeitlichen) Bedingungen ihres selbstgenerierten Magnetfeldes ΦM (= Φ = Kraftfeld)!!

In diesem Fall haben wir es mit einer Raumreise (> c) und damit auch mit einer Zeitreise zu tun!

Zur Lichtgeschwindigkeit c

Das „Medium" (τ) selbst kann **als Träger** z.B. einen Impuls nur mit maximal **der ihm innewohnenden Lichtgeschwindigkeit c** transportieren!
Bewegt sich aber ein Objekt, hier ein „Mini-Universum" durch seinen selbstgeschaffenen „Dimensions-Kanal" (also τ-freier Raum), so ist diese Geschwindigkeits-Barriere logischerweise nicht mehr vorhanden.
Ein wichtiger Punkt ist die Bedeutung des selbsterzeugten Kraftfeldes für die Mannschaft. Es wird ein eigenes Schwerefeld induziert, welches für einen längeren Flug unerläßlich ist. Aber was passiert in diesem Falle noch?

Die ΦM-Dichte bestimmt, wie schnell der Mensch altert!

Eine große ΦM-Dichte führt der menschlichen Zelle soviel Energie zu, so dass er nur langsam altert! (siehe auch Kap. 9)
Aber es gibt hier einen weiteren unglaublichen Vorgang: Eine große ΦM-Dichte bewirkt, so wie beispielsweise stark ionisierte Luft zwischen 2 Kontakten eines ausgeschalteten Schalters eine elektrische Verbindung herstellt, eine verbesserte elektrische Leitfähigkeit des Blutes, was für die Kapillaren, die feinen Äderchen im Gehirn, von großer Bedeutung ist!
Der menschliche Computer, sein Gehirn, wird mit größerer Geschwindigkeit arbeiten, und das Ergebnis ist, dass er dadurch einen höheren Stand der Erkenntnisfähigkeit bekommt!!
Wer nun alles, was hier über die Zeit geschrieben steht, richtig verarbeitet hat, dem dürfte schnell klar werden, dass es das sogenannte **Zeit-Paradoxon** nicht geben kann!

Beispiel zur Zeitreise in die Vergangenheit

Aussage: Es ist nicht möglich, in die Vergangenheit zu reisen und etwas zu verändern, da alles **so** schon **abgeschlossen** (geschehen) ist.

Nehmen wir einmal an, Herr X liest ein Buch oder erhält auf anderem Wege folgende Information:

Um Christi Geburt ist ein Raumschiff gelandet, in welchem sich u.a. eine Person befand, welche so aussah wie er, möglicherweise sogar eindeutige Merkmale hatte (z.B. Ringfinger steif usw.), so dass es demzufolge unzweifelhaft ist, dass er diese Person war.
Und er hatte den damaligen Menschen mitgeteilt, er käme aus dem Jahre 2003, so ist sicher, **und durch nichts zu verhindern**, dass er im Jahre 2003 diese Zeitreise in die Vergangenheit machen wird, **da er sie schon gemacht hat!!**

Kosmisch gesehen, so ist alles bereits schon geschehen, auch die Zukunft! (siehe u.a. auch die **Akasha-Chronik, die Palmblatt-Bibliothek, oder den Film: Das Philadelphia-Experiment mit der Aussage: „Du musst es tun, denn du hast es schon getan"**).

Unser Universum (ᘓ) **von außerhalb** betrachtet, beinhaltet „alles", d.h. auch alle Vorgänge der Vergangenheit, **Gegenwart und Zukunft**, weil dort **T nahezu nonexistent ist!**
Um es genau zu sagen, außerhalb unseres ᘓ , also im **Jenseitsraum**, vergeht die Zeit so langsam, dass sie aus unserer Sicht (irdische Zeit) stehengeblieben ist!
Aus der Sicht des Jenseitsraumes ereignet sich bei uns alles: **Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft „zur gleichen Zeit".** Dadurch wird auch klar, dass der Mensch in seinem chronologischen Leben immer bis zuletzt versuchen muß, „Gutes" zu tun und nicht sagen kann, es ist alles vorherbestimmt. Wenn er so argumentiert, hat er es nicht verstanden!

Beispiel 2

Eine Person sagt zu Herrn X, sie wird jetzt feststellen und aufschreiben, was er am kommenden Tag gegen 12 Uhr tun wird.
Die Person begibt sich nun in eine Zeitmaschine, reist in die nahe Zukunft, und sie sieht, was Herr X an diesem Tag um 12 Uhr macht und schreibt es auf. Jetzt kommt sie zurück und übergibt ihm einen versiegelten Brief.
Es ist sicher, dass er am folgenden Tag um 12 Uhr genau das tun wird, was die Person gesehen hat, auch hierbei sollte man hinzufügen: **Weil er es bereits getan hat!**

Zusammenfassend ist folgendes zu postulieren:

- **Eine Zeitreise in die Vergangenheit verlangt die Implosion, d.h. eine Erhöhung der spezifischen universalen Dichte, die durch Schrumpfung (Raumverkleinerung) erreicht werden kann.**
- **Eine Zeitreise in die Zukunft benötigt die Expansion, d.h. eine Verringerung der spezifischen universalen Dichte, die durch Raumvergrößerung (Ausdehnung) erzielt werden kann.**

In beiden Fällen muß um das Objekt (Raumschiff oder Zeitmaschine) ein **starkes ΦM** aufgebaut werden, welches dem unserer Erde oder aber dem Gesamt-Aufbau unseres Universums (ᘓ) entspricht! Die nun folgenden Abbildungen 1 und 2 mögen unsere Postulate nunmehr zum besseren Verständnis untermauern:

Abbildung 1

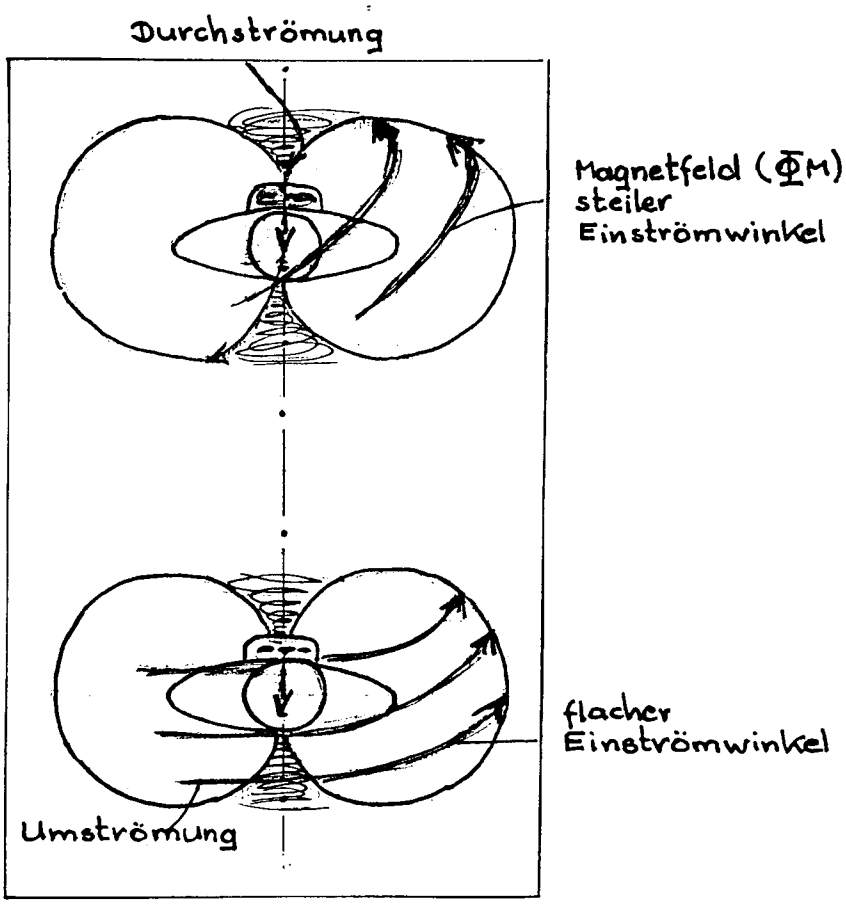


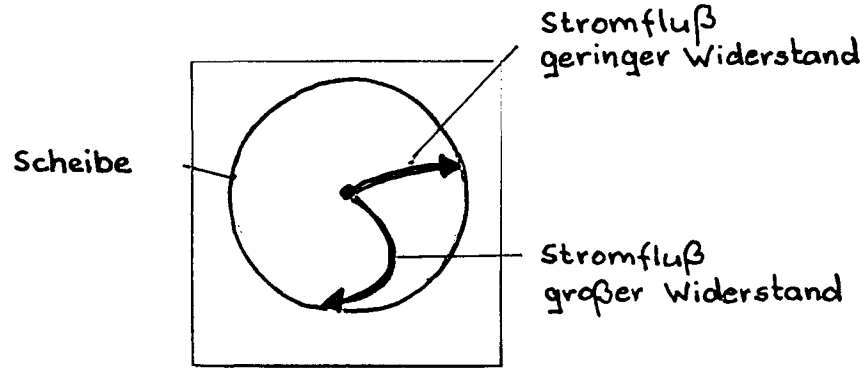
Abbildung 2

Die in der Abb. 1 dargestellte **stärkere Durchströmung** implodiert die Gesamtstruktur, komprimiert diese, und daraus folgt eine **Zeitreise in die Vergangenheit!**

🕮 **Anmerkung:** Ein Beobachter wird von außen sehen, wie das Raumschiff immer kleiner wird, bis es verschwunden ist.

Die in der Abb. 2 dargestellte **stärkere Umströmung** expandiert die Gesamtstruktur mittels **Zentrifugation**, und daraus folgt eine **Zeitreise in die Zukunft!**
Gesteuert wird das Magnetfeld (ΦM) durch den elektrischen Widerstand der Außenhaut des Raumschiffes.
Wird beispielsweise der Widerstand erhöht, so flacht sich der zur **Äquatorebene** verlaufende **Strömungswinkel** des Magnetfeldes (ΦM) ab. Die jetzt folgenden Abbildungen 3 bis 5 untermauern weitere Postulate:

Abbildung 3 Stromfluß und Widerstand



Das Magnetfeld (ΦM) kommt dem Strom (ΦE) entgegen!

Abbildung 4 Raumschiff mit Gravitations-Abschirmung für Unterlichtgeschwindigkeit (<c)

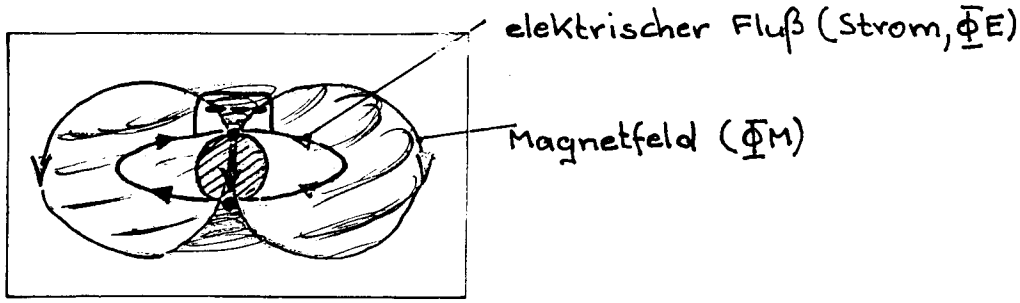
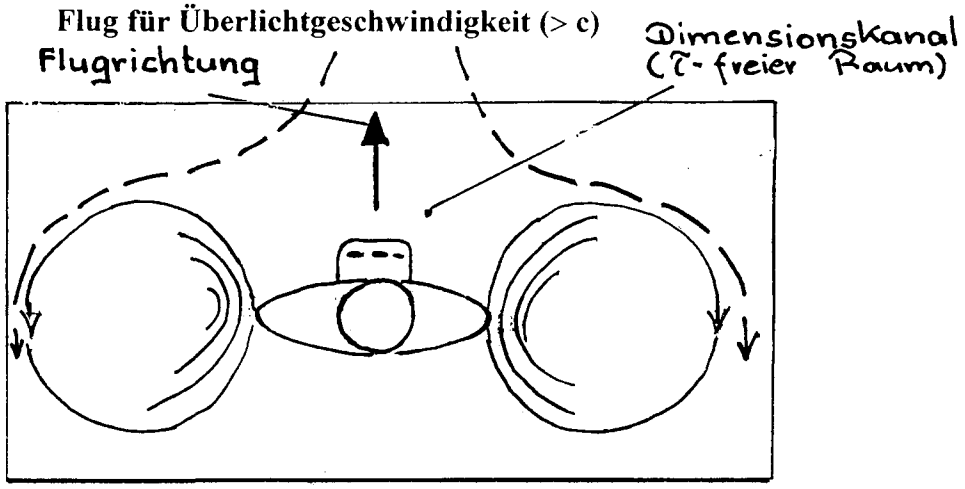


Abbildung 5 Raumschiff mit aufgebautem Dimensions-Kanal Flug für Überlichtgeschwindigkeit (> c)



Ob nun kleine oder große Flugscheiben oder anders geformte (z.B. zigarrenförmiger Habitus, Geräte), sie alle müssen ein Magnetfeld (ΦM) aufbauen, welches dem unserer Erde bzw. dem Gesamt-System unseres Universums (🌀) entspricht!
Dies kann mittels **Plasma-Technik**, oder wie beim **VRIL I-Triebwerk**, rein elektromagnetisch (ΦEM) erreicht werden.
In diesem Kapitel sollte nur das Prinzip und die allgemeinen Zusammenhänge in Verbindung mit der Gravitations-Abschirmung und der Zeitreise erörtert werden.
Wie bereits erwähnt, so wird die genaue technische Umsetzung in den entsprechenden Kapiteln behandelt

🕮 **Anmerkung:** Aus dem Inhalt dieses Kapitels wird auch erklärbar, warum $\mathbf{V_B > c}$ **immer** auch eine Zeitreise ist. Das ergibt sich daraus, weil $\mathbf{V_B > c}$ in unserem 🌀 immer auch eine „Herausschälung" aus dem **Ψ-Gefüge bewirkt!**

Zusammenfassung

Aus universaler Sicht **hat sich auch die Zukunft bereits ereignet!**
Universale Sicht bedeutet: Das Universum (🌀) von außen gesehen, also von höherer Ebene als Ganzes gesehen. Aus dieser Sicht bedeutet aber auch aus der Sicht der Realität, also der Realisierung einer Zeitreise!
Damit wird nunmehr auch verständlich, dass beispielsweise eine Reise in die für uns aus unserer chronologischen Sichtweise (eindimensional!) noch nicht ereignete Zukunft möglich ist!
Führt ein Raumschiff eine Zeitreise durch, so wird es immer die **dichte materielle Welt** verlassen und in die weniger dichte, in die der **höheren Ebene**, eintreten, in welcher sich die Zukunft bereits ereignet hat!

🕮 **Anmerkung:** Der sich außerhalb unseres Universums (🌀) befindliche Beobachter wird unser 🌀 als **Ganzes,** quasi als **„Zeit-Rad"** sehen, mit dem bereits abgelaufenden, den jetzt ablaufenden und den noch ablaufenden Ereignissen gleichermaßen (= **gleichzeitig**); denn die Zeit ist an einen Ort gebunden!

Zur Erinnerung: Zeit entspricht Raumdichte, und Raumdichte entspricht einem bestimmten Ort (mit dieser Raumdichte).

Befindet sich der Beobachter **in** (innerhalb) dem Raum, den er beobachtet, so befindet er sich auch in der entsprechenden Zeit, da dieser Raum und diese Zeit zusammengehören.
Befindet er sich außerhalb (des 🌀), so kann ihm keine Zeit zugeornet werden.

16. Die „F/N"-Maschine, ein elektrischer Selbstläufer und das VRIL-I-Triebwerk (von 1934?)

Auch für dieses markante Thema wäre ein ganzes Buch erforderlich!
Schließlich gibt es viele Personen, und demzufolge auch vielseitige Literatur, welche sich auf dem Gebiet der **„Freien Energie"** mit rotierenden Scheiben in Korrelation mit Magneten teilweise auch erfolgreich befaßt haben.
Um dieses Kapitel aber in Grenzen zu halten, werden wir jetzt das **„VRIL-I-Triebwerk"** skizzieren und dessen Funktionsweise beschreiben. (1, siehe unten)
Die mathematisch/physikalischen Hintergründe werden nur kurz angeschnitten, da diese aus anderen Kapiteln entnommen werden können.

Ob im Jahre 1936 oder etwas früher im **Schwarzwald ein „UFO" notgelandet ist**, das der deutschen Flugscheibenentwicklung mit eben diesem „VRIL-I-Triebwerk" einen entscheidenden Entwicklungsschub gegeben hat oder auch nicht, soll hier nicht weiter behandelt werden.
Sicher ist, dass das „VRIL-I-Triebwerk" eine geniale Konstruktion war und ist, denn dieses Triebwerk war ein echter **Selbstläufer.** So war es nicht nur in der Lage genügend Energie „zu erzeugen", um die **Gravitation abzuschirmen, es war auch eigentlich ein vollständiges Fluggerät.**

🕮 **Anmerkung: Gravitations-Abschirmung führt u.a. auch zwangsläufig zur sogenannten Zeitdilatation!**

Das große Problem der Steuerung wurde in diesem Fall großartig gelöst, wenn auch auf etwas „skurrile" Art und Weise.
Jenes Gerät konnte nämlich nur ruckweise Kurskorrekturen vornehmen, speziell nur **22,5°, 45° oder 90°.**
Der alles entscheidende Wissenschaftler war hier **Prof. Dr. W.O. Schumann.**
Er hatte sich etwa ab 1922 mit der **Gravitations-Abschirmung** mittels **gegenläufiger Scheiben** erfolgreich befaßt, aber noch nicht das Steuerproblem zur Zufriedenheit gelöst.
Sicher allerdings ist, dass Schumann die hierfür erforderlichen mathematisch/physikalischen Zusammenhänge kannte.
Sicher ist auch, dass Deutschland in den 30er Jahren des 20.Jh. die technische Infrastruktur besaß, um die einzelnen Bauteile und Baugruppen dieses Triebwerkes herzustellen. Teilweise ist sogar bekannt, welche Firmen am Bau der einzelnen Baugruppen beteiligt waren.

🕮 **Anmerkung:** Spezielle Hochtechnologien wurden aus Sicherheitsgründen immer in einer Modulbauweise realisiert. Das bedeutet, dass bei der Herstellung einer Flugscheibe oder eines U-Bootes u.a. immer mehrere Firmen an den unterschiedlichsten Standorten beteiligt waren!

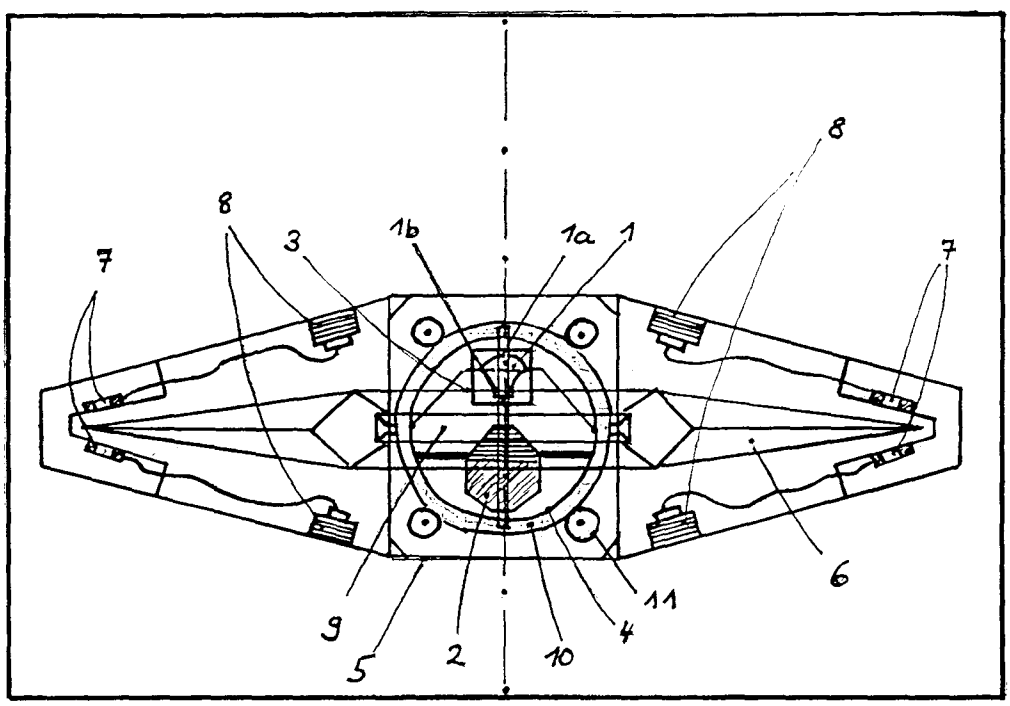
1) In diesem Triebwerk werden alle Technologien, denen Forscher seit Jahrzehnten auf der Spur sind, erfolgreich umgesetzt, wie z.B.:

- Empfang und Nutzung von freier Energie
- Es ist ein Selbstläufer (P.M.) (kein andersweitiger Kraftstoff erforderlich)
- Gravitations-Abschirmung, mit der Folge: Gewichts-Eliminierung und Trägheits-Eliminierung

Zum Triebwerk (Abbildung 1)

Abbildung 1

Das „VRIL-I-Triebwerk“



Legende

1 = Glocke
1a = YX-Pol
1b = XY-Pol
2 = Haupt- und Anlaß-Generator
3 = Glockenmantel
4 = Schwingungseinschluß
5 = Rahmen
6 = Drehkörper
7 = Elektromagnete
8 = Stromspeiser und Aufnehmer (16 oben und 16 unten, 360:16 = 22,5°)
9 = Vakuum
10 = Schwingungspanzer
11 = Walzen (auf diesen wurde der Energieerzeuger um 180° gekippt →Äquator-Passage)

Merke: Es gibt kein “offenes” ΦM
Ein ΦM stellt immer ein
geschlossenes System
dar!

Die Steuerung erfolgte dadurch, dass mindestens ein Paar der Stromspeiser und Aufnehmer (oben und unten) weggeschaltet wurde.
Das Magnetfeld (ΦM) „reparierte“ sich dann mit einer Drehung um die Hochachse.

Der Grundgedanke des Selbstläufers

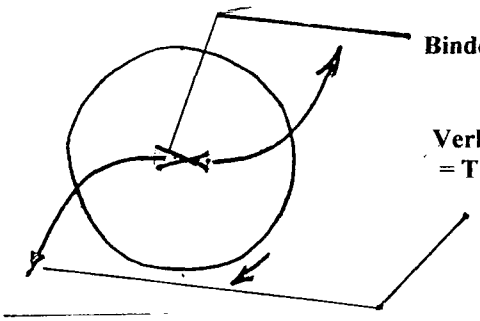
Man erzeuge ein „Loch" im Universum, das dann vom Umgebungsraum bzw. vom Umgebungs-Medium τ ausgeglichen, also aufgefüllt wird!
Dabei muß immer der geringste Druck oder die geringste Dichte im Zentrum liegen, maximal ein „τ-freier Raum" oder „Schwarzes Loch".
Das ist die **Null-Punkt-Energie**, die viele Forscher der „Freien Energie" richtig erahnt haben.
Angetrieben wird dieser Vorgang von den **inneren- und äußeren Kräften des Universums.**
Dabei sind die inneren Kräfte, die in τ enthaltenen **implosiven Bindekräfte** in Korrelation mit der dazu bis auf Lichtgeschwindigkeit (**c**) beschleunigen wollenden **Rotation (Rechtsspin).**
Die **äußeren Kräfte** sind der Umgebungsdruck, der eigentlich ein Sog ist, und auch den Spin enthält. Tatsächlich haben die inneren- und äußeren Kräfte selbigen Ursprung, nämlich die **Bindekraft**, die unser ganzes Universum (∞) zusammenhält.
Den größten Druck besitzt τ in Ruhe, den geringsten bei c (siehe auch **Bernoulli**).
Dabei ist es grundsätzlich gleich, ob nur τ, ein Gas, eine Flüssigkeit oder ein festerer (dichterer) Körper bewegt wird. Übrigens kann auch ein Hohlkörper bewegt werden! Damit wird dann die „Materie" der Hülle **und der sich in dem Hohlkörper befindliche Raum bewegt!**
Dieser Raum kann mit Flüssigkeit oder Gas, z.B. Luft, gefüllt sein, oder, wenn es sich um ein Vakuum handelt, eben nur mit τ.

In allen Fällen geht es darum, dass ein bewegter Raum immer mit seinem Umgebungsmedium verbunden bleibt!
Auch das Einströmen (oder Nachströmen), wie wir argumentieren, in einen Raum geringeren Druckes, ist eigentlich nichts weiter, als die nicht abreißende Verbindung des entsprechenden Mediums (oder Raumes) zu einem bewegten Körper im Raum!

🕮 **Anmerkung:** Wir sagen: Bewegt sich das Medium (τ) oder der Körper schneller, so ist sein Druck geringer. Besser ist: Bewegt sich z.B. τ oder ein Körper *schneller, muß das „Umgebungsmedium" (τ) schneller folgen!*

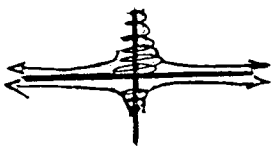
Die Bewegung, von der wir sprechen, ist aus verschiedenen Gründen hier immer eine **Rotation.**
Der geringste Druck ist aber immer im **Zentrum der Rotation** (wie beim Atom auch).
So haben wir einerseits eine Verbindung des **Rotationskörpers** mit dem umgebenden Raum über die Achse (Nabe/Zentrum) und andererseits über die Ober- und Unterseite des Rotors bis hin zum Rand. Das Strömungsbild ist bekannt (siehe Abbildung 2 und 3):

Abbildung 2



Bindekraft = Zentripedalkraft

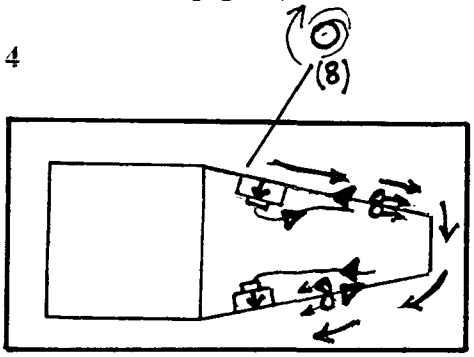
Abbildung 3



Verbindung zum Umgebungsmedium! (τ)
= Trägheit. Sie bewirkt die Fliehkraft oder Zentrifugalkraft

Strömendes „Medium" wird von uns als **Magnetfeld (ΦM)** bezeichnet.
Messbar ist es natürlich erst ab einer bestimmten Geschwindigkeit. Allerdings ist dies nur ein Teil des Ganzen, aber es ist eine brauchbare Erklärung dafür, warum dieses Triebwerk **keinen Kraftstoff braucht!**
Die **elektrischen Vorgänge** werden noch im einzelnen erörtert, speziell die **Strömungsrichtung (+/-)** abhängig von der **Links- bzw. Rechtsrotation** (bei der „F/N-Maschine").
Beim „Hochfahren" des Magnetfeldes fließt dieses anfangs auf der Ober- und Unterseite der Außenhaut dem Strom entgegen (siehe Abbildung 4):

Abbildung 4



Das von den speziellen Stromspeisern und Aufnehmern (8) rotierend in die „Null-Wiederstand-„Außenhaut" transportierte ΦM löst sich wie das Feld einer Sende-Antenne.

Anmerkung: Wir benötigen ein rotierendes, am Rande nach unten abströmesdes ΦM!

Zum Funktions-Ablauf:

Zum Anlassen wird mit der Bord-Batterie oder einem Außen-Stromaggregat der Haupt- und Anlaß-Generator 2 auf Touren gebracht. Dieser wird in dem **Strom-Erzeugungskreislauf** benötigt, weil nur er die erforderlichen hohen Leistungen generieren bzw. umsetzen kann.
Wahrscheinlich ist der „Deckel" des Generators ein **Marconi-Wirbelstrom-Kegel-Dynamo.**
Obwohl ein solches Gerät im Zusammenhang mit der Stromerzeugung einer Flugscheibe genannt wurde, gibt es keinerlei Hinweise über Bauweise oder Funktionsprinzip. Er könnte so aufgebaut sein, wie es aus der Abbildung 6 zu entnehmen ist.

Während dem Starter/Generator Strom zugeführt wird, wobei er nur als Starter, also als Motor, arbeitet, treibt er den auf der selben Achse liegenden Dynamo an.
Dieser **Stufen-Scheiben-Generator** „saugt" periphere die obere Hälfte der Außenhaut (Panzerung) der Kugel ab und transportiert den Strom zur Glocke, wobei der Strom durch deren Gitter-Struktur zur Nabe der Außenhaut (Panzerung) fließt, womit der Kreislauf geschlossen ist.
Aus zweierlei Gründen benötigen wir aber einen **rotierenden Stromfluß (ΦE)!**

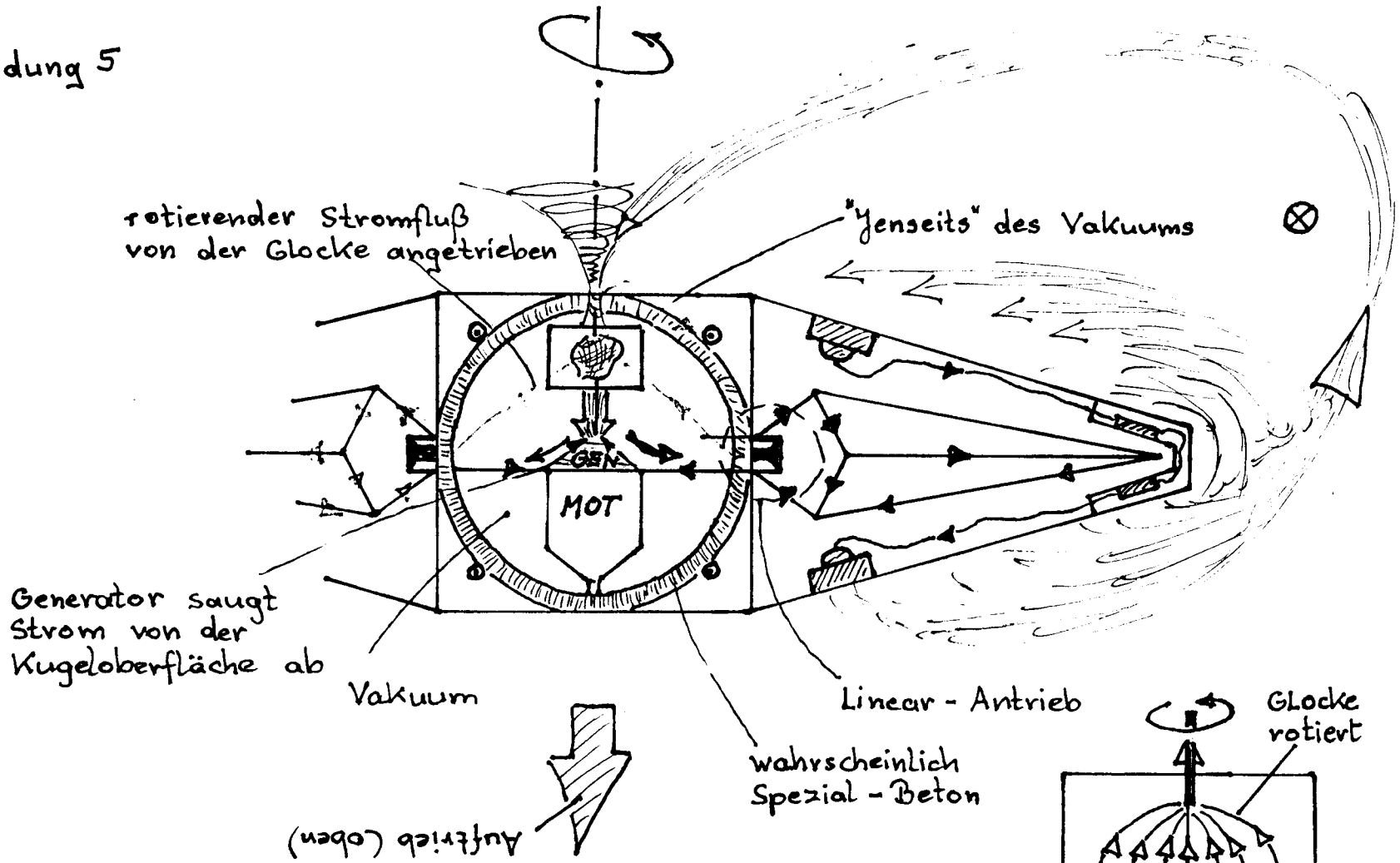
1. Wird die obere Hälfte der Kugel (oder Dom) bzw. seine äußere Hülle, die aus Silber oder besser aus **supraleitendem Material** sein muß, rotierend elektrisch durchströmt, so erhalten wir zwangsläufig ein entgegengesetzt **rotierendes Magnetfeld (ΦM).** Damit generieren wir (wieder einmal) einen **elektromagnetischen „Tornado"**, der, wenn er ein „Loch" findet, in dieses einströmt. Dieses Loch ist der Raum, in dem sich die ultrahoch rotierende Glocke befindet. Während der Innenraum der Kugel „nur" ein Vakuum darstellt, wird der Raum, in dem die Glocke rotiert, eben durch diese hohe Drehzahl (= bewegter Raum) jenseits des Vakuums sein (siehe auch **Bernoulli**). Wie schon geschrieben, muß dieser Raum kontinuierlich „entsorgt" werden; und genau dies geschieht hier, und zwar auf **induktive Weise!**

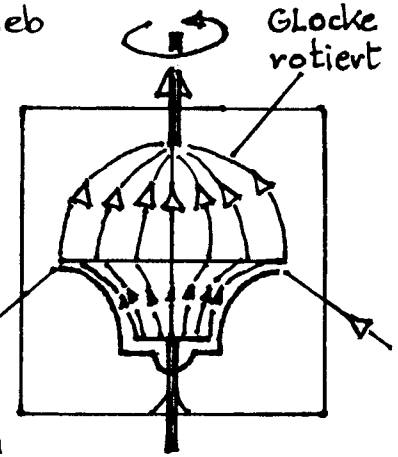
2. Durch die Rotation der Glocke wird die Gitterstruktur des Kragens, in dem die Glocke rotiert, auch rotierend beschickt.x) Damit wird der **Linearantrieb im Zentrum** bewerkstelligt (= magnetisch gelagert und angetrieben). Der Drehkörper, dermaßen angetrieben, induziert jetzt einen Strom (ΦE) in den periphere angebrachten Elektro-Magneten (Scheiben-Generator)

Die Oberfläche des Drehkörpers besteht offensichtlich aus **Aluminium, Silber oder vielleicht am ehesten aus Quetschmetall (z.B. Aluminium?).**
Der mittig eingezeichnete elektrische Leiter ist eine Art **Masse-Band oder eine elektrisch leitende Fläche,** deren Atome nicht durch die Zentrifugalkraft ausgerichtet werden. Dieser ermöglicht einen Stromkreis innerhalb des Drehkörpers, ohne dass hierbei mit Kämmen oder Bürsten gearbeitet werden muß. (am Scheibenrand)
Der in den Elektro-Magneten immer stärker werdende Strom wird zu den Stromspeisern und Aufnehmern 8 geleitet.
Es sind ganz besondere Elektro-Magnete, die fest mit der Außenhülle verbunden sind. Der Strom fließt **spiralförmig** durch die Außenhülle von den Stromspeisern zu den Stromaufnehmern, das Magnetfeld kommt dabei dem Strom in gewohnter Art und Weise entgegen.
Bei zunehmender Leistung (Drehzahl) löst es sich von der Außenhülle!
Die folgenden Abbildungen mögen zum besseren Verständnis beitragen:

x) Die "Glocke" ist von asymmetrischer Bauweise

Abbildung 5





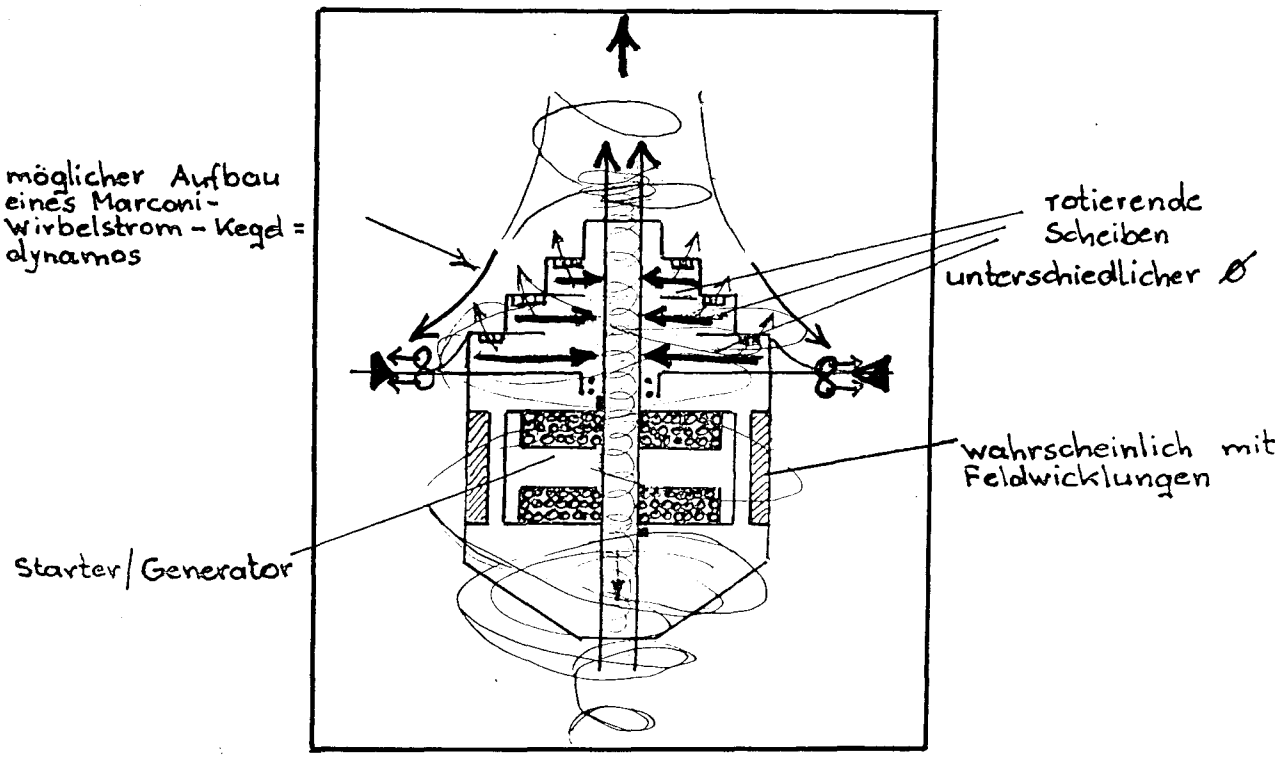
Wichtig
Die Glocke beschickt den Linear-antrieb rotierend und treibt so den Rotor an.
Außerdem wurde hier auch das Patent des Lineargenerators genutzt.
(Strom von der Glocke zum Drehkörper)

Wichtig
Die Glocke ist asymmetrisch, statisch ausgewuchtet

718

Abbildung 6

7



🕮 Anmerkung: Der Raum im Glockenmantel 3 hat den geringsten „Druck". Hier fließen die Energien (τ als ΦM) ein, die von der Glocke „abgesaugt" werden.

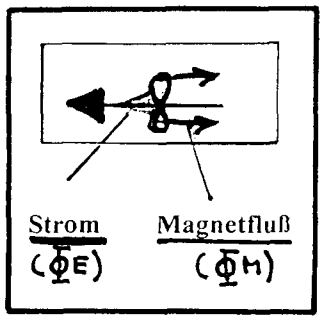


Abbildung 7

Innerhalb der Kugel wird ein **Rotations-Magnetfeld** erzeugt, das dem des äußeren großen entspricht. Dadurch bekommt dieser Raum, der ein „Vakuum" ist, einen geringeren „Druck". Der geringste „Druck" herrscht jedoch im Innenraum des Glockenmantels. Dieser wird kontinuierlich von Generator 2 und vom Kegeldynamo(mittels Glocke induktiv) „abgesaugt" (entsorgt).
Außerdem hat im Besonderem der Kegeldynamo, aber auch der Generator in seiner Verlängerung die Aufgabe, das den Generator umgebende „Medium" in Rotation zu versetzen!!
Das künstlich erzeugte Kraftfeld (Magnetfeld = ΦM) muß dem ΦM der Erde entgegenwirken, und deshalb muß der Energieerzeuger (die Kugel) beim Passieren des Äquators gekippt, also auf den Kopf gestellt werden.

Es gab eine Flugscheiben-Konstruktion, die beim Überqueren des Äquators einen **Looping** fliegen mußte! Sie verfügte logischerweise oben und unten über Landefüße.

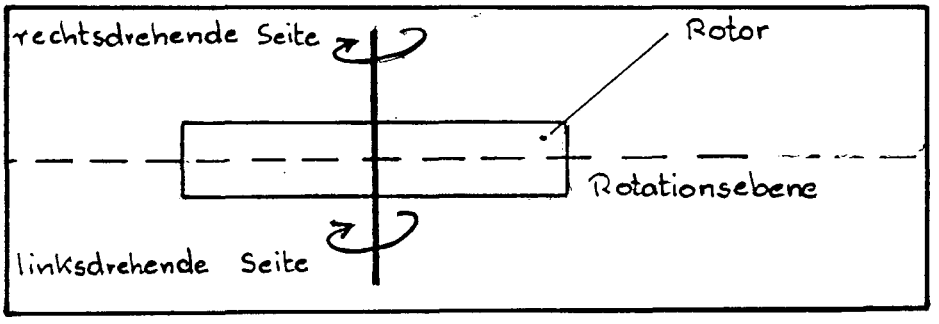
Anmerkung: Selbstverständlich sind umfangreiche Versuche erforderlich, um diese Technik (wieder) praktisch anwenden zu können!

Zur „F/N"-Maschine

Diesen Namen haben wir gewählt, weil diese Anlage Segmente der **F-Maschine (Faraday-Maschine)** und der **N-Maschine** enthält.
Jene Anlage ist ein **Stromerzeuger** und beim Einsatz der richtigen Materialien ein **„Selbstläufer"!**
Im folgenden werden wir eine von vielen möglichen Variationen skizzieren, aber zuerst müssen wir noch einmal auf einige grundsätzliche physikalische Mechanismen hinweisen.

Wenn wir in unserem **„Halbuniversum"** eine Rotation erzeugen, erzeugen wir **immer** eine **Rechts- und Linksrotation!** (siehe Abbildung 11):

Abbildung 8



Für den Beobachter auf dem Nordpol dreht sich die Erde links herum, für den Beobachter auf dem Südpol rechts herum. Das ist aber nicht nur philosophisch zu sehen!
Da aber alle Atome **rechts herum drehen,** was übrigens die noch heute verlachten Alchimisten wußten, hat diese Tatsache nachweisbare physikalische Wirkungen! Damit befinden sich die „oberen" 5 mm des Kreisels auf der rechtsdrehenden- und die „unteren" 5 mm auf der linksdrehenden Seite (Bei z.B. 10 mm Kreiseldicke).
Das bedeutet, dass der atomare Spin der Atome, welche sich auf der rechtsdrehenden Seite befinden, beschleunigt wird, während der Spin der Atome auf der linksdrehenden Seite abgebremst wird!
Mindestens ebenso wichtig ist es aber, dass dadurch das mit dem Kreisel **verbundene** „Umgebungs-Medium" dementsprechend auch manipuliert wird!
Folgende Abbildungen mögen auch hier zum besseren Verständnis für einige grundlegende physikalische Problematika dienen:

Abbildung 9

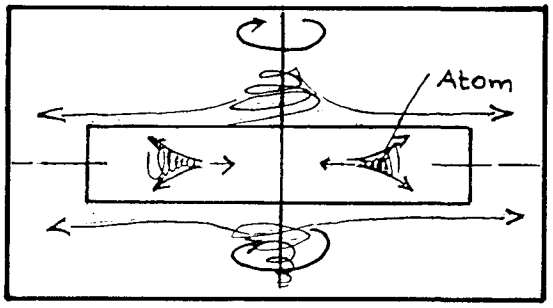


Abbildung 10

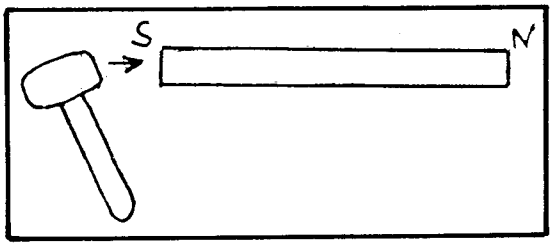
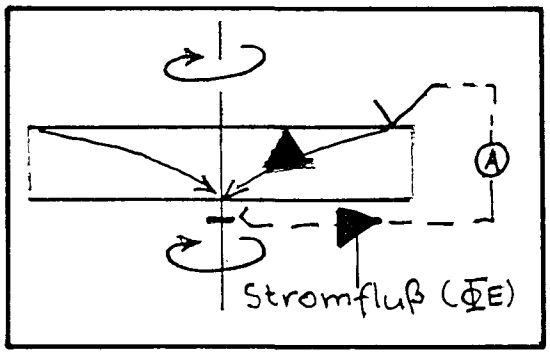


Abbildung 11

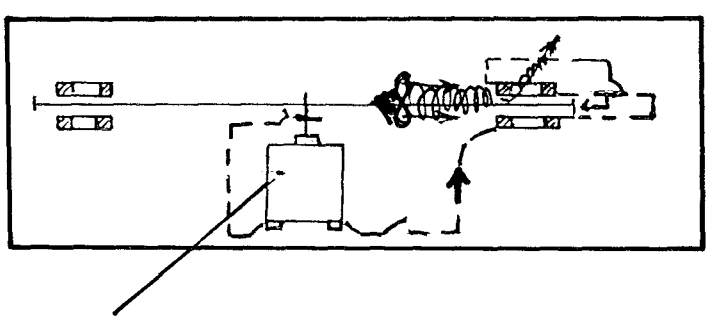


Manch einer kennt sicherlich noch aus der Schulzeit die Demonstration, wo mit einem Hammerschlag eine in Nord/Süd ausgerichtete Eisenstange **magnetisiert wird.** Selbiges bewirkt die **Zentrifugalkraft einer rotierenden Scheibe** (siehe Abbildung 12 und 13).
Sie richtet die Atome so aus, dass sie mit ihrer Spitze zur Nabe zeigen, was dann zu der sehr willkommenen **Supraleitung** vom Rand zur Nabe führt!
Diese grundlegenden Zusammenhänge sind nicht nur wichtig in Korrelation mit der Stromerzeugung mittels **Scheibengeneratoren,** denn sie erklären auch die Vorgänge im **Faraday´schen Rad** und in **N-Maschinen,** die eben nicht mit den **Maxwell´schen Gleichungen** (in der heutigen Form!) oder der **Lenz´schen Regel** erklärt werden können.
Damit beweisen sie auch die Richtigkeit der hier von uns vorgestellten Physik!

Die Beschleunigung des Spins der Atome des Rotors auf der rechtsdrehenden Seite **und des damit verbundenen** τ sowie der ggf. darin eingebetteten Atome bedeutet eine **elektrische Aufladung,** während gleichzeitig auf der linksdrehenden Seite durch Spin-Abbremsung eine **elektrische Entladung** stattfindet!! (das führt zu einem Stromfluß entspr. Abb. 11)
Das sind bereits die wichtigsten Grundlagen für diese Technik. Sie helfen natürlich auch, die Vorgänge im „VRIL-I-Triebwerk" zu verstehen.
Die Abbildung 15 zeigt nun die **Basis-Ausführung unserer sogenannten „F/N"-Maschine:**

Abbildung 12

Basisausführung der „F/N"-Maschine



Starter/Generator

Entscheidend dabei ist es, den **Strom der rotierenden Scheibe** an der Nabe abzuleiten und dem System wieder zuzuführen!
Es sollten Versuche mit **Aluminium und Silberscheiben** gemacht werden (auch **Kupfer** und **Messing**).

Besonders interessant wäre eine Anlage, deren Rotor und die Elektromagnete aus **Quetschmetall von Reineisen bestünde!** Optimal ist natürlich eine **frei schwebende Scheibe** oder Ring vom Magnetfeld getragen und angetrieben (evtl. mit **pulsierendem Gleichstrom**). Die Stromübergabe bzw.- Übernahme kann mittels Bürsten oder Kämmen erfolgen.
Wir haben zahlreiche Varianten entworfen:

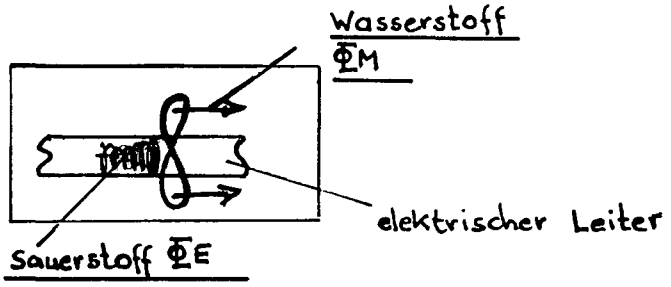
- **Rotativ-Funkenstrecke und Kondensatoren**
- **In Korrelation mit Wassertrennung**
- **Mit einem „Dom" (Aluminium-Topf) über dem Zentrum, der von der Scheibe selbst immer abgesaugt wird (Vakuum, siehe auch das „VRIL-I-Triebwerk") u.a.**

Übrigens, so stellt dieses System, in Verbindung mit den gegenläufigen Scheiben, ebenfalls eine von vielen Möglichkeiten dar.
Wie Sie hierbei nun sehen können, geehrte Leser, existiert ein gewaltiges Potential an hochinteressanten Versuchen!
Sollten Sie nun vielleicht angeregt worden sein, einige Versuche selbst durchzuführen, so würden wir uns über jeden kleinen oder großen Erfolg ihrer Versuche freuen!

17. Schauberger´s Repulsine, oder die unglaublichen Möglichkeiten der Plasma-Technologie

Im 4. Kapitel haben wir erfahren, dass Wasser auch als **reine Elektrizität** betrachtet werden kann.
So ist der Sauerstoff der **Ladungsträger** und der Wasserstoff das **Magnetfeld (ΦM).** Die folgende Abbildung 1 zeigt diese Zusammenhänge:

Abbildung 1

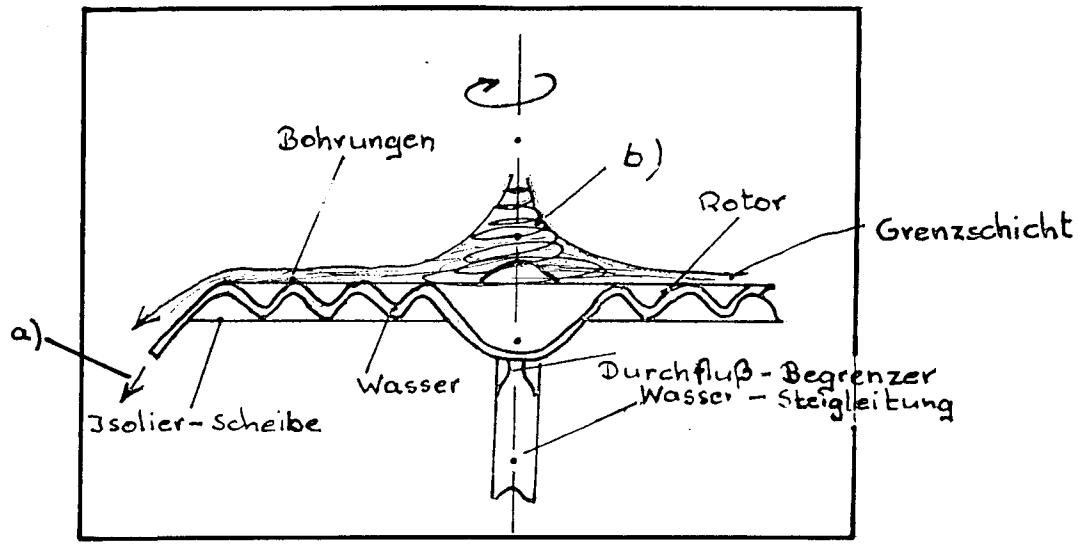


Im 7. Kapitel erwähnten wir, dass ultrahoch erhitztes Gas (z.B. Wasserstoff und/oder Sauerstoff) zu einem **Plasma** wird, und dieses Plasma erzeugt ein gewaltiges ΦM!
Aber auch ohne entsprechende Erwärmung können **gasförmige Ladungsträger** große Magnetfelder erzeugen, wie **Schauberger** bereits 1939 mit seiner **„Repulsine"** beweisen konnte.
Es ist in der Tat nicht verwunderlich, dass Schauberger die wahren Möglichkeiten seiner Erfindung verschwieg. Als sich seine „Repulsine" bei einem Versuchslauf aus der einbetonierten Verankerung riß und gegen das Hallendach knallte, hatte Schauberger bewiesen, dass es möglich war, einen **Auftrieb** zu erzeugen, der weit jenseits der Größenordnung lag, der mit dem aerodynamischen Auftrieb zu erzielen war.

**Diese bis heute als Turbine bezeichnete Vorrichtung war,
und das wußte Schauberger natürlich,
die erste rein „irdische" Erfindung der Neuzeit,
mit der es möglich war, die Gravitation (ΦG) abzuschirmen
und damit auch zwangsläufig eine Zeitdilatation zu bewirken.**

Zur Technik (siehe Abb. 2)

Abbildung 2



Der Rotor wird mit einem Elektromotor auf hohe Drehzahlen beschleunigt, und dabei ereignet sich folgendes:

- Wasser wird durch die Zentrifugalkraft an der Peripherie ausgeschleudert (a)
- Das ausgeschleuderte Wasser strömt über die Steigleitung nach.
- Bei der Zentrifugation erfährt das Wasser zwischen Peripherie und Durchflußbegrenzer eine starke Streckung (Expansion.
- Außerdem wird dem Wasser optimalerweise **linksdrehende Corioliskraft** zugeführt (wirkt trennend).
- Aufgrund der „Regenschirm-Form" entsteht eine rotierende auf der Rotor-Oberseite stark expandierte, also saugende, kalte elektrisch entladene (minus ionisiert durch die Streckung) Grenzschicht, ähnlich, wie auf der Tragflächen-Oberseite eines Flugzeuges.
- Durch die Zentrifugalkraft werden die Atome ausgerichtet, was zur **Supraleitung** vom Rand zur Nabe führt.

Diese eben genannten Abläufe bewirken,

- dass die **Scher- und Sogwirkung** der Grenzschicht die bereits stark expandierten Wassermoleküle trennt (siehe Abb. 3). Genau: Die zwischen Rotor und Gehäusewand gegenläufige Grenzschicht „drillt" die Wassermoleküke in ihrer Scherzone auf (siehe auch Influenzmaschine und Klimator).

Die nun folgenden Abbildungen 3 bis 6 verdeutlichen o.g. Prinzipien.

3

Abbildung 3

geringer Auftrieb

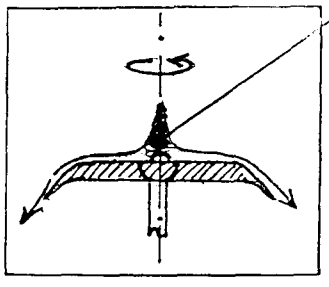
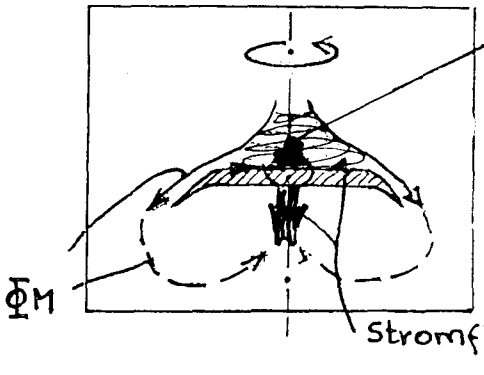


Abbildung 4

starker Auftrieb



Der herausgetrennte Sauerstoff fließt in die jetzt **supraleitende Außenhaut (Außenhülle)** als Strom zur Nabe und über die hohle Antriebswelle ab.
Der Wasserstoff strömt außerhalb des elektrischen Leiters der Außenhülle im Bereich der Grenzschicht als **ΦM** dem **ΦE** entgegen, also in Richtung Rotorrand.
Dabei treibt es den Vorgang an, indem es den **„Luftwirbel"** über dem Rotor vergrößert (zum Rand verdrängt), im **Spin beschleunigt**, und bei **elektrischer Supraleitung** im Zentrum einen **Potential-Wirbel** aufbaut, welcher nicht nur ein luftleerer Raum, sondern auch ein **τ-freier Raum** ist!
Nach **Prof. Ehrenhaft** sind die Auftriebskräfte (Sog) aus einem τ-freien Raum **127 mal so groß wie aus einem „normalen" Vakuum!**
Diese Technik bewirkt eine **ΦG-Abschirmung** dadurch, dass das **ΦM** teilweise **c** erreicht.

📖 **Anmerkung:** Bedingung ist Supraleitung, und die elektrische Drift verfügt dann über **c!** Entscheidend ist auch das Material des Rotors bzw. hier der Außenhülle bzw. der Wasserleitung.

Anhang zum Kapitel 17

Einige kurze Bemerkungen zu den „H"-Geräten

Seit jeher war es gängige Praxis, die **technischen Daten von militärischem Gerät** zu verfälschen und sie dem Gegner geschickt zuzuspielen!
Wenn aber beide Seiten, natürlich aus völlig unterschiedlicher Motivation, diesbezüglich Geheimhaltung bevorzugen, ist es möglich (wie man sieht) bis heute der Öffentlichkeit vorzuenthalten, daß es diese Geräte wirklich gegeben hat bzw. immer noch gibt.
Diese Geräte, **die Haunebu´s I, II und III („H" steht für Haunebu oder Hauneburg)** und das sogenannte **Andromeda-Gerät** wurden **unter extremer Geheimhaltung** ,lange vor dem II Weltkrieg beginnend (spätestens ab 1935) von der **SS-Entwicklungsstelle IV und SS-Entwicklungsstelle V,** welche der **technischen Universität der SS in Wien** angegliedert waren, entwickelt!

Zur Technik

Die heute relativ leicht zugänglichen technischen Leistungsdaten dieser Geräte sind so phantastisch, daß niemand auf die Idee kommt, daß entsprechende Werte von den Herstellern und Betreibern dieser Geräte nach unten **verfälscht wurden!!**

Denn diese Geräte können viel mehr!

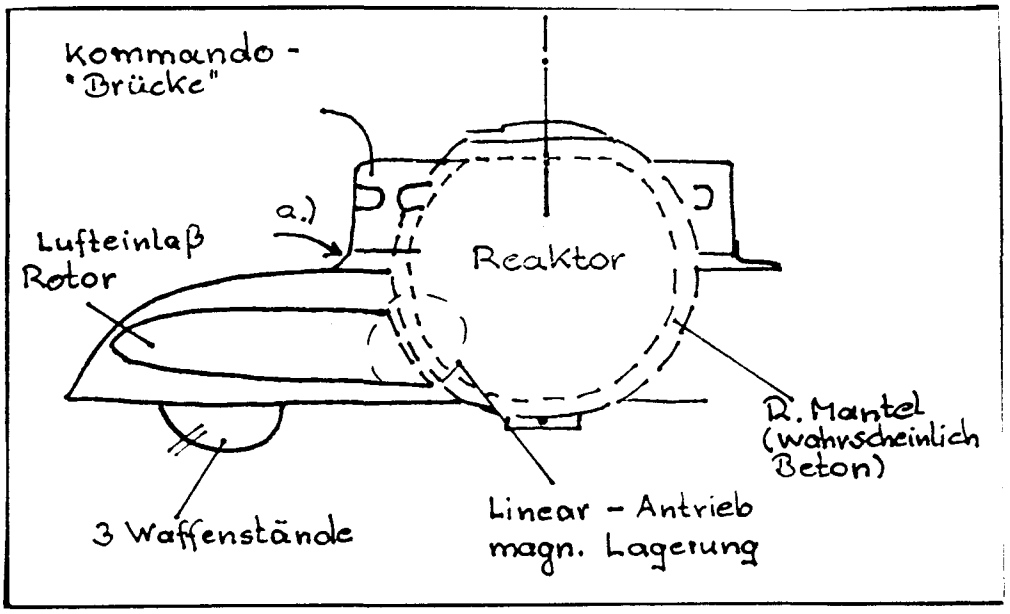
Der Hauptgrund dafür, daß bestimmte Werte oder technische Daten falsch angegeben wurden, ist der, daß verhindert werden soll und sollte, daß man von den Leistungsdaten Rückschlüsse auf die Technologie ziehen kann.
Da wir **jetzt (im Jahre 2002) niemandem** mehr Schaden zufügen können, wenn wir bestimmte Dinge veröffentlichen, was wir herausgefunden haben, möchten wir an dieser Stelle eine zugegebenermaßen unglaubliche Aussage machen:

Man muß mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß die **Haunebu´s** und das **Andromeda-Gerät fliegende Atom-Reaktoren waren ,bzw.** möglicherweise noch sind!!
Und so unglaublich es auch klingen mag, bereits im Jahre 1939 soll der erste Reaktor in das **H-I-Gerät** eingebaut worden sein.
Leider scheint dieses erste Gerät 1941 über der **Irischen See** bei einem Aufklärungsflug verloren gegangen zu sein. Alle Indizien weisen aber darauf hin, daß zumindest **3 Typen von Reaktoren** entwickelt worden sind:

1. **Ein großer, stationärer Typ,**
2. **Ein mittlerer, „mobiler Typ" für die Haunebu´s und**
3. **Eine Art Kleinst-Reaktor für diverse Zwecke (z.B. für den Delta-Jäger DM 2 und 3)**

Diese Reaktoren waren nicht etwa nur in der Entwicklung, wie es manchmal in sogenannten Insider-Kreisen „gehandelt" wird, sie waren bereits vor dem Monat Mai 1945 fertig bzw. im Einsatz! (teilweise schon **vor Kriegsbeginn!**)
Damit wird übrigens auch die Rolle von **Viktor Schauberger** etwas klarer.
Die nun folgende **Abbildung 7** stellt eine Prinzipskizze für einen **reaktorbetriebenen Haunebu-II-Flugkreisel** dar.

Abb. 7 **Haunebu-II**
(Vmax: bis ca. 100 000 km/h! außerhalb der Atmosphäre)



<u>Legende</u>

1 = Reaktor
2 = Rotor
3 = Kommando-Stand
4 = Lufteinlaß
5 = Drei Waffenstände
6 = Linear-Antrieb (magnet. Lagerung)
7 = Ringmantel (wahrscheinlich Beton)

Anmerkung: Luft wurde nur für Start und Landung benötigt.
Start und Landung auf einem Himmelskörper ohne Luft erforderte Wasser.
(Wassereinspritzung Wassertrennung H_2/O_2 Verbrennung Schub)

Obwohl „seine" Technik zugegebenermaßen eine **saubere Technik** war, welche auch zum Erfolg geführt hätte, war man damals seitens der **SS-Entwicklungsstelle IV (E-IV)** bereits weiter, und ihre Technik war leistungsfähiger, wenn auch eine **„schmutzige Technik"**, die man eigentlich als **„satanische Technik"** ablehnte.
Aber die saubere **Freie Energie-Technologie (wie z.B. das VRIL-I-Triebwerk der VRIL-Gesellschaft)** stand wahrscheinlich noch nicht zur Verfügung, obwohl man mit allen Kräften daran arbeitete.

Technische Beschreibung des H-II:

Der Reaktor erzeugt Strom (ΦE), und zwar nicht etwa nach der verrückten Methode wie unsere heutigen **Atomkraftwerke**, sondern direkt evtl. mittels **Thermoelement** o.ä.
Außerdem wird mit diesem Strom **Wasser gespalten (in H und O , evtl. auch H zu Helium für Start und Landung).**
Der **Drehkörper, magnetisch gelagert und angetrieben nach dem Prinzip des Linearantriebes (deutsches Patent von 1934),** wird von dem Strom des Reaktors elektrisch durchströmt.
Mit seiner Rotation gibt er seine Ladung rotierend an das Gehäuse (Außenpanzerung) **induktiv ab!**
Dadurch wird ein **rotierendes Magnetfeld (ΦM)** in der Schale (der Außenpanzerung) des Gerätes und außerdem die erforderliche rotierende Ost/West//West-Ost-Polarisation erzeugt!
Da aber ein derartiges **Rotationsfeld** in Bodennähe vom Erdboden abgebremst bzw. „abgesaugt" wird, kann dieses Rotationsfeld nicht voll wirksam werden. Man benötigt also für den Start und die Landung einen **zusätzlichen Antrieb!**
Auch hierbei nutzte man den **Coanda-Auftrieb**, indem man wahrscheinlich am unteren Rand des Rotors Wasserstoff und Sauerstoff einspritzte und entzündete. Damit wird Luft aus der „Kehle" (siehe Abb. 7, Punkt) angesaugt, was zu einem **Coanda-Auftrieb** und zusätzlichem Schub durch die nach unten ausströmenden Gase führt.

Anmerkung
Grundlage für diese Technik war das deutsche Patent von Dipl.-Ing. Herrmann Kemper aus dem Jahre 1934! (Pat.Nr. 643316)

- **Linearmotor**
- **Lineargenerator**
- **Elektrodynamisches Schweben**
- **Elektromagnetisches Schweben**

Auch das VRIL-Triebwerk nutzte diese Technik!

18. Das „Ur-UFO", eine Influenz-Maschine

Aus verschiedenen Hinweisen ist zu entnehmen, dass mit **gegenläufig rotierenden Scheiben** die Gravitation (ΦG) manipuliert werden kann.
Wie auch in mehreren Kapiteln dieser Schrift erwähnt, ist eine ΦG-Abschirmung mittels einer **ΦM-Flasche („Magnetische Flasche")** bzw. mit einem starken **ΦM** von bestimmter Struktur möglich. Folglich müßten gegenläufig rotierende Scheiben ein derartiges ΦM aufbauen können.
Das älteste Relikt diesbezüglich soll aus einer Zeit stammen, in der es **offiziell** noch gar keine elektrischen Geräte gab.

🕮 **Anmerkung:** Aus den alten indischen Veden geht hervor, dass u.a. die uralte Hochkultur des Rama-Imperiums und die uralte Hochkultur von Atlantis über diese Technik verfügten (siehe auch STOLL, 2002).

Aber offiziell wird das erste Erscheinen dieser „Influenz-Maschine" auf das 16.Jh., manchmal aber auch auf das 17.Jh. datiert, obwohl es kaum jemand genau zu datieren vermag!
Viele von Ihnen, geehrte Leser, werden sich noch sicherlich aus der Schulzeit an diesen Apparat erinnern. Sie wird auch unter einem anderen Namen, so z.B. unter **„Whimshurt-Maschine"** geführt.
Offensichtlich haben sich wohl hierbei einmal mehr „bescheidene" Mitmenschen mit fremden Federn geschmückt, oder aber hatte **Herr W.** vielleicht herausgefunden, was hier wirklich passiert?
So etwas führte dann üblicherweise zu einem Abkommen, z.B. der Art: **„Du hälst das M... (den Mund), und dafür bekommt das Gerät deinen Namen".**
Nun, es ist schon so eine Crux mit dem krankhaften Geltungstrieb!

Zur Maschine

Im Lehrbuch für Elektrotechnik (POHL,) findet sich eine Erklärung, die nachweislich falsch ist. Es ist nicht richtig, dass das Gerät mit **Fremdstrom „angeworfen"** werden muß, wie jeder, welcher über ein derartiges Gerät verfügt, eigentlich wissen sollte.
Es gibt keine Erklärung dafür, dass mit **2 gegenläufigen Scheiben**, z.B. aus Plastik, Strom erzeugt werden kann.

Aber es funktioniert!

So ist es auch kein Zufall, dass es in der Schweiz ein Gerät gibt, das Strom erzeugt, ohne dass es dafür eine **schulwissenschaftliche Erklärung gibt!**
Die Gruppe, die das Gerät, eine Abwandlung der Influenz-Maschine mit dem Namen **Testatika**, betreibt, hat mehrfach der Schulwissenschaft die Möglichkeit gegeben, die gesamte Anlage zu überprüfen, allerdings mit immer demselben Ergebnis:

Die Funktion wird bestätigt, Betrug ausgeschlossen,
aber Erklärung der Funktionsweise Fehlanzeige!

🕮 **Anmerkung:** Übrigens ist auch diese „Testatika" ein sogenannter **„Selbstläufer".** Diese Information ist auch im Internet verfügbar,

Die Influenz-Maschine bestätigt uns einmal mehr die **wahren physikalischen Zusammenhänge**, wie gleich ersichtlich sein wird (siehe die folgenden Abbildungen 1 bis 5):

Abbildung 1

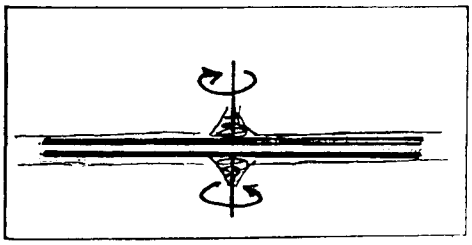


Abbildung 2

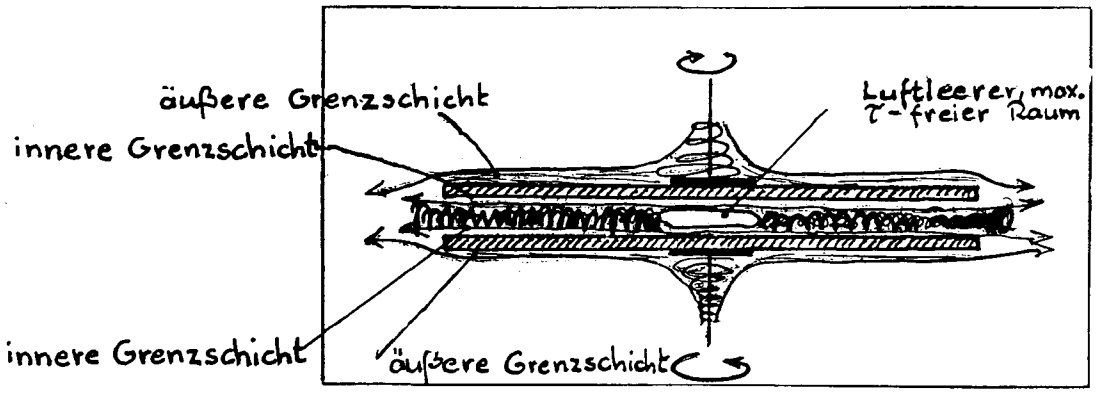


Abbildung 3

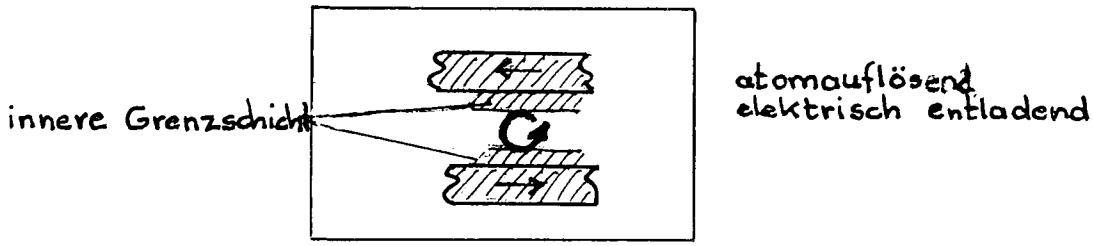


Abbildung 4

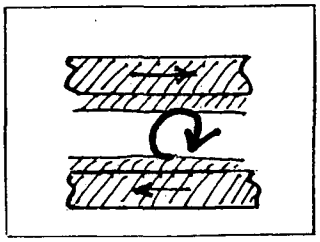
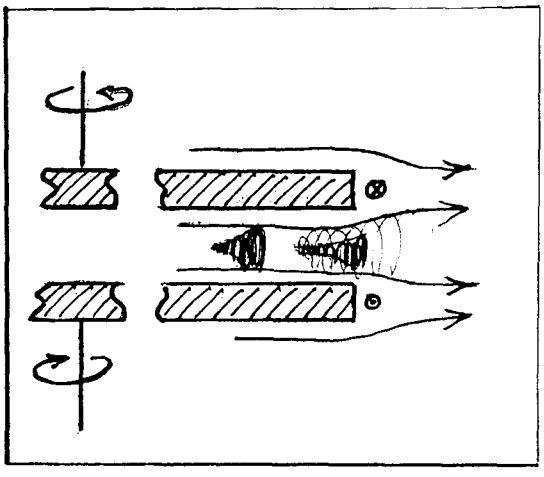


Abbildung 5



Physikalische Zusammenhänge

Grundsätzlich funktioniert diese Technik auch im **luftleeren Raum!**
Wird beispielsweise ein Gegenstand, hier eine Scheibe, im Raum bewegt, so bleibt dieser Gegenstand mit dem ihn umgebenden Raum („Medium" oder z.B. τ) verbunden. Es entsteht das uns aus der Aerodynamik bekannte Strömungsbild.
Der Unterschied zwischen einer Bewegung im luftleeren Raum zu einer Bewegung in der Atmosphäre ist lediglich der, dass in der Atmosphäre Luft-Atome/Moleküle „eingebettet sind". Dadurch sind die energetischen Abläufe im Luftraum stärker, also intensiver.
Werden bei diesem Vorgang in der Atmosphäre vorwiegend die sich zwischen den rotierenden Scheiben befindlichen Luft-Atome/Moleküle beeinflußt, so muß bei einem entsprechenden Vorgang im luftleeren Raum mit erheblich größeren Drehzahlen gearbeitet werden, um das „Medium" entsprechend zu manipulieren. Allgemein kann man postulieren:

- **Zwei im luftleeren Raum gegenläufig, mit geringem Abstand, rotierende Scheiben erzeugen kurzlebige Atome aus τ!**

Zwei Scheiben beispielsweise, welche mit geringem Abstand und großer Drehzahl gegenläufig in der Atmosphäre rotieren, induzieren um jede Scheibe, außen und innen, die uns bekannte **Grenzschicht.**
Dabei treffen die gegenläufigen Grenzschichten **zwischen den Scheiben** aneinander. In dieser **„Scher-Zone"** werden die Luft-Atome/Moleküle **stark verwirbelt,** aber diese Verwirbelung verfügt über eine völlig präzise Struktur!

1. **Die Drehrichtung entscheidet, ob die Luft-Atome/Moleküle im Spin beschleunigt oder abgebremst werden!**

2. **Da die Zentrifugalkraft, welche auf die Luft-Atome/Moleküle einwirkt, zum Rand hin zunimmt, ist die Ausrichtung (Polarisation) der Atome festgelegt (siehe Abb. 5), d.h., die Spitze der Atome zeigt immer zum Rotations-Mittelpunkt.**

Bei der entsprechenden Drehrichtung (siehe Abb. 3 und 4) werden bei diesem Vorgang Groß-Atome/Moleküle generiert, welche beispielsweise durch **Spin-Beschleunigung elektrisch aufgeladen werden.**
Genau genommen kann man den Luftraum zwischen den Scheiben als **ein** Groß-Atom betrachten.
Nunmehr wird ein **Stromfluß** ermöglicht, so kann man sich leicht vorstellen, dass sich hierbei etwas recht beeindruckendes ereignet. Manch einer wird sich vielleicht noch an die Demonstration der Influenz-Maschine in der Schule erinnern. Die Hochspannung wurde ja eindrucksvoll über die Funkenstrecke sichtbar gemacht.
Es bedarf keines großen Gedankenblitzes, nachdem bekannt ist, woher diese elektrische Energie stammt, zu erkennen, dass sich mit dieser Technik mehr machen läßt!
Fragen wir an dieser Stelle doch einmal so:

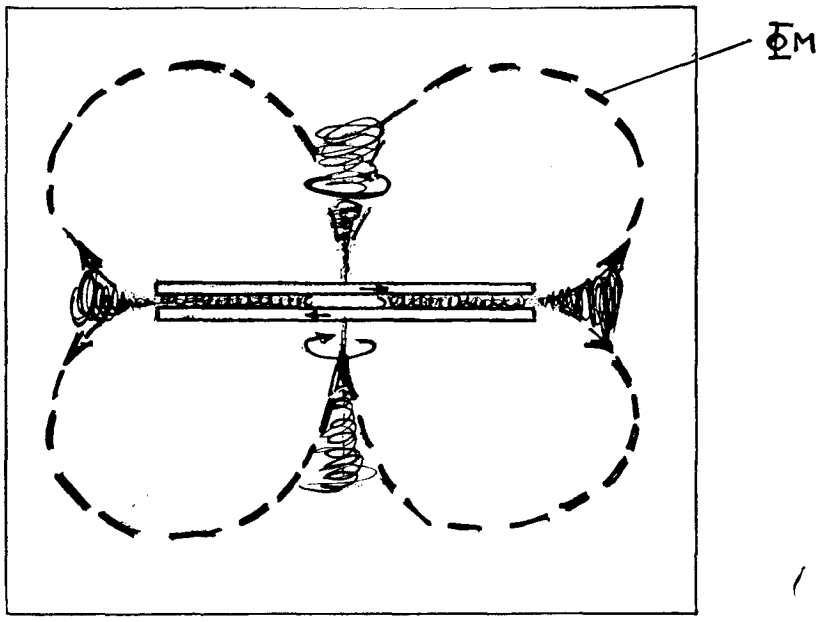
Was wird passieren, wenn man anstatt der kleinen Handkurbel (des Vorführgerätes) einen starken Motor nimmt?

Schließlich bringt das Demonstrations-Gerät mit der „Micky-Mouse-Kurbel" angegebene **200 000 Volt!**

Was passiert, wenn man sich nicht nur mit kleinen aufgeklebten Alu-Folien-Plättchen „um ΦM kümmert", sondern auch den Stromfluß mit mindestens einer Silberplatte einbezieht?, oder aber, wenn man Wasser oder Wasserdampf zwischen die rotierenden Scheiben sprüht?

Die folgende Abbildung 6 möge dem aufmerksamen Leser einiges in diesem Zusammenhang verdeutlichen:

Abbildung 6



🕮 **Anmerkung:** Das Magnetfeld der Influenz-Maschine läßt sich leicht mit einem **Prüf-Schraubenzieher** identifizieren.

Zum Vorgang

- Wie immer müssen im Zentrum der geringste Druck bzw. Dichte herrschen (Vakuum oder max. τ-freier Raum).
- Der Strom muß dann optimalerweise supraleitend zum Zentrum fließen und abgeleitet werden.
- Das ΦM fließt, ggf. durch Spulen und/oder Elektro-Magnete „abgesaugt" über den Rand ab.

Es existiert übrigens eine bemerkenswerte Zeichnung, welche darauf hindeutet, dass bereits **im Jahre 1928! e**ine Flugscheibe nach diesem Prinzip:

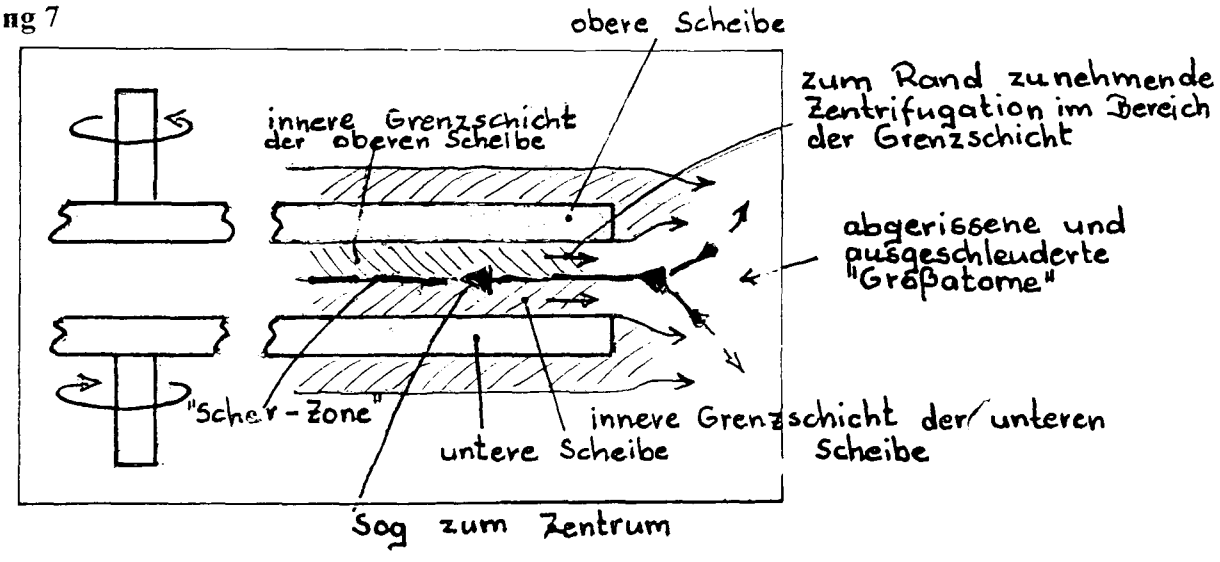
Gegenläufig rotierende Scheiben, angetrieben von schuberzeugenden Triebwerken, wahrscheinlich Staustrahl-Triebwerken

geflogen ist!
Zur Anwendung dieser Technik im freien Raum, außerhalb der Atmosphäre, ist festzustellen, dass, wie bereits erwähnt, höhere Drehzahlen erforderlich sind. Hierbei werden aus dem „Medium" (τ) im Bereich der **Scherzone** „Groß-Atome gewirbelt."
Das entscheidende Phänomen, das diese Technik aber erst ermöglicht, ist die Tatsache, dass ab einer bestimmten Drehzahl die auf die Rotoren wirkenden **Fliehkräfte** nicht mehr **zunehmen, sondern abnehmen!**
Der Grund dafür ist die allmähliche Heraustrennung aus dem Umgebungs-Raum, wodurch auch die Trägheit gekappt wird (siehe auch Kapitel 2). Alles, was dann von den gegenläufigen Scheiben „verarbeitet" wird, kommt nahezu nur noch aus dem Raum innerhalb des Magnetfeldes (ΦM).

Postulat: τ in große V_B (z.B. Strömung), hier Rotation, versetzt, ergibt ΦM!!
Noch deduktiver betrachtet (siehe auch Anhang über Bernoulli),
ist ΦM in τ enthalten!

Den Vorgang in der **„Scher-Zone"** demonstriert die nun folgende Abbildung 7:

Abbildung 7



19. Schauberger´s Klimator, ein Luftmotor --- und eine Aufgabe!

(siehe: Lebendes Wasser, S. 141, ISBN 3-85068-377-x)

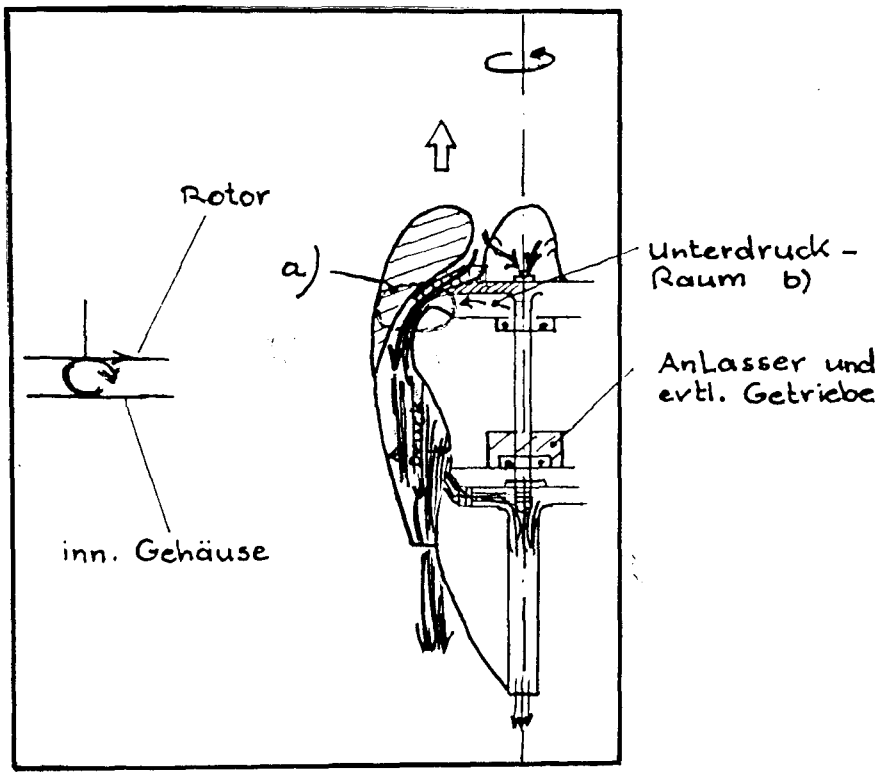
Da sich jedermann, der wirklich interessiert ist, Informationen über Schauberger´s Klimator besorgen kann, soll das Gerät hier nicht vollständig aufgezeichnet und erklärt werden.
Schauberger verwendete hierbei das Prinzip der **Influenz-Maschine**, indem er einen Rotor dicht am Gehäuse vorbei rotieren ließ, wodurch einmal der Spin der Luft-Atome/Moleküle beschleunigt, und dadurch die Luft erwärmt wurde, während bei entgegengesetzter Drehrichtung der Spin der Luft-Atome/Moleküle abgebremst wurde, was zur Abkühlung führte.
Nun werden Sie, geehrte Leser vielleicht bemerken: Eigentlich ganz einfach. Aber die Sache hat einen Haken:

Nirgendwo werden Sie diese Erklärung finden!

Zu welch unvorstellbaren Dingen diese Technik in der Lage ist, soll ihnen folgender Vorfall verdeutlichen:
Als im Jahre 1937 der nach Anweisungen von **Siemens** gebaute Klimator Schaubergers gegen sein Verbot von Technikern gestartet wurde, verschmolz er bei einer Temperatur von **4000°C!**
Und das ganze Gerät bestand aus nichts weiter, als aus einem Gehäuse, in welchem ein von einem Elektromotor angetriebener Rotor drehte!
An dieser Stelle müssen wir eine profunde Feststellung Schauberger´s erwähnen, denn diese bestätigt einen in unserem 9. Kapitel niedergeschriebenen Vorgang! Aussage V. Schauberger:
„Weitere Versuche mit diesem Maschinentyp zeigten, dass diese eine gefährliche Strahlung erzeugte und er gab sie auf."
Das trifft natürlich nur zu, wenn der „Klimator" auf Kühlung gestellt wurde.
Die Abbremsung des Spins der Luft-Atome/Moleküle bremst natürlich auch unmittelbar bei räumlicher Verbindung die sich im menschlichen Körper befindlichen Luft-Atome/Moleküle (z.B. in Lunge und Bronchien usw.) ab, was zu Krebs führt!
Bei nonräumlicher Verbindung ergibt sich immer noch eine Abbremsung durch **abgeschwächte „Strahlung".**
Daraus folgt aber, dass diese Technik durchaus im Warmluft – erzeugenden Betrieb eingesetzt werden kann!
Kommen wir nun zu einem von uns projektierten „Luftmotor", nur ein Vorschlag von vielen.
Er ist auch deshalb interessant, weil er in Verbindung mit der **Tesla-Turbine** arbeitet.
Tatsächlich betrieb Tesla seine Turbine zuerst mit **Druckluft**, allerdings ist leider nichts darüber bekannt, über welche Temperatur diese Druckluft verfügte.
Man muß an dieser Stelle erwähnen, dass aber die Temperatur hierbei eine entscheidende limitierende physikalische Größe ist

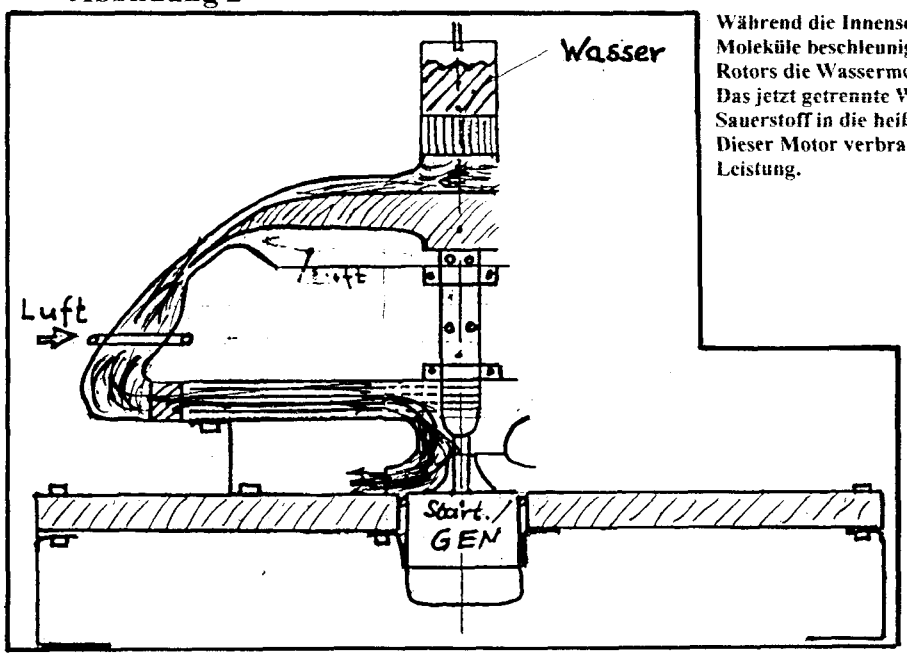
Die folgende Abbildung 1 zeigt den Luft-Motor als schuberzeugendes Flugzeug-Triebwerk:

Abbildung 1



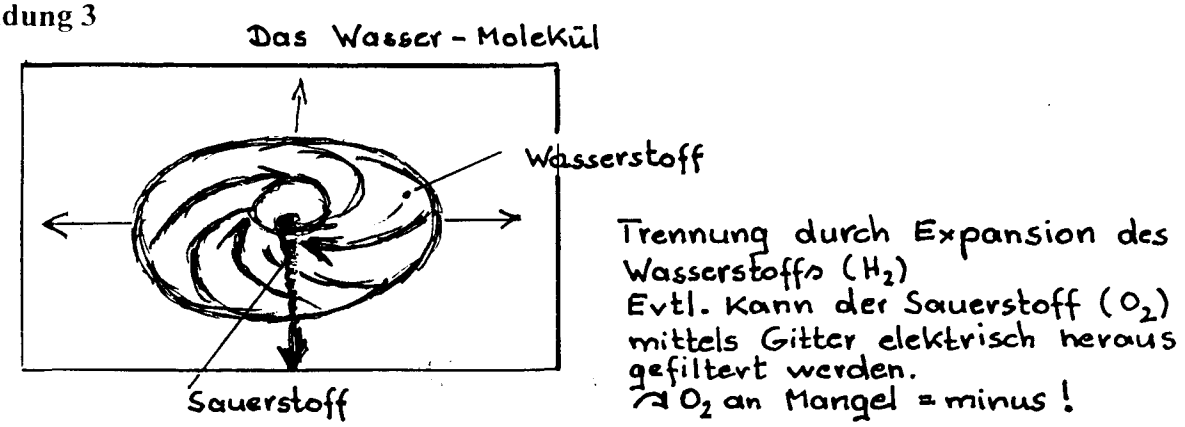
Bei a), an der Rotor-Innenseite, wird, wie beim Klimator, Luft angesaugt und zwischen dem inneren Gehäuse und Rotor-Innenseite **verwirbelt!**
Die Leitbleche des Verdichters sorgen für ausreichend Luftzufuhr, was in der Druckkammer zu leicht erhöhten Druck führt. Aber erst die sehr heiße verwirbelte Luft sorgt für den nötigen Druck, den **dieses** Schub-Triebwerk benötigt.
Die Tesla-Turbine wird von dieser heißen Druckluft aus der Druckkammer versorgt. Sie treibt auf gleicher Welle den Verdichter. Wichtig bei dieser Technik ist es, und dies gilt für die **Influenz-Maschine** und den **Klimator** gleichermaßen, dass die **Verwirbelung** aus einem **Unterdruck-Raum** b) erfolgt.
Die jetzt folgenden Abbildungen 2 und 3 demonstrieren nun einen Vorschlag für einen **Kombinations-Motor** mit **Luft und Wasser als Treibstoff!**

Abbildung 2



Während die Innenseite des Rotors den Spin der Luft-Atome/ Moleküle beschleunigt (erhitzt), entbindet die Außenseite des Rotors die Wassermoleküle.
Das jetzt getrennte Wassermolekül strömt als Wasserstoff und Sauerstoff in die heiße Luft und entzündet sich.
Dieser Motor verbraucht nur wenig Wasser bei großer Leistung.

Abbildung 3



unvorstellbar weites Gebiet der technischen Möglichkeiten!
Sie reichen von einem Motor, der Luft als Treibstoff nutzt, bis hin zu einer Anlage, mit welcher sehr effektiv **Wasser getrennt werden kann.**

Die Aufgabe

Wer jetzt vielleicht ein wenig enttäuscht ist, dass der **Klimator** nicht zur Kühlung geeignet ist, speziell wegen der obig erwähnten Strahlung, dem geben wir an dieser Stelle einige Hinweise für den Bau einer **„Aircondition"**, die

- **keinen Strom oder Kraftstoff verbraucht,**
- **sogar noch Strom erzeugt und**
- **einfach und kostengünstig gebaut werden kann (nur zwecks Kühlung).**

Der Gedanke

Soll beispielsweise 30°C warme Luft abgekühlt werden, so wird sicherlich niemand bezweifeln, dass z.B. 1 m^3 30°C warme Luft **pure Energie darstellt!**
Bauen Sie jetzt eine **Implosions-Turbine**, in der die Luft auf einen kleinen Raum, von außen nach innen, „implodiert" wird. Diese Luft gelangt jetzt in eine **kleinvolumige Expansions-Turbine**, wo die Luft, weil auf einen kleinen Raum implodiert, einige 100°C warm ist.
Beim Austritt der heißen Gase (Luft) aus der Expansions-Turbine wird diese angetrieben, und damit saugt diese **kontinuierlich Warmluft** durch die großvolumige Implosions-Turbine.
Noch eine oder zwei nachgeschaltete Expansions-Turbinen kühlen die Luft noch weiter ab.
An das Implosionsrad wird ein Generator angeflanscht!
Die saugende Expansions-Turbine wird auf die Achse eines kleinen **Starter/Generators** gesetzt und: **Fertig!**

Viel Spaß beim konstruieren!

🕮 **Anmerkung:** Alle erforderlichen baulichen Segmente können Sie in diesem Buch finden.

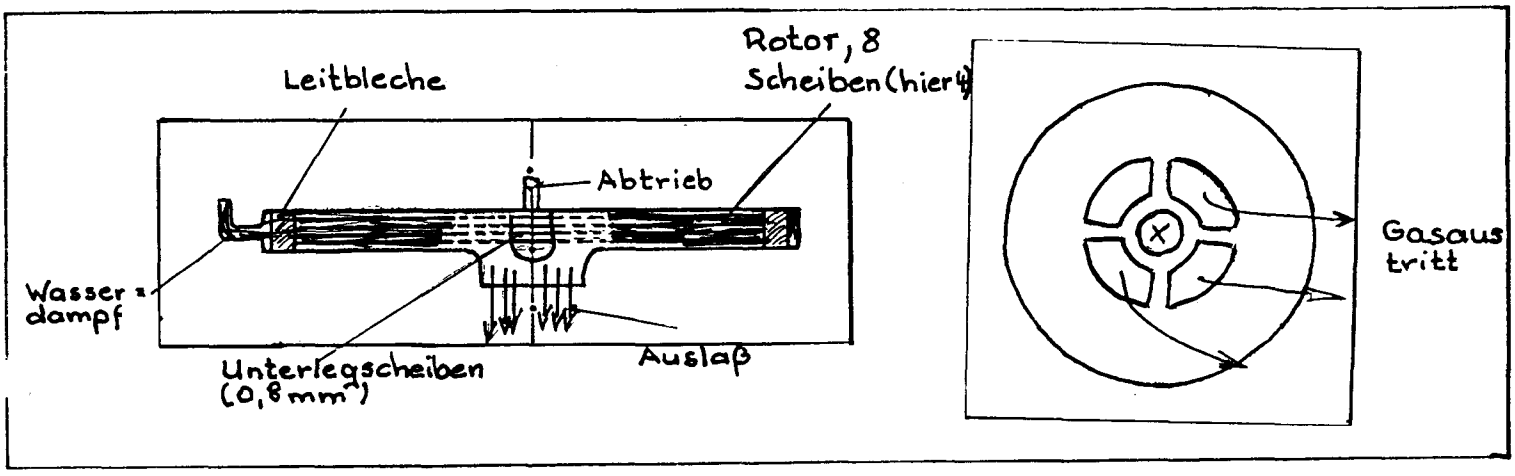
20. Die Tesla-Turbine

Obwohl für die Tesla-Turbine eine genaue Beschreibung und hinreichend Skizzen existieren, gibt es bis heute keine Erklärung für die ungewöhnlichen Leistungen dieses Motors.
Was meinte Tesla wohl damit, als er schrieb:

„Beim spiralförmigen Weg nach innen wird der Flüssigkeit Energie entzogen, und zwar ausschließlich durch molekulare Vorgänge."

Begeben wir uns nun in das denkwürdige Jahr **1906!**
In diesem Jahr ließ Tesla eine Turbine herstellen, die 6 kg wog und 30 PS entwickelte, und dies im Jahre 1906! Sie arbeitete mit **komprimierter Luft bei 35 000 UPM.** Später baute er die Turbine mit bis zu **200 PS Leistung!** Diese Turbine konnte aber auch in Verbindung mit einer **Brennkammer** (z.B. Kerosen oder Benzin) betrieben werden.
Viel wichtiger ist es aber, dass sie auch mit **Wasserdampf** betrieben werden konnte. Mit dieser Vorrichtung wollen wir uns jetzt ausschließlich befassen. An dieser Stelle beginnen wir mit der Beschreibung der im Jahre 1906 gebauten Turbine, wozu die folgenden Abbildungen 1 und 2 recht hilfreich sind:

Abbildung 1 **Abbildung 2**



Technische Daten

Rotordurchmesser:	**150 mm**
Stärke:	**0,8 mm**
Material:	**Neusilber**
Anzahl der Scheiben:	**8**
Drehzahl:	**35 000 UPM**

Vorgang

Wasserdampf wird **tangential**, eventuell über Leitbleche, auf den äußeren Rand der Scheiben des Rotors geleitet. Der Wasserdampf trifft anfangs tangential auf die Scheiben und versetzt sie in Rotation.
So wie die Drehzahl steigt, bildet sich eine immer stärker werdende **Grenzschicht** um die rotierenden Scheiben. Jetzt trifft der Wasserdampf nur noch auf die mit den Scheiben rotierende Grenzschicht.
Eines der Geheimnisse der Tesla-Turbine ist, dass die Anströmung **entlang (parallel)** der Bewegungsrichtung und nicht quer zu ihr verläuft. Die Tesla-Turbine ist übrigens die einzige Turbine, deren Leistungsgrundlage nicht der Druck, sondern die **Temperatur** darstellt! Und genau darin steckt das große Geheimnis der Tesla-Turbine.
Betrachten wir kurz einmal eine Flugzeug-Turbine: Hierbei ist das Druck-Verhältnis, welches der Verdichter erzeugen kann, von entscheidender Bedeutung. Je besser dieser Wert, umso aufwendiger und teurer der Verdichter aber umso größer (absolut) die Verluste.
Wenn man eine Tesla-Turbine nach dem gleichen Arbeitsprinzip einer **PTL**, also einer Wellenleistungsturbine für ein Flugzeug, baut, bei der die Turbine seinen Verdichter auf gleicher Welle antreibt, so sind die Kosten für den Verdichter der Tesla-Turbine mit den Kosten für herkömmliche Turbinen nicht zu vergleichen, so gering ist der technische Aufwand eines solchen Verdichters (siehe Abb. 6 und 7 auf Seite 4).
Man kann diesen Verdichter als **Niederdruck-Verdichter** bezeichnen.
Die alles entscheidenden Vorgänge in der Tesla-Turbine sind, wie könnte es auch anders sein, **elektrischer, richtiger elektromagnetischer Natur (ΦEM)!**
Eine wichtige Voraussetzung für seine Turbine war der Fakt, dass der Rotor hohe Drehzahlen aushalten mußte, aber trotz allem baute Tesla seine Scheiben aus Silber (Neusilber), obwohl Silber für diese Zwecke völlig ungeeignet war!
Allerdings sollte diese Tatsache zum Nachdenken anregen!
Die zweite Voraussetzung war, dass die Scheiben nur einen **geringen elektrischen Widerstand** aufweisen, **aber Silber ist ein ganz besonderer Stoff!**
Man muß davon ausgehen, dass das Silber-Atom selbige Struktur wie Quecksilber und Wasser hat! Bei großer Drehzahl richten sich die Silberatome so aus, dass die Silber-Scheibe vom Rand zur Nabe supraleitend bzw. nahezu supraleitend wird!
Die folgenden Abbildungen 3 und 4 demonstrieren einige wichtige elektromagnetische Prinzipien:

Abbildung 3

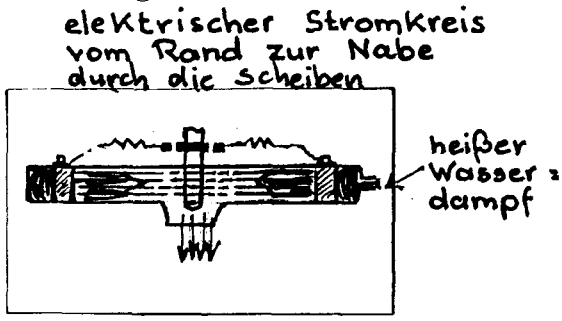
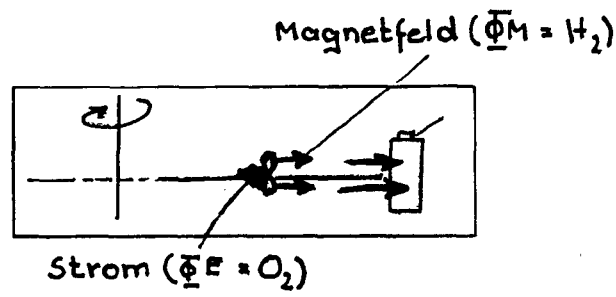


Abbildung 4

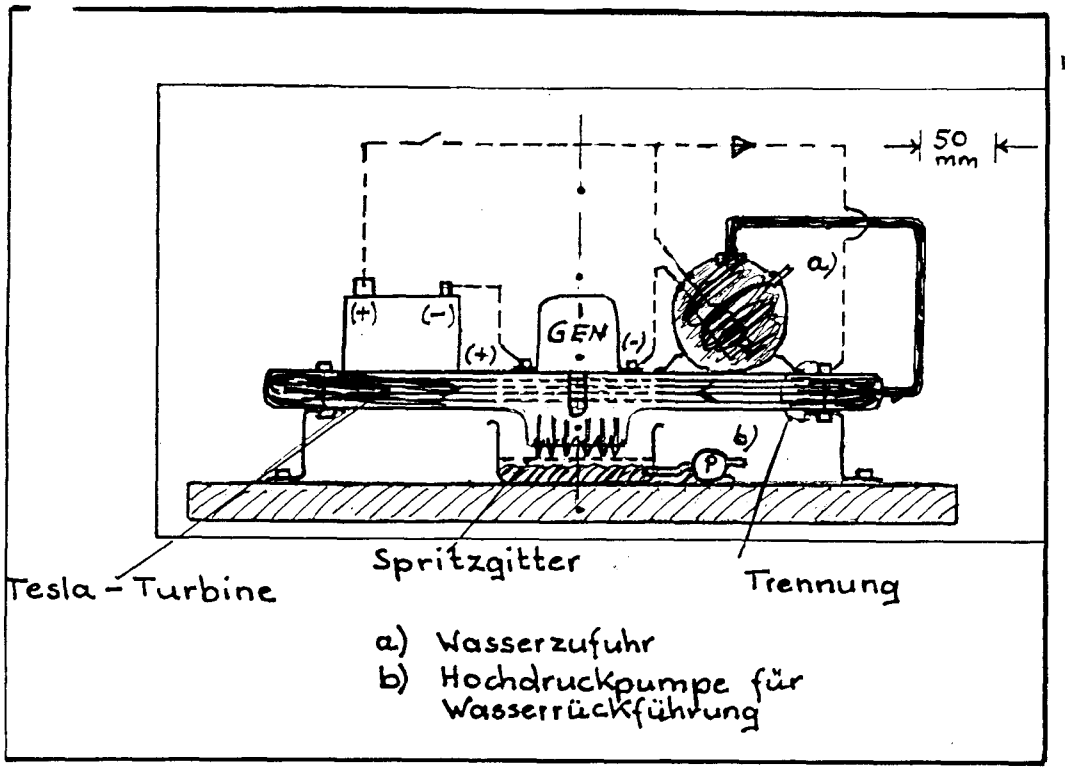


Bei optimaler Auslegung wird das Wasser des Wasserdampfes bei Einströmung in das „Rotor-Paket" gespalten. Der Sauerstoff fließt als Strom (ΦE) zur Nabe, während der Wasserstoff als Magnetfeld (ΦM) zum Gehäuse bzw. in die Leitschaufeln fließt (siehe Abb. 3 und 4).
Aber auch ohne Wassertrennung kommt es zu einem Stromfluß vom Scheibenrand zur Nabe, wenn der Stromkreis geschlossen wird. Generell, aber im Besonderen bei einer Silber-Scheibe, bei der durch Zentrifugation die Atome ausgerichtet sind, **fließt Wärme als Strom** vom Rand zur Nabe.
Und natürlich auch in diesem Fall kommt ΦM dem ΦE entgegen.

Da ΦM die Luft der Grenzschicht ionisiert und transportiert, stößt sie sich an den einströmenden Gasen ab und treibt dabei die Rotation weiter an!

Sowohl der Strömungsverlauf des Wasserdampfes als auch der des Stromes verläuft spiralförmig zur Nabe.
Wir haben es hierbei mit einer spiralförmigen, allmählichen, nahezu **100%igen Wärmeumwandlung** zu tun.
Wie bereits im 4. Kapitel erwähnt, tritt Wasserspaltung schon bei Spannungen von **< 3 V** auf. Entscheidend ist, insgesamt geschen, der Strom! Da diese Bedingungen hier gegeben sind, **muß von einer Wassertrennung ausgegangen werden**, welche sich allmählich aufschaukelt und an Intensität zunimmt.
Unter diesen Voraussetzungen (Wasserspaltung) ergibt sich ein **Wirkungsgrad von > 100%**, d.h., dass das Wasser noch nicht einmal als **Kraftstoff „verbraucht"** wird. Da hierbei auch nicht die Luft benötigt wird, kann eine derartige Anlage als **„Energie-Erzeuger" im geschlossenen System auch außerhalb der Erdatmosphäre** eingesetzt werden! (siehe Abb. 5 bei den nun folgenden Abbildungen 5 bis 7):

Abbildung 5 **Stromerzeuger mit Tesla-Turbine**



Hier wird Wasser „verbraucht." Allerdings nur der Anteil des Wassers, der in Strom umgewandelt wurde und als elektrischer Widerstand verloren gegangen ist.

Abbildung 6

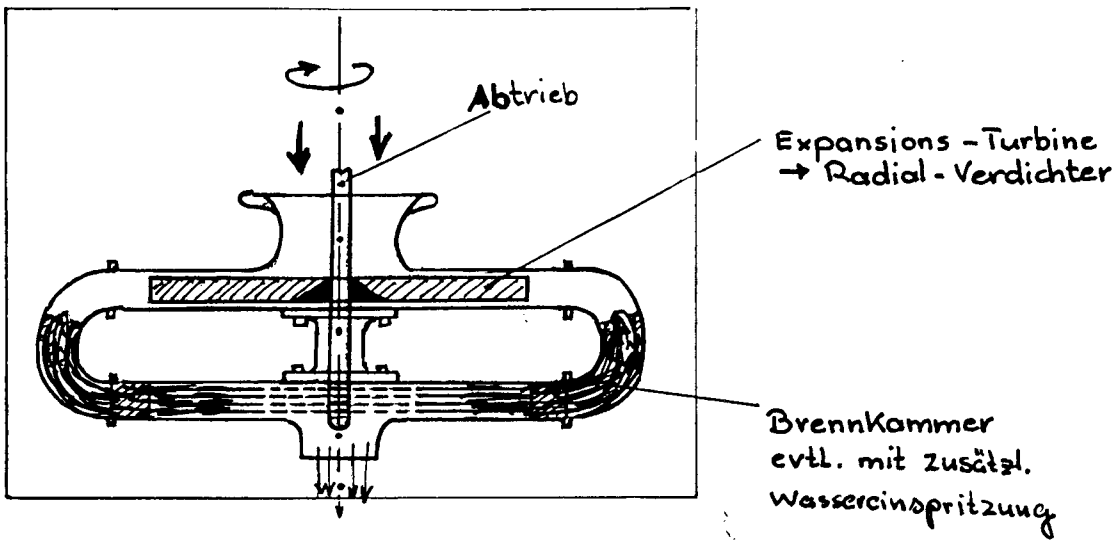
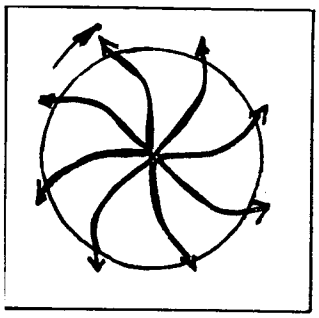


Abbildung 7

PTL
z.B. Flugzeug - Turbine



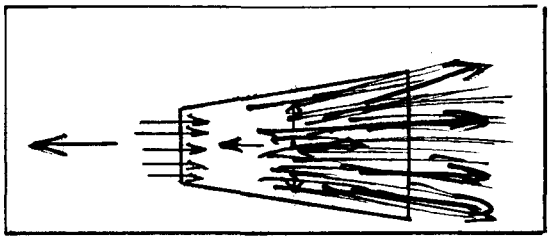
Verdichter

21. Das Segnerrad und das Staustrahl-Triebwerk – eine optimale Kombination

Ob Windmühle oder Wasserrad, auch ohne alte Überlieferungen erkannten die Menschen bereits sehr früh, dass man durch **Rotation** und einen großen Hebelarm (Rotations-Radius) große Leistungen erzielen konnte.
Diese grundsätzliche Aussage hatte und hat auch im 20sten- und 21.Jh. ihre Berechtigung nicht verloren.

Soll nun beispielsweise ein Rotor, z.B. ein **FAN-Kranz** oder auch eine glatte Scheibe mit einem Durchmesser von, sagen wir einmal, 10 bis 20 Metern mit hoher Drehzahl rotiert werden, so ist ein **zentraler Motor**, trotz **Untersetzungsgetriebe**, ungeeignet.
Ein Antrieb, welcher am Scheiben-Rand angreift, wird hierbei schon eher das **erforderliche Drehmoment** liefern können. Hier bietet sich ein am Rand der Scheibe oder dem FAN-Kranz befestigtes schuberzeugendes Triebwerk geradezu an. Noch bevor die Kunst des Fliegens ihren Siegeszug um den Erdball antrat, war das Prinzip des Staustrahl-Antriebes bekannt!
Man wußte, dass prinzipiell nur ein Rohr benötigt wird, welches **konisch geformt** ist, und dessen **Einlaßquerschnitt** geringer als sein **Auslaßquerschnitt** ist (siehe Abbildung 1):

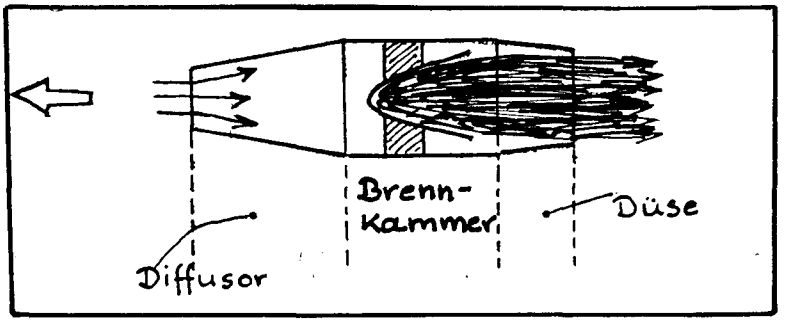
Abbildung 1 Prinzip des Staustrahl-Triebwerkes



Ein solches Bauteil nennt man übrigens D i f f u s o r!

Hierbei wird die einströmende Luft durch **Expansion** abgebremst, was zu einem **Druckanstieg** führt. So, wie Abb. 1 nur das Prinzip demonstrieren soll, stellt die folgende Abb. 2 bereits ein gebräuchliches Muster dar:

Abbildung 2



Das bestechende an dieser Technik ist die nicht mehr zu überbietende **Einfachheit** eines derartigen Motors, denn hierbei existiert **kein mobiles Teil!**
Natürlich ist es völlig richtig, dass so ein Triebwerk eine **Anfangsgeschwindigkeit** benötigt, und selbstverständlich ist es wahr, dass jenes Triebwerk bei geringer Geschwindigkeit einen hohen Spritverbrauch aufweist!
Wir werden aber nunmehr nachweisen, dass dies unter bestimmten Voraussetzungen bedeutungslos ist. Immer wieder findet sich folgende Aussage:

Dieses Triebwerk funktioniert nur bei hohen Geschwindigkeiten.

Dieses Postulat ist falsch!

Ja, man schreckt sogar nicht davor zurück, zu verbreiten, dass dieses Triebwerk nur bei **Überschall** arbeitet!
Kein geringerer als **Dr. Eugen Sänger** schuf anfangs der 40er Jahre des 20.Jh. **die theoretischen und praktischen Grundlagen**, so dass gegen Ende des II Weltkrieges ein äußerst wirtschaftliches Staustrahl-Triebwerk für das **Triebflügel-Projekt von Focke-Wulf**, welches im **Unterschall-Betrieb** arbeiten sollte, gebaut werden konnte.
Wie bereits erwähnt, wurde das Staustrahl-Triebwerk bereits schon früher genutzt, allerdings nicht mit so guten Leistungs-Parametern, wie nach den Entwicklungs-Arbeiten von Dr. Sänger.
Es ist **eine Sache**, ein Flugzeug mit einem Staustrahl-Triebwerk zu versehen, wobei dem gesamten Flugzeug eine **Anfangsgeschwindigkeit** zugeführt werden muß, damit jenes Triebwerk angelassen werden kann, aber eine völlig andere Sache ist es wiederum, ein oder mehrere Staustrahl-Triebwerke **auf einem „Dreh-Arm" zu befestigen!**
Nunmehr existieren mehrere einfache Möglichkeiten, dem „Dreh-Arm" eine Anfangs-Drehzahl zu geben, um das o.g. Triebwerk starten zu können.

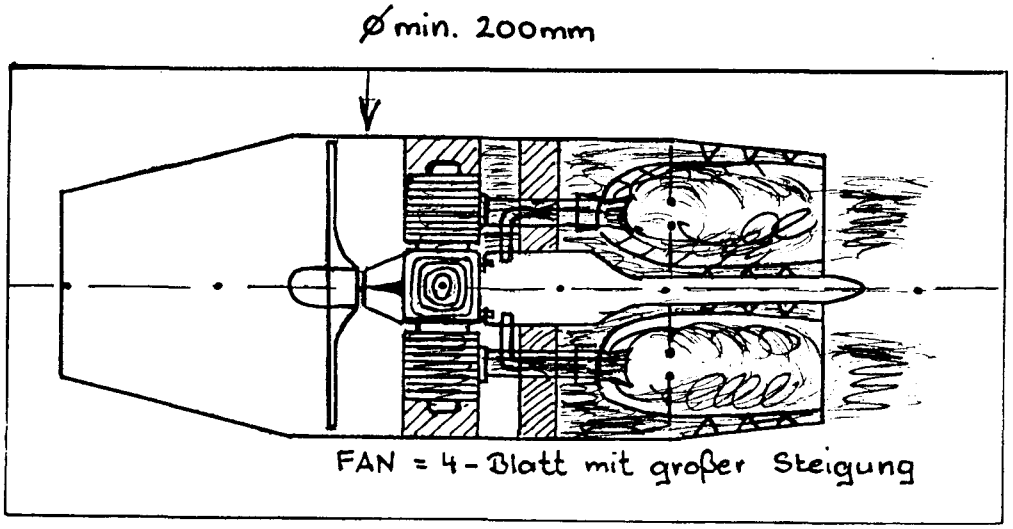
Dieser Vorgang entspricht übrigens dem Starten eines Motors.
Der alles entscheidende Gedankengang ist aber der, dass in diesem Fall, ähnlich wie beim **Segner-Rad, Leistung und Wirkungsgrad im Quadrat der Umfangsgeschwindigkeit (entspricht der Drehzahl) steigen!**
Während wir beispielsweise den Umstand beklagen, dass im Flugwesen der Luftwiderstand im Quadrat der Geschwindigkeitszunahme steigt, so **nutzen** wir in diesem Fall diesen Fakt mittels unserem Staustrahl-Triebwerk. Der Kraftstoff-Verbrauch spielt dann eine untergeordnete Rolle, wenn man beispielsweise den von Staustrahltriebwerken angetriebenen FAN nur für den Start und die Landung benötigt. In diesem Fall spielt aber das **Leistungs-Gewicht** eine entscheidende Rolle, und genau dieser Umstand erweist sich bei Staustrahl-Triebwerken auf einem Dreharm als unsagbar vorteilhaft!
An dieser Stelle vielleicht nur nebenbei bemerkt:

Die Herstellungskosten sowie die einfache und damit zuverlässige Funktion sind unübertrefflich günstig.

Das Staustrahl-Triebwerk von Focke-Wulf war in der Lage, bei verhältnismäßig geringen **Brennkammer-Temperaturen von 220°C bis 820°C**, stabil geregelt zu werden.
Auch wenn diese Technik im Vergleich zu den Möglichkeiten anderer Antriebe (z.B. Plasma-Antriebe und ΦEM-Antriebe, siehe auch Kap. 16 und 17) veraltet erscheinen mag, so könnten aber doch damit einfache, und vor allem kostengünstige **Flugscheiben konventioneller, halbkonventioneller und nonkonventioneller (gravimetrische Art und Weise bzw. Gravitations-Abschirmung)** Art für den Anfang konstruiert und fertiggestellt werden.
Nun werden wir (siehe die folgenden Abbildungen 3 bis 6)

- **ein einfaches Triebwerk vorstellen, welches auch bei Geschwindigkeit Null funktioniert, wodurch der Dreharm nicht angeworfen werden muß, aber dennoch die Vorteile des Staustrahl-Triebwerkes nutzen kann,**
- **zweitens, eine Anlage, welche Wasser als Kraftstoff benötigt und interessanterweise z.B. ein kleines Dorf mit Energie (Strom) versorgen kann und**
- **drittens, eine konventionelle Flugscheibe.**

Abbildung 3



Motor-Luftstrahl-Triebwerk mit Nutzung des Staueffektes für eine kleine Flugscheibe (5-7 m Ø, Startgewicht ca. 500 kg)

Abbildung 4

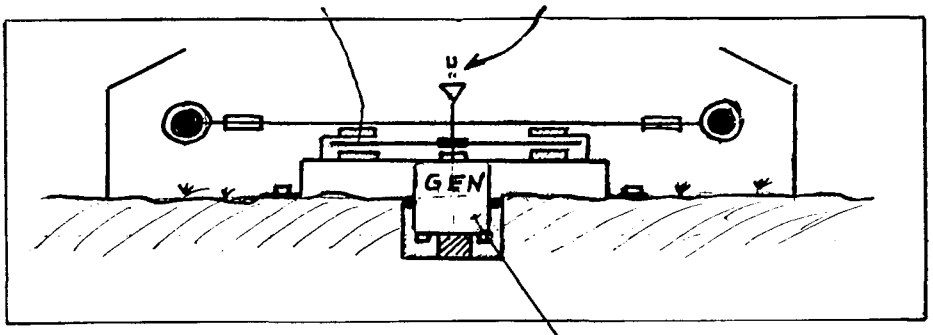
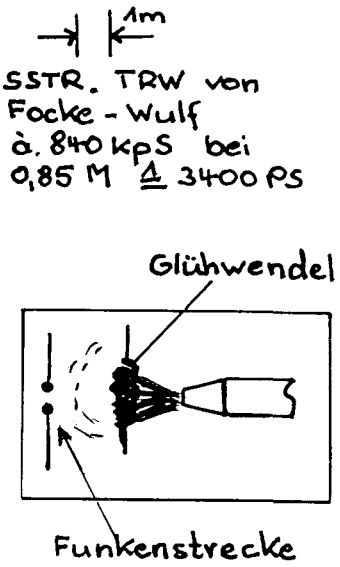


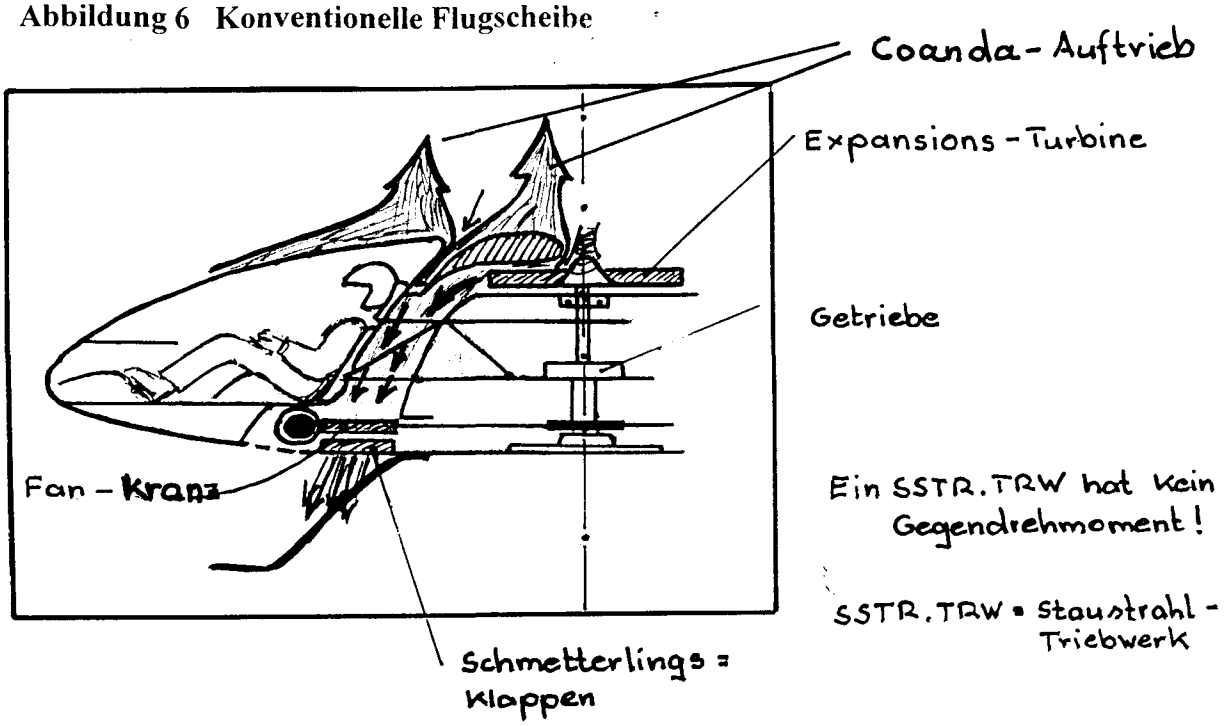
Abbildung 5



Technik

Wasser-Trenn-Technik mit Wärme/der Strom dafür vom Scheibengenerator/Staustrahl-Triebwerk mit dem Wasserstoff Und Sauerstoff der Luft (Sauerstoff zu Strom!)

Abbildung 6 Konventionelle Flugscheibe



Beschreibung (Eckdaten)

Allgemein: Durchmesser etwa 7 Meter
Auftrieb bei Start und Landung mittels mindestens 2 Schubtriebwerken mit Stau-Effekt-Nutzung.
Diese drehen den FAN-Kranz an, welcher über ein Übersetzungsgetriebe die Expansionsturbine antreibt, und speziell:

- **Optimale Nutzung des Coanda-Effektes,**
- **Steuerung des Start- und Landevorgangs mittels Schmetterlingsklappen um alle Achsen,**
- **Reiseflug aerodynamisch,**
- **Vortrieb durch normale Schub-Triebwerk(e) und**
- **Steuerung im Reiseflug durch „Flight-Spoiler" und Strahlruder am Triebwerk**

🕮 **Anmerkung: Zelle → GFK/CFK mit Aluminium-Rohr**

22. Das verkannte Thermoelement

Wenn man es nicht selbst erlebt hätte, so würde man es nicht glauben.....
In unseren Schulen wird nach wie vor recht munter folgendes gelehrt:

Da man z.B. Wärme leider nicht unmittelbar in Strom transformieren kann, müssen wir den enormen Umweg über Wassererwärmung, Turbine und Generator gehen.

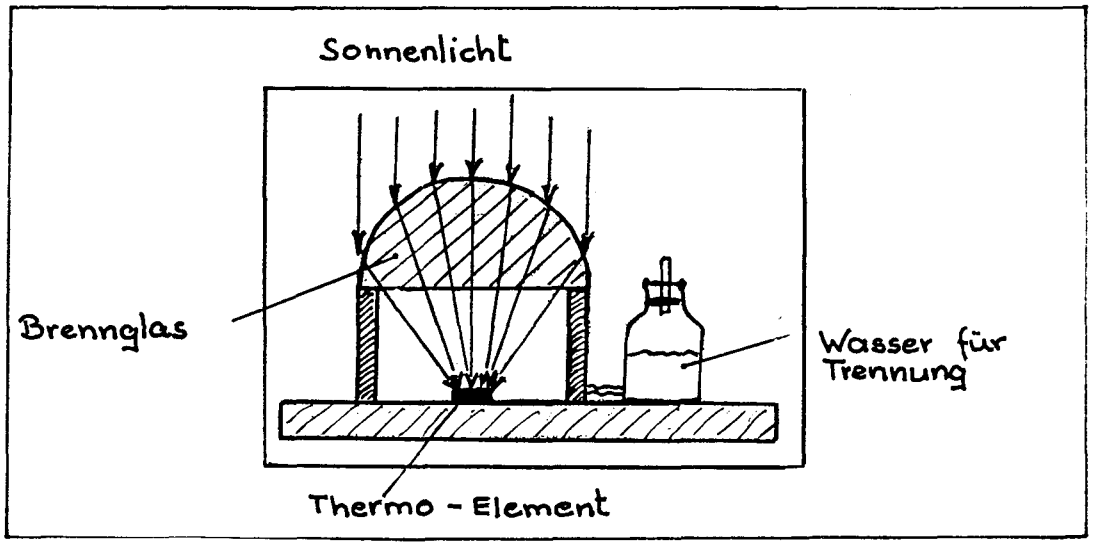
Der Schüler wird dann möglicherweise erstmalig von einem **Gesamtwirkungsgrad** erfahren, welchen er ungläubig zur Kenntnis nimmt. Würde dann jemand beispielsweise das **Thermoelement** erwähnen, so käme offensichtlich die abweisende Antwort:

Dies ist ja nur ein Messinstrument, und

der entsprechende Fachlehrer würde dann sicherlich erklären, dass dieser Strom nicht zu gebrauchen sei.

Selbstverständlich ist es aber möglich, Geräte zu bauen, die nur oder vorzugsweise teuren Generatorstrom verlangen. Was aber ist beispielsweise mit der **Wassertrennung?**
Wie bereits im vierten Kapitel beschrieben, ist man in der Lage, mit Spannungen < **3 Volt** Wasser zu trennen, wobei die **Trennungsmenge vom Strom bestimmt wird!** Daraus ergibt sich nun, dass ein Thermoelement dafür hervorragend geeignet ist! Dieses liefert gewaltige Ströme, und dies bei verhältnismäßig kleinen Spannungen.
Die erzeugte Wärmemenge bestimmt den Strom, und die Temperatur-Differenz die Spannung.
Natürlich kann man den von einem großen Thermoelement erzeugten Strom nicht einfach in das Netzt speisen, aber das ist ja auch gar nicht beabsichtigt. Die folgende Abbildung 1 stellt nur einen Vorschlag von vielen dar:

Abbildung 1



Hierbei handelt es sich um eine **stationäre Anlage**, mit welcher mittels solarem Licht und Thermoelement Wasser getrennt, Sauerstoff z.B. in den elektrischen Stromkreis wandert und Wasserstoff gespeichert wird!
Zwecks **Gravitations-Abschirmung** wird für das sehr starke Magnetfeld (ΦM) viel Strom (ΦE) benötigt. Eine der dafür geeigneten Stromquellen ist das **Thermoelement in Korrelation mit der Wassertrennung.** Die folgenden Abbildungen 2 bis 4 verdeutlichen einige wichtige Grundprinzipien:

Abbildung 2

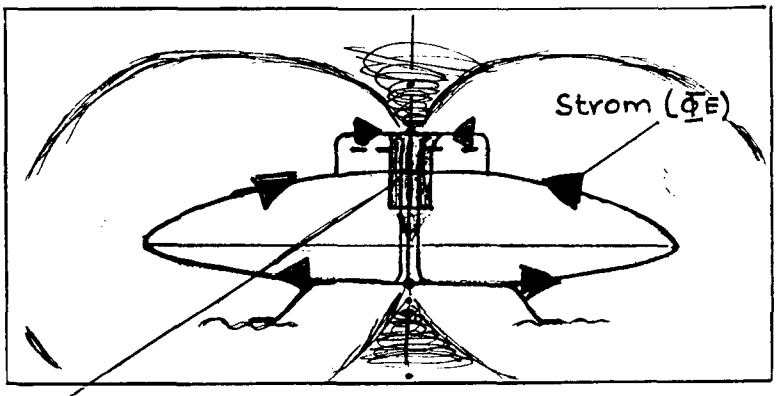


Abbildung 3

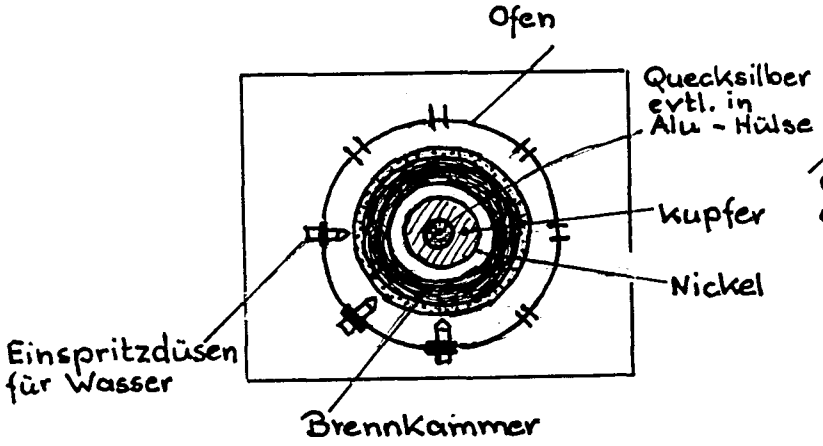
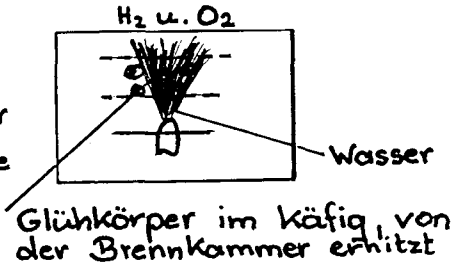


Abbildung 4

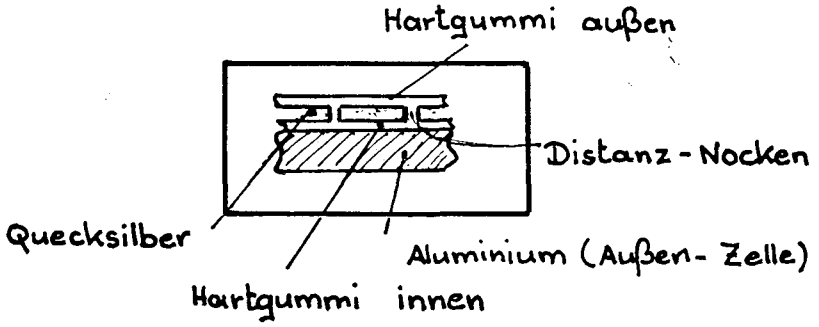


Das Wasser wird durch ein **doppelwandiges Gitter** gespritzt, in welchem sich etwa auf **2000°C bis 4000°C** erhitzte Glühkörper befinden, und bei diesem Vorgang wird das Wasser getrennt.

Beachte: Der Strom (ΦE) fließt immer den Weg des geringsten Widerstandes, vom größeren zum geringeren Widerstand, von warm zu kalt, vom Überschuß zum Mangel usw.

Wenn die Außenhaut (Außenhülle) beispielsweise einer Flugscheibe mit einer mit Quecksilber gefüllten doppelwandigen Hartgummi-Haut beschichtet wird, so kann ΦE nahezu widerstandsfrei fließen und ein gewaltiges ΦM aufbauen!
Die folgende Abbildung 5 möge dies verdeutlichen:

Abbildung 5



Die mögliche geringfügige Erwärmung kann über eine große Fläche an den **Umgebungsraum** abgegeben werden.
Wenn diese Art einer **„Energie-Erzeugung"** damals entwickelt und angewendet worden ist, so hätte man sicherlich Flugscheiben bei der Wasseraufnahme über Flüssen, Seen und Meeren beobachten müssen....

Beachte: Man hat!!

23. Herstellung von neuen Materialien

- **Quetschmetall**
- **Supermagnete**
- **Helium aus** Wasserstoff

Durchaus glaubhaften Berichten zufolge sind mit Kenntnis der hier niedergeschriebenen physikalischen Abläufe in unserem Universum (∞) etwa um das Jahr 1944 **neue Werkstoffe und Kraftstoffe** entwickelt worden!
Da es aber natürlich über das kleine Wörtchen **„WIE"** keine brauchbaren Informationen gibt, mussten wir versuchen, dieser Technik auf die Spur zu kommen.
Vor allem der Terminus **Quetschmetall** gab hierbei einen entscheidenden Hinweis.
Leider können hier nicht alle Überlegungen aufgeführt werden, welche schließlich zu den hier nun folgenden Resultaten führten:

Eine Legierung ist eine „Verunreinigung"!

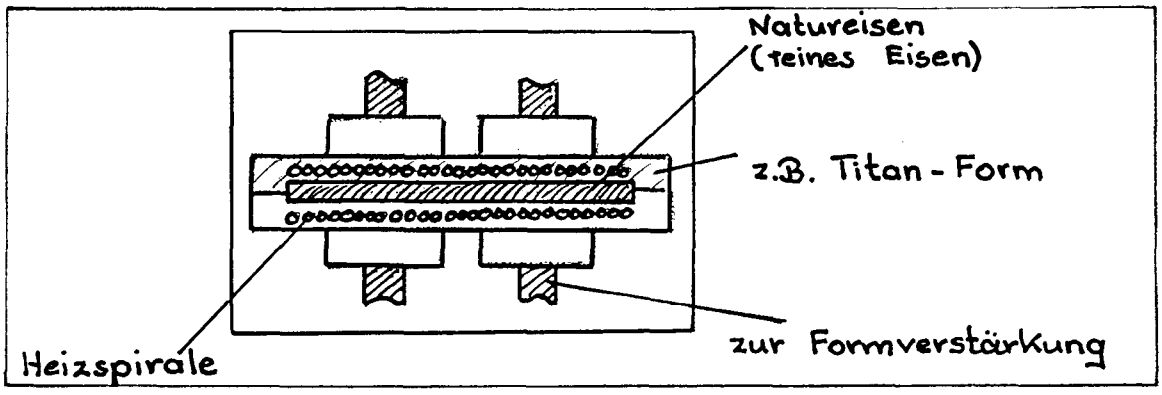
📖 **Anmerkung:** Man beachte auch die Rohstoff-Knappheit bezüglich „Sparstoffen", wie z.B Nickel usw. während dieser Zeit.

Optimal wäre es, Eisen mit einem hohen Reinheitsgrad, welches normalerweise flüssig ist, zu komprimieren, besser zu **implodieren, also zu quetschen!** Die daraus resultierende Frage hierbei allerdings ist:

Was passiert, wenn man beispielsweise Natureisen kontinuierlich Wärme zuführt, aber verhindert,dass es sich dementsprechend ausdehnen kann?

Zur Beantwortung dieser Frage demonstrieren wir an dieser Stelle die folgende Abbildung 1:

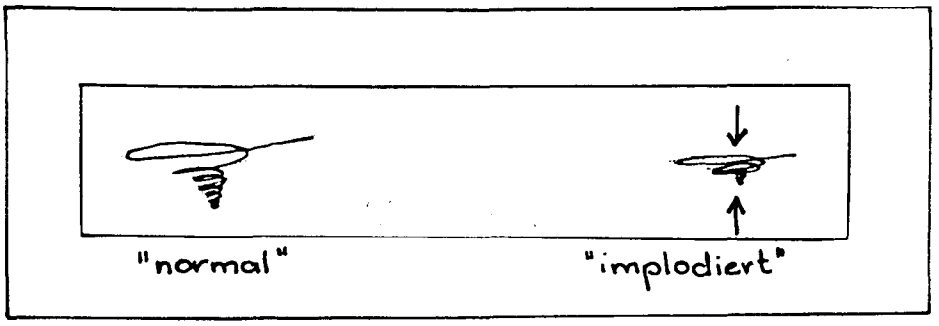
Abbildung 1



Da das Eisen-Atom die **Spin-Beschleunigung** durch die Wärme-Zufuhr nicht als **ΦE** abführen kann (abisoliert/kein Stromkreis), kann es sich nur ausdehnen, aber gerade dies wird ja verhindert!

Es gibt nur einen Weg, das Atom implodiert!! (siehe folgende Abb. 2)

Abbildung 2 Das Eisen-Atom



Dabei erhöht sich sein **spezifisches Gewicht** und seine **Festigkeit**, und nach entsprechender Abkühlung wird man eine **Schrumpfung** feststellen.
Wird dieser Vorgang ein- oder mehrere Male wiederholt, erhält man ein Blech von bisher unbekannten Eigenschaften:

- **Es wird über eine ungewöhnliche Festigkeit verfügen, obwohl es sich hierbei um keine Legierung handelt und**
- **Das Verhältnis: Festigkeit/Gewicht ist derart günstig, dass beispielsweise Flugzeuge bei gleicher Festigkeit leichter gebaut werden können, als dies bei den herkömmlichen Aluminium-Legierungen der Fall ist.**

Man kann mit hoher Sicherheit annehmen, dass einzelne Flugzeuge (Prototypen) noch vor Kriegsende fertiggestellt und geflogen sind, deren **Grundbaustoff Quetschmetall war!**
Entsprechenden Informationen zufolge bestand die Außenhülle aus **doppelwandigem Quetschmetall-Blech** mit einem unbekannten Füllstoff dazwischen.

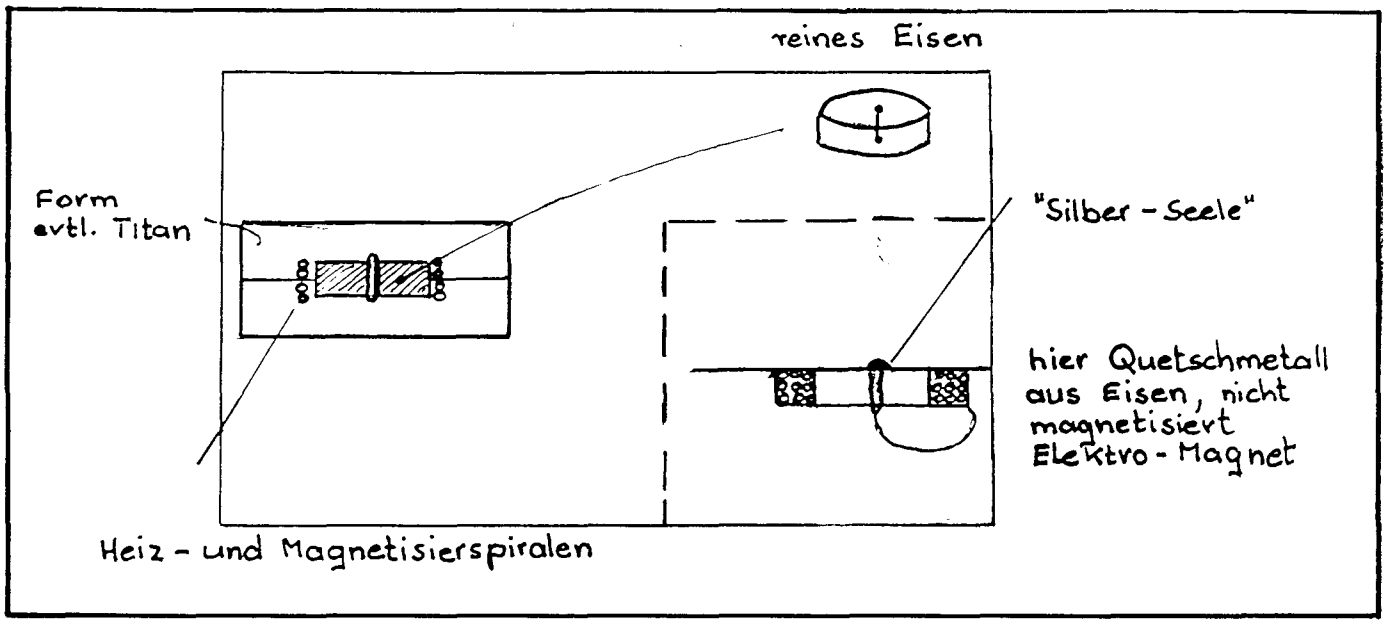
Dieses Flugzeug war sicher vor Flak-Beschuß!

Natürlich kann diese Technik auch bei Kupfer, Aluminium u.a. Stoffen angewendet werden, allerdings dann mit völlig anderen Eigenschaften.
Es soll aber an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass Stoffe ab einem bestimmten **spezifischen Gewicht** zumindest schwach strahlen.

🕮 **Anmerkung:** Siehe auch die amerikanischen Geschosse und Panzerbleche im Jugoslawien-Krieg , --- von wegen Uran!

Übrigens so war u.a. auch aus diesem Grund damals die **Quetschmetall-Außenhülle** mit Kunststoff beschichtet.
Von ganz besonderer Wichtigkeit allerdings ist es, dass man mit dieser Technik **Supermagnete herstellen kann!** Man muß davon ausgehen, dass die so hergestellten Magnete eine Art Grundpfeiler der **Flugscheibentechnik** sind, bei welcher auf **elektromagnetischem Wege die Gravitation (ΦG) abgeschirmt wird.** Das dafür notwendige Herstellungs-Prinzip verdeutlicht nun die folgende Abbildung 3:

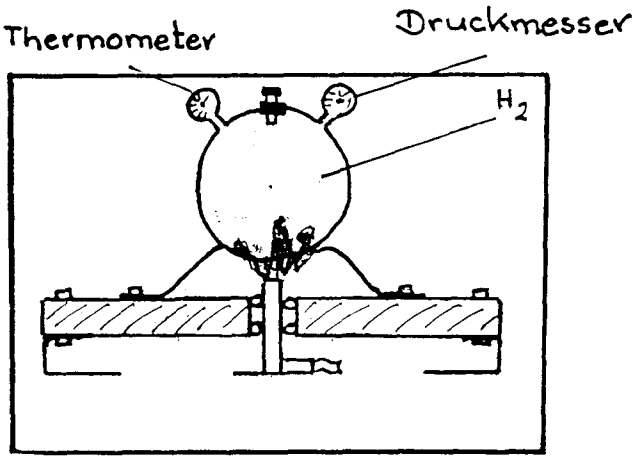
Abbildung 3



Dr. Richard Miethe hat, und darüber existieren gesicherte Aussagen und Dokumente, im Jahre 1944 eine Flugscheibe in die Atmosphäre befördert, deren Hauptkraftstoff **Helium** war.
Es mag sicherlich leicht sein, Wasserstoff aus Wasser herauszutrennen, aber wie gelangt man zu Helium?
Wasserstoff ist einwertig und Helium zweiwertig. Mit dieser simplen Grundlage manifestierte sich eine entsprechende Überlegung: Was passiert eigentlich, wenn wir Wasserstoff stark abkühlen, und was geschieht, wenn wir Wasserstoff komprimieren?
Die Antworten auf diese Fragen findet man in einem Physikbuch, aber was passiert beispielsweise, wenn man Wasserstoff in einem druckfesten Behälter **kontinuierlich Wärme zuführt?** Die folgende Abbildung 4 demonstriert es:

🕮**Anmerkung:** **Die Struktur von Eisen oder Aluminium einerseits und die bei Quetschmatall energetischeren Atome und der geringere Abstand der Atome andererseits legen die Vermutung nahe, daß mit dieser Technik z.B. Bleche hergestellt werden konnten, die relativ einfach zu Supraleitfähigkeit gebracht werden konnten.**

Abbildung 4



Wasser, aber auch Wasserstoff sind in der Lage, sehr viel Wärme aufzunehmen, „bevor etwas passiert". Allerdings ist auch in diesem Fall irgendwann eine Grenze erreicht, welche dann entsprechende Meßgeräte anzeigen!
Eine **Transformation von Wasserstoff zu Helium mittels „Implosion"** wird durch einen sprunghaften **Druck- und Temperaturabfall** (siehe auch Druck- und Temperatur-Diagramme) erkennbar (siehe auch die folgenden Abbildungen 5 und 6):

Abbildung 5 Das Wasserstoff-Atom

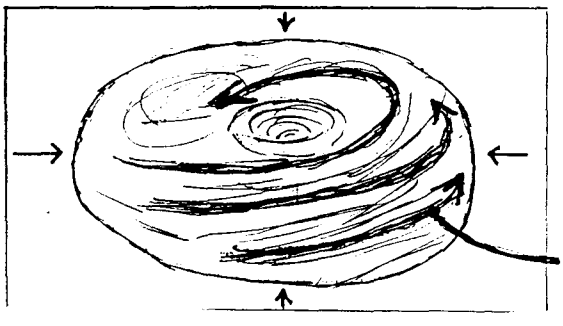
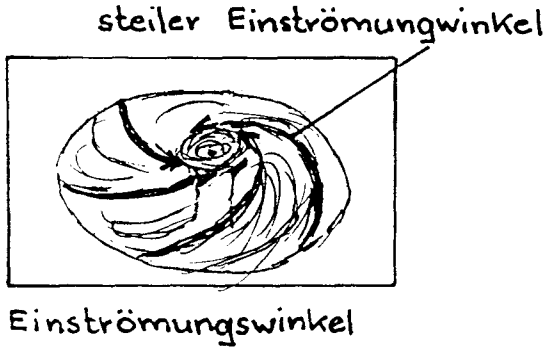


Abbildung 6 Das Helium-Atom

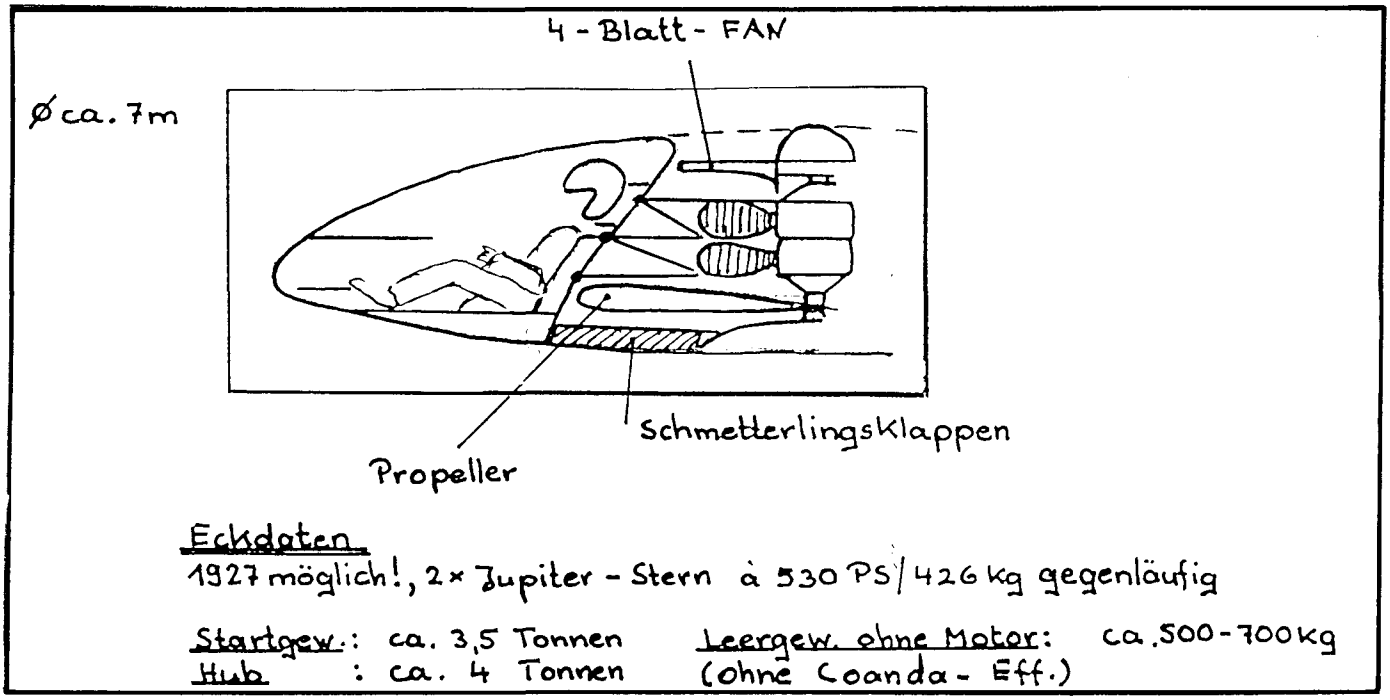


Herstellung von Superkraftstoff nach Dr. Nowak! (siehe Anmerkung)

Das nicht brennbare aber **doppelt so energetische Helium** als Kraftstoff aufgenommen, kann dann sehr leicht, indem es in einen **Unterdruck-Raum gesaugt wird**, wieder zu Wasserstoff expandieren und als Antrieb (Kraftstoff) genutzt werden!

🕮 Anmerkung: Sollten die hier vorgeschlagenen Techniken nicht zum Erfolgt führen, könnte auf dem Wege über Superkühlung und anschließender Kompression die hier erwähnten neuen Materialien hergestellt werden.
Dieser Vorschlag stammt von Dr. Nowak aus den 30er und 40er Jahren des 20.Jh. und wurde offiziell nie umgesetzt!?
Wichtig: Auf diese Weise wird aus Hg ein neuer Stoff, der wahrscheinlich supraleitend ist !!!

Abbildung 1



Anmerkung: Flug aerodynamisch, Steuerung mit Störklappen (Flightspoilers) Und „Strahlrudern"

Hierbei sind folgende wichtige technische Einzelheiten von Bedeutung:

- **Hierbei drängt sich regelrecht eine zweimotorige Bauweise auf!**
- **Einerseits kann die Leistung verdoppelt und andererseits das Gegendrehmoment eliminiert werden! und**
- **Steuerung bei Start und Landung um alle Achsen mit Schmetterlingsklappen (im Flug geschlossen).**

Übrigens, so wäre ein sogenanntes **„Marschtriebwerk"** für den Reiseflug auch damals kein Problem gewesen.

📖 **Anmerkung: Es konnte beispielsweise auf dem Heck aufgesetzt oder eingebaut als Gebläse-Triebwerk (eine Art Schub-Triebwerk) arbeiten.**
Die vorgenannten Werte konnten ohne Coanda-Effekt erzielt werden!

Die Erkenntnisse von **Henry Coanda** führten bereits in den 20er Jahren des 20.Jh. zu einer Technik, mit welcher die o.g. Werte **um etwa den Faktor 2** hätten verbessert werden können! (siehe auch Kap. 12).
Mit der Coanda-Technik, der laufenden Verbesserung der Leistungs-Gewichte und der beginnenden Entwicklung der Strahltriebwerke, wäre der **Senkrechtstart** und die **Senkrechtlandung** das einzige logische Verfahren geworden!

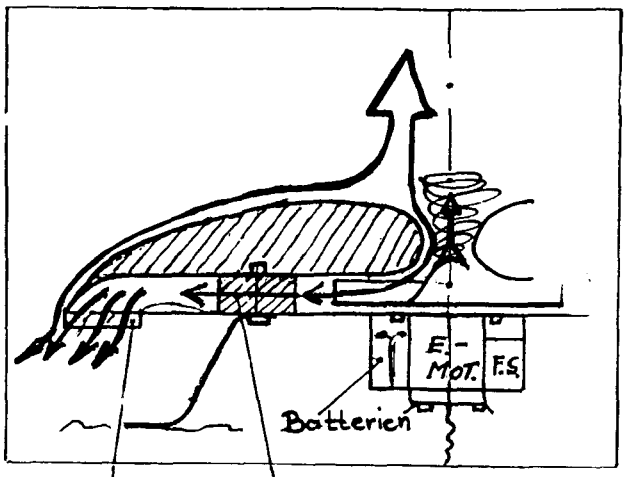
Hierbei sind sogar die Nutzung von anderen Techniken, wie bereits in vorherigen Kapiteln beschrieben, noch nicht einmal berücksichtigt.

Für den Modellbauer ist die Coanda-Technik ein hochinteressantes neues Gebiet, ja, geradezu ein „El Dorado" für neue Ideen und Möglichkeiten.

So haben wir im 12. Kapitel entsprechende Möglichkeiten nur angedeutet, aber nun werden Sie, geehrte Leser, an Hand der folgenden Abbildung 2 und 3 auf der folgenden Seite zwei Vorschläge studieren können.

📖 **Anmerkung:** Auch die Technik der **Gravitations-Abschirmung** kann von Modellbauern umgesetzt werden!
Grundsätzlich können alle „Geräte", die hier als „manntragend" skizziert wurden, auch als Modelle gebaut werden!

Abbildung 2



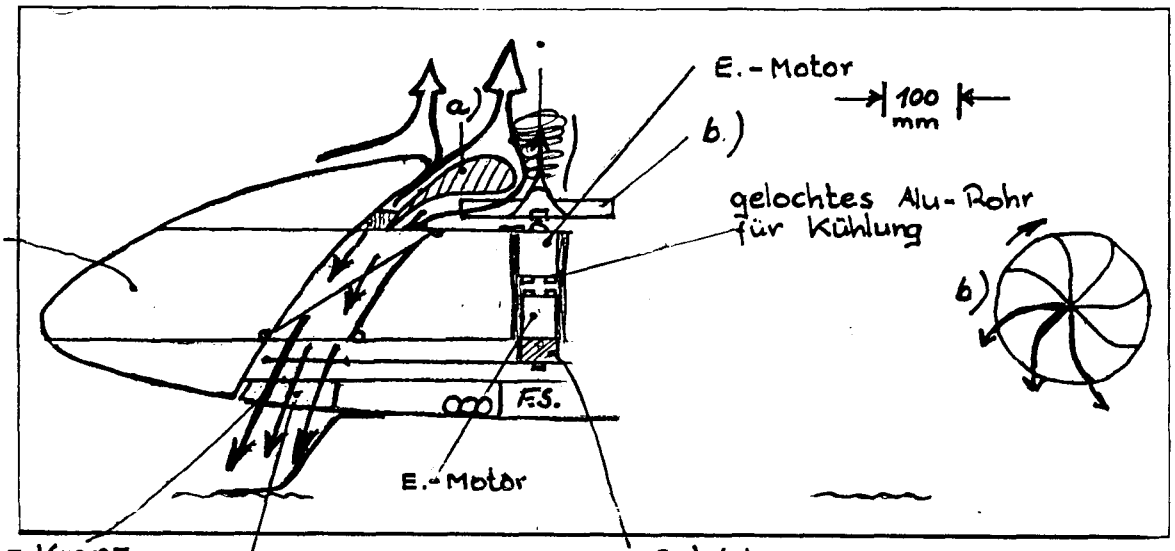
einfaches Modell
Sperrholz / Styrodor

→|50|←
mm

Schmetterlingsklappen
alle offen,
Steuerung d. schließen

verstellbare Klappe
für Ausgleich des
Gegendrehmomentes

Abbildung 3



Styrodor

FAN - Kranz

Schmetterlingsklappen

Getriebe

Anmerkung
a) Coanda - Hochauftriebs-Ring
evtl. Kreiselstabilisierung um die Hochachse
Material: Sperrholzplatten/Styrodor
und/oder Balsa/Alu-Stangen
evtl. GFK - Teile

Anhang 1

Definitionen

Im folgenden werden die wichtigsten Definitionen erörtert, welche für eine gemeinsame **physikalisch/mathematische Sprache** unerläßlich sind.

1. **Tachyoneutrinos (τ):** Hiermit wird ein Terminus bezeichnet, welcher sich wie ein roter Faden durch die gesamte Schrift zieht.
   Dieser Begriff umfaßt die sogenannte **„Ursuppe"**, mit anderen Worten, des **„Mediums"**, in welchem sich Materie manifestiert. Die Bezeichnung für dieses **„Träger-Medium" (τ, Tachyoneutrinos)** hat in der Geschichte der Wissenschaft oftmals gewechselt, und an dieser Stelle einige Beispiele:

   Chaos,
   Äther,
   Tachyonen und teilweise sogar
   Neutrinos und
   Enge Korrelationen bestehen auch zum skalaren Elektromagnetismus (ΦEM_{skal}).

   Beachte: Unser Universum (∞) besteht ausschließlich aus diesem τ!

   Tachyoneutrinos (τ) beinhalten den Terminus **Tachyon(en)** und **Neutrino(s).** Ersterer enthält die wichtige limitierende physikalische Größe Zeit und Geschwindigkeit (=Bewegung) und letzterer einen „Schwingungs-Frequenz-Wirbelquant"!
   Wir sind zu der Auffassung gelangt, dass τ alle physikalisch und mathematisch limitierenden Größen beinhaltet, welche für eine Beschreibung zumindest unseres „materiebeherrschten" Universums (∞) außerordentlich wichtig sind!
   Hierbei handelt es sich um folgende Größen:

- **Raum, Universum insgesamt (ω)**
- **Zeit (T)**
- **Geschwindigkeit/Bewegung (V_B)**
- **Daraus abgeleitet: Druck (p,P), Dichte (ς) und Temperatur (t)**
- **Daraus folgen die energetischen Kraftfelder, welche auch latent existieren können.**

Es sind dies:

- **Magnetisches Feld (ΦM)**
- **Elektrisches Feld (ΦE)**
- **Daraus abgeleitet: Elektromagnetisches Feld (ΦEM), inklusive skalarer Elektromagnetismus (ΦEM_{skal})**
- **Gravitations- oder gravimetrisches Feld (ΦG) und informetrisches Feld (ΦI).**

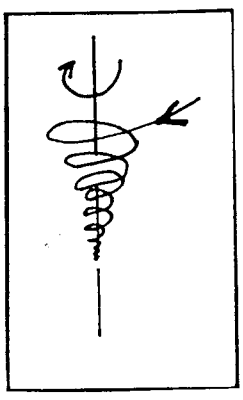
Die letzten beiden Felder lassen sich problemlos aus den ersteren ableiten!

Übrigens haben wir die „Substanz", aus welcher unser gesamtes Universum (ω) besteht, auch deshalb mit τ definiert, um nicht missverstanden zu werden. Dieser Begriff ist auch mehr oder weniger neutral, und damit können Verwechslungen ausgeschlossen werden!
Will man nun beispielsweise aber wissen, **was τ ist**, so muß man sehen, **wie es uns erscheint bzw. wie es sich offenbart**, aber hier wird es schwierig, denn die gesamte „Schöpfung" verfügt als Grundbaustoff über dieses τ!
Trotzdem können wir dem „Wesen" der Tachyoneutrinos noch etwas anders näher kommen, als bereits obig erörtert.
τ ist strömungsfähig wie beispielsweise Luft oder Wasser. Tatsächlich strömt nicht die Luft oder das Wasser, sondern es strömt τ, und die Luft- oder Wasseratome/Moleküle sind nur in τ eingebettet. Weil aber die Anzahl der Atome pro Raumeinheit zu gering ist, **bleibt τ strömungsfähig und wird nicht zu einem festen Körper.**

τ ist äußerst elastisch!

Ein Atom z.B. (siehe folgende Abb. 1) ähnelt nicht nur einer Sprungsfeder, sondern es verfügt auch über ähnliche Eigenschaften, außer dass es mit **hoher Geschwindigkeit (V_B) rotiert.**

Abbildung 1 **Das Atom**

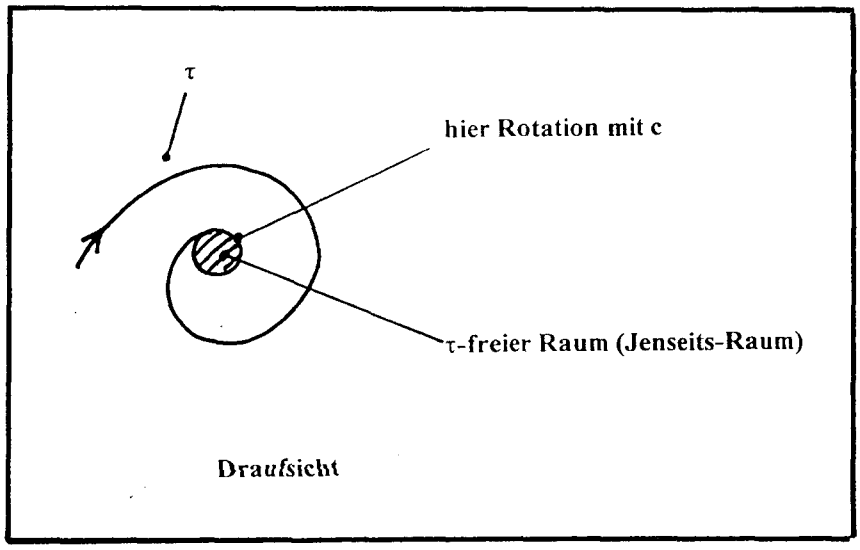


Es ist nichts weiter (strenggenommen) als **„eingefangene“ V_B!**
Damit offenbart das Atom das „Wesen“ der Tachyoneutrinos!
Wenn in diesem Buch die Begriffe „Binde-Medium“ oder „Träger-Medium“ (auch τ) benutzt werden, so deshalb, weil dies die markantesten Eigenschaften von τ sind, so u.a. beispielsweise für die Atome/Moleküle als Träger zu dienen und alle Materie und das gesamte Universum (∞) zusammenzuhalten, **zu (ver-) binden!**
Sicherlich könnte man noch recht viel über den Terminus τ berichten, aber wenn Sie, geehrte Leser, dieses Buch aufmerksam gelesen haben, so werden Sie alles **wesentliche** über die Tachyoneutrinos (τ) wissen.

2. Der Jenseitsraum (- ∞ ± ∞)

Um den Raum, welcher sich außerhalb, also jenseits unseres Universums (∞) befindet, einen Namen zu geben, nennen wir diesen Raum Jenseits-Raum.
Dieser Raum ist **τ-frei**, aus welchem ja unser Universum besteht. Aus unserer materiellen Sicht ist dieser Raum leer. Ein derartig „leerer“, also τ-freier Raum **innerhalb unseres Universums (∞)** kann auch als Jenseits-Raum bezeichnet werden, er ist aber nicht in allem gleich!
Ein Jenseits-Raum innerhalb unseres Universums „besitzt“ die größtmögliche Kraft, welche in unserem Universum denkbar ist, allerdings relativ zu dem ihn umgebenen τ (Raum).
Je dichter das den Jenseits-Raum umgebende τ, umso größer also das Gefälle (Gradient), umso größer ist auch die Kraft (Sog), welche von diesem Raum ausgeht.
Ein Jenseits-Raum innerhalb unseres Universums kann grundsätzlich nur die Folge einer ultrahohen **Rotation** sein!
Genau: Wird den Tachyoneutrinos, welchen nach dem Prinzip des **Coriolis-Effektes** ein mit Lichtgeschwindigkeit (c) **rotierender „Impuls“ innewohnt**, die Möglichkeit gegeben, widerstandsfrei zu strömen (zu rotieren), so wird innerhalb dieses Wirbels ein **τ-freier** Raum sein. Die folgende Abbildung 2 möge dies verdeutlichen:

Abbildung 2 Der Wirbel in τ



Dieses Gebilde kennen wir nur als sogenanntes **„Schwarzes Loch"!**
So, wie aber beispielsweise Luzifer nicht der Teufel, sondern der **Lichtbringer ist** (lux = das Licht), so **ist „unser" Jenseits-Raum (τ-freier Raum) pures Licht!!**

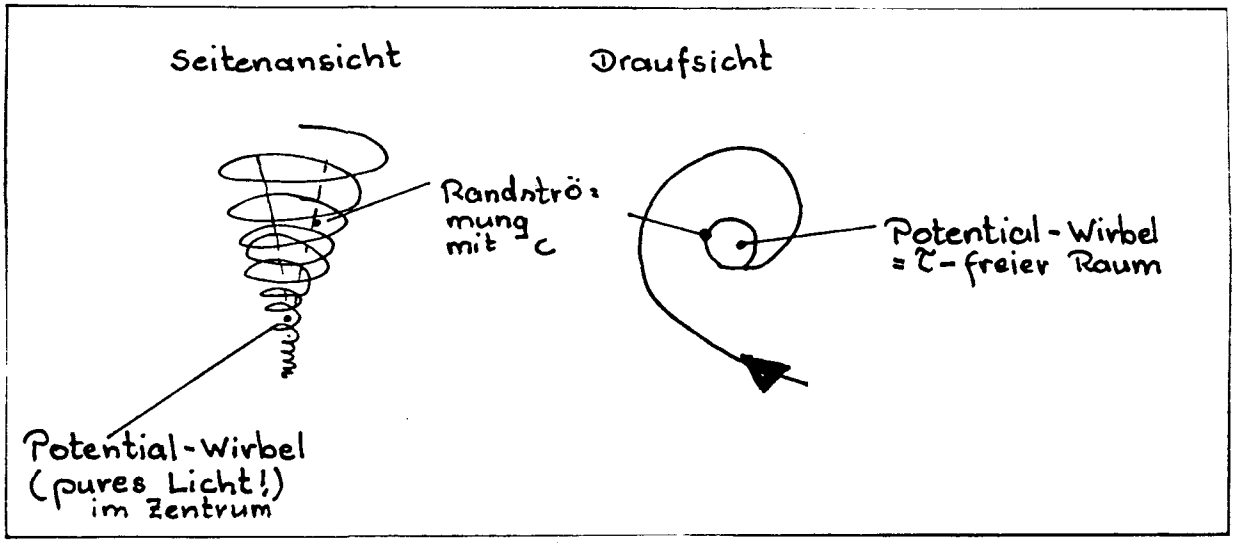
🕮 **Anmerkung: siehe auch: Die Sonne/Zelle mit Zellkern, Das Atom und das Wasser-Molekül.**

Ob der Jenseits-Raum auch außerhalb unseres Universums (∞) pures Licht ist, bzw. **was dieser Raum darstellt**, soll hier nicht weiter behandelt werden

3. Der Potential-Wirbel (das sogenannte „Schwarze Loch")

Als Potential-Wirbel bezeichnen wir den Raum im Zentrum einer **hochrotierenden strömungsfähigen Substanz**, welcher durch die Zentrifugalkraft der rotierenden Substanz von eben dieser Substanz evakuiert wurde.
Damit ist der Potential-Wirbel im eigentlichen Sinne kein Wirbel, da der Wirbel, die rotierende Strömung, sich außerhalb, an seiner Peripherie beginnend, befindet.
Eine Schiffsschraube beispielsweise kann einen Potential-Wirbel erzeugen. Dieser Raum ist dann frei von Wasser und Luft, aber natürlich „angefüllt" mit den Tachyoneutrinos des Universums (∞).
τ kann nur evakuiert werden, wenn die **Umfangsgeschwindigkeit Lichtgeschwindigkeit (c) erreicht!**
Dieser Potential-Wirbel ist ein sogenanntes „Schwarzes Loch", und damit stellt ein „Schwarzes Loch" ein Potential-Wirbel in τ dar, also ein τ-freier Raum. Die folgende Abbildung 3 zeigt einige Grundprinzipien:

Abbildung 3 Potential-Wirbel



4. Corioliskraft

In einem rotierenden Bezugssystem wirkt auf einen bewegten Körper eine zusätzliche Kraft. Sie steht **senkrecht auf der Ebene, die durch die Richtung der Geschwindigkeit (V_B) und die der Drehachse bestimmt ist!**
Die Corioliskraft wirkt in der Art und Weise, dass bewegte Körper auf der **Nordhalbkugel nach rechts,** auf der **Südhalbkugel nach links** abgelenkt werden.
Die Corioliskraft ist daher für die **Ballistik**, den Kanalbau usw. von Bedeutung!

🕮 **Anmerkung: Gaspard Gustave de Coriolis:** Französischer Physiker und Ingenieur (1792 bis 1843), Professor in Paris

Die obige offizielle Definition läßt aber nicht den wahren Charakter der **Coriolis-Kraft** erkennen.
Tatsächlich ist die **Coriolis-Kraft** eine Kraft, welche einem strömungsfähigen „Medium" oder Körper zugeführt wird.
Dieses Medium oder dieser Körper „beinhaltet" dann diese Kraft als Energieform.
Ist diese **Coriolis-Kraft** wesentlich (stark genug), so wird sie das Wesen (die Eigenart) des Mediums oder des Körpers verändern.
Diese **Coriolis-Kraft** ist immer eine Bewegungskraft mit einer dazugehörigen Richtung.
Natürlich kann diese **Coriolis-Kraft** auch ein **„Rotations-Impuls"** sein, der diesem Körper oder dem Medium aufgeprägt (oder aufmoduliert) wurde und der ihm dann innewohnt.

5. Dichte (∂)

Die Dichte (∂) einer Substanz ist die Anzahl (oder **Menge**) seiner kleinsten Teilchen **pro Raumeinheit.**
Auch wenn die Substanz nicht aus kleinen Teilchen besteht, so **muß** in einem expandierenden Universum (m), also „bei uns" seine Dichte heute geringer sein als in der Vergangenheit, da „dieselbe Menge" sich heute und in der Zukunft auf einen größeren Raum verteilt!

6. Energetische Dichte ($\partial_{energ.}$)

Die energetische Dichte ($\partial_{energ.}$) ist Dichte mal Geschwindigkeit (∂ x V_B) bezogen auf eine bestimmte Raumgröße, also:

$$\frac{\partial \text{ x } V_B}{m} .$$

Diese einfache Formel beinhaltet die 3 wesentlichen Größen unseres **materiellen Universums (m).**

7. Druck (P)

Der Druck **(P)** eines Raumes offenbart sich **nur als Differenz (Gradient) z.B.** zu dem Druck eines anderen Raumes. Er erscheint dann als Kraft, die auf eine bestimmte (= Größe) Fläche wirkt.
Grundsätzlich ist der Druck in einem **offenen System** eine Erscheinungsform der **Bindekraft** (wie z.B. der Luftdruck).
Hier entscheidet ausschließlich die Bindekraft über die Größe des Druckes, vorausgesetzt, die Substanz (das Medium) hat die Geschwindigkeit Null.
Der Luftdruck am Boden ist nicht deswegen größer, weil auf ihm eine Luftsäule lastet, wie offiziell gelehrt wird, sondern weil sich hier die Luftmoleküle näher am **Massenmittelpunkt der Erde** (siehe den Aufbau der Erde,) befinden. Deshalb ist auch die Druckabnahme nach **Kepler** zu berechnen!!
Beweis: Die wahre, meßbare **Druckabnahme** mit der Höhe! (siehe dazu allerdings die wahre Höhe der Lufthülle).

Wird die Substanz (das Medium) bewegt, so nimmt ihr Druck (Innendruck/Partialdruck) **mit zunehmender Geschwindigkeit ab (Bernoulli)!**
Hieraus resultiert, dass eine Substanz (ein Medium) einen geringeren Druck (Partialdruck/Innendruck) haben kann, als eine andere, obwohl sie eine größere Dichte hat, nämlich dann, **wenn sie sich bewegt!**

Anmerkung: Bernoulli erklärt nicht, warum das so ist. Er stellte dies durch Beobachtungen fest und erstellte die dafür geltenden Berechnungs-Grundlagen.

Erklärung der o.a. physikalischen Abläufe

Unser Universum ( ) ist eine **Einheit (Uni-vers).**
Es wird durch eine Bindekraft zusammengehalten. Es gibt keine **„Löcher"** oder **„Brüche"** in unserem Universum ( ), es sei denn, diese wurden gezielt erzeugt.
So gibt es also zwischen einem **strömenden Medium** und seinem **nonströmenden Umgebungsmedium** keine „abrupte Bruchkante", sondern einen allmählichen Übergang, der sich exakt berechnen läßt **(siehe auch Kepler)!**
So nimmt die **Strömungsgeschwindigkeit** mit dem **Quadrat der Entfernung** ab!
Es ist das **„Nachströmen"**, das „Verbundensein" (und bleiben) des Umgebungsraumes/Umgebungsmedium mit dem **strömenden Medium,** welches einen Druckaufbau verhindert.
Das strömende Medium kann also nicht **„druckwirksam"** werden, wie in einem **geschlossenen Raum!**
Tatsächlich kann aber auch in einem geschlossenen Raum **„Druckminderung"** durch Strömung erzielt werden: Beispielsweise in einem ringförmigen Rohr (siehe auch die von uns projektierten mit Wasser gefüllten Selbstläufer)!
Hier sind äußerst interessante Vorgänge möglich (z.B. die Plasma-Technik der **Teilchenbeschleuniger**).

Anhang 2

Die Keplerschen Gesetze als wesentliche mathematisch/physikalische Bestandteile des Universums (ma)

Bei diesen Gesetzen kommt folgendes Postulat mehr als deutlich zum Ausdruck:

„Mathematik ist kristallisiertes Naturgesetz".

Im folgenden möchten wir die wichtigsten Charakteristika dieser mathematisch/physikalischen Gesetze herauskristallisieren.
Die Planeten bewegen sich, ähnlich wie in einer „atomaren Wesenheit", auf bestimmten energetischen Niveaus!
Bereits **Kopernikus (1473 – 1543)** zeigte, daß man ihre Bewegung damit erklären kann, daß auch die Erde ein Planet ist und daß sich alle Planeten um die Sonne bewegen.
Auf der grundlage genauer Messungen jener Planeten-Bewegungen durch **Tycho Brahe (1546 – 1601)** zeigte nun **Johannes Kepler (1571 – 1630)**, daß die Bahn jedes Planeten um die Sonne in einer annähernden! Ellipse erfolgt, und die Sonne sich im Brennpunkt der Ellipse befindet.

📖 **Anmerkung:** Wenn ein bewegter Körper von einem anderen durch eine Kraft angezogen wird, die dem **quadratischen Abstandsgesetz** genügt, und wenn die Geschwindigkeit dieses Körpers nicht zu groß ist, dann bewegt er sich auf einer annähernd elliptischen Bahn (bzw. annähernd kreisförmig) um den anziehenden Körper.

Die 3 Keplerschen Bewegungsgesetze der Planeten lauten allgemein folgendermaßen:

1. **Die Planeten bewegen sich auf Ellipsen, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht.**
2. **Die Verbindungslinie zwischen dem Mittelpunkt der Sonne und dem des entsprechenden Planeten überstreicht in gleichen Zeitintervallen gleichgroße Flächen (Flächensatz!)**
3. **Die Quadrate der Umlaufzeiten der Planeten verhalten sich wie die dritte Potenz (Kuben) ihrer mittleren Entfernungen von der Sonne.**

Betrachten wir nun diese 3 profunden Gesetze etwas genauer:

Erstes Kepler-Gesetz (Abbildung 1)

In der Auffindung einer Ellipse als Planetenbahn liegt eine beachtliche Leistung, wenn man bedenkt, daß die Abweichung zwischen Kreis- und Ellipsenbahn bei den Planeten **minimal ist!** So beträgt z.B. der Unterschied zwischen dem größten und dem kleinsten Bahndurchmesser bei den visuell beobachtbaren Planeten maximal 2% (Merkur) und bei allen anderen Planeten sogar < 0,5%!
Unsere Abbildung 1 betreffend, so sind hierbei zwecks besserer Veranschaulichung die **Brennpunkte S und T** übertrieben weit auseinandergerückt.

🕮 **Beachte: 1 → M = 2 → M (= halbe große Achse a)**
Das erste Kepler-Gesetz ist elementar nicht ableitbar!

Zweites Kepler-Gesetz (Abbildung 2)

Der **Radiusvektor** des Planeten (Verbindungslinie Planet – Sonne) überstreicht in gleichen Zeiträumen, wie bereits o.g., gleiche Flächen. Die mit Punkten gekennzeichneten Ellipsen-Ausschnitte besitzen **gleiche Flächeninhalte!**

🕮 **Anmerkung:** Die Berechnung einer bestimmten Fläche erfolgt durch ein bestimmtes Integral unter dem Kurvenabschnitt, also allgemein gilt:
$\int_a^b f(x)dx$.

Die verschieden langen Bahnbögen werden also in gleicher Zeit durchlaufen. Aus Abb. 2 ist ersichtlich, daß die Bahngeschwindigkeit des entsprechenden Planeten von der Länge des Radiusvektors, mit anderen Worten, vom Abstand zur Sonne, abhängt.
Im **Perihel** (Sonnennähe) bewegt sich der Planet am schnellsten, im **Aphel** (Sonnenferne) am langsamsten.

Drittes Kepler-Gesetz (Abbildung 3)

Einleitend dazu vielleicht folgende Tabelle:

Planet	**A (AE)**	**U (Jahre)**	**a^3**	**U^2**
Merkur	0,3871	0,2408	0,0580	0,0580
Venus	0,7233	0,6152	0,3784	0,3785
Erde	1,0000	1,0000	1,0000	1,0000
Mars	1,5237	1,8808	3,5376	3,5374
Jupiter	5,203	11,862	140,8	140,7

🕮**Anmerkung :** AE = Astronomische Einheit = Mittlere Entfernung Erde – Sonne (Erdbahnhalbmesser)

Die Quadrate der Umlaufzeiten, wie ebenfalls bereits o.g., zweier Planeten verhalten sich wie die dritten Potenzen der großen Halbachsen ihrer Bahnellipsen.
Seien mit U_1 und U_2 die Umlaufzeiten zweier Planeten, mit a_1 und a_2 die großen Halbachsen ihrer Bahnen (mittlere Entfernung von der Sonne) bezeichnet, dann gilt:

$\frac{U_1^2}{U_2^2} = \frac{a_1^3}{a_2^3}$, oder für mehr als 2 Planeten:

$$\frac{U_1^2}{a_1^3} = \frac{U_2^2}{a_2^3} = \frac{U_3^2}{a_3^3} = C.$$

Das bedeutet allgemein:

$$U_n^2 \approx a_n^3 \text{ oder } U_n^2 = c \bullet a_n^3 .$$

Die Konstante c ist für alle Planeten, die selbiges Zentralgestirn umlaufen, gleich.
Was sah eigentlich Kepler als die Ursache der Planetenbewegungen an?
Er stellte sich eine planetenbewegende Kraft **(vis)** vor. Der damit vollzogene Übergang von der **formalgeometrischen** zur **kausaldynamischen** Denkweise ist das eigentliche entscheidende bei Kepler!

Weiterführende Betrachtungen

Die allgemeinen Bewegungsgesetze zweier „punktartiger Körper" werden im Rahmen des **Zweikörperproblems** untersucht. Dabei zeigt sich, daß die Kepler-Gesetze eigentlich nur **Näherungen** an die wirklichen Verhältnisse darstellen. So bewegt sich ein Planet nicht um den Sonnenschwerpunkt, sondern um den **gemeinsamen Schwerpunkt des Systems Sonne – Planet**, der allerdings wegen der großen Masse der Sonne noch im Sonneninnern liegt!
Die im ersten- und dritten Kepler-Gesetz genannten Ellipsenbahnen sind **Spezialfälle!** Es kommen je nach **Anfangsbedingungen** auch **Hyperbeln, z.B. bei Kometen, in speziellen Fällen auch Parabeln und Kreise,** also allgemein **Kegelschnitte** als Bahnen vor.

🕮 **Anmerkung:** Mathematisch gesehen werden o.g. Kegelschnitte, inklusive natürlich auch die Ellipse, folgendermaßen ausgedrückt:

- Für den Kreis: $x^2 + y^2 = r^2$.
- Für die Parabel: $y^2 = 2px$.
- Für die Hyperbel: $\frac{x^2}{a^2} - \frac{y^2}{b^2} = 1$. und
- Für die Ellipse: $\frac{x^2}{a^2} + \frac{y^2}{b^2} = 1$.

Das allen „Kepler-Bahnen“ Gemeinsame ist, daß es einen Zentralkörper gibt, den man als Massenpunkt behandeln darf, und daß der Massenpunkt, der sich auf der Kepler-Bahn bewegt, in jedem Zeitpunkt eine **Beschleunigung** erfährt, die erstens die Richtung der Verbindungslinie Zentralkörper – umlaufender Körper hat und zweitens dem Betrag nach $\mathbf{1/r^2}$ ist, wobei **r** der gegenseitige Abstand der betrachteten Körper ist.
Das zweite Kepler-Gesetz, der Flächensatz, ergibt sich aus dem Satz von der **Konstanz des Drehimpulses** in abgeschlossenen Systemen. Er gilt daher nicht nur für alle Zentralbewegungen, sondern besagt obendrein, daß die Bewegung in einer Ebene verläuft.
Die obige Schreibweise des dritten Kepler-Gesetzes bedarf einer kleinen Korrektur, weil sie unter Vernachlässigung der **Wechselwirkung der einzelnen Planeten** untereinander nur die Wechselwirkung der einzelnen Planeten mit dem Zentralgestirn berücksichtigt.
Vollständigerweise beinhaltet die Konstante c neben dem Summanden Sonnenmasse noch den der Planetenmasse. Somit unterscheidet sich c von Planet zu Planet geringfügig.
Exakt lautet das dritte Kepler-Gesetz daher:

$$\frac{a_1^3}{a_2^3} = \frac{U_1^2(M_\odot + m_1)}{U_2^2(M_\odot + m_2)}$$, wobei

Mo die Sonnenmasse und $\mathbf{m_1}$, $\mathbf{m_2}$ die entsprechenden Planetenmassen bezeichnen.
Da aber die Planetenmassen gegen die Masse des Zentralkörpers Sonne $\left(\frac{m_1}{M_\odot} < \frac{1}{1000}\right)$ vernachlässigbar klein sind, ist das ursprünglich formulierte dritte Kepler-Gesetz eine sehr gute Näherung für die exakte Form.

📖 **Anmerkung:** Mathematisch kann man auch anstelle von Ellipsenbahnen Kreisbahnen postulieren. Für einen einzelnen Planeten mit der Masse **m** ergibt sich dann die Beziehung:

$$\frac{a^3}{u^2} = \frac{G}{4\pi^2}(M_0 + m)$$

mit **G** als „universeller Gravitationskonstante“
Da die Planetenmasse **m** viel kleiner als die Sonnenmasse $\mathbf{M_0}$ ist, wird die Planetenmasse häufig vernachlässigt.

Die **Kepler-Gleichung** beispielsweise beinhaltet eine formelmäßige Verknüpfung der **Exzentrizität E** mit der mittleren Anomalie **M**, die im wesentlichen eine Umformung des **Flächensatzes** darstellt:

$$\mathbf{E = \varepsilon \sin E = M.}$$

Dabei ist die numerische Exentrizität $\varepsilon = \frac{\sqrt{a^2 - b^2}}{a}$

mit den Halbachsen **a** und **b** der Bahnellipse.

5

Einige Bemerkungen zur exzentrischen Anomalie

Zur Berechnung von Planeten- und Erdsatellitenbahnen u.a. nach Kepler der **exzentrischen Anomalie E.** Damit wird der von der Nullrichtung des **Polarkoordinatensystems** aus gemessene Winkel **E** bezeichnet, dessen Scheitelpunkt im Mittelpunkt **M** der Ellipse liegt und dessen freier Schenkel nach dem zum betrachteten Ellipsenpunkt **P** gehörenden Punkt **P´´** auf dem Scheitelkreis der Ellipse führt (siehe Abb. 4).

🕮 **Anmerkung:** In der **Planimetrie** ist die Konstruktion einer Ellipse aus dem Scheitelkreis mit dem Radius **a** (halbe große Achse) und dem konzentrischen Kreis mit dem Radius

$$\mathbf{b = \sqrt{a^2 - e^2}}$$

(halbe kleine Achse) ausgeführt.

Wie beispielsweise in der **Parameter-Darstellung der Ellipse** gezeigt wird, ergeben sich alle ihre zur großen Achse $\mathbf{S_2S_1}$ senkrechten Sehnen aus den entsprechenden des Kreises durch Verkürzung im Verhältnis **b:a.**
Sind für einen Ellipsenpunkt **P** die Strecken $\overline{\mathbf{P'P}}$ und $\overline{\mathbf{P'P''}}$ die Hälften dieser senkrechten Sehnen, so gilt $\overline{\mathbf{P'P}}:\overline{\mathbf{P'P''}} = \mathbf{b:a.}$ Aus den in der Abb. 4 eingetragenen rechtwinkligen Dreiecken ergibt sich danach: $\overline{\mathbf{P'P}} = \mathbf{r \sin \varphi}$, $\overline{\mathbf{P'P''}} = \mathbf{a \sin E}$, also $\mathbf{b\ a \sin E = a\ r \sin \varphi}$ oder $\mathbf{R \sin \varphi = b \sin E.}$ Auf der großen Achse dagegen erhält man wegen $\overline{\mathbf{MF_1}} = \mathbf{e}$ und $\overline{\mathbf{MP'}} = \mathbf{a \cos E}$ die Beziehung $\mathbf{r \cos \varphi = a \cos E - e.}$ Unter Benutzung der Gleichungen $\mathbf{1 = \sin^2\varphi + \cos^2\varphi}$ und
$\mathbf{e^2 = a^2 - b^2}$ läßt sich daraus **r** als Funktion von **E** ausrechnen:

$$\mathbf{r^2 = b^2 \sin^2 E + (a^2 \cos^2 E - 2a\ e \cos E + e^2)}$$
$$\mathbf{= b^2 \sin^2 E + a^2 \cos^2 E - 2a\ e \cos E + a^2 - b^2 \sin^2 E - b^2 \cos^2 E}$$
$$\mathbf{= (a^2 - b^2) \cos^2 E - 2a\ e \cos E + a^2 = (a - e \cos E)^2}$$ **oder, weil a > e und r > 0 ist,**
$$\mathbf{r = a - e \cos E.}$$

Diese Gleichung enthält das **erste Keplersche Gesetz**!
Damit ist auch der Zusammenhang zwischen der Anomalie φ und der exzentrischen Anomalie **E** durch die beiden Gleichungen

$$\cos\varphi = \frac{1}{r}(a\cos E - e) = \frac{a\cos E - e}{a - e\cos E}$$
$$\sin\varphi = \frac{1}{r} b \sin E = \frac{\sqrt{a^2 - e^2}\sin E}{a - e\cos E}$$

Gegeben, die auch durch $\tan\frac{\varphi}{2} = \sqrt{\frac{a+e}{a-e}}\tan\frac{E}{2}$ ersetzt werden können. Um die Zeit **t**

Als Funktion von **E** zu erhalten, wird eine dieser Gleichungen, z.B. die zweite, nach **t** differenziert, dabei werden Differentialquotienten nach **t** wie üblich mit einem Punkt bezeichnet: $\cos\varphi \cdot \dot{\varphi} = \frac{b\cos E \cdot \dot{E}(a - e\cos E) - e\sin E \cdot \dot{E} b \sin E}{(a - e\cos E)^2}$

$$= b\dot{E} \cdot \frac{a\cos E - e\cos^2 E - e\sin^2 E}{(a - e\cos E)^2} = b\dot{E} \cdot \frac{a\cos E - e}{(a - e\cos E)^2}.$$

Daraus folgt: $\dot{\varphi} = \frac{d\varphi}{dt} = b\dot{E} \cdot \frac{a\cos E - e}{(a - e\cos E)^2} \cdot \frac{a - e\cos E}{a\cos E - e}$ oder

$$\dot{\varphi} = \frac{d\varphi}{dt} = \frac{b\dot{E}}{a - e\cos E} = \frac{b\dot{E}}{r} .$$

Nach dem **zweiten Keplerschen Gesetz** hat die vom Radiusvektor in gleichen Zeiten überstrichene Fläche den konstanten Inhalt $\mathbf{r^2 . \dot{\varphi} = C}$. Führt man **C** in die letzte Beziehung ein, so erhält man

$\dot{E} = \frac{dE}{dt} = \frac{r^2\dot{\varphi}}{br} = \frac{C}{br} = \frac{C}{b(a - e\cos E)}$ oder

$dt = \frac{b}{C}(a - e\cos E)dE$

und daraus durch **Integration** die gesuchte Funktion $\mathbf{t = t(E)}$:

$$t = \frac{b}{C}(Ea - e\sin E) = \frac{\sqrt{a^2 - e^2}}{C}(Ea - e\sin E).$$

Wächst danach **E** von **0** bis $\mathbf{2\pi}$, so ergibt sich die Umlaufzeit **T**:

$$T = \frac{b}{C} \cdot 2\pi a = \frac{2\pi a\sqrt{a^2 - e^2}}{C} .$$

Nach dem **dritten Keplerschen Gesetz** existiert für jeden Planeten eine Konstante $\frac{\mu}{4\pi^2}$,

für die gilt: $\frac{a^3}{T^2} = \frac{\mu}{4\pi^2}$, oder nach Einsetzen des für **T** gefundenen Wertes: $\mu = \frac{aC^2}{a^2 - e^2}$.

danach genügen 3 der 4 Konstanten für alle hergeleiteten Beziehungen. Häufig wählt man

$\varepsilon = \frac{e}{a}$, C und μ und erhält

aus $r = \frac{p}{1 + \varepsilon\cos\varphi} = \frac{b^2}{a(1 + \varepsilon\cos\varphi)}$:

$$r = \frac{C^2}{\mu(1 + \varepsilon\cos\varphi)} = \frac{C^2}{\mu(1 - \varepsilon^2)} \cdot (1 - \varepsilon\cos E),$$

$$\cos\varphi = \frac{-\varepsilon + \cos E}{1 - \varepsilon\cos E}, \quad \sin\varphi = \frac{\sqrt{1 - \varepsilon^2} \cdot \sin E}{1 - \varepsilon\cos E},$$

$$t = \frac{C^3}{\mu^2(\sqrt{1 - \varepsilon^2})^3} \cdot (E - \varepsilon\sin E).$$

Abbildung 1

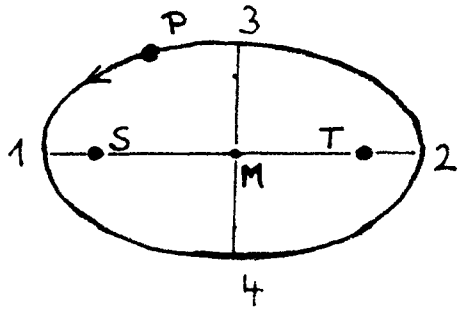
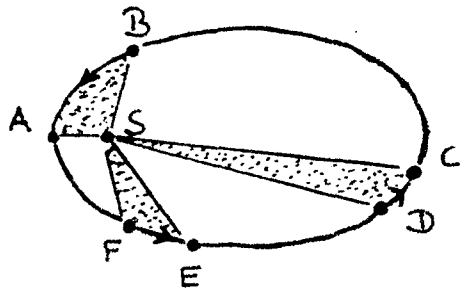


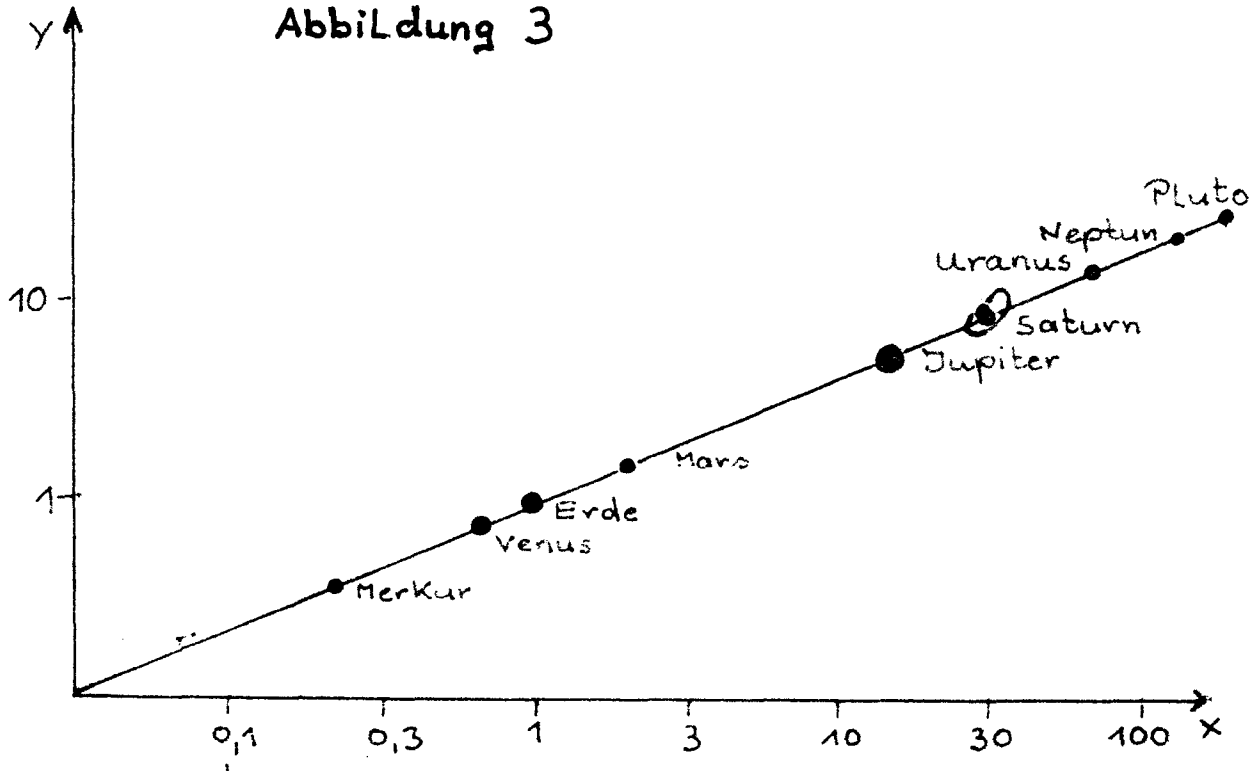
Abbildung 2



Legende

S = Sonne
(erster Brennpunkt der Ellipse)
T = zweiter -"-
P = Planet
M = Mittelpunkt der Ellipse
1 → 2 = große Achse
3 → 4 = kleine Achse

Abbildung 3

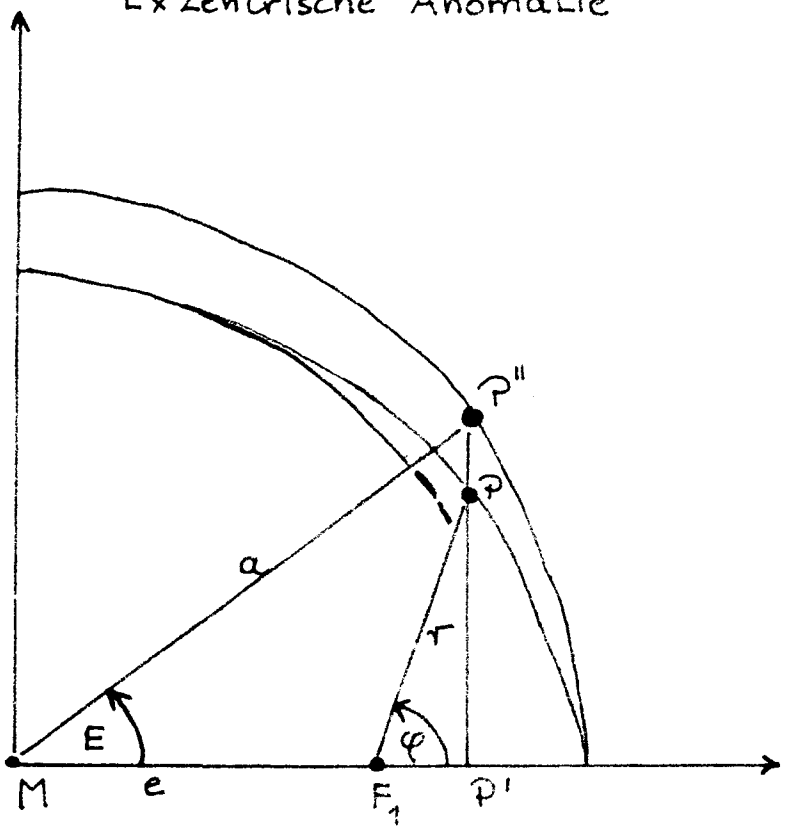


Legende

x = Umlaufzeit (a)
y = Bahnradius (Erde = 1)

Abbildung 4

Exzentrische Anomalie



Anhang 3

Einige Aspekte zu den wichtigen Grundlagen der mathematischen Physik strömender Medien (Die Arbeiten von BERNOULLI)

1. Allgemeine Vorbemerkungen

Die Physik strömender Medien (z.B. Gase, Flüssigkeiten, quasiflüssige Substanzen, auch streng genommen Festkörper! und nicht zuletzt unsere Tachyoneutrinos) ist außerordentlich komplex, ja, man könnte nahezu postulieren:

Sie ist multivalent!

Im Prinzip ist in unserer materiellen Welt alles einer Bewegung (V_B) untergeordnet, allgemein könnte man auch sagen:

Es handelt sich um kinetische Energie, also Bewegungs-Energie!

Selbst für unsere menschlichen Sinne scheinbar festen, starren und bewegungslosen Körper sind in **ständiger Bewegung (siehe Schwingungen/Frequenzen),** denn sie werden nicht nur durch andere Bewegungselemente beeinflußt (Genese von **Interferenzerscheinungen**), sondern diese verfügen auch über innere kinetische Energien, welche manchem Beobachter **latent erscheinen** mögen. Ja, sie sind latent vorhanden, aber trotzdem unterliegen diese einer Welt der **Schwingungen/Frequenzen**, und nicht zuletzt dem **skalaren Elektromagnetismus! (= ΦEM_{skal})!**

Diese Bewegungs-Energie (V_B) ist allerdings einer höheren Funktion untergeordnet, nämlich der sogenannten Raumzeit (Ψ)! Wichte/Dichte/Masse, Druck und Temperatur sind dieser höheren Funktion untergeordnet, allerdings in Korrelation zu V_B!

Zumindest unserer **derzeitiges** materiebeherrschtes **Diesseitsuniversum (**) unterliegt diesen allgemeinen Gesetzmäßigkeiten, und damit kann man auch durchaus postulieren, dass

$$V_B = \Phi EM = \quad (1)$$

$$= V_B \times T \quad (2)$$

Im Prinzip beinhaltet der physikalisch limitierende Faktor V_B **noch viel mehr!** Darin eingebettet ist auch die gravimetrische **(ΦG)** und informetrische **(ΦI)** Energie! Abstrahiert man weiter, so gelangt man zu dem zwingenden Postulat:

$$V_B = \Psi = \tau = \Phi EM,G,I\,. \quad (3)$$

Inklusive ist hierbei auch ΦEM_{skal} enthalten! Letztendlich ist damit in allgemeiner Form unser beschrieben! Streng genommen unterliegt diese Beschreibung einem Differentialgleichungs-Paket!

Nunmehr können Sie, geehrte Leser, leicht erkennen, dass auch unsere materiebeherrschten Räume einer **„Einheitlichen Feldtheorie" (EFT)** unterliegen! In diesem Zusammenhang empfehlen wir Ihnen die Schriften von **Tipler (1994), Heim (1990) und Stoll (2001).**

2. Die Arbeiten zur mathematischen Physik von Bernoulli

Insbesondere der holländische Mathematiker **D. Bernoulli (1700 bis 1782)** begründete die **kinematische Gastheorie** und stellte die nach ihm benannte Gleichung über **strömende Flüssigkeiten** auf, welche sich, wie bereits obig erwähnt, auch auf andere „Medien" übertragen läßt, allerdings unter Hinzufügung von notwendigen Nebenbedingungen!
So verfügen beispielsweise Flüssigkeiten und Gase über eine profunde gemeinsame Eigenschaft:

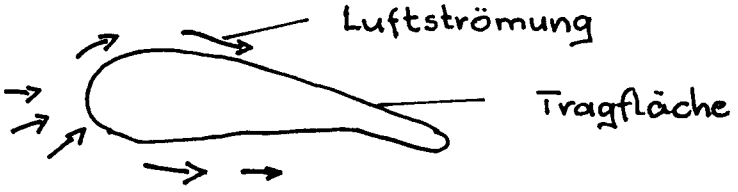
Flüssigkeits-Volumenelemente und Gas-Volumenelemente lassen sich leicht gegeneinander verschieben, und beide können daher Strömungen bilden.

In einer Strömung tritt **Energie** in 2 Formen auf, bzw. wird in dieser Art und Weise durch unsere Sinne oder besser Bewusstseinebene aufgenommen. Ein energetischer Part ist im Druck **(p)** gespeichert, also **latent vorhanden**, wohingegen der andere Part als sogenannte **kinetische Energie** in der Bewegung **(V_B) entsprechender Volumenelemente** steckt!
Solange sich V_B (auch Bewegung = Geschwindigkeit) der Strömung nicht ändert, hat jede dieser Energieformen ihren festen Anteil. Ändert sich V_B beispielsweise plötzlich (z.B. Kippung eines mathematisch/physikalischen Gleichgewichtes), dann erhält eine der Energieformen plötzlich weiteren Part auf „Kosten der anderen". Nimmt V_B unmittelbar zu, so ist natürlich allgemein gesehen mehr kinetische Energie vorhanden als vorher. Um nunmehr den Zuwachs an kinetischer Energie auszugleichen, fällt der Druck (p) plötzlich!
Dies, geehrte Leser, ist der Inhalt der **Bernoulli´schen Gleichung**, und sie stellt damit im Prinzip eine Folge des Gesetzes

von der Erhaltung der Energie

dar!
Gerade für die Luftfahrt sind die mathematisch/physikalischen Formulierungen von Bernoulli von entscheidender Wichtigkeit, denn diese erklären eindeutig, warum sich allgemein Flugzeuge vom Boden abheben und nicht zuletzt fliegen können. Bewegt sich ein Flugzeug vorwärts, strömt die Luft unter und über seinen Tragflächen, aber wegen des Profils der Tragflächen bewegt sich die Luft (Luftatome/Moleküle) oberhalb der Tragflächen schneller als die Luft unterhalb der Tragflächen. Daraus folgt zwangsläufig auch, dass der Druck (p) über den Tragflächen geringer als unter den Tragflächen ist, und es wirkt damit insgesamt eine Kraft (Energie) nach oben!
Um die Richtigkeit von Bernoulli´s Gesetz in einem einfachen Experiment, was jeder nachvollziehen kann, zu zeigen, halten wir ein Blatt Papier, so wie es die Abb. 1 zeigt, und blasen einfach kräftig darüber. In der Luft, die sich schnell über das Papier bewegt, ist der Druck (p) geringer als unter dem Blatt, also wird es **hochgehoben!**

Abbildung 1 Stromlinien-Körper



Betrachten wir nun die Bernoulli´sche Gleichung etwas genauer: Sie stellt eine Beziehung (Korrelation) zwischen dem **Druck (p), der Dichte** (ς), **der Geschwindigkeit** ($v = V_B$) und ihrem **Potential (U)** der äußeren Kräfte einer stationären reibungsfreien Strömung:

$$\int \frac{dp}{\varsigma} + \quad V_B^2 + U = k. \quad (1)$$

Dabei ist **k** die längs einer Stromlinie auftretende **Bernoullische Konstante.** Für den Spezialfall (siehe auch Nebenbedingung) ς = **konst. b**ei Flüssigkeiten und Gasen bis zu einer **Machzahl von M ≈ 0,2** und im **Erdschwerefeld (ΦG)** mit der **Fallbeschleunigung g** und der **Höhenkonstante z** (siehe auch kartesischen Koordinatensystem!) gilt

$$\frac{p}{g\varsigma} + \frac{v_B^2}{2g} + z = k, \quad (2)$$

d.h., die Summe aus der **Druckhöhe** $\frac{p}{g\varsigma}$, der **Geschwindigkeitshöhe** $\frac{v_B^2}{2g}$ und der **Ortshöhe z** (wodurch die Bezugsebene für **z = 0** frei wählbar ist) ist für einen Stromfaden konstant.
Die Benoulli-Gleichung läßt sich auch in Form einer speziellen **Energiegleichung** darstellen:

$$\frac{p}{\varsigma} + \frac{v_B^2}{2} + gz = k' \quad (3),$$

d.h., die Summe aus der **Druckenergie** $\frac{p}{\varsigma}$, der **kinetischen Energie** $\frac{v_B^2}{2}$ und der **potentiellen (latenten) Energie gz** bezogen auf die Masseneinheit längs einem Stromfaden konstant.
Als **Druckgleichung** lautet die Bernoulli-Gleichung:

$$P + \frac{\varsigma}{2} v_B^2 + g\varsigma z = k''. \quad (4)$$

Hieraus ist bereits eine einfache Differential-Gleichung erkennbar!
Die Summe aus dem Druck p, der in der Technik als **statischer Druck** bezeichnet wird, und dem **Staudruck (dynamischer Druck, hydrodynamischer Druck)** $\frac{\varsigma}{2} V_B^2$ wird Gesamtdruck p_{ges} genannt:

$$p_{ges} = p + \frac{\varsigma}{2} V_B^2. \quad (5)$$

Aus dieser speziellen Form der Bernoulli-Gleichung (Bezugshöhe: z = 0) kann der **Staudruck**

$$q = \frac{\varsigma}{2} V_B^2 \quad (6)$$

und damit die Geschwindigkeit

$$V_B = \sqrt{\frac{2(p_{ges} - p)}{\varsigma}} \quad (7)$$

berechnet werden, da der **statische Druck p** und der Gesamtdruck mit einfachen Strömungssonden messbar sind!

Daraus resultiert auch folgende allgemeine Differential-Gleichung von Bernoulli:

$$\frac{dy}{dx} + f(x)y + g(x)y^{\alpha} = 0 \ (\alpha \neq 1). \quad (8)$$

Für $u(x) = y^{1-\alpha}$ entsteht die lineare Differentialgleichung

$$\frac{du}{dx} + (1 - \alpha)\, f(x)u + (1 - \alpha)g(x) = 0. \quad (9)$$

Anlage 4

Zum Coanda-Effekt/Modelle

Diese Anlage beinhaltet Abbildungen, welche vor allem nicht zuletzt für den Modellbauer, also den Praktiker, brauchbare Vorlagen liefern mögen.
Wie bereits im Kapitel 24 vermerkt, gilt auch hier:

Grundsätzlich können alle „Geräte", die hier als „manntragend" skizziert wurden, auch als Modelle gebaut werden!!

Erläuterungsteil für die folgenden Abbildungen 1 bis 9

Abbildung 1
(Nutzung des Coanda-Effektes)

Diese zeigt einen möglichen Transporter (z.B. submarin), welcher bis zu **10000 Personen** befördern kann und eine Geschwindigkeit von etwa **400 kmh^{-1}** erreichen kann.
Ähnliche Bauprinzipien gab es laut den **indischen Veden** bereits vor mehr als **10000 Jahren!** im Rama-Imperium und im atlantischen Imperium!

Abbildung 2 und 3

Für den Antrieb der teilweise dargestellten Flugscheibe ist auch ein Aggregat-Gemisch oder nur ein Elektro-Motor möglich.

- Flugscheibe mit Elektro-Antrieb
- Durchmesser etwa 800 mm
- Oben: 1 mm Alu-Scheibe mit aufgenieteten Leitblechen (Durchmesser 150 mm)
- Ggf. Verbrennungsmotor; Unten: 2 mm Alu-Scheibe mit aufgenieteten FAN-Blechen (ca. 0,5 mm/Durchmesser etwa 450 mm)
- Rotoren statisch und dynamisch ausgewuchtet

Abbildung 4

Eine Flugscheibe mit 5 bis max. 7 m im Durchmesser, Leergewicht 200 bis 250 kg mit ggf. zusätzlich 2 Staustrahl-Triebwerken am FAN montiert (besser 3)
Zwei Triebwerke (siehe auch Abb. 2 und 3) treiben eine Scheibe (Durchmesser 1,20 m) an, auf welche FAN-Blätter aufgeschraubt sind. Das Ganze ist über eine Welle und ein **Übersetzungsgetriebe** mit einer hochrotierenden **Expansions-Turbine** verbunden.

- Startgewicht: ca. 500 kg
- Reisegeschwindigkeit: 700 bis 850 kmh^{-1}
- Zwei Motoren a 50 bis 70 PS für den Senkrechtstart
- Zwei Motoren a 35 PS (= 200 kpS) für die Reise
- Zweisitzer (Kosten. ca. 50000 bis 70000 DM)
- Ultralight-Einsitzer, Durchmesser etwa 4 bis 5 m (Kosten: ca. 25000 DM)
- Überschall bis ca. 4000 kmh^{-1} (Kosten: ca. 200000 DM)

Abbildung 5

Eine Mini-Flugscheibe mit einem Auftrieb für den Senkrechtstart mittels Coanda- und Tornado-Effekt.

- Durchmesser ca. 4 m

- GFK/Alu-Rohr; LG ohne Motor ca. 50 bis 70 kg; LG mit Motor ca. 110 bis 130 kg (bis 3 Motoren)
- ZFW ca. 190 bis 210 kg
- TOW ca. 250 kg

Abbildung 6 und 7

Hier wird der Coanda-Effekt optimal für die **Auftriebserzeugung** eingesetzt.

- Je nach Drehzahl der **Expansions-Turbine** ist der über der Nabe wirkende „Tornado-Effekt" größer oder kleiner, und er steigt im Quadrat der Drehzahl.
- Während der Auftrieb durch den Tornado-Effekt nahezu ausschließlich von der Rotor-Drehzahl abhängt, ist beim Coanda-Effekt fast ausschließlich die „umgesetzte" Luftmenge der entscheidende Faktor!

Daten: Durchmesser ca. 4 m
Kein Gegen-Drehmoment
Oberer Motor wird ggf. vom Luftstrom des unteren Propellers angelassen
Ab 5,50 m Durchmesser kann der Pilot vollständig in der Kanzel untergebracht werden.

Abbildung 8a

Flugscheibe mit optimaler Anordnung für den Coanda- und Tornado-Effekt!
Daten:
Sternmotor 150 bis 300 PS oder PTL
Durchmesser min. 5,25 m
Durchmesser opt. 7,00 m

Abbildung 9

Legende
1 = Gehäusering für Coanda-Antrieb
2 = Expansionsturbine
3 = rotierender Luftstrom
4 = Haupts. Auftrieb
5 = zusätzlich geringer Auftrieb
6 = Stern-Motor oder PTL
7 = Kühlluft
8 = Schmetterlingsklappen
9 = evtl. aufblasbare Landepuffer

Es handelt sich um eine **einsitzige Flugscheibe einfachster Bauweise** mit folgenden Daten:

- Auf- und Vortrieb durch Tornado- und Coanda-Effekt
- Material: Gehäuse und Pilotenkanzel CFK oder GFK und Alu-Blech und Pilotenkabine mit Vollsicht-Plexiglashaube; Versteifungen u.a. mittels Alu-Rohr verschraubt.
- Steuerung um alle Achsen mittels Schmetterlingsklappen, welche nur zwecks Steuerung teilweise geschlossen werden.

4

- Vier Klappen (Ruder) kompensieren das Drehmoment. Sie können über Fußpedale die Drehung um die Hochachse steuern.
- Quer- und Längsachse werden mittels Steuerknüppel durch die Schmetterlingsklappen kontrolliert.
- Geschätzte Werte: Leergewicht ca. 70 bis 150 kg ohne Motor; Startgewicht ca. 200 bis 350 kg/Motor ca. 50 bis 100 PS

Abbildung 1

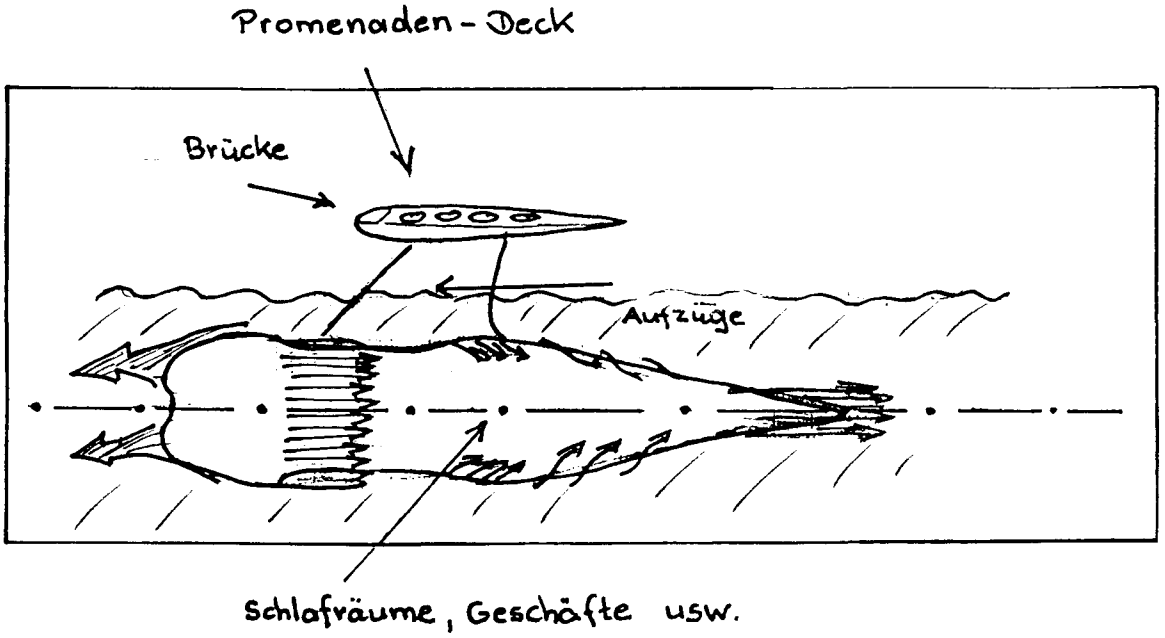

Promenaden - Deck
Brücke
Aufzüge
Schlafräume, Geschäfte usw.

Abbildung 2

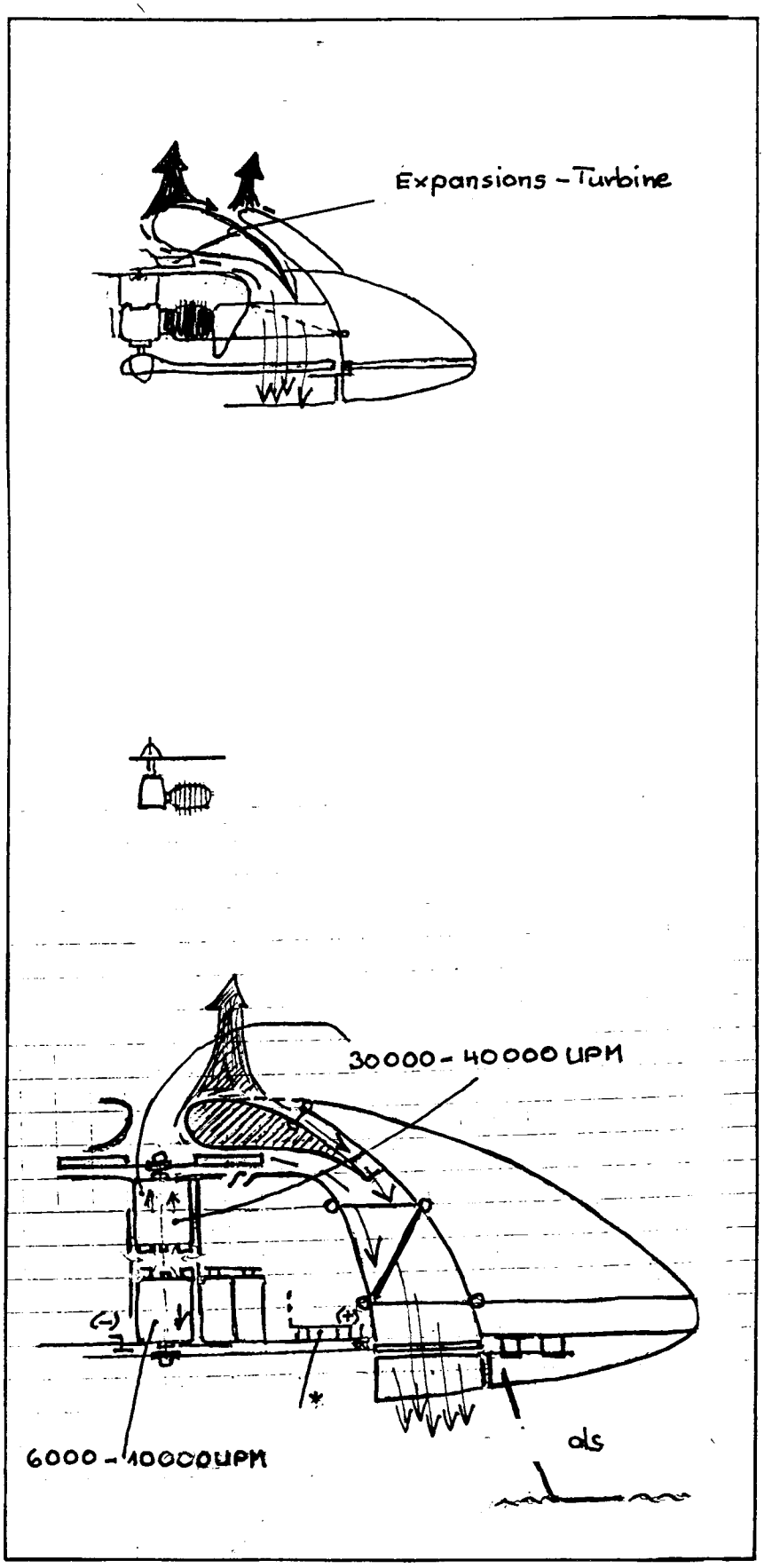
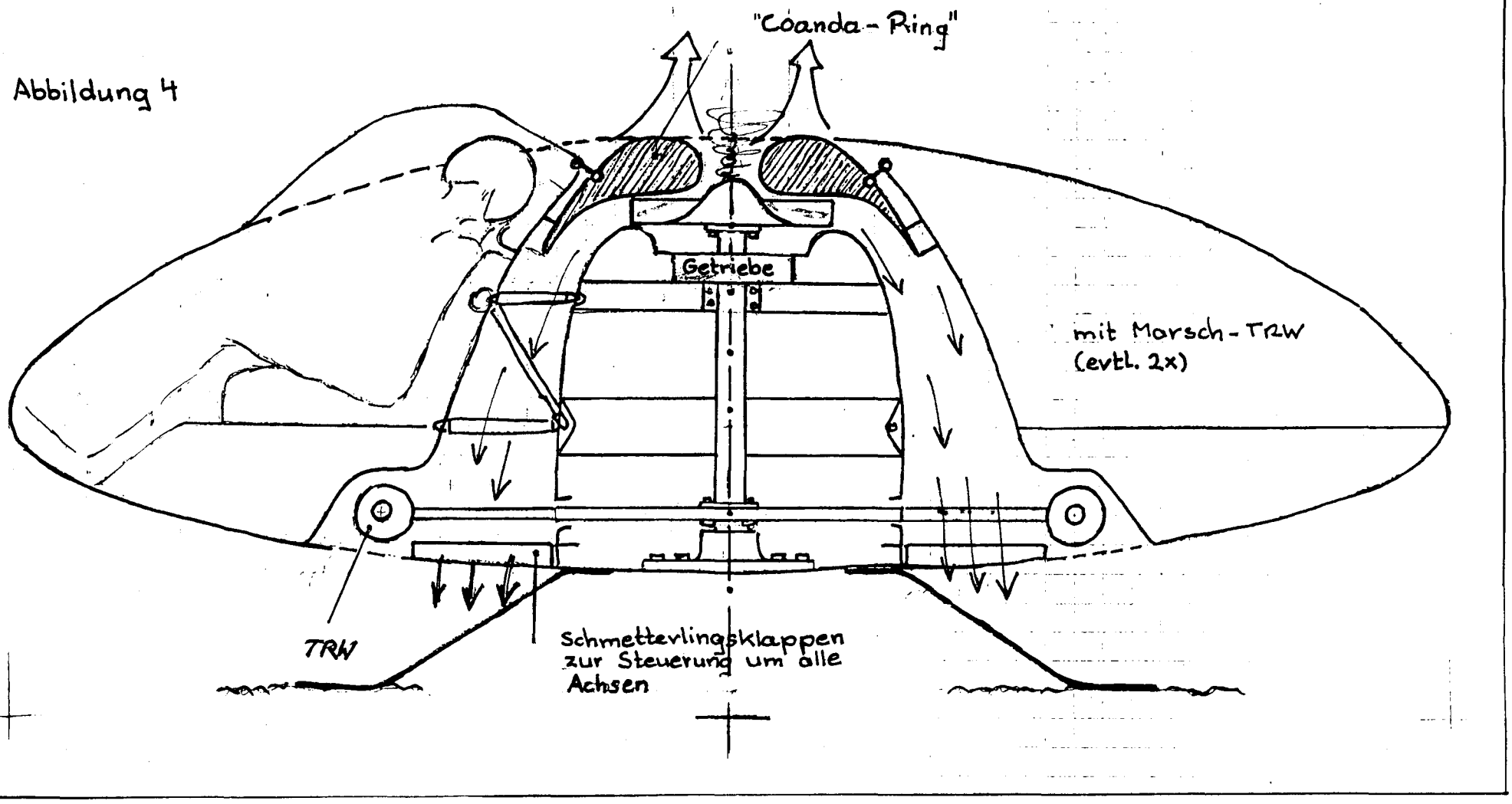
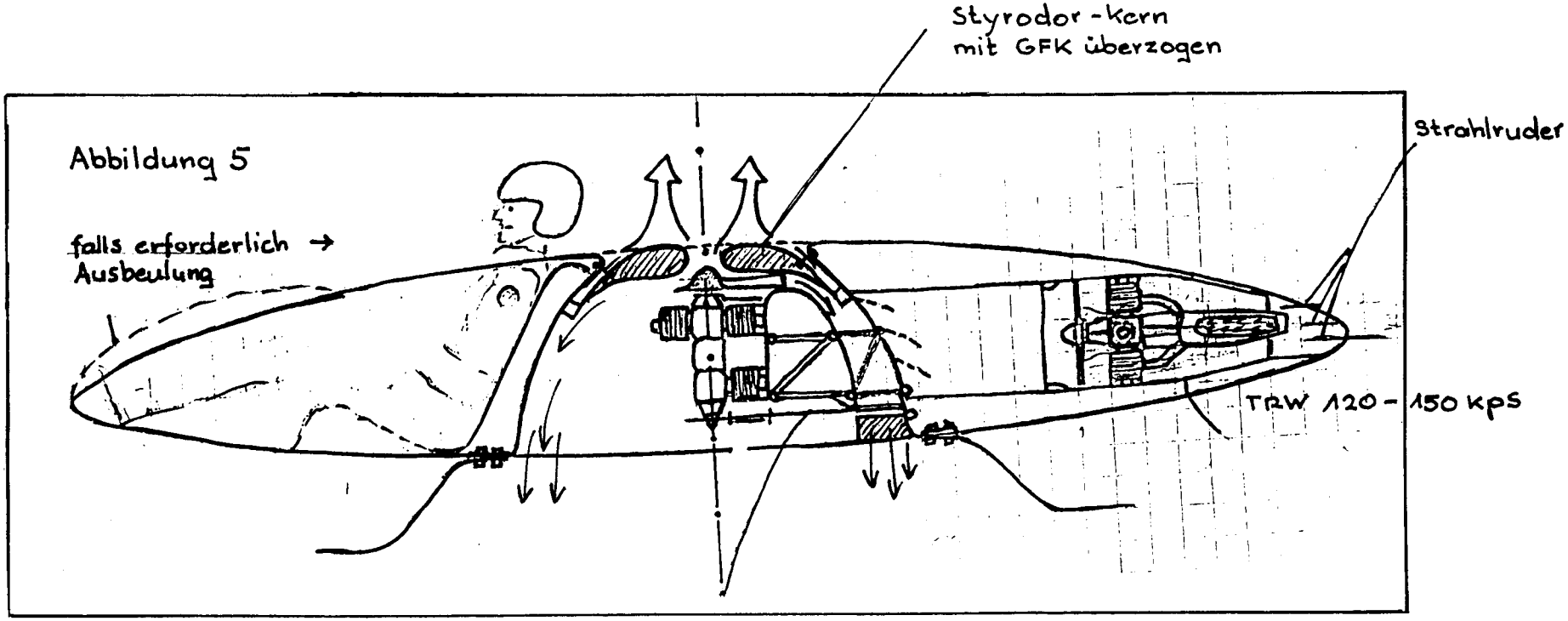


Abbildung 3

* evtl. ein Scheibengenerator als Ladestrom

Abbildung 4


"Coanda-Ring"
Getriebe
mit Marsch-TRW
(evtl. 2x)
TRW
Schmetterlingsklappen
zur Steuerung um alle
Achsen



Scheibe mit aufgeschraubten FAN-Blättern

Abbildung 6

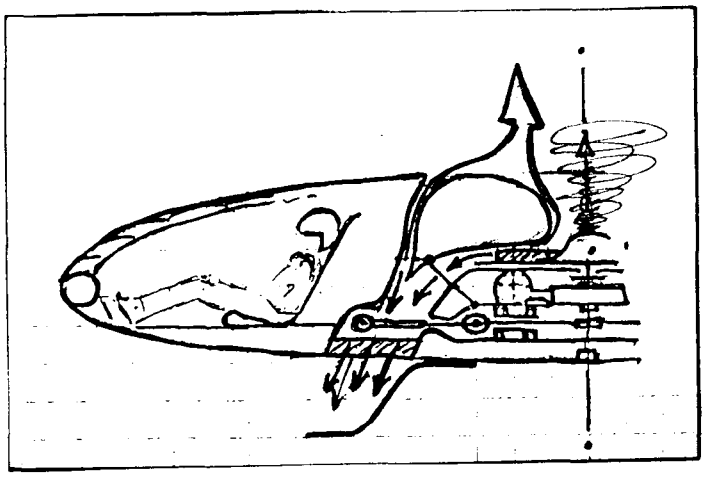
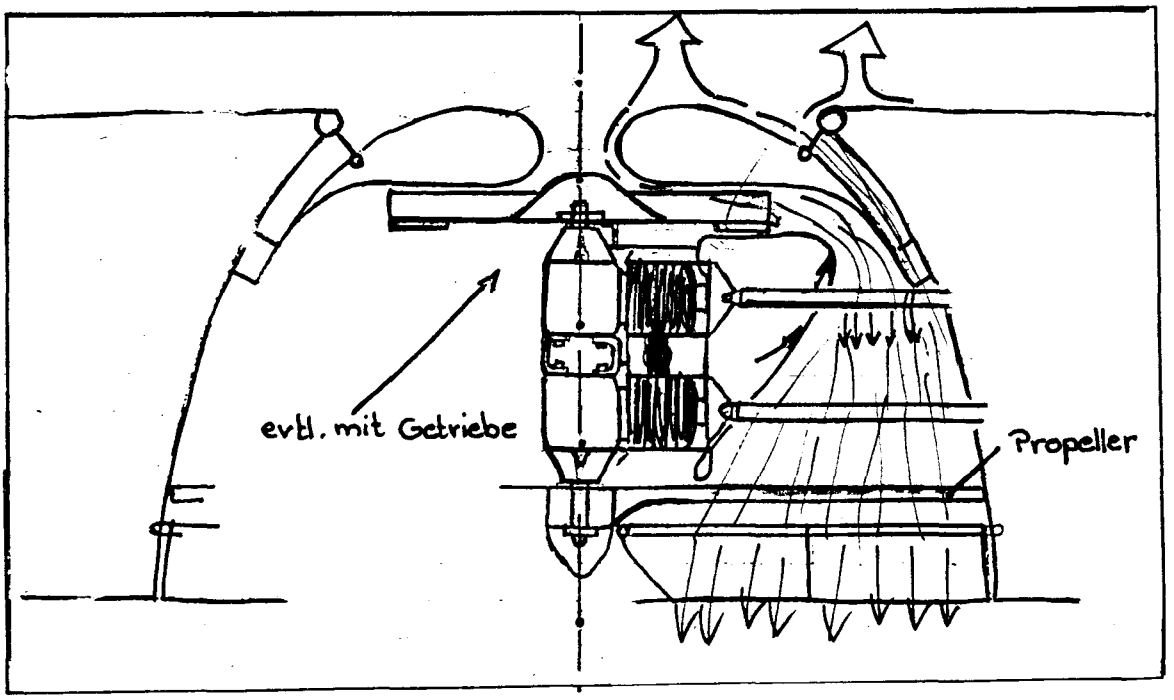


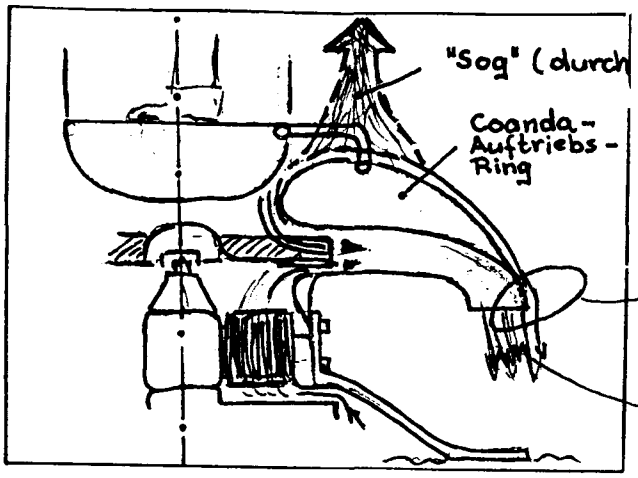
Abbildung 7



2 gegenläufige Sternmotoren zur Aufhebung des Gegendrehmoments

Abbildung 8

Pilot
steht auf der Plattform



Der Coanda-Effekt bewirkt eine Absaugung der Profil-Oberseite des Coanda-Auftriebs-Ringes, was zu einem aerodynamischen Auftrieb führt, wie wir ihn vom Flugzeug her kennen. Dieser ist größer, als der Schub.

zu Abb. 8a

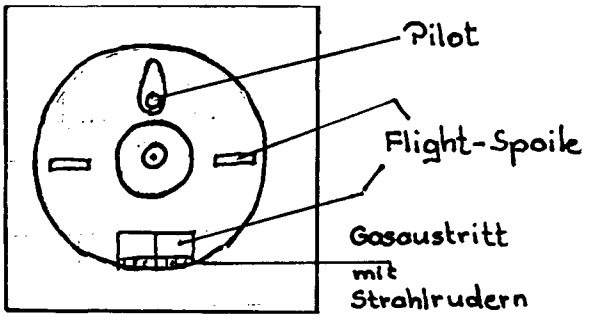
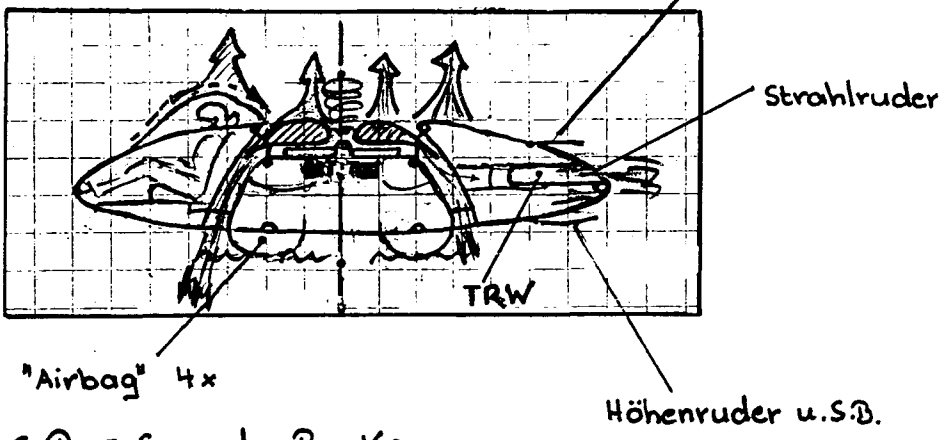
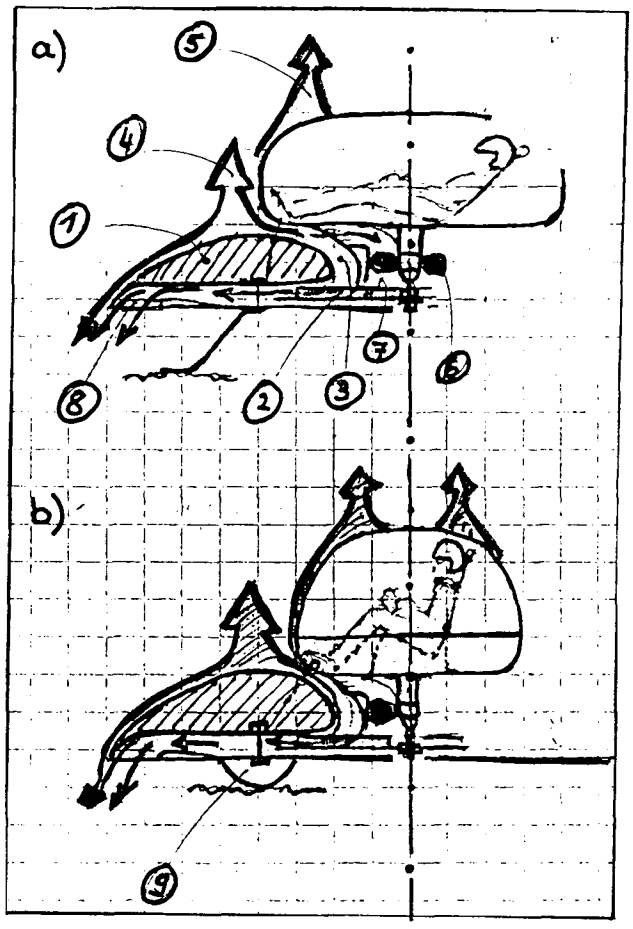


Abb. 8a



S.B. = Speed-Brakes

Abbildung 9



Anhang 5

Einige Aspekte zu einigen Spiralformen in der mathematischen Physik als Grundlage von Expansions- und Implosions-Wirbelmechanismen und daraus ableitbaren energetischen Techniken

Wenn wir uns mit den Spiralformen (Wirbel etc.), welche in der Natur vorkommen, befassen, so kommen wir nicht umhin, uns auch zumindest etwas mit der „heiligen pythagoreischen Geometrie" zu beschäftigen (siehe auch **„Goldener Schnitt", Goldene Dreiecke" und „Platonische Körper"**).
In diesem Zusammenhang möchten wir auf eine bemerkenswerte theosophische Schrift aufmerksam machen, welche sich mit dem „Goldenen Schnitt" in Korrelation mit Spiralformen und den platonischen Körpern beschäftigt (L.G. PLUMMER, 1982).
Strudel, Wirbel (inklusive Ein- und Auswirbelungen) in Verbindung mit den platonischen Körpern (siehe auch Dreiecks-Geometrie) sind Vorgänge, wie sie überall in Natur und Universum zu beobachten sind!
In diesem Zusammenhang denken wir beispielsweise an die Geometrie vieler **Mollusken-Gehäuse** (u.a. Schnecken- und Nautilusschalen, siehe auch Abb. 1 u. 2) oder an die oft diskutierten meteorologischen Erscheinungsformen (Tornados u.a.), um nur einige Beispiele zu nennen.

Wie auch immer, in einer nahezu unendlich vielfältigen Art und Weise begegnen wir den Wirbelmechanismen (Spiralformen) in Natur und Universum immer wieder, und Wirbel sind geometrisch und energetisch gesehen

offene Systeme!

Dieses fundamentale Prinzip erkannten **W. Schauberger, N. Tesla** und viele andere bemerkenswerte Forscher, denn dieses Prinzip beispielsweise in Naturwissenschaft und Technik angewandt, bedeutet logischerweise, auch energetisch gesehen, **offene Systeme**, d.h. sogenannte **„Freie Energie"!**
Das bedeutet aber auch die Anwendung von umweltfreundlichen Implosionstechniken und vor allem:

Harmonie mit der Natur und dem Universum!

Wenn wir uns die Wirbelmechanismen etwas genauer betrachten, so ist auch eine Korrelation zur **Geometrie der Fraktale** (Apfelmännchen etc.) erkennbar!
Bemerkenswert, mathematisch/geometrisch gesehen, sind hierbei auch entsprechende **Dimensions-Betrachtungen**, welche unsere derzeitigen **Bewusstseins-Ebenen** widerspiegeln!
Im einzelnen sind dies generalisiert:

1. **Die erste Dimension (1D = Linie/Kurve), so z.B. eine gezeichnete Spirale (geometrisch auch logarithmische Spirale), siehe auch Abb. 1 und 2**
2. **Die zweite Dimension (2D = Fläche), z.B. das Dreieck, auch 1D in 2D möglich bzw. Spirale als 1D in 2D (Dreieck)**
3. **Die dritte Dimension (3D = Körper oder Volumen-Element), z.B. 2D in 3D usw., räumliche Betrachtung: Wirbel oder Nautilusschale usw.**

Allerdings sind bei diesen **D-Betrachtungen** mathematisch/physikalisch gesehen auch übergeordnete Dimensionen (4D, 5D usw.) zu beachten, um energetische Implosions- und Expansions-Prinzipien richtig einzuschätzen.
In diesem Zusammenhang sind energetische **Transformations-Prinzipien** einzuordnen (**siehe T. Bearden, den KALUZA-KLEIN-Effekt u.a.**), mit anderen Worten, beispielsweise Transformations-Akte elektromagnetischer Felder **(ΦEM)** in gravimetrische Felder **(ΦG)** und umgekehrt. Hierbei ordnet sich als äußerst wichtiger energetischer Bestandteil auch der **skalare Elektromagnetismus (ΦEM_{skal})** in Korrelation mit der **Elektrogravitation (ΦEG)** ein wie folgt:

ΦEM_{skal} ist strenggenommen eine Art Erweiterung des bekannten ΦEM bis hin zur Gravitation (ΦG), aber was noch wichtiger ist, so handelt es sich hierbei bereits um die Anfänge einer **einheitlichen Feldtheorie**, und ihre Grundlagen wurden anfangs durch **N. Tesla** entdeckt!
In der skalaren ΦEM-Ausdehnung kann die ΦEM-Feldenergie in ΦG-Energie und umgekehrt bewegt werden, wie bereits obig erwähnt. Jene Transformation kann geplant und natürlich auch entsprechend lokalisiert werden, und dies sogar für spezielle Gebiete oder Objekte.
Ein derartig kontrollierter Wechsel von ΦEM zu ΦG ist im „normalen" ΦEM nicht möglich!
Insgesamt gesehen machten unorthodoxe Physiker, Erfinder u.a. wissenschaftlich tätige Personen auf diesem Sektor jahrzehntelang wertvolle Entdeckungen, fanden aber aus bereits erörterten Gründen keine vernünftige Anerkennung!
Mehr zu diesem wichtigen und interessanten Thema können Sie, geehrte Leser, in einem bald erscheinenden Werk von Dr. Axel Stoll erfahren, welches den Titel: **„Elektromagnetische Kriegsführung in unserer heutigen Zeit"** haben wird.

Kommen wir nun zu einigen mathematischen Exkursionen, um an Hand weniger Beispiele aufzuzeigen, wie vielfältig o.g. Wirbel, also u.a. die logarithmische Spirale beschreibbar ist:
Ohne weiteres, um auch auf die bereits angekündigten **platonischen Körper** sprechen zu kommen, läßt sich beispielsweise ein **reguläres Zehneck** innerhalb eines **Kreises** konstruieren. (Abb. 3). Allerdings müssen wir noch darauf hinweisen, dass der Winkel am Apex **36°** beträgt. Anhand der Abb. 1 wollen wir dies nun etwas genauer untersuchen: In diesem Fall haben wir eines der Dreiecke aus dem Kreis entfernt und darüber einige Strecken und Bögen eingezeichnet.
Nachdem die Winkel A, B und C festgelegt werden, wird eine Strecke von A zur Seite BC eingezeichnet. Dadurch wird die Strecke AK gleich der Strecke AB, und damit haben wir ein **anderes Goldene Dreieck** vorzuliegen, nämlich **ABK!**
AB und AK sind die Seiten, und BK die Basis. Die Dreiecke ABC und BK, so wird gesagt, sind **gleichartig.**
Werden sie aber in ihrer Größe gleich, so würden sie kongruent sein! Bis auf ihre Größen besitzen sie Ähnlichkeiten. Der Winkel B gehört zu beiden Dreiecken, und ist gleich dem Winkel BKA. Daraus folgt, dass der Winkel BAK gleich dem zu ACB entspricht.
Weiterhin sei bemerkt, dass Strecken, welche in einem Dreieck proportional sind, die gleichen Verhältnisse zu entsprechenden Strecken bei einem anderen ähnlichen Dreieck hervorbringen.

Betrachten wir die Basis AB des Dreiecks ABC, so erhalten wir dann das **Goldene Verhältnis der Seiten**, und selbiges Verhältnis erhalten wir zwischen der Basis BK und den Seiten AB und AK im kleineren Dreieck.
Numerisch betrachtet sind beide Seiten, AC und BC, gleich 1,00, und die Basis AB beträgt **0,618!**
Im kleineren Dreieck finden wir ein gleiches Seitenverhältnis, und wir entdecken, dass BK gleich **0,382** beträgt. Dies ist der Fall bei **KC = 1,00 – 0,382 oder 0,618!**
Jetzt verfügen wir über ein zweites gleichschenkliges Dreieck (ACK), in welchem die Seiten gleich 0,618 sind und die Basis gleich 1,00. Nunmehr ergibt sich eine interessante Situation, nämlich **2 gleichschenklige Goldene Dreiecke, obwohl unterschiedliche Formen vorliegen.**

Diese Dreiecke wurden beispielsweise von den alten Griechen verehrt, welche ja den Goldenen Schnitt untersuchten und dieses Verhältnis für ihre Architektur, Bildhauerkünste sowie auch für Formen ihrer unglaublich schönen Vasen benutzten. Sie betrachteten diese 2 Dreiecke als heilig und gaben ihnen deshalb die Namen von 2 glänzenden Sternen. Hierbei handelt es sich um Castor und Pollux aus dem Sternbild der Zwillinge (siehe Abb. 1).

Kehren wir aber nun wieder zur eigentlichen Sache zurück, in welcher wir nun untersuchen, dass der Winkel des großen Dreiecks 36° beträgt.
Wir haben festgestellt, dass das Dreieck ACK gleichschenklig ist, so dass wir nun auch wissen, dass der Winkel KAC = ACK entspricht, welcher auch gleich dem Winkel KAB gleichgesetzt werden kann. Deshalb ist der Winkel durch die Strecke AK halbiert, und daraus folgt, dass der Winkel CAB zweimal im Winkel ACB enthalten ist und gleichfalls der Winkel ABC zweimal im Winkel ACB.
Nun, die Summe all dieser Winkel in einem ebenen Dreieck beträgt immer **180°.** Daraus ergibt sich, dass der Winkel bei C einen Teil der 180° darstellt, im Prinzip jeder Basiswinkel (A und B). Diese beiden sind auch zu den 180° korrelativ, und daraus ergibt sich, dass es im Dreieck ABC 5 Teile von den 180° gibt!
Der Winkel bei A beträgt 1/5 von 180° oder **36°**, was wir ja auch untersuchen wollten. Deshalb entspricht dies auch 1/10 der Fläche des Kreises!

q.e.d.

Wie auch immer, so bauen die 10 Dreiecke auch ein **reguläres Zehneck** auf, welches innerhalb des Kreises beschrieben werden kann.
Jeder der Basiswinkel beträgt 2/5 von 180° oder 72°. Im folgenden ergeben sich die Elemente der **2 Goldenen Dreiecke wie folgt:**

Castor	**Die Seite = 1,000** **Die Basis = 0,618** **Der Apexwinkel = 36°** **Jeder Basiswinkel = 72°**
Pollux	**Die Seite = 0,618** **Die Basis = 1,000** **Der Apexwinkel = 108°** **Jeder Basiswinkel = 36°**

Wie die Abb. 1 Zeigt, haben wir den Winkel bei B halbiert, schnitten AK bei D, wieder zum Punkt des Goldenen Schnittes, erzeugten noch einmal ein Castor- und ein Pollux-Dreieck, und damit haben wir kontinuierlich die Basiswinkel halbiert.
Nun konstruierten wir eine Reihe von Bögen, jeder mit dem Richtungspunkt zum Apex des Pollux-Dreieckes, und mit der Richtung eröffnet sich die Länge der Seite des rechten Winkels.
Der Bogen wurde auf der Basis von jedem Pollux-Dreieck eingezeichnet, und diese Bögen vereinigen sich zur **Form einer logarithmischen- oder Exponential-Spirale!** Dieser geometrisch/mathematischen Struktur folgen, wie bereits anfangs erwähnt, viele Lebewesen.
Nun muß man sich die Spiralformen in der Natur und im Universum natürlich auch raumzeitlich betrachten (Wirbel/Strudelbildungen), und dann gelangt man automatisch zu energetischen Prinzipien, so, wie diese durch **W. Schauberger, N. Tesla, T. Bearden** u.a. Wissenschaftler gelehrt wurden (siehe auch Abb. 2).

Nachdem wir die logarithmische Spirale geometrisch beschrieben haben, kommen wir nunmehr zu der etwas komplizierteren, aber notwendigen arithmetischen Beschreibung. Man könnte auch allgemein formulieren:

Mathematische Symphonie der logarithmischen Spirale

Es ist allgemein bekannt, dass es zur Darstellung geometrischer Gebilde verschiedene **Koordinatensysteme** gibt (z.B. kartesische Koordinaten, Zylinder- und Polarkoordinaten). Zur Beschreibung der logarithmischen Spirale werden wir **Polarkoordinaten** benutzen.

a) Differentiation von Funktionen in Polarkoordinaten

Ist beispielsweise $\mathbf{r = r(\varphi)}$die Darstellung einer Funktion in Polarkoordinaten, so kann man, da zwischen den Polarkoordinaten und den kartesischen Koordinaten die Beziehungen

$$\mathbf{x = r\cos\varphi \text{ und } y = r\sin\varphi}$$

gelten, zu einer **Parameterdarstellung** der Funktion mit dem Parameter φ übergehen:

$$x = r(\varphi)\cos\varphi,\ y = r(\varphi)\sin\varphi.$$

Ihr Differenzialquotient ist dadurch mittels

$$\frac{dy}{dx} = \frac{dy}{d\varphi} \Big/ \frac{dx}{d\varphi}$$

gegeben.
Bezeichnet man die Ableitung nach dem Parameter mit einemStrich ($\frac{dr}{d\varphi} = r'$) so gilt:

$$\frac{dy}{d\varphi} = r'\sin\varphi + r\cos\varphi$$

und

$$\frac{dx}{d\varphi} = r'\cos\varphi - r\sin\varphi.$$

Die daraus folgende Ableitung einer Funktion $r = r(\varphi)$ in Polarkoordinaten ist:

$$\frac{dy}{dx} = \frac{r'\sin\varphi + r\cos\varphi}{r'\cos\varphi - r\sin\varphi}.$$

Betrachten wir nun ein praktisches Beispiel in Korrelation mit unserer Spirale, auch Wirbel:
Die **logarithmische Spirale** besitzt die Gleichung

$$r = ae^{k\varphi}.$$

Ihre Ableitung $\frac{dy}{dx}$ ist nach obig ausgeführter egel:

$$\frac{dy}{dx} = \frac{ake^{k\varphi}\sin\varphi + ae^{k\varphi}\cos\varphi}{ake^{k\varphi}\cos\varphi - ae^{k\varphi}\sin\varphi} = \frac{k\sin\varphi + \cos\varphi}{k\cos\varphi - \sin\varphi}.$$

Das Ergebnis läßt nunmehr erkennen, daß die **Richtung der Tangenten** nur von φ abhängt, d.h., dass ein beliebiger **Ortsvektor** die Spirale unter stets konstantem Winkel τ_0 schneidet.
Um allgemein den Winkel τ zwischen Tangente und Ortsvektor $\overrightarrow{OP}$ zu berechnen, entnimmt man der Abb. 4 die Beziehung $\tau = \alpha - \varphi$ und somit

$$\tan\tau = \tan(\alpha-\varphi) = \frac{\tan\alpha - \tan\varphi}{1 + \tan\alpha\tan\varphi} = \frac{\frac{dy}{dx} - \tan\varphi}{1 + \frac{dy}{dx}\tan\varphi} = \frac{y'\cos\varphi - \sin\varphi}{y'\sin\varphi + \cos\varphi} =$$

wobei sich die letzte Umformung aus der Regel für die Ableitung einer Funktion in Polarkoordinaten durch Auflösung nach $\frac{r}{r'}$ ergibt.

Wendet man nun das Ergebnis auf die logarithmische Spirale an, so erhält man

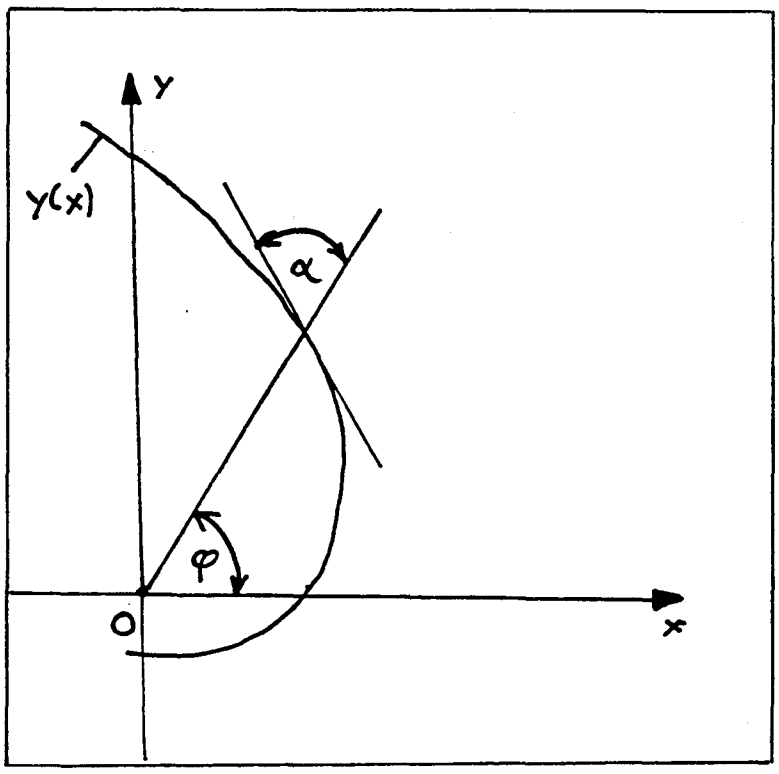
$$\tan\tau = \frac{ae^{k\varphi}}{ake^{k\varphi}} = \frac{1}{k}.$$

Das bedeutet, dass die logarithmische Spirale alle Radiusvektoren unter dem gleichen Winkel

$$\tau = \mathbf{arctan}\frac{1}{k} \text{ schneidet.}$$

Aus diesem Grunde beispielsweise verfügen die Messerschneiden einiger landwirtschaftlicher Geräte die Form einer logarithmischen Spirale, um einen stets konstanten Schnittwinkel zu garantieren.
Mit anderen Worten, liegt hierbei auch ebenfalls eine perfekte und nicht unvollkommende Kopierung der Natur vor!
Die nun folgende Abbildung 4 verdeutlicht den **Winkel τ zwischen der Tangente einer Kurve und dem Ortsvektor $\overrightarrow{PO}$**

Abbildung 4



Wie auch immer, allgemein bezeichnet man **Spiralen als Kurven, deren Radiusvektor r eine eindeutige Funktion des Winkels φ ist, r = f(φ), wobei φ von 0 oder von -∞ bis ∞ geht und r(φ) verschieden von r(φ + 2π) sein kann, z.B. r = aφ oder r = $ae^{k\varphi}$.**
Wie bereits behandelt, so besitzt die logarithmische Spirale in Polarkoordinaten die Gleichung

$$r = ae^{k\varphi},\ k>0.$$

Für negative Werte von φ schlingt sich die Kurve mit abnehmenden Radiusvektor immer enger um den Pol **0.**

Dieser ist ein asymptotischer Punkt!

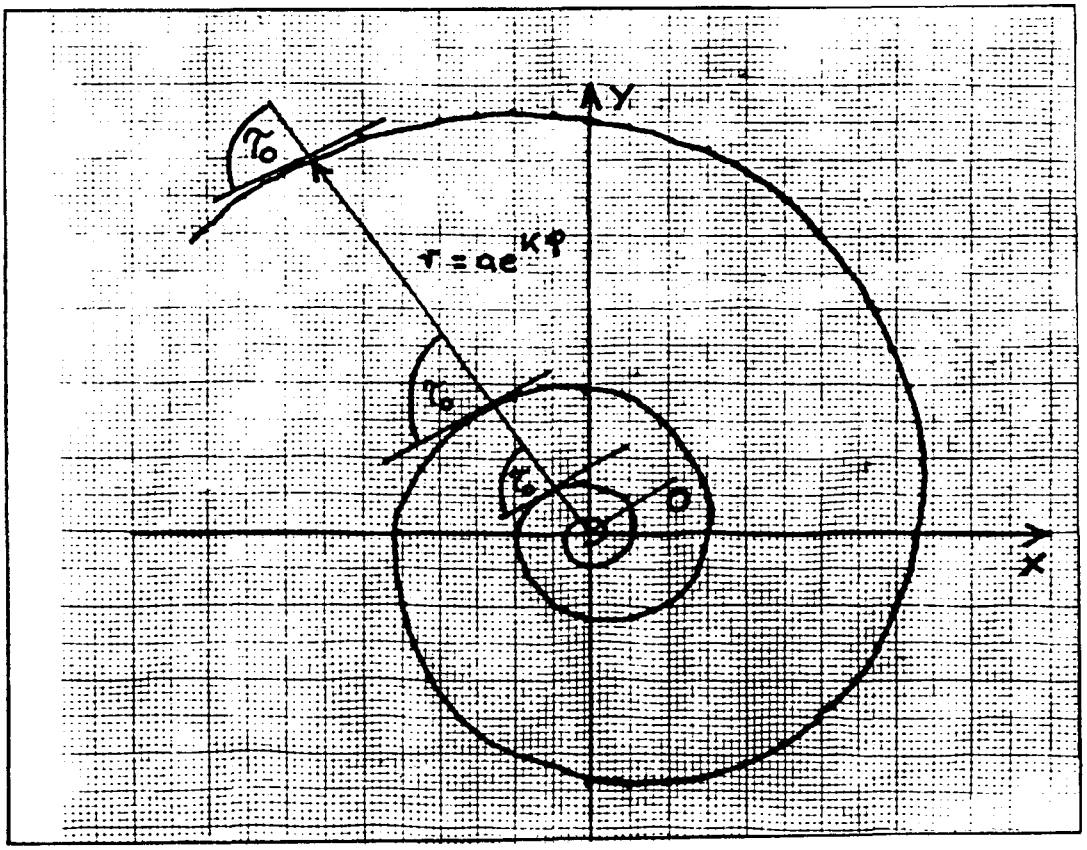
Jede Gerade durch den Pol *0* schneidet die logarithmische Spirale unter demselben Winkel

$$\tau_0 = \operatorname{arccot} k$$

(siehe Abb. **5** unten), so dass die Tangenten in diesen Schnittpunkten einander parallel sind. Außerdem ergab sich

$$\frac{dr}{d\varphi} = r' = \frac{r}{\tan\tau} = rk \text{ oder } d\varphi = \frac{dr}{rk}.$$

Abbildung 5 **Logarithmische Spirale**



Nach einer hergeleiteten Beziehung aus der Integralrechnung (eine differentialgeometrische Deutung ist ebenfalls möglich) läßt sich damit die Bogenlänge berechnen (siehe auch folgenden Abschnitt b):

$$ds = \sqrt{r^2 + \left(\frac{dr}{d\varphi}\right)^2}\, d\varphi = \sqrt{r^2 + r^2k^2}\, d\varphi = r\sqrt{1 + k^2}\, d\varphi$$

$$= \frac{1}{\kappa}\sqrt{1 + k^2}\, dr \text{ oder } s = \frac{1}{\kappa}\sqrt{1 + k^2}\ (r2 - r1).$$

b) Einige Bemerkungen zur Bogenlänge (integrale- und differentialgeometrische Form)

Jedem Wanderer oder beispielsweise Kraftfahrer dürfte es klar sein, dass sich sein Weg zwischen 2 Orten auch auf noch so kurvenreicher Straße als Länge in Kilometern angeben läßt. Auch längs jeder ebenen oder **räumlichen Kurve** kann man sich einen dünnen, nicht dehnbaren Faden gelegt denken, dessen Länge ein Maß für die Länge des betrachteten Kurvenstückes ist.
Zur Präzisierung dieser Vorstellungen denkt man sich das Bogenstück durch **(n + 1) Punkte P0, ... , Pn in n** Stücke geteilt, ersetzt also das Kurvenstück durch einen **Polygonzug**, der sich der Kurve um so besser anpaßt, je größer **n** ist. Sind **(xi;yi)** die **Koordinaten** der Teilpunkte

Pi, i = 0,1,2, ... ,n,

so wird die Sehne **si = $\overline{\text{Pi} - 1\text{Pi}}$** nach dem pythagoreischen Lehrsatz bestimmt durch

$si = \sqrt{(\Delta xi)^2 + (\Delta yi)^2} = \Delta xi\sqrt{1 + \left(\frac{\Delta yi}{\Delta xi}\right)^2}$, und als Länge des Polygonzuges ergibt sich

$$sn = \sum_{i=1}^{n} \sqrt{1 + \left(\frac{\Delta yi}{\Delta xi}\right)^2}\, \Delta xi.$$

Nach dem Mittelwertsatz der Differentialrechnung gibt es im Intervall $xi-1 \leqq x \leqq xi$ eine Stelle ξi, für die der Differentialquotient $f'(\xi i)$ dem Differentialquotienten $\frac{\Delta yi}{\Delta xi}$ gleich ist, so dass gilt

$$si \approx \Delta xi\sqrt{1 + [f'(\xi i)]^2}\ .$$

Zu jeder Teilung des Gesamtintervalls von **x0 = a bis xn = b** erhält man einen Polygonzug der Länge **sn.** Verfeinert man die Teilung derart, dass die Anzahl **n** der Teilintervalle über jede endliche Zahl wächst und zugleich das größte Teilintervall Δxi gegen Null geht, so kann die Folge der Polygonzuglängen **sn** einen Grenzwert haben, den man dann als **Bogenlänge s des Kurvenstückes bezeichnet!** Die Kurve heißt in diesem Intervall **rektifizierbar.**

Die Bogenlänge ist danach als Integral definiert.

Unter der Wurzel steht das Quadrat der Ableitung der Funktion **y = f(x).**
Daraus folgt die Rektifizierbarkeit der Kurve die Forderung nach wenigstens stückweise stetiger Ableitung der Funktion. Von der Kurve spricht man demzufolge auch, sie sei stückweise glatt.
Nun zeigen wir der Vollständigkeit halber einige wichtige mathematische Darstellungen der Bogenlänge wie folgt:

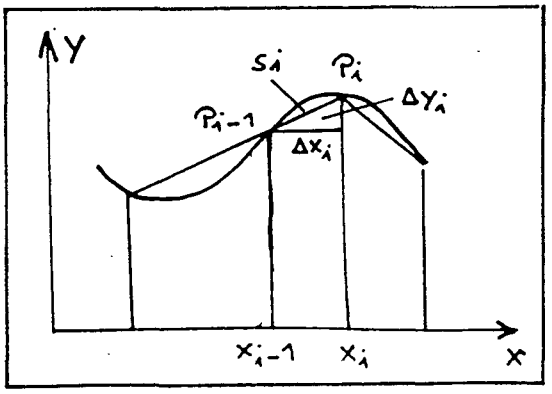
Rechtwinklige Koordinaten:
$$s = \int_a^b \sqrt{1 + y'^2}\, dy$$

Parameterdarstellung:
$$s = \int_{t_1}^{t_2} \sqrt{\dot{x}^2 + \dot{y}^2}\, dt$$

Polarkoordinaten:
$$s = \int_{\varphi_1}^{\varphi_2} \sqrt{\left(\frac{dr}{d\varphi}\right)^2 + r^2}\, d\varphi$$

Die folgende Abbildung 6 zeigt die Bogenlänge einer ebenen Kurve.

Abbildung 6



c) Einige Anmerkungen zur differentialgeometrischen Form

So wird z.B. die Länge eines Streckenzuges E3 *als* Summe der Längen seiner Strecken $\Delta\delta$ erklärt. Die in der Differentialgeometrie betrachteten Kurven kann man beliebig genau durch Streckenzüge annähern.
Dabei wird die Länge der approximierenden Streckenzüge $\sum\Delta\delta$ gegen einen Grenzwert **L** streben, den man als die Länge der Kurve bezeichnet. Für ein Kurvenstück $\mathfrak{R}$ mit der Parameterdarstellung

$$\delta = \delta(t),\ 0 \leqq t \leqq a \text{ ist } \Delta\delta = \delta(t + \Delta t) - \delta(t),$$

und man kann unter den üblichen Differenzierbarkeits-Voraussetzungen beweisen, dass die obig beschriebene Länge des Kurvenstückes gleich dem Integral

$$L = \int_0^a |\dot{\delta}|\, dt = \int_0^a \sqrt{\sum(\dot{x}_i(t))^2}\, dt \text{ ist, wobei}$$

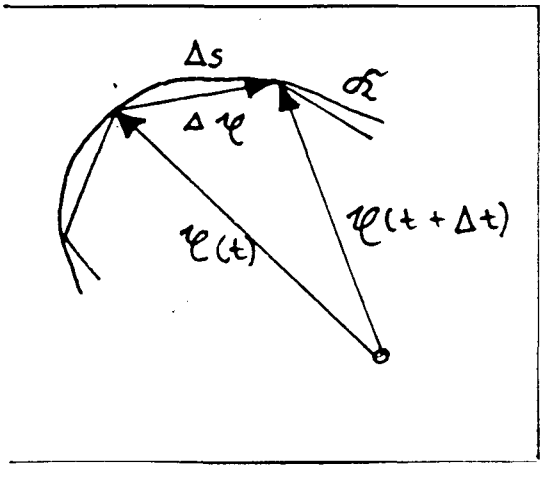
$|\dot{\delta}| = \sqrt{\dot{\delta}\bullet\dot{\delta}}$ die Länge des Vektors $\dot{\delta}$ bezeichnet.

Betrachtet man nur den Teilbogen $\mathfrak{R}t$ vom Punkt mit dem Parameterwert **0** bis zum Punkt mit dem Parameterwert **t**, so ist die Länge **s** dieses Bogens eine Funktion von **t:**

$$s = s(t) = \int_0^t |\dot{\delta}(\tau)|\, d\tau.$$

Ist allerdings $\mathfrak{R}$ regulär, so folgt $\frac{ds}{dt} = |\dot{\delta}(t)| > 0$, und man kann **s** als neuen Parameter einführen, der durch seine geometrische Bedeutung ausgezeichnet ist. Jenen Parameter **s** bezeichnet man als die Bogenlänge von $\mathfrak{R}$ oder als natürlichen Parameter (siehe Abb. 7).

Abbildung 7 Zur Definition der Bogenlänge



Die Ableitung des **Ortsvektors nach der Bogenlänge** ist ein **Tangenten-Einheitsvektor!**

$$\mathbf{t} = \delta' = \frac{d\delta}{ds}, |\delta'| = 1.$$

Hieraus folgt $\delta' \bullet \delta'' = \mathbf{0}$, d.h., $\delta'' = \frac{d^2\delta}{ds^2}$ steht auf δ' senkrecht und ist daher ein **Richtungsvektor der Hauptnormalen**, wenn $\delta'' \neq \nu$ gilt.

d) Die logarithmische Spirale dargestellt mittels Differentialgleichung

Gerade bei der Beschreibung von Spiralen bzw. auch Aus- und Einstrudelungsvorgängen sind Differentialgleichungen in ihrer vielfältigsten Form unerläßlich, folgt die Natur und unser Universum (∞) doch eindeutig Diffenrentialgleichungs-Systemen!

Wie auch immer, da es sich hierbei um eine **homogene Differentialgleichung** handelt, zunächst erst einmal deren Definition:

Eine Differentialgleichung $\mathbf{y' = f(x,y)}$ nennt man homogen, wenn $\mathbf{f(x,y)}$ eine Funktion $\varphi\left(\frac{y}{x}\right)$ Des Quotienten $\frac{y}{x}$ ist, beispielsweise

$$y' = \sin\frac{y}{x}, \; y' = \frac{\left(\frac{y}{x} - 1\right)x}{y} \quad \text{und}$$

$$y = -\frac{x^2}{y^2}.$$

Zur Lösung führt man in $\mathbf{y' = \varphi(\frac{y}{x})}$ durch die Substitution $\frac{y}{x} = \mathbf{t}$ eine neue Variable ein. Dann ist $\mathbf{y = tx}, y' = \frac{dy}{dx} = \mathbf{t'x + t}$. Man erhält nunmehr die Differentialgleichung

$$\mathbf{t'x + t = \varphi(t)} \text{ oder } \frac{dt}{dx} = \frac{\varphi(t) - t}{x},$$

in welcher sich die Variablen trennen lasse. Ihr allgemeines Integral lautet:

$$\int \frac{dt}{\varphi(t) - t} = \ln x + C.$$

Durch Auflösen stellt man hieraus $\mathbf{t = t(x)}$ her und gewinnt dann die gesuchte Funktion

$$\mathbf{y = y(x)}.$$

Allerdings versagt das Verfahren, wenn der Nenner $(\varphi(t) - t)$ des Integranden verschwindet, wenn $\varphi(t) = t$ ist, d.h. die vorgegebene Gleichung $y' = \frac{y}{x}$ lautet. Dann aber hat es sich von vornherein um eine Differentialgleichung mit getrennten Variablen gehandelt!

Kommen wir aber nun endlich zur **Differentialgleichung der logarithmischen Spirale:**

Um alle Kurven **y(x)** zu finden, die sämtliche Radiusvektoren unter demselben Winkel α schneiden, greift man eine unter dem Winkel φ gegen die x-Achse geneigte Gerade heraus. In ihrem Schnittpunkt mit der gesuchten Kurve **y(x)** hat diese die Tangentenrichtung

$$y' = \tan(\varphi + \alpha) = \frac{\tan\varphi + \tan\alpha}{1 - \tan\varphi\tan\alpha} = \frac{\frac{y}{x} + \tan\alpha}{1 - \frac{y}{x}\tan\alpha} .$$

Setzt man $\tan\alpha = a$, so gilt die Differentialgleichung $y' = \frac{a + \frac{y}{x}}{1 - a \cdot \frac{y}{x}}$,

welche homogen ist und die Lösung $\frac{2}{a}\arctan\frac{y}{x} + C = \ln(x^2 + y^2)$ besitzt.

In **Polarkoordinaten** $\varsigma = \sqrt{x^2 + y^2}$ und $\varphi = \arctan\frac{y}{x}$ lautet die Lösung

$$\varphi = a\ln\varsigma - \frac{a}{2} \cdot C \text{ oder } \varsigma = e^{\frac{\varphi}{a} + \frac{1}{2}C} .$$

Die gesuchten Kurven sind logarithmische Spiralen (siehe folgende Abb. 8):

Abbildung 8 **Zur Herleitung der Differentialgleichung der logarithmischen Spirale**

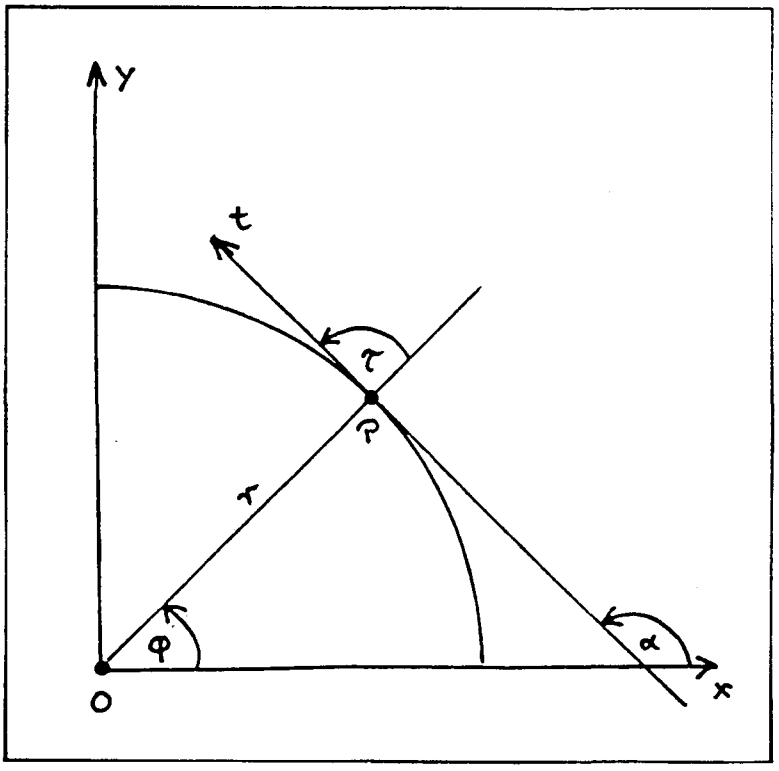


Abbildung 1

Ein „Goldenes Dreieck“ und eine logarithmische Spirale
Deutlich ist die Struktur einer Nautilus-Schale (blau gekennzeichnet) zu erkennen!

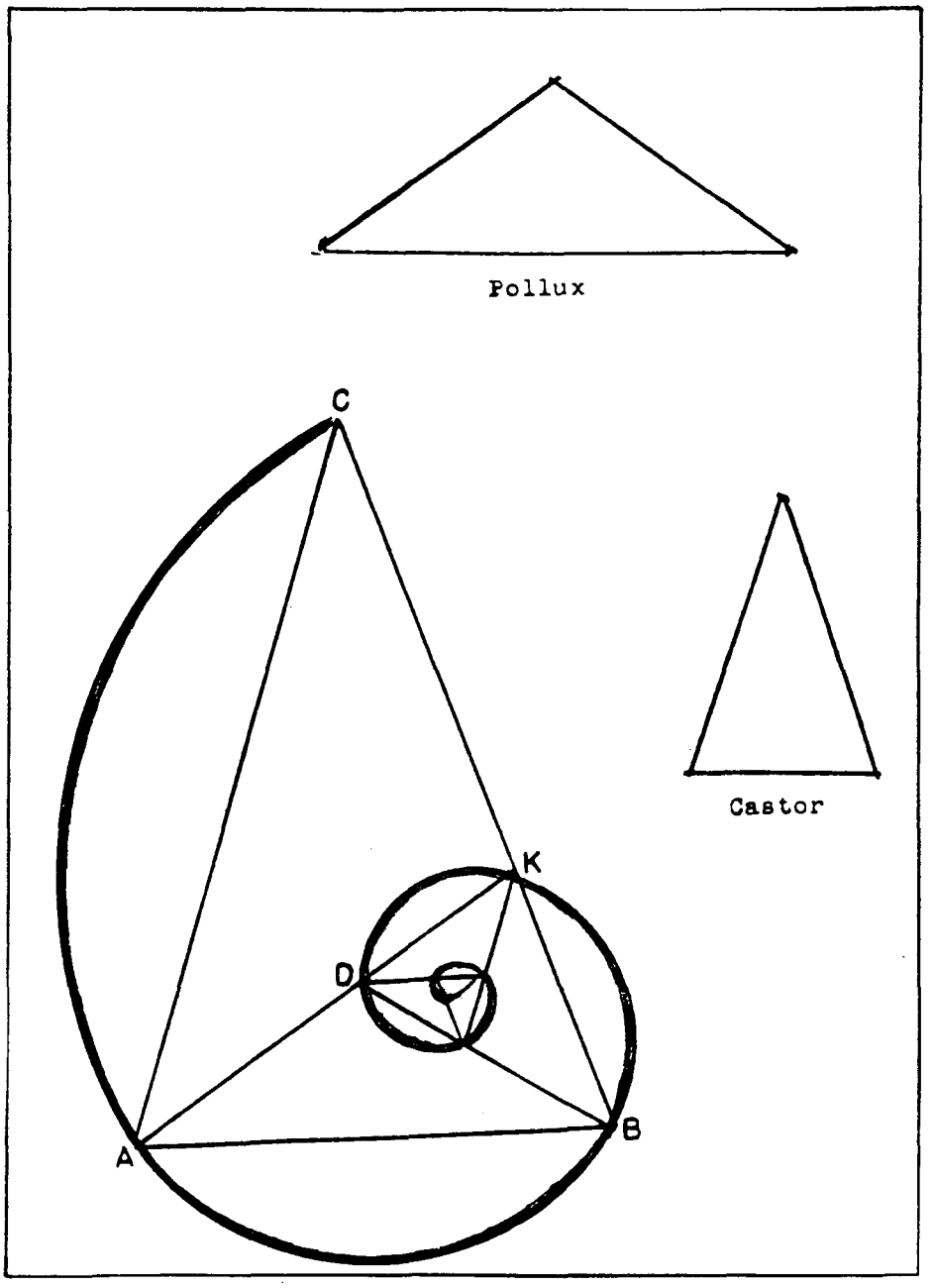


Abbildung 2

Die natürliche Spirale (logarithmische Spirale) ist ein offenes System, und ihre Geometrie folgt dem sogenannten „Naturtongesetz“ 1/n n = 1

📖 **Anmerkung: Walter Schauberger entwickelte seine sogenannte PKS. P steht für Pythagoras, K für Kepler und S für die entsprechende Schule. Pythagoras erkannte das Universum (Kosmos) u.a. als eine Harmonie der Sphären, sogenannte Sphärenklänge. In der PKS Erklingt ein Monocord, dessen Saitenlängen dem „Naturtongesetz Folgen! Kepler ist in diesem Zusammenhang mit der Entwicklung seines dritten Gesetzes der Planetenbewegung (siehe auch Anlage 2) wichtig!**

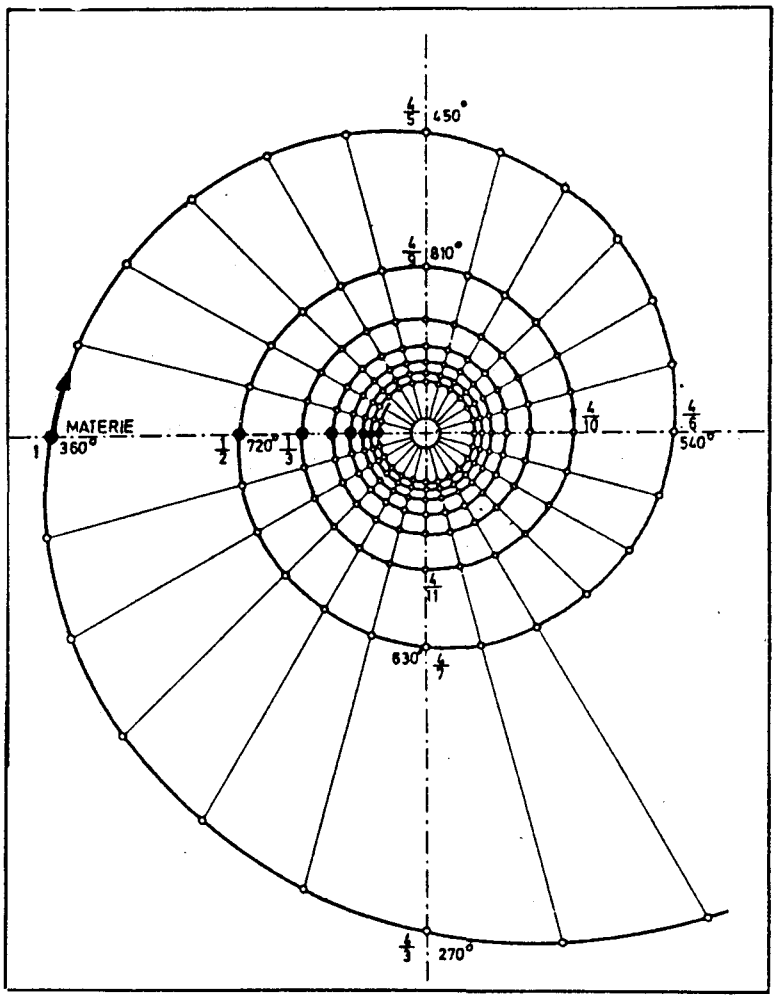
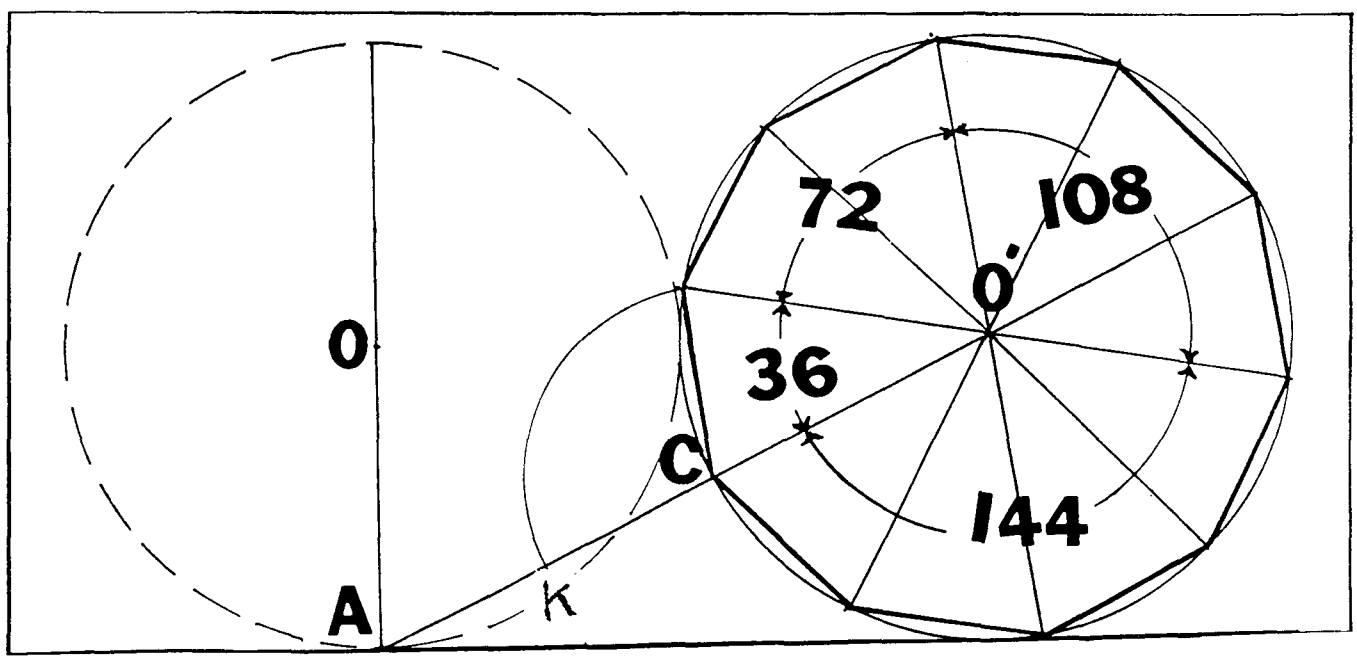


Abbildung 3

Ein reguläres Zehneck wird innerhalb eines Kreises beschrieben. Die 10 Dreiecke zeigen eine spezielle Struktur des Tetraktys. Die Ziffern 36, 72, 108 und 144 stehen im Verhältnis zu den Ziffern 1, 2, 3 und 4!

📖 **Anmerkung: Die Bezeichnung Tetraktys leitet sich aus dem griechischen Wort TETRA ab, was soviel wie 4 bedeutet. Dies resultiert daraus, dass jeweils die Reihen der entsprechenden Punkte (also 1, dann 2,3 und 4) gezählt werden.**
„Ja, im Namen des heiligen Tetraktys", so lauteten die einleitenden Worte der meisten feierlichen Gelübde, welche die Anhänger Pythagoras benutzten. Sie kannten sehr wohl die tiefere Bedeutung der 10 Punkte in Form eines Dreiecks!



Danksagung

Für das Zustandekommen dieses vor allem ganzheitlich vernetzten und damit deduktiven fundamentalen Werkes sind wir zahlreichen Personen und Einrichtungen sehr zu Dank verpflichtet.
Stellvertretend für viele gilt an dieser Stelle insbesondere Herrn Horst-Dieter Schillat (Berlin), Herrn Thomas Mehner (Zella-Mehlis), Frau Florentine Rost van Tonningen (Waasmunster, Belgien) und Herrn Frank Kawalek (Sonsbeck-Hamb) unser Dank.
Unser besonderer Dank gebührt vor allem dem AMUN-Verlag (Schleusingen) für die Realisierung dieses Buches.

Arno Mannich und Dr. Axel Stoll, im März 2002

Quellenverzeichnis und weiterführende Literatur

ALEXANDERSSON, O.: Lebendes Wasser.-
Ennsthaler Verlag

AUTORENKOLL.: Tesla´s verschollene Erfindungen.-
VAP-Verlag

AUTORENKOLL.: Waffen-Arsenal.-
PODZUN-PALLAS-Verlag, Band 2

AUTORENKOLL.: Neues Benzin besteht zur Hälfte aus Wasser.-
Bild-Zeitung, März 2002

AUTORENKOLL.: Windgetriebenes, an die Wasseroberfläche gefesseltes Fahrzeug.-
Offenlegungsschrift 2313644, 24. Oktober 1974, BRD, Deutsches Patentamt, von W. TROMMSDORFF

AUTORENKOLL.: Das Wasserauto des Daniel Dingle auf den Philippinen.-
(Intelligente Verfahren zur Erzeugung von Wasserstoff)
NET-Journal, Jg. Nr. 5, Heft 6, Juni 2000

AUTORENKOLL. : Das Kraftwerk in einem Hut.-
(Nikola Tesla´s Scheibenläuferturbine und andere Wirbelgeneratoren)
NET-Journal

AUTORENKOLL.: Experiment zur Hochfrequenz-Elektrolyse von Wasser.-
Internet, http:// buerger. Metropolis. De/drax 22/alt. html vom 09.06. 2001

BEARDEN, T.E.: Fer-de-Lance.-
Tesla Book Company, 1986

BEARDEN, T.E.: Gravitobiology.-
Tesla Book Company, 1991

BEARDEN, T.E.: Maxwell´s Original Quaternion Theory Was a Unified Field Theory of Electromagnetics and Electrogravitation.-
Proceedings, International Tesla Society Symposium, Colorado Springs, Colorado, July 1988

BLAVATSKY, H.P.: Isis Entschleiert.-
Band 1: Wissenschaft, Verlag J.J. Couvreur, Den Haag, Holland

BLAVATSKY, H.P.: Isais Entschleiert.-
Band 2: Theologie, Verlag J.J. Couvreur, Den Haag, Holland

CHILDRESS, D.H.: Anti-Gravity & The World Grid.-
Adventures Unlimited Press, Illinois 1992

CHILDRESS, D.H.; R. VESCO: Man-Made UFOs 1944 – 1994, 50 Years of Suppression.-
Adventures Unlimited Press Illinois 1994

CHILDRESS, D.H.: The Fantastic Inventions of Nikola Tesla.-
Published by Unlimited Press, Illinois 1993

PETERSON, I.: Mathematische Expeditionen.-
(Ein Streifzug durch die moderne Mathematik)
Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 1998

PLUMMER, G.: By the Holy Tetraktys!.-
(Symbol and Reality in Man and Universe)
Point Loma Publications Study Series No. 9, Stockton Trade Press, Inc. 1982

RÜDIGER, E.: Die Offenbarung der vier Elemente.-
Heizbau Uebele GmbH, Ingelheim 1997

DWORSCHAK, M.: Schwarzwälder Kopernikus.-
Der Spiegel, 21/2001, S. 198 – 199

GEHRING, H.: Versklavte Gehirne.-
CTT-Verlag, Suhl 1999

HEIM, B.: Einheitliche Beschreibung der Materiellen Welt. Informatorische Zusammenfassung von „Elementarstrukturen der Materie".-
Band 1 und 2, Innsbruck 1990

HEIM, B.: Elementarstrukturen der Materie. Einheitliche strukturelle Quantenfeldtheorie der Materie und Gravitation.-
Band 1, Insbruck: Resch Verlag, 2. Aufl., 1989

HEIM, B.: dto., Band 2, Resch Verlag 1984

HILSCHER, G.: Energie für das 3. Jahrtausend.-
VAP Verlag

MANNING, J.: Freie Energie.-
(Die Revolution des 21. Jahrhunderts)
Omega-Verlag, Düsseldorf 1997

**MAYER,E. ; Th. MEHNER.: Das Geheimnis der deutschen Atombombe.-
Kopp Verlag, Rottenburg 2001**

**MAYER,E. ; Th. MEHNER.: Hitler und die Bombe.-
(Studienausgabe)
Kopp Verlag, 2002**

**MIELORDT, S.: Tachyonenenergie, Hyperenergie, Antigravitation.-
Raum und Zeit-Verlag, 1984**

**STOLL, A.: Hochtechnologie im Dritten Reich.-
Amun-Verlag, Schleusingen 2001**

**STOLL, A.: Hochtechnologien uralter Kulturen.-
Wiss. Manuskr., erscheint demnächst im selbigen Verlag, Berlin 2002**

**TIPLER, F.J.: Die Physik der Unsterblichkeit.-
Verlag Doubleday, New York 1994, Deutsche Ausgabe: R. Piper GmbH&Co.KG,
München 1994**